Beiträge

zur

Geschichte des Niederrheins.

Jahrbuch

des

Düsseldorfer Geschichts-Vereins.

Fünfter Band.

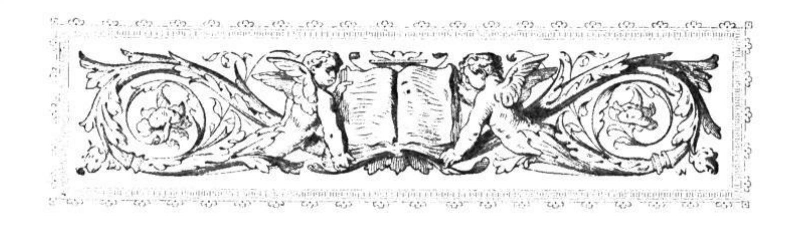


Düsseldorf 1890.

Druck und Verlag der Buchdruckerei C. Kraus (Ed. Lintz).

Inhalt.





Die alten Gränzwehren (Landwehren) im Kreise Düsseldorf.

Von Prof. Dr. J. Schneider.

ährend des 1. Jahrhunderts n. Chr. hatten die Römer auf dem rechten Ufer des Niederrheins einen von der niederländischen Gränze bis über das Siebengebirge hinaus reichenden, schmalen Landstreifen im Besitz, der von Bewohnern leer war, und nur von den Römern gelegentlich zu verschiedenen Zwecken benutzt wurde. Der Besitz wurde durch den batavischen Krieg nur eine kurze Zeit gestört. Gegen Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. wurde dieser Landstrich, wahrscheinlich auf Anordnung des Kaisers Trajan, durch germanische Ansiedler bevölkert, in römischer Weise organisirt und zur Provinz Untergermanien geschlagen [1]).

Dem entsprechend finden wir in diesem Landstriche zwar eine Menge römischer Alterthümer, aber keine Reste römischer Gebäude und Gräber, nur vier Steininschriften sind bis jetzt bekannt geworden, die angeblich von dort herstammen [2]); es sind folgende:

1.

Matronenstein, gefunden zu Altenberg, Kr. Mülheim a. Rh. [3]).

MATRONIS GESATENIS
LATINIA FVSCA
V · S · L · M·

[1]) S. Jahrbuch III des Düsseldorfer Geschichtsvereins, S. 1 ff. Die alten Heer- und Handelswege etc., 6. Heft, Anl. 1.

[2]) Zweifel an den Fundstellen sind bereits in den neuen Beiträgen etc., 9. F., S. 3, geäussert.

[3]) Gelenius, de magnitudine Coloniae, p. 194.

2.

Grabstein eines Veteranen der 1. Legion, gefunden zu Urbach, Kr. Mülheim a. Rh.[1]).

L · STERTIN
IO · L · F VOLTI
VET EX LEGI
H · S · E · H · EXT · F · C·

3.

Grabstein eines Veteranen der 30. Legion, gefunden zu Düsseldorf[2]).

D M
P · CRATINI
PRIMI · VETR
LEG · XXXV\
H · F·

4.

Grabstein der Tochter eines kölnischen Decurio, gefunden zu Spellen, Kr. Duisburg[3]).

VERANIE · SV
PERINE · QVE · V
IXIT · AN · XV · DI
EBVS · X · VERANI
VS · VICTORIN
VS · D · C · AG · FILI
AE · OBITE
F · C·

Obgleich die ursprünglichen Fundstellen dieser Steine mehr oder minder ungewiss sind, insofern dieselben von der linken auf die rechte Rheinseite gelangt sein können, so bleibt doch nicht ausgeschlossen, dass einzelne Bewohner der linken Rheinseite bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. hier und da auch auf dem rechten Rheinufer ländliche Besitzungen gehabt, und sich zeitweilig mit Familie in ihren dortigen Landhäusern aufgehalten haben.

Der Verfasser hat es längst ausgesprochen, dass in diesem römisch-germanischen Landstreifen die in dem Anhange zu dem Provinzialverzeichniss des römischen Reiches aufgeführten Gaue (Civitates) der Tubanten, Usipier, Tenktern etc. zu finden sind[4]), und hat

---

[1]) Bonner Jahrbücher 25. H., S. 81.

[2]) Haug, die römischen Denksteine des Grossherz. Antiquariums zu Mannheim, Nr. 82.

[3]) Bonner Jahrbücher, 36. H., S. 51 ff.

[4]) Neue Beiträge etc., 13. F., S. 29, 30.

seine Ansicht, dass diese Gaue demnach dem rechten Ufer des Niederrheins entlang gelegen waren, später weiter begründet[1]), nachdem Andere dagegen die römischen Gaue vom Rheine aus landeinwärts nach dem Innern Deutschlands gesucht aber nicht gefunden hatten. Der Ansicht des Verfassers sind bald darnach Einige gefolgt, Andere bei den früheren Meinungen stehen geblieben.

Schon längere Zeit vorher hatte der Verfasser eine Reihe alter Gränzwehren in dem oben bezeichneten Landstriche untersucht und beschrieben, und zugleich deren römischen Ursprung darzuthun gesucht[2]), und es lag daher sehr nahe, diese dem Rheine entlang ziehenden Wehren auf jenen, gleichfalls dem Rheine entlang gelegenen Landstreifen zu beziehen, in der Art, dass diese Gränzwehren am Niederrhein denselben Zwecken entsprachen, welche der Pfahlgraben bei dem Dekumatenlande am Oberrhein hatte, nur dass die Gränzwehren am Niederrhein eine andere Konstruktion besassen, als die am Oberrhein; während hier der Pfahlgraben aus einer durchflochtenen Pfahlwand mit vorliegendem Graben und dahinter gelegenem Banketwall bestand, finden wir am Niederrhein einen mit Gebück bestandenen Erdwall, vor dem ein aus zwei schmäleren Wällen gebildeter Graben, und dahinter ebenfalls ein Banketwall liegt. Während dort der Pfahlgraben das zu schützende Gebiet, mit Ausnahme einer kleinen Strecke, in einem Zuge nach der feindlichen Seite umschloss, finden wir am Niederrhein jeden einzelnen Gau durch eine Gränzwehr abgeschlossen, und ausserdem noch die Gaue durch Wehren in kleinere Einschlüsse getheilt, denen noch kleinere Abtheilungen folgen[3]).

In einem dieser Gaueinschlüsse, und zwar in dem der Tenkteren, liegt der Kreis Düsseldorf; derselbe ist ebenso wie der rheinabwärts daran stossende Gau der Usipier, von einer grossen Zahl kleinerer Wehren durchzogen, welche bald grössere, bald kleinere Unterabtheilungen bilden.

Wir geben im Nachfolgenden die kurze Beschreibung einer Anzahl dieser Wehren, nebst Durchschnittsprofilen, mit dem Bemerken, dass bei Weitem die meisten im Laufe der Zeit hauptsächlich durch die Kultur des Bodens

---

[1]) Jahrbuch III des Düsseldorfer Geschichtsvereins a. a. O.
[2]) Neue Beiträge etc. 2, 3., 4., 8., 10., 13. Folge.
[3]) Vgl. Jahrbuch III, a. a. O.

1*

geschwunden, und die noch übriggebliebenen Theile auch nur mehr im verstümmelten Zustande vorhanden sind [1]).

1. Vom Rheine beim Eickelskamp über Buchholz und Grossenbaum an der Speldorfer Mark entlang bis zum Kreise Duisburg.

Wenn man vom Eickelskamp in südöstlicher Richtung einen in den Feldern öfters unterbrochenen Grasweg verfolgt, der die Richtung des ehemaligen Landwehrwalles bezeichnet, so stösst man alsbald, in der Nähe der Anger, auf Wall und Graben (Fig. 1, 2), die sich bis zu dem Wegweiser an der Chaussee bei Buchholz hinziehen. Von hier bis zum Hause Kiekebusch ist jetzt nur ein Weg geblieben, aber, wie sich ältere Leute erinnern, zog sich von hier die „Landwehr" als ein starker Wall mit Gräben rechts vom Wege ab über die Felder, dicht an der Südseite der Eisenbahnstation Grossenbaum vorbei, durchschnitt den Weg nach Rahm, und ging in nordöstlicher Richtung über die Felder bis zum Walde, etwas südlich von der Bäumerbrücke. Jenseits derselben trifft man noch jetzt rechts vom Wege, im Walde die Wälle und Gräben der Gränzwehr (Fig. 3), die sich durch den Wald in einzelnen Resten fortsetzt [2]).

2. Von Nr. 1 bei der Bäumerbrücke, an Rahm vorbei, bis zur folgenden Landwehr, östlich von Angermund.

Der ehemalige Lauf dieser Landwehr, dem Walde entlang, ist älteren Leuten der Gegend wohlbekannt; gegenwärtig ist nur mehr ein alter, mit Gebüsch bewachsener Graben, westlich vom Wege sichtbar, der sich ununterbrochen fortsetzt bis Rahm. Hier ist der Dickelsbach in den Graben hineingeleitet, an dessen Seite sich der Landwehrwall deutlich verfolgen lässt bis in die Nähe von Angermund.

3. Vom Rheine bei Kaiserswerth über Einbrungen, an Lintorf vorbei, bis zum Anschluss an Nr. 6, westlich von Krummeweg.

---

[1]) Neue Beiträge etc., 6 F., wo die Beschreibung der Wehren bereits gegeben ist, wie sie vor 20—25 Jahren noch vorhanden waren; wegen der hier zugleich beigegebenen Durchschnittsprofile waren Wiederholungen im Texte unvermeidlich.

Bei den Durchschnittsprofilen, in ihren wechselnden Formen, ist wohl zu beachten, dass sie nur die verstümmelten Ueberreste der Gränzwehren darstellen, und die ursprünglichen Formen daraus rekonstruirt werden müssen.

[2]) Diese Landwehr kömmt auch in Urkunden v. J. 1532 u. 1552 vor. (Mittheilung des Herrn Verwalter Ferber in Düsseldorf). Sie geht weiter durch den Kreis Duisburg, zwischen der Weddau und dem Duisburger Wald her, bis sie sich bei Duisburg dem alten Rheine anschliesst.

Vom Rheine bis Angermund ist nur mehr ein Fahrweg vorhanden, der jedoch vielfache Spuren von Wall und Graben bewahrt hat, und die Richtung der ehemaligen Landwehr angibt. Erst im Walde, jenseits Angermund, trifft man den Wall, beiderseits von einem Graben begleitet, ziemlich wohlerhalten neben dem Wege (Fig. 4, 5). Wo die Landwehr, nördlich von Lintorf, den nach Duisburg führenden Weg durchschneidet, heisst die Stelle „am Duisburger Baum“ (Schlagbaum). Die Spuren setzen sich auf der andern Seite in einem Wege fort, durchschneiden den Kommunalweg von Lintorf nach Krummeweg, und zeigen sich bei ihrem Anschluss, in der Nähe der Sägemühle, in Form zweier Wälle von schwachem Profil im Walde (Fig. 6).

4. Von Nr. 3 bei Einbrungen bis Nr. 8 an der grossen Burg.

Die Gränzwehr geht in einem Bogen bis zum Rande des Forstbusches, in welcher Strecke vor mehren Jahren noch Reste des Walles vorhanden waren; jenseits der Chaussee sind alle Ueberreste jetzt in den Aeckern verschwunden, und erst später treten noch die Spuren des Grabens auf.

5. Von Nr. 3 bei Angermund bis Nr. 8 an der Volkardey.

Von Angermund an ist der Angerbach in den einen Seitengraben der Landwehr geleitet, und wo der Bach wieder heraustritt, geht der Graben der Gränzwehr neben dem Walle weiter bis zur Chaussee von Calcum nach Ratingen. Südlich der Chaussee setzt sich der Fuss des Walles nebst Grabenresten fort bis zur Volkardey.

6. Von Nr. 8 bei Altscheid über Krummeweg, an Lintorf vorbei, südlich bis Nr. 5 am Grossenbruckshof.

Oestlich von Altscheid zieht die Gränzwehr am Abhang eines Thälchens hinunter, und zeigt hier noch das Profil von drei Wällen (Fig. 7). Am jenseitigen Abhang trifft man dieselbe wiederum an, jedoch werden die Ueberreste alsbald schwächer, und lassen sich öfters nur in einem unbedeutenden Graben verfolgen, bis sich wiederum streckenweise ein Wall mit zwei Gräben zeigt (Fig. 8), die am Rande eines engen Thales hinziehen. Die Gränzwehr durchsetzt dieses Thälchen, um auf der andern Seite bei Krummeweg weiterzugehen; beim Uebergange haben die Gräben eine Tiefe von mehr als 3 m. Während von Krummeweg an die Ueberreste eine kurze Strecke verschwinden, trifft man den Wall wieder beim Hause

Honschap (Fig. 9) und kann die Spuren östlich an Lintorf vorbei verfolgen bis zum Walde, an dessen Rand der Wall wiederum deutlich erscheint (Fig. 10). Später lassen sich die Grabenreste in südwestlicher Richtung, öfters unterbrochen, verfolgen bis zum Kremershof, an der Chaussee von Calcum nach Ratingen, jenseits welcher der Wall wiederum deutlich erscheint bis zum Anschluss beim Grossenbruckshof (Fig. 11, 12, 13).

7. Vom Növerhof bis Nr 9 bei Hubbelrath.

Dieser Landwehrarm bildet die Fortsetzung der von der Ruhr bei Alstaden an Saarn vorbeiziehenden Landwehr. Er besteht bald aus einem, bald aus zwei und drei Wällen mit Gräben (Fig. 14, 15), und ist in den letzten Jahren durch den Ackerbau an mehrern Stellen ganz geschwunden, in den Waldungen jedoch noch wohl erhalten.

8. Von Nr. 7 über Eggerscheid, an Ratingen und Rath vorbei, bis zum Hofe Leuchtenberg am Rhein.

Der Anschluss dieser Landwehr an die vorige, ist noch in Form von Wall und Graben deutlich sichtbar (Fig. 16, 17). Die Ueberreste ziehen sich in südlicher Richtung über Eggerscheid und Neuhaus, sind öfters durch die Ackerfelder unterbrochen, jedoch lassen sich die einzelnen Wall- und Grabenreste bis zur Anger, dann südlich bis zur Chaussee von Ratingen nach Homberg verfolgen. Der Durchschnittspunkt mit der Chaussee heisst noch jetzt „am Schlagbaum“, und man trifft hinter dem Hause auf der Höhe noch den Graben, und weiterhin im Gebüsche auch den Wall der Gränzwehr an (Fig. 18, 19). In der ferneren Fortsetzung von Ratingen bis zur Volkardey, ist noch auf eine kurze Strecke Wall und Graben vorhanden, ebenso nördlich von Rath, wo auch der Name „Diekhaus“ auf das Vorhandensein eines Walles hinweist; sonst ist bis zum Rheine nur ein alter Weg geblieben, der streckenweise eine wallartige Erhöhung zeigt und an beiden Seiten Reste der alten Gräben bewahrt hat.

9. Von Nr. 8 beim Hahnerhof südwärts an Hubbelrath vorbei bis Nr. 20.

Die Gränzwehr durchschneidet beim Schlagbaum die Chaussee von Ratingen nach Homberg und man verfolgt die Ueberreste südlich derselben in einem von Wallresten begleiteten Graben, der als Hohlweg dient bis zum Anfang eines kleinen Thales, wo der Wall auf eine kurze Strecke noch wohlerhalten liegt (Fig. 20). Dann sind die Spuren durch die Aecker unterbrochen, lassen sich aber später am Hof Götzenberg vorbei und ferner jenseits

der Chaussee über Hubbelrath, bald als alter Grasweg oder blosser Grasrain, bald als Hohlweg oder erhöhter Weg mit Böschungen, zuletzt als Doppelwall (Fig. 20a) ins Düsselthal, beim Hause Heiligendonk verfolgen, wo sie sich an Nr. 20 anschliessen.

10. Von Nr. 8 südwärts über die Chaussee von Düsseldorf nach Mettmann bis Nr. 9.

Die Landwehr beginnt beim Knellshäuschen, und bei der neuen Knitkuhle ist der Wall noch wohlerhalten (Fig. 21). Beim Hof „an der Sau“, wo er ein kleines Thal durchsetzt, erreicht er eine bedeutende Höhe (Fig. 22), in dem übrigen Verlaufe lassen sich die Spuren bald in einem Hohlwege, bald in einem alten Graswege verfolgen.

11. Von Nr. 10 beim Lohhof über Bauenhaus, bis Bahnhof Rath.

Der Wall der Gränzwehr dient jetzt als Weg (Fig. 23) und zieht von Bauenhaus durch den Wald (Fig. 24, 25), worauf die Spuren in den Feldern verschwinden; später lassen sie sich noch in einem Wege verfolgen bis zu ihrem Anschluss.

12. Von Nr. 10 beim Grütersaap, am Wolfsaap vorbei bis Bahnhof Rath.

Im Walde bei Bahnhof Rath liegt noch ein Wall der Landwehr (Fig. 25a), die meist nur als dammartiger Weg, zum Theil beiderseits von alten Gräben begleitet, erscheint.

13. Vom Rheine bei Düsseldorf über Düsselthal, Grafenberg und Gerresheim bis Nr. 9.

Wenn man den Kommunalweg von Düsseldorf über Düsselthal bis zum Berghange verfolgt, so gewahrt man nördlich von letzterem Orte, dass dieser Weg aus einem ehemaligen Wall entstanden ist, wobei die alten Gräben sowohl wie die Wallreste, früher noch deutlich sichtbar waren (Fig. 26, 27, 28, 29, 30). Die Stelle am Durchschnitt mit der Grafenberger Chaussee heisst noch „am Wehrhahn“, (Wehrhagen)[1]. Dann geht die Fortsetzung als ein alter Graben, der zuweilen doppelt wird, den Abhang hinauf, an Waldesheim vorbei, durch den Wald bis auf die Höhe, von wo die Grabenreste an einem Wege in südöstlicher Richtung den waldigen Berghang hinunter bis Grafenberg gehen. Von hier lassen sich nur schwache Spuren

---

[1]) Der Name „Wehrhahn“ kömmt auch anderwärts bei Gränzwehren vor, z. B. an der Landwehr, südlich von Crefeld, beim Durchschnitt mit der Chaussee.

bis zum Pudlershof erkennen, wo wiederum ein Hohlweg erscheint, dessen Fortsetzung jenseits der Chaussee der jetzige Kommunalweg nach Gerresheim bildet, der an den Seiten noch alte Grabenreste hat. An der Nordostseite von Gerresheim setzt die Gränzwehr als ein hoher Wall durch die Wiesen (Fig. 31, 32), und dann als tiefer Graben den waldigen Berghang hinan, bis sie sich auf der Höhe in der Nähe des Kaisershauses an Nr. 20 anschliesst.

14. Von Nr. 13 am Wehrhahn über Flingern am Bahnhof Gerresheim vorbei über Lierenfeld bis Nr. 18.

Der Kommunalweg vom Wehrhahn bis nach Flingern hat noch viele Böschungen an den Seiten, die darauf hinweisen, dass er früher wallartig erhöht war, auch ist er stellenweise von alten Gräben begleitet, und wo der Weg aufhört, zieht sich der Graben durch die Felder weiter[1]); bis zur Düsselbrücke verschwinden wiederum die Spuren, aber jenseits der letzteren beginnt der Graben, der sich $1^1/_2$—2 m tief durch den Wald zieht. Aus der Nähe der Station Gerresheim, wo sich die Gränzwehr einem alten Wege entlang nach Süden wendet, trifft man auf eine längere Strecke den Graben bis Lierenfeld, und bei der Scheidlingsmühle ist auch der Wall erhalten, er zieht sich an der linken Seite des Brückenbaches südwärts über die Höhe, bis er in den Feldern verschwindet (Fig. 33, 34, 35).

15. Von Nr. 14 über Gerresheim und Papendeller Hof bis Nr. 9.

Es lassen sich die Böschungen und Gräben der Gränzwehr von ihrem Anfange bis zur Düssel verfolgen, von wo an die Spuren bis auf die Höhe von Gerresheim verschwinden. Hier zeigen sie sich wiederum in einem Grasraine mit Böschungen bis zu 1 m Höhe, der später als Weg den Berg hinan nach dem Papendeller Hof führt. Auf dem waldigen Abhang trifft man den Wall, beiderseits von einem Graben begleitet (Fig. 36), und in dem Thale des genannten Hofes liegt er noch sehr gut erhalten (Fig. 37). Die fernere Fortsetzung bilden die Höhe hinan Wall- und Grabenreste, die sich durch den Wald bis zum Anschluss verfolgen lassen.

16. Vom Rheine bei Düsseldorf an Unterbilk und Stoffeln vorbei über Oberbilk bis Nr. 14 bei Flingern.

[1]) Es bleibt zweifelhaft, ob diese sparsamen Ueberreste einem alten Strassenarm (Jahrb. IV, S. 8) oder einer Landwehr angehören; Letzeres scheint wahrscheinlicher.

Der Wall der Gränzwehr beginnt vor der Neustadt, in der Nähe des Rheines und läuft bis zur Volmerswerther Chaussee. In dem ferneren Verlauf wo er als Weg dient, wird er niedriger, jedoch ist die dammartige Erhöhung streckenweise deutlich erkennbar bis Oberbilk. Von hier bis zur Bergisch-märkischen Eisenbahn, wo alle Spuren verschwunden, ist nur ein Kommunalweg vorhanden, der die fernere Richtung angibt; dann bemerkt man bis zum Ende noch bedeutende alte Grabenreste beiderseits des dammartig erhöhten Weges.

17. Von Nr. 16 bei Stoffeln bis Nr. 19 beim Brückerhof.

Der Wall der Gränzwehr ist in dieser kurzen Strecke noch ziemlich gut erhalten (Fig. 38).

18. Von Nr. 17 über Wersten und Haus Eller bis Nr. 20.

Man trifft den Wall der Gränzwehr vom Anschluss bis zur Kölner Chaussee noch deutlich an (Fig. 39), jenseits derselben nur einen dammartigen Weg, der später in einen Pfad verläuft. Von Haus Eller zieht sie als ein Dammweg, beiderseits von Gräben begleitet, durch den Wald bis Vennhausen, von wo an später im Walde ebenfalls noch Spuren von Wall und Graben erscheinen.

19. Vom Rheine beim Brückerhof über Holthausen bis zum Oerschgraben, dann über Növenerhof und Buchholz bis zum alten Rhein.

Der Wall der Gränzwehr ist bei Holthausen noch ziemlich gut (Fig. 40) und an der Benrather Chaussee über 2 m hoch erhalten (Fig. 41), und in dem ferneren Verlaufe trifft man auf der Haide, in der Nähe eines Tannenwaldes, noch drei parallele Wälle mit zwischenliegenden Gräben an (Fig. 42); später im Walde ist nur mehr ein Wall mit Graben vorhanden, der die Chaussee von Benrath nach Hilden durchsetzt und jenseits derselben wieder erscheint (Fig. 43); weiterhin trifft man noch den schwachen Ueberrest zweier Wälle, die sich über Buchholz verfolgen lassen.

20. Von Nr. 19 am Oerschgraben über Unterfeldhausen und Erkrath bis Nr. 14.

Von Nr. 19 an lassen sich die Spuren über den Kommunalweg von Eller nach Hilden eine Strecke verfolgen bis zum Walde, wo sie verschwinden; man trifft die Fortsetzung gleich jenseits der rheinischen Eisenbahn im Gebüsche, in Form zweier Wälle (Fig. 44), und kann die Ueberreste mit Unterbrechungen verfolgen bis zur Elp, von wo an sie sich bald als ein Wall, bald als starke Böschungen, bald als Hohlweg über Unter-

feldhausen nach Erkrath verfolgen lassen; die Fortsetzung von hier bis zum Anschluss, lief wahrscheinlich in der Richtung des durch das Düsselthal führenden Kommunalweges[1]. —

Ein besonderes Interesse gewähren die mit den Landwehren verbundenen Schanzen: dieselben zerfallen in zwei Klassen, Warten und Zufluchtsstätten. Die Warten sind entweder einfache, in viereckiger Form mit abgestumpften Ecken aufgeworfene Erdhügel, oder sie sind noch mit einem rechteckigen Einschluss zur Aufnahme der Wächter und der Vorräthe verbunden[2]. Diese Einschlüsse sind manchmal von grösserem Umfang, sodass sie auch als Zufluchtsstätten gelten können. Die Letzteren bilden mit Wall und Graben umschlossene Räume von verschiedener Grösse und Form, und es haben sich in ihnen zuweilen noch die Ueberreste von Viehtränken erhalten[3]. Sie kommen entweder auf geschützten Höhen, oder, und zwar meistens, im Sumpflande vor.

Zu den einzeln stehenden Warthügeln gehört der in der Nähe der grossen Burg[4], ebenso der südlich von Angermund[5], ein dritter bei Benrath[6], ein vierter am Biegerhof[7] und ein fünfter östlich von Unterbilk[8]. Gänzlich verschwunden sind das sog. „Heidenhäuschen" bei Grossenbaum und die „kleine Burg" (auch „alte Burg" genannt) westlich der grossen Burg. Warten mit kleineren und grösseren Walleinschlüssen befinden sich am Ickterhof[9] am Wolfsaap[10], bei Heiligendonk[11], am Gaterhof[12] und

---

1) Bei einer in diesem Jahre vorgenommenen Revision der Landwehren hat sich der Verfasser leider überzeugen müssen, dass die bis zum Jahre 1874 (N. B. 6. F.) noch vorhandenen Ueberreste, wie sie im Vorstehenden beschrieben sind, seitdem durch Ackerculturen, Industrieanlagen, Wegebauten u. dgl. sehr geschwunden sind und in nicht ferner Zeit an nur sehr abgelegenen Stellen noch einzelne Reste sich werden erhalten haben.

2) Vgl. neue Beiträge etc. a. a. O.

3) Vgl. neue Beiträge a. a. O.

4) S. den Plan in d. neuen Beiträgen 6. F., Fig. 15.

5) S. das Profil a. a. O Fig. 3.

6) S. das Profil a. a O. Fig. 6.

7) S. das Profil a. a. O. Fig. 8.

8) S. Picks Monatsschrift für die Geschichte Westdeutschlands V. S. 435 ff nebst Profil. Fig. 13.

9) S. die Pläne nebst Profilen in d. neuen Beiträgen 6 F.,Fig. 1, und in Picks Monatsschrift IV. S. 416 ff.

10) S. Plan nebst Profilen in den neuen Beiträgen 6. F, Fig. 13.

11) S. Plan in Picks Monatsschrift IV. S. 577, Fig. 5.

12) S. Plan a. a. O. Fig. 6.

der grossen Burg[1]). Zu den Zufluchtsstätten gehören die Verschanzungen am Forsthof[2]), beim Lohhof[3]), am Grossenbruckshof[4]), am Neuhof[5]), im Flingerbroich[6]) und bei Buchholz[7]). Sämmtliche Schanzen liegen dicht an den Gränzwehren[8]). —

Was die Herkunft und Bestimmung der niederrheinischen Gränzwehren überhaupt betrifft, so haben wir uns darüber bereits früher ausführlich ausgesprochen[9]), und beschränken uns, bezüglich der Landwehren in unserem Kreise, darauf, kurz anzuführen, dass unsere Wehren mit den Landwehren des späteren Mittelalters, welche Städte und Ortschaften umgaben und mit steinernen Bollwerken und Thürmen versehen waren, nichts gemein haben und einer früheren Zeit angehören müssen, wie aus ihrem Laufe sowohl wie aus der Beschaffenheit der damit verbundenen Schanzen, die nur aus Erdwerk und Holz bestanden, deutlich hervorgeht. Eben so deutlich ergibt sich aus ihrem Laufe, dass sie nicht zu Wegesperren ursprünglich angelegt sein können, wenn auch hier und da Stücke derselben, wo sie grade Wege durchschneiden, in späterer Zeit dazu benutzt worden sind.

Eine sehr verbreitete Meinung über Alter und Zweck der Landwehren, welche auch zum Theil als die Ursache ihrer bisherigen geringen Beachtung anzusehen, ist die, dass sie im Allgemeinen zur Umgränzung spät-mittelalterlicher Territorien gedient haben sollen, eine Meinung, die aus dem Umstande hervorgegangen, dass die Wälle und Gräben der Wehren mit mittelalterlichen Territorialgränzen hier und da theilweise zusammenfallen, wobei man aber unterlassen hat, sie in ihrer ganzen Ausdehnung zu verfolgen; wäre dies geschehen, so würde man gefunden haben, dass die Landwehren, wo sie stückweise eine solche Gränze bilden, alsbald dieselbe verlassen und entweder ausserhalb weiterziehen oder durch das Territorium selbst hindurchlaufen. Wir haben unter den

---

[1]) S. Plan a. a. O. Fig. 7.

[2]) S. Plan nebst Profil in d. neuen Beiträgen 6. F., Fig. 2.

[3]) S. Plan und Profile a. a. O. Fig. 4.

[4]) S. Plan in Picks Monatsschrift IV, S. 577. Fig. 3.

[5]) S. Plan a. a. O. Fig. 4.

[6]) S. Plan u. Profile in d. neuen Beiträgen 6. F., Fig. 5.

[7]) S. Plan u. Profile a. a. O. Fig. 7.

[8]) Die einzige Verschanzung im Kreise Düsseldorf, welche nicht an einer Grenzwehr liegt — der Ringwall bei Hilden — erheischt eine besondere Behandlung. — Geringere Ueberreste von Verschanzungen finden sich auch an dem Hofe an der Beet, dem Schüttenhofe und der Hundsburg, sie liegen ebenfalls sämmtlich an Landwehren.

[9]) Neue Beiträge etc. a. a. O.

hunderten von uns untersuchten Landwehren bis jetzt keine einzige gefunden, die, abgesehen von den obengenannten, Städte und Ortschaften umschliessenden, irgend ein politisches Gebiet des Mittelalters oder der neueren Zeit begränzt. Aus der beiliegenden Karte, in welcher die Bürgermeisterei- und Gemeindegränzen eingezeichnet sind, ist ersichtlich, wie wenig die Landwehren auch in unserem Kreise mit diesen Begränzungen, die wiederum auf älteren Gränzscheiden beruhen, gemein haben; wir sehen zwar hier, wie zuweilen ein Stück einer Landwehr mit einem Stücke dieser neuern Gränzen zusammenfällt, aber alsbald wiederum dieselbe verlässt und niemals in ihrer ganzen Ausdehnung mit dieser späteren Begränzung zusammengeht, also auch nicht zu solchem Zwecke angelegt sein kann.

Endlich ist zu erwähnen, dass unsere Landwehren in den mittelalterlichen Urkunden stets als schon vorhanden und ihrem ursprünglichen Zwecke entfremdet vorkommen, und in keiner Urkunde von der Errichtung einer solchen, so zahlreich sie auch sind, irgendwo die Rede ist. Wir werden daher nicht fehl gehen, wenn wir diese Anlagen überhaupt dem ersten Jahrtausend n. Chr. zuschreiben.

Die durch ganz Deutschland verbreiteten Landwehren, Burgwälle und Gebücke reichen von der ältesten bis in die neuere Zeit und es ist Sache der Forschung, die jedesmalige Zeitbestimmung aus deren Lage und Beschaffenheit zu ermitteln, eine in manchen Fällen, bei den mangelhaften Ueberresten, recht schwierige Aufgabe. Da der Verfasser leider bis jetzt der Einzige geblieben, der sich mit der örtlichen Untersuchung der Landwehren in unserer Provinz eingehend beschäftigt hat, so kann er sich über Ursprung und Zweck dieser Anlagen nur bei sich selbst Raths erholen, und seine Ansichten, die er über die Gränzwehren in den Kreisen Rees und Duisburg bereits kundgegeben, auch für den Kreis Düsseldorf im Allgemeinen nur wiederholen. Die dort als Gränzwehren erster und zweiter Ordnung bezeichneten Wehren besitzen die bereits oben beschriebene Konstruktion und bestehen aus vier Wällen mit Gräben; sie umschliessen die Gaue und deren Unterabtheilungen, die Cente, ein. Die Gränzwehren dritter Ordnung bestehen nur aus einem, beiderseits von je einem Graben begleiteten Walle, und umschliessen die Marken. Die Wehren vierter Ordnung weisen nur einen Wall, ohne Gräben, auf und umziehen die einzelnen Hufen. Dieses Bild, wie es sich für die Kreise Rees und Duisburg aus den noch vorhandenen

Ueberresten ergibt, trifft auch für den Kreis Düsseldorf zu (s. die Karte). Wir finden auch hier noch Ueberreste der Gränzwehren erster und zweiter Ordnung, die wir dem Alterthum zuschreiben; dann folgen die durch kleinere Wehren gebildeten Markeneinschlüsse, die vielleicht, theilweise wenigstens, derselben Zeit angehören mögen. Dagegen sind die Wehren vierter Ordnung, welche die kleinsten Einschlüsse darstellen, wie sich auch aus der Beschaffenheit der damit verbundenen Schanzen ergibt, wenigstens der Mehrzahl nach einer späteren und zwar der fränkischen Zeit zuzuweisen. Denn während in der ältesten Zeit ein grosser Theil unseres Kreises nur Wald und Sumpfland war, aus dem sich einzelne Erhöhungen, die sog. Donken hervorhoben, die schon sehr frühe als Ansiedlungsplätze dienten, begannen erst in der fränkischen Periode, bei der grösseren Sesshaftigkeit der Bewohner und besonders unter dem Einfluss des sich allmälig ausbreitenden Christenthums, die Rodungen zuzunehmen, sodass die Zahl der Höfe mit ihren Hufen bedeutend wuchs, die dann von Wällen mit Gebücken, später auch mit Palissaden umgeben wurden. Dazu kamen ferner die Zufluchtsstätten, die grösseren für die Marken, kleinere für einzelne Höfe, und zwar lagen letztere nebeneinander, und erst später scheinen die Höfe in die umfestigten Plätze gelegt worden zu sein, wie wir sie noch jetzt finden. Zur Bewachung der Gränzen bei feindlichen Ueberfällen, dienten ausserdem die Warthügel.

Demnach reichen unsere Landwehren von den ältesten Zeiten bis ins zehnte oder elfte Jahrhundert hinein, und bildeten in der römisch-germanischen Periode einen Theil der niederrheinischen Gränzwehr, blieben auch in der fränkischen Zeit unter abgeänderten Verhältnissen im Gebrauche, wurden aber nach Umständen erweitert, bis sie im spätern Mittelalter und der neuern Zeit, theils zerstört, theils in einzelnen Stücken zu lokalen Zwecken verwendet wurden.

Da eine ausführlichere Besprechung der alten Gränzwehren unseres Kreises nur im Zusammenhange mit dem grossen, dem ganzen rechten Rheinufer entlang ziehenden Complex dieser Anlagen erfolgen kann, so beschränken wir uns auf jene kurzen Andeutungen, wollen aber nicht unterlassen, auf die hohe Wichtigkeit dieser Untersuchungen für die Geschichte der altgermanischen wie der späteren fränkischen Zeit, wiederholt hinzuweisen, indem eine umfassende Erforschung der alten Gränzwehren durch ganz Deutschland dies- und jenseits des Rheines

sowohl über die ältesten Völker- und Gaugränzen, wie über die Begränzung der späteren fränkischen und sächsischen Gaue, die überraschendsten und sichersten Aufschlüsse geben würde. Wir haben daher seit Jahrzehnten zur Mitforschung auf diesem ausgedehnten Gebiete, das die Kräfte des Einzelnen weit überragt, um so eindringlicher aufgefordert, als die Ueberreste von Tag zu Tag immer mehr schwinden, daher die Untersuchung immer schwieriger wird und in nicht gar langer Zeit völlig ergebnisslos werden muss. Unsere Anregungen und Mahnungen sind bis den heutigen Tag leider ohne entsprechenden Erfolg geblieben, und wir müssen uns damit bescheiden, wenigstens einen Theil dieser Denkmäler an's Licht gezogen und deren Bedeutung für die vaterländische Geschichte nach Kräften begründet zu haben [1].

In magnis voluisse sat est.

[1]) Neueren Mittheilungen zufolge (Bonner Jahrbücher LXXXIX S. 234 ff.) gedenkt Herr Oberst Wulff in Obercassel (b. Bonn) die Gränzwehren von dem angenommenen Ende des Pfahlgrabens bis in die Gegend von Düsseldorf in nächster Zeit zu untersuchen.





Urkunden zur Geschichte der Stadt Düsseldorf.

Mitgetheilt von **Dr. H. Eschbach.**

Zweite Reihe.[1])

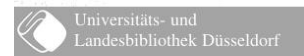
No. 1.

Die Eheleute Wilhelm und Hille tem Bosch verkaufen dem Hospital zu Düsseldorf eine jährliche Erbrente von 2 Mark brab. aus ihrem Kampe an der Overkulen. 1414. Dezember, 13.

Original, auf Pergament, 22,5 cm breit, 19 cm hoch, im Stadtarchiv; an zwei Pergamentstreifen hängen die Reste der beiden Schöffensiegel in braunem Wachs an; dasjenige des Schöffen Groenwalt zeigt im Wappenschild drei Bäume, dasjenige des Schöffen Blide das nebenstehende Zeichen.

Wir Herman Blide ind Johannes Groenwalt, scheffen zo Duyssildorp doen kunt allen luden, die desen || bryff seynt off horent lesen, dat vur uns synt komen Wilhelm tem Bosch, burger zo Duyssildorp ind || Hille syn elige wyff ind haent bekant, dat sy vur sich ind vur yre erven rechtlich ind rede || lich verkoucht haent Johan van Rynem, gekoren gastmeyster des hospitails zo Duyssildorp zwae marck brabantz erfflicher jairgulden, pagymentz as zo Duyssildorp in der zyt der betalyngen genge ind geve is, die sy van nu vortan alle jair up synte Lambertz dagh des heilgen busschoffs viertzynnacht dar nae neyst volgende umbevangen hantreichen, leveren ind wail bet-

[1]) Erste Reihe: s. Jahrbuch, IV, S. 93—150. Bei mancher der nachfolgenden Urkunden konnte ich dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Ferber, hier, die Excerpte benutzen, welche er bereits früher von den Urkunden genommen hatte und mir nach der Veröffentlichung der ersten Urkunden-Reihe zur Verfügung stellte.



zalen sullen vry, los, ledich up yre kost, arbet ind anxts deme vurss. Johan off den, die dan ter zyt gastmeister synt des vurss. hospitails zo Duyssildorp, in eyn huyss, dar sy des gesynnent off doent gesynnen, as in urber ind behouff armer lude zo laeven ind zo spysen in dem vurss. hospitail. Dar vur so haent Wilhelm vurss. ind Hille vur sich ind yre erven zo underpande gesat ind verbonden aldae vur uns yren kamp, so wie de gelegen is bynnen synen pelen, dat sy lant, bosch ind baent by der Oeverkulen langest die bech in also gedaner vurwarden ind pynen. Off sache weyr, dat sy versumelich vonden wurden an der vurss. betalunge, dat weyr an deile off zomail ind neyt enbetailden die vurss. twae marck also as vurss. is, so sullen sy enterft syn van deme vurss. kampe ten ewigen dagen to, ind de vurss. Wilhelm ind Hille yre erven ensullen dan vortan numberme recht, forderunge, noch anspraeche dae an gehaven noch behalden in geynre wys, ind Johan vurss. off de ter zyt gastmeyster synt des vurss. hospitailt sullen sich des vurss. kamps myt syme zogehoir as vurss. is ter stont underwynden buten gerichte ind wenden ind keren den in notze ind urber armer lude in deme vurss. hospitail ten ewigen dagen to. Hy ynne uissgescheyden alle argeliste. Ind des in orkunde ind stedicheyt deser dynge so haen wir scheffen vurss. umb bede wille Wilhelms ind Hillen elude vurss. unsse segel in getuych der wairheit an desen brieff gehangen. Datum anno domini 1414 ipso die beatae Luciae virginis.

No. 2.

Nese Bruyns und ihre Kinder verkaufen dem Hospital zu Düsseldorf eine jährliche Erbrente von 1 Mark brab. aus dem Bruynshof auf der Böcken. 1417. Dezember, 25.

Original, auf Pergament, 24,5 cm breit, 21,5 cm hoch, im Stadtarchiv; das Siegel des Schöffen Blide hängt an einem Pergamentstreifen in grünem Wachs an und zeigt im Schilde das nebenstehende Zeichen; Umschrift: Herma[n] [B]lide; das Siegel des Schöffen Groenwalt ist abgefallen.



Wyr Herman Blide ind Johannes Groenwalt, scheffen zo Duysseldorpp doyn kunt allen luyden, de desen ‖ breyff seynt off horent lesen, dat vur ons synt koemen Nese Bruyns ind Hannes, Rutger ind Grete ind ‖ haynt bekant vur sich ind ire nakoemelyngen ind myt raede irre vrunde, dat sy verkofft haint erfflichen ind ‖ ummerme

Heynrich Brugmann, gekoeren gastmeyster des hospitayltz zo Duysseldorp ind Thys Steynmetzer ind Wilhelm Luyttendrencker, onsser lyever vrauwen gesellen as van deym wynschroederampt eyn marck brab. ertflicher iaergulden, pagamentz as zo Duysseldorp in der zyt der betalynge genge ind geve is, de sy van nu vortan alle iaer up des heyligen Kyrs dagh dat ys zo mydde wynter off bynnen den nyesten vertynnacht daer nae volgende unbevangen hantrechen, lyeveren ind wayll bezaelen soullen vry, los, ledich up yr kost, arbeyt ind angst deym vurss. Heynrich ind Thys ind Wilhelm, off den, die dan ter tzyt gastmeyster synt des vurss. hospitaels zo Duysseldorpp ind de dan gesellen synt onsser lyever vrauwen as van deym vurss. ampte, in eyn huys daer sy des gesynnent off doyn gesynnen as in urber ind in behouff armer luyde zo laeven ind zo spysen in deym vurss. hoyspitael. Daer vur so haynt Nese ind ir kynder vurss. zo underpand gesat ind verboinden yren hoff genant Bruynshoff upp der boeken gelegen alre nyest Heynen Pipers erff up beyden sydden so we he gelegen is bynnen synen vier pelen in all so gedaener vurwarden ind pinen, off sache weir, dat sy bruchlichen vonden wurden off versumelich an der vurss. betalynge, dat weir an deyl off zo mayll, ind nyet en betailden de eyn marck vurss., so sullen sy enterfft syn van deym vurss. hoeff ten ewigen dagen to, ind Nese, Hannes, Rutger ind Grete vurss. en sullen dan vortan nummberme recht, forderynge, anspraeche noch recht dae an gehaeven noch behalden in geynre wys, ind Heynrich, Thys ind Wllhelm vurss. off de der tzyt gastmeyster synt des vurss. hospitaels [ind][1] de gesellen synt onsser lyever vrauwen as van deym ampte vurss. soullen sich des vurss. hoffz, so we he gelegen is as vurss. ys, ter stunt underwynden buyten gerichte, ind wenden ind keren den in noetz ind in urber armer luyde in deym vurss. hospitael ten ewigen dagen to; uyt gescheyden alle argelist. Ind des in orkund ind stedicheit dysser dynge so hayn wir Herman ind Johannes scheffen vurss. omb bede willen Nesen, Hannes ind Greten, ind vort so haynt Nese ind Hannes ind Grete gelaeft, dat sy goet willent syn vur Rutger, dat unmundige kynt, dat yt ouch alle dysse vurss. sachen sall ind will halden as wir, ind han dar omb onsse segel zo getzuge der wayrheyt an dyssen breyff gehangen. Datum anno domini millesimo quadringentesimo septimo decimo ipso die in nativitate domini nostri Jesu Christi.

[1]) Hier ist die Urkunde durchlöchert.

No. 3.

Die Eheleute Werner und Gertrud Spede verkaufen dem zeitigen Schultheiss von Düsseldorf Heinrich van den Stocken und seiner Ehefrau Bela eine jährliche Erbrente von 3 Malter Roggen und 4 Pfennigen. 1418. Oktober, 10.[1]

Original, auf Pergament, 33,5 cm breit, 27 cm hoch, im Stadtarchiv. An einem Pergamentstreifen hängt in grünem Wachs das verstümmelte Siegel Werner Spede's, welches im Schilde den Bären zeigt; von der Umschrift ist nur noch zu lesen: Werner †. Von den beiden andern Pergamentstreifen sind die Schöffensiegel abgefallen.

Wir Werner Spede burger zo Dusseldorp ind Gertruyd syn eliche huysfrouwe doen kund allen luden, de desen bryeff sullen sehen off horen lesen und bekennen offenbarlichen | overmyds desen bryeff vur uns und vur unsse erven, dat wyr myt guden vurgehatten rade unsselffs ind unsser vrunde und mage und myt vryen wyllen rechtlichen und | redelichen verkofft haven ind verkouffen overmyds desen selven bryeff den bescheydenen luden Henriche van den Stocken, zor tzyd scholtyssen zo Dusseldorp ind Belen | synre elicher huysfrouwen, yren erven off behelder dys brieffs myt yren wyllen drye malder roggen erfflicher jairgulden neyst vyer pennynge den besten vur eyne summe gelts, de uns wal zo unssen wyllen betzaelt ys van den vurss. Henriche ind Belen eluden, also dat wyr uns des bedancken, wylche vurss. drye malder roggen erfflicher jairgulden wyr ind unsse erven den vurss. Henriche ind Belen eluden, yren erven off behelder dys bryeffs myt yren wyllen van nu vortan alle und yeclichs jaers up sent Mychaels dach off bynnen den naesten vyertzehnnachten dar na alrenaest volgende unbefangen erfflichen und ewelichen hantreyken, meten, betzalen und up unsse kost, anxt und arbeyt leveren sullen und wyllen bynnen Dusseldorp yn yre vrye sicher gewalt ind behalt yn eyn huys dar sy off yre erven des gesynnen off doen gesynnen, loss, vry, ledich und unbeswert van allen sachen sunder enygerhande langer vertzoch ind aen geverde. Ind deser vurss. bezalyngen und leveryngen yn alle der mayssen, wie vurss. ys, zo merre sicherheyt so haven wyr Werner ind Gertruyd elude vurss. vur uns ind unsse erven den egenanten Henriche ind Belen, eluden, yren erven off behelder dys bryeffs as vurss. is dar vur zo underpande gesat ind verbunden, setzen ind verbynden overmyds desen brieff eyn stucke artlands haldende eylven morgen, gelegen up dem hoff-

[1] Vgl. Jahrbuch, I, S. 3.

velde zo Vlyngeren, schyessende myt eynre syden langs Daniel Molners lande ind myt der ander syden langs Belen tor Nuwenborgh lande ind myt der derden up Bylker busch ind schuyst myt der vyerder syden up unssen hoff zo Vlyngeren, de Jutten ten Hoeff plach zo syn, so wie dat vurss. stucke lands myt allen synen zogehoren ind yngehoren gelegen ys as vurss. is, nyet dar an uysgescheyden myt alsulchen vurwarden, pynen und underscheyden. Offt sache were dat wyr off unsse erven an betzalyngen ind leveryngen der vurss. drye malder roggen erfflicher jaergulden enychs jaers up den vurg. dach ind termyn off bynnen den naesten vyertzehennachten dar na naest volgende unbefangen versumelich off bruchlich wurden an deyle off zo male ind der nyet en betzaelden noch en leverden in alle der maissen as vurss. ys, so sal asdan dat vurss. stucke lands so wie dat myt allen synen zogehoren ind yngehoren gelegen ys as vurss. steyt den egenanten eluden Henriche ind Belen, yren erven off behelder dys bryeffs myt yren wyllen gentzlichen ind zo male vur erve ervallen syn de sich des annemen ind underwynden mogen buyssen gerichte off yemands anders hyndernysse off wedersprache ind dat zo wenden ind zo kyeren zo allen yren urbere ind nutze, ind sullen dar an zo den ewigen dagen zo geerfft syn, allen yren eygenen wyllen dae myt zo doen gelych as myt anderen yren eygenen erve ind gude, ind wyr und unsse erven sullen darvan zo den ewigen dagen zo enterfft syn, geynrekunne recht, vorderynge noch ansprache dar an me zo haven noch zo behalden yn eingerwys sunder eynigerhande krut, hyndernysse off wedersprache unsser, unsser erven off yemands van unssen wegen, alle argeliste, nuwe vunde, quade, behendicheyt ind alle behelpnysse beyde gheystlichs ind werltlichs rechts ind gerichts gentzlichen hier ynne uysgescheyden. Were ouch sache dat dese bryeff van alder off van versumenysse nas off locherich wurde, off an segelen, pergamente off an schryffte enych gebrech hedde off krege, dat en sal desen bryeve nyet schaden, mer he sal geliche wal yn synre vulkomener macht syn ind blyven gelych off he geyn gebrech en hedde. Ind deser sachen zo urkunde und yn getzuich der wairheyt so haen ich Werner Spede burger myn segel vur mich ind Gertruyd myn huysfrouwe vurg. ind vur unsser beyder erven an desen bryeff gehangen, wilchs segels ich Gertruyd vurss. myt gebruychen yn desen sachen. Ind wyr haven vort zo merren getzuge gebeden die eirbere manne Hermanne Blyden ind Johannes Groenwalt scheffene zo

Dusseldorp, want wir alle vurss. sachen vur yn gedaen, belyefft haven ind bekant, dat sy daromb yre segele myt getzuge an desen haent gehangen. Des wyr Herman ind Johannes scheffene vurss. bekennen und tzugen under unssen segelen umb beden wyllen der vurg. Werners ind Gertruyd an desen brieff gehangen. Gegeven yn den jaeren uns herren doy man schreyff dusent vyerhondert ind aichtzehen jaire up sent Victoers ind Gereoens dach der hilger merteler, dat ys des tzehenden dages des maendes Octobris.

Auf der Rückseite von späterer Hand:

Johan Ailffs soen heyt desen bryeff halff gegoulden ind . . . . . even an de kirspels kirche zo Duysseldorp as zo deme buwe . . . dar zo gehoert ind Heinrich erven van den Stocken haint ouch gegeven de andere helffde dis breyffs an den vurg. buwe do der stat zo gehoyrt.

Darunter wieder von späterer Hand:

Gylt nu Alff Wennak [?] ind syn suster III malder roggen. Nuu Conrait Groiten unnd Wilhelm Wernkes [?] Johann Groten hat seine II malder abgekouft.[1]).

No. 4.

Die Eheleute Johann und Bela van Leichlingen schenken dem Hospital zu Düsseldorf drei Gärten vor der Ratinger Pforte. 1428. Februar, 24.[2])

Original, auf Pergament, 34 cm breit, 23 cm hoch, im Stadtarchiv; an zwei Pergamentstreifen nur noch spärliche Reste der beiden Schöffensiegel in grünem Wachs.

Wir Johannes Groenwalt ind Werner Spede, scheffen zo Duysseldorp doin kunt allen den ghienen, de desen breyff werdent sehen lesen off hoeren ‖ gelesen werden ind bekennen offentlichen myt desem breyffe, dat vur uns komen synt Johan van Leichlinge ind Bela syne elige huysfrouwe, ‖ burgere zo Duysseldorp ind haint bekaint vur sich ind ire erven, dat sy umb heil ind umb

---

[1]) An den . . . Stellen ist die Urkunde durchlöchert. — Ein beiliegender Zettel aus späterer Zeit besagt: „Brief über 3 Mltr. Roggen erblicher Jahresrente zu dem Baufonds der Stadt Düsseldorf behufs Erfüllung der Bau- und Reparaturpflicht an der Lambertuskirche von den Erben der Gläubiger, laut Notiz auf der Rückseite, geschenkt resp. gekauft; de dato 1418."

[2]) Vgl. Jahrbuch, I., S. 3, 4.

troest willen yrre ind irre alder selen, de erbaren synt ind ouch noch levende synt, gegeven haven erftlichen, ewelichen ind ummerme in dat spitail to Duysseldorp by unsser lever frauwen kirchen vur der portzen, arme lude ind pilgerim dae van zo spisen ind zo laven, dry garden by einander gelegen buyssen der Ratinger porzen by deme weghe, de zo Derendorp ind ouch in dat loe geyt ind tusschen Johan Bartscherers garden ind der vurg. eluyden as Johans ind Belen garden, schetende myt eyme up Wilhelm Snehes garden ind myt dem ander ende up Heinken Eickmans erve ind garden, wilcher garden eynen gepecht heyt Ailff Kloet dae he all jair aff geyt teyn schillinge ind seess pennynge brabantz erffrente, ind den ander garden neyst deme eirsten gelegen heyt Heinken Eickman ouch gepecht all jair vur vuyff schillinge ind dry pennynge brabantz erffrente, ind den dirden garden heyt Belia Laynsteyn ouch gepecht all jair vur vuyff schillinge ind dry pennynge brabantz erffrenten, dat macht zosamen eyn marck ind nuyn schillinge brabantz erffrenten, de man all jair heyfft ind boert up sente Bartholomeus dach des hiligen apostols off bynnen den neysten veirzeindagen darnae neist volgende umbevangen. Wilche vurg. Johan ind Bela vur sich ind ire erven van den vurg. garden verzegen haven vur uns scheffen myt halme, hande ind myt munde ind der gentzlichen uyss gegangen, as men erffs ind guytz van rechte uyt pleyt zo gain ind zo verzyen, also dat sy van nu vortan na datum dis breyffs erffligen ind ummerme an den vurg. dryn garden geyn recht, vorderinge noch ansprache hand noch behalden en soullen in geinreley wys, ind haint sich dae van enterfft zo den ewigen dagen zo ind dat vurg. spitail dar ane geerfft eweligen ind ummerme, also dat de kirchmeyster ind gastmeister des vurg. spitails de vurg. erffrenten, so we de vurg. is, heven ind boeren soullen van nu vortan na datum dis zo den ewigen dagen zo ind allit in behoeve arme lude ind pilgerim dae van to spisen ind to laeven, sunder eincherkonne wederrede der vurg. eluyden as Johans ind Belen ind yren erven off eymans van yren wegen; uyt gescheiden all argeliste. In urkunde deser vurg. sachen haven wir Johannes Groenwalt ind Werner Spede scheffen vurg. unsse segile umb bede willen Johans van Leichlingen ind Belen eluyden in getzuich der wairheyt an desen breyff gehangen. Gegeven in den jairen do man schreyff dusend veirhondert ind achtindtwentzich up sent Mathias dach des heligen apostols.

No. 5.

Herzog Adolph von Jülich und Berg erlässt der Stadt Düsseldorf die Stellung von Dienstfuhren, womit sie gegen ihre alte Freiheit eine Zeit lang belästigt worden. 1432. Februar, 17.[1])

Aus dem Bruchstücke eines alten Copeibuchs[2]) im Stadtarchiv. Die Urkunde hat dort den Randvermerk: „No. 13. richtig. — Dienst belangendt," und die Ueberschrift: „Quidtscheldunge aller ungewonlicher voren, so wie sie fallen mogen."

Wir Adolff von gotz gnaden hertzouge zo Guilge, zo dem Berge ind greve zo Ravensbergh etc doin kundt. Also as unse statt und burger van Dusseldorp ein zyt her mit ungewoenlichen voren belestiget ind beschwiert syn gewest, so bekennen wir offentlich mit diesem brieve vur uns, unse erven ind nakomlinge, dat wir sy van nu vortan zo den ewigen dagen aller voren erlassen sullen

---

[1]) Vgl Jahrbuch, III, S. 54.

[2]) Das Copiebuch, dessen Bruchstück diese Urkunde entnommen ist, entstammt anscheinend dem XVI. Jahrh. und ist, wie die Randvermerke zu den einzelnen Urkunden andeuten, später auf amtliche Veranlassung mit den vorhandenen Originalurkunden verglichen worden. Das vorhandene Bruchstück besteht aus 13 Papierblättern in Folio und enthält folgende 13 Urkunden in nachstehender Reihenfolge:

a) Urk. v. 1384. April, 4. mit der Ueberschrift: „Antreffende bevelongen ambtluiden ind richteren, den burgern schirm und sthuyr zo doin yre vriheiden ind privilegien up eine poene, erfallen dem hern und der statt, item quitscheldunge dern hontschafften, mit nahmen Gotelshem, Derendorp und Bylck, von allen erffsummen, schetzongen, dienst und ungelde." und dem Randvermerk: „befindt sich richtig, mitt einem grossen gehlen und noch einem roden Siegell undersiegelt." — Die Urk. ist abgedruckt in Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins Bd. III, No. 880.

b) Urk. v. 1446. Juni, 17. — Abgedruckt unten als No. 9.

c) Urk. v. 1448. März, 8. — Abgedr. unten als No. 10.

d) Urk. v. 1449. Juli, 25. — Abgedr. unten als No. 12.

e) Urk. v. 1450. April, 23. — Abgedr. unten als No. 13.

f) Urk. v. 1451. Januar, 12. — Abgedr. unten als No. 14.

g) Urk. v. 1376. Juni, 8. mit der Ueberschrift: „Beroerende etzliche vaitgueder" und dem Randvermerk: „dis ist nitt erfindtlich"; die Urk. ist durchgestrichen. Abgedruckt ist sie in Lacomblet, Archiv für die Geschichte des Niederrheins, Bd. IV, S. 160. Beilage 6.

h) Urk. v. 1449. Juni, 28. — Abgedr. unten als No. 11.

i) Urk. v. 1469. Februar, 1. mit der Ueberschrift: „Bischoff Roprechtz verzichnisse der eide, dem stifft van Colne gedain waren" und dem Randvermerk: „No. 10 concordat." — Die Urk. ist nach dem Original abgedr. unten als No. 20.

k) Urk. v. 1384. März, 25. mit der Ueberschrift: „freiheit Godelshem, Derendorp und Mulhoven" und dem Randvermerk: „No. 12. richtig". — Abgedr. in Lacomblet, Urkundenbuch, Bd. III, No. 878.

ind willen, ind haven sy davan gentzlich gefreiet ind freigeven mit macht dis brieffs, so dat sy damitt van uns noch van imandtz van unsen wegen me gekroedt noch beschwiert sullen werden in geine weis, sunder sy bei aller freiheit dainne behalden ind auch lassen, as sy dan van alders gehalten sein gewest; sonder argelist ind geferde. Ind dis zo gezuige der warheit ind gantzer stiedigheit so haven wir unse siegell mit unser rechter wist an diesen brieff doin hangen. Gegeven in den jaren uns hern M.CCCC ind XXXII jar up den sondagh na sent Valentins dage.

No. 6.

Herzog Gerhard von Jülich und Berg bestätigt die der Stadt Düsseldorf verliehenen Privilegien und Gnaden,[1]) mit Ausnahme der von dem Herzoge Adolph verpfändeten zwei Theile der städtischen Accise und dessen Verschreibung von 200 Mark brab. auf Bilk, worüber jetzt besondere Uebereinkunft mit der Stadt getroffen worden; ferner die Fischerei in den Stadtgräben bis Pempelfort und die Grüte, deren Gefälle zum Stadtbau verwendet werden sollen. 1437. August, 4.

Original, auf Pergament, 31 cm breit, 25,5 cm hoch, im Stadtarchiv. Das Siegel ist von dem Pergamentstreifen entfernt.

Wir Geirhart van goitz gnaden hertzouge zo Guylge, zo dem Berge etc und grave zo Ravensberge doin kunt ind bekennen oevermitz desen brieff vur uns, unsse erven ind nacomelinge, dat wir belieft, confermeyrt ind

---

l) Urk. v. 1394. mit der Ueberschrift: „Copia der freiheit in Ham" und dem Randvermerk: „No. 17 richtig". — Abgedr. in Lacomblet, Urkundenbuch, Bd. III, No. 1001.
m) Urk. v. 1432. Februar, 17. — Abgedr. hier oben als No. 5.
n) Urk. v. 1438. November, 1. — Abgedr. unten als No. 7.
Auch später ist noch ein solches, die städtischen Privilegien enthaltendes, Copiebuch angefertigt worden. Ein in den städtischen Rathsprotokollen befindlicher Rathsbeschluss vom 28. April 1760 besagt: „dem Herrn Stattsecretario Theysing wären wegen verfertigter zweier Privilegien-Bücher und sonsten darinnen der Statt zum Vortheil vor und nach ergangener erspriesslicher Verordnungen für seine dafür gehabte Mühe und extraordinairen Schreibgebühr zehn Rthlr. aus Stattmitteln zu verreichen."

[1]) Urkunde Herzogs Adolph vom 17. Dezember 1403, abgedruckt in Lacomblet's, Archiv für die Geschichte des Niederrheins, Bd. 4., S. 162., Beil. 8 und Gengler, Cod. iur. municipal., Bd. I, S. 941., No. 17. — Zu dieser Urkunde führen eine Bestätigung bereits vom 1. Juli 1437 an: Wilhelmy, Panorama, S. 10 und nach ihm Gengler, a. a. O., Bd. I, S. 942., No. 21.

bestedicheit haven, beleven, confermyeren ind beste digen yn crayfft dis selven brieffs unssen leven getruwen burgern gemeynligen unser stat Duysseldorp alle alsulge vryheyt, rechte, genade und vort alle alsulge previlegien und alle brieve, as sy haven ind yn verleent ind gegeven synt van unsen vurvaren graven und hertzougen zo dem Berge seliger gedechtenisse, ind wir hertzouch vurss. geloven ouch oevermeitz desen brieff vur uns, unse erven ind nacomelinge den vurss. unssen burgern unsser stat Duysseldorp vurss. de vurss. vryheit, reichte ind genade ind vort yre previlegien ind alle brieve, de sy dan van den vurss. unssen vurvaeren seliger gedechtnisse haven, verleent ind gegeven synt as vurgeroert is vortan gantz vaste, stede ind unverbruchlich zo halden ind sy daby ouch zo layssen ind zo behalden sunder argeliste; doch hye ynne uyssgescheyden sulge tzwey deyll der assisen yn der vurss. unser stat gevallende, de unsse lieve here ind oem, here Adolph hertzouge zo Guylge ind zo dem Berge etc seliger gedeichtnisse Herman van der Hallen burger zo Colne vur eyne somme van gelde versat hait, ind ouch alsulge tzwey hondert marck brabentz, de der vurss. unsse lieve here ind oeme seliger Kirsteam Knaden ind Katherynen syme eligen wyve an den van Bylck verschreven hait: myt den vurss. tzwey deyll assisen ind den tzwey hundert marck brabentz sullen sy vortvaren ind damyt doin ind hain yn de ouch bewyst ind gegeven na ynnehalde ind uyss-wysonge sulger brieve, wir der vurss. unser stat besunder dar up verschreven ind versegelt haven. Ind vort de vysscherye umb yre stat ind yn yrre statgraven bis zo Pempelfurde; ind de gruyss yn yrre vryheyt so we de gelegen synt, haven wir yn erffligen gegeven ind geven in crayfft dis brieffs, de zo haven ind zo gebruychen zo yrren wyllen, nütze ind besten sunder eynche yndraicht, hyndernisse off wederrede van uns off van yemantz van unssen weygen in ghene wys; sunder argeliste. Ind so wes sy van sulgen unser vurss. gnaden ind gifften upbüren ind ynnemen werden, damyt sullen sy ouch unsse stat vurss. besseren ind dat daran legen ind verbauwen in den besten wa des noyt syn sall ind dat ouch so verre as dat langen ind dragen mach aen geverde, ind uns off den ghenen, den wir da van bevelen werden, zo allen zyden reydlige rechenschaft da van zo doin as sich dat geburt, as wyr des gesynnen off gesynnen layssen; ouch sunder argelist, de yn allen punten dis brieffs gentzlich uyssgescheyden syn sullen. Ind dys zo getzuge der wairheyt ind gantzer vaster

stedicheit so haven wir unsse segell myt unsser reicht wyst ind willen an desen brieff doin hangen, der gegeven is in den jaren uns heren do man schreyff dusent vierhondert ind seveninddryssich jair up den neysten sundach na sent Peters dage ad vincula.

Auf dem ungefaltenen unteren Theile des Pergaments von anderer Hand:

Per commissum domini Bernhardi, domini de Burscheit militum Wilhelmi de Imhoeven, Johannis Quade et Gottfridi de Broichusen. Petrus scriptor.

Auf der Rückseite:

Confirmatio privilegiorum Hertzogs Gerardts de aº 1437. Accynst undt Fischerey biss Pempelforth.

No. 7.

Herzog Gerhard von Jülich und Berg bewilligt der Stadt Düsseldorf auf ihre Bitte, dass während der nächsten zwölf Jahre von Weihnachten 1438 an keine Juden dort wohnen oder verweilen sollen. 1438. November. 1 [1])

Aus dem — oben in Anm. 2 zu Urk. No. 5 näher bezeichneten — Bruchstücke eines alten Copeibuchs, im Stadtarchiv. Die Urkunde hat dort den Randvermerk: „No. 14. just." und die Ueberschrift: „Antreffende dat geine joeden mehr in der statt wohnen sullen."

Wir Gerhart von gotz gnaden hertzouge zo Guilge, zo dem Berge ind greve zo Ravensberge etc doin kundt ind bekennen overmitz desen brieff vur uns, unse erven und nakoemlinge, dat wir umb beden willen der ersamen, unsen guden vrunden burgermeister, scheffen, rait ind gantzer gemeinden unser statt Dusseldorff und auch mit angeseien und bedacht umb nutz und besten willen derselver unser statt ind haven in darumb zogesacht ind zosagen overmitz desen brieff, dat wir nitt gestaden noch verhengen off geschehen lassen en sullen van uns selves off van jemantz anders van unser wegen in geiner weiss, dat van nu, zo Christmissen neist kompt na datum dis brieffs, over zwelft jar einiche joeden binnen der vurss. unser statt wohnen off bliven sullen, sunder argelist. Ind dis zo urkundt haven wir unse siegell vur uns, unse erven ind nakomlingen an diesen brieff doin hangen. Gegeven in den jaren uns herrn MCCCC ind XXXVIII jair up aller hylgen dagh.

Per commissum Johan. Quaedt et Godtfridi de Brochausen.
Petrus de Lenepe

---

[1]) Vgl. Jahrbuch, III, S. 53.

No. 8.
Heinrich von Schadelich erbpachtet von dem Hospital zu Düsseldorf $2^{3}/_{4}$ Morgen Land hinter Oberbilk gegen eine jährliche Erbrente von $^{1}/_{2}$ Malter Hafer und 2 Pfennigen. 1439. April, 4.

Original, auf Pergament, 27,5 cm breit, 21 cm hoch, im Stadtarchiv. Die beiden Schöffensiegel hängen in grünem Wachs an zwei Pergamentstreifen an; dasjenige des Schöffen Kammerknecht zeigt im Schilde ein Haus und von der Umschrift noch: „Kamerknecht"; dasjenige des Schöffen Neysbeir zeigt im Schilde das nebenstehende Zeichen und die Umschrift: „Sigl. Gobel Neiisbeiir" deren einzelne Worte durch Arabeskenverzierung getrennt sind.

Vur ons Kirstgen Kamerknecht ind Gobel Neysbeir scheffen zo Duysseldorp is komen Heinrich van || Schadelich ind heit bekant vur sich ind syne erven, dat he gepecht ind gewonnen zo erve heit weder Hannes || Smyt ind Diderich Langenbergh, gekoeren gastmeister zur zyt deis hospitails bynnen Duysseldorp, gelegen buyten | unsser lyever frauwen porten, dry morgen lands myn eyn veyrdeil gelegen achter Arenbilck tuschen Heynen Dulkarz erve ind Peter Duyten erve, myt eyme ende schitende up Gumprechz Joeris soens erve, myt dem anderen ende up de kuylen, so we dat stucke lands bynnen synen pelen gelegen is um eyn halff malder haveren erffrente Duysseldorpper mayten neyst zwen pennigen den besten de zo Duysseldorp up den marte veile koempt, wilche vurg. Heinrich ind syne erven dat vurg. halff malder haveren van vort an erffligen ind ummerme los, vry, ledich up syne kost, anxst ind arbeit leveren moeten ind waill reiken sullen den vurg. gastmeisteren off den de dan zur zyt gastmeister synt inbehoeve des gasthuys vurss. alle ind eyn eicklich jair up sent Lambrechts dach des heligen buschoffs off bynnen den neysten veyrzeindagen dar nae volgende umbefangen bynnen Duysseldorp so war sy des gesynnende synt sunder eynich langer vurzoch ind ayn geverde. Ind were sache, dat he off syne erven dat vurss. halff malder haveren erffrenten des jairs up den vurg. termyn ind in mayssen as vurg. steyt, den vurg. kirchmeysteren neyt en leverden noch en geven ind dae ane versumligen vonden wurden an deile off zo maile, so sall he ind syne erven dat vurg. lant zur stunt lyegen layssen ind nyet me an zo nemen, zo wenden, zo keren noch zo gebruichen in geynreley wys ind dar aff enterfft zo den ewigen zyden; ind de vurg. kirchmeister ind gastmeister, off de dan zur zyt synt, sullen dat vurg. lant myt synre besseronge zur stunt an sich nemen, wenden,

keren ind gebruichen zo behoeve des vurss. gasthuyss zo alle syme nutze ind urber as ander yre erve ind dar ane geerfft zo den ewigen dagen, sunder eynicher konne wederrede Heynrichs vurg. ind synre erve off eymans van yren wegen. Alle argelist uytgescheyden. Dis zo urkunde haven wir Kirstgen ind Gobel scheffen vurg. unsse segele umb beden willen Heinrichz van Schadelich in getuich der wairheyt an desen breyff gehangen. Gegeven in den jayren dusent veirhundert nuynunddryssich jayre up sent Ambrosius dach.

No. 9.

Herzog Gerhard von Jülich und Berg verleiht der Stadt Düsseldorf für immer das — früher auf einige Jahre von Herzog Adolph bereits verliehene — Recht, von jedem auf dem Rhein vorbeifahrenden Schiffe zwei Albus zur baulichen Unterhaltung des Werftes und zu anderen Baubedürfnissen zu erheben. 1446. Juni, 17.[1])

Aus dem — oben in Anm. 2 zu Urk. No. 5. näher bezeichneten — Bruchstücke eines alten Copeibuchs, im Stadtarchiv. Die Urkunde hat dort den Randvermerk: „just. und mitt einem gehlen Siegell besiegelt“ und die Ueberschrift: „Antreffende dat Warffgeltt erfflichen.“

Wir Gerhart von gotz gnaden hertzouge zo Guilge, zo dem Berge etc ind greve zo Ravensberge etc doin kundt. Also as unse lieve oeme hertzogh Adoelph, wilne hertzogh zo Guylich, zo dem Berge etc, dem got gnade, in vurzyden gegeven, erlouft ind gegont hait unsen lieven freunden und getrewen burgermeister, scheffen ind räth unser statt Dusseldorp, upzoheven ind zo buern van eyme yglichen schiffe, dat den Rhein up ind aff mitt kommenschafften vur der vurss. unser statt hinfahrende wirdt, zwene colsche wyspennynge und die zo kieren ind zo legen ahn dem bow zo dem warffe ahn derselver unser vurss. statt eine zeit lanck van jahren, des so bekennen wir offenbairlichen overmitz diesen unsen brieff vur uns, unse erven ind nakomlinge, dat wir angesehen ind bedacht hain kentliche noit bowe, as an demselven warve langs den Ryn unser vurss. statt Dusseldorff noit is zo machen und vortahn in bowe gehalden moge werden zor noit ind nutz unser statt vurss., ind ouch die schiffluide, de den Ryn up mit iren perden desselven warves noit haven ind gebruichen moissen, darumb sy ouch sulche zwene wyspenninge vurss. zo staden uissgeven sullen, ind haven

1) Vgl. Jahrbuch, III., S. 57., 460.

daromb sy ouch, sulche zwene wysspenninge, umb nutz und urbars willen des vurss. warffs ind vort anders da des zo der vurss. unser statt behoiff zu bowen noit is denselven unsen lieven getrewen burgermeister, scheffen ind rath unser statt Dusseldorp vurss. von nu vortan erfflichen zo den ewigen dagen gegont, gegeven ind bewyst, gunnen, geven ind bewysen in krafft dieses brieffs vur uns, unse erven ind nakomlinge, also dat sy von nu vortahn van allem ind iglichem eime schiffe den Ryn up ind aff mitt kommenschafften vur der vurss. unser statt hinfahrende zwene colsche wysspenninge haven ind die up unsem tolhaus daselffs upheven ind bueren laissen sullen. Ind dieselve zwene wysspenninge, also von iglichem schiffe vurss. zo nemen, sall bueren ein van den unsen, der ahn unsem toll daselffs bevehll hait ind dem dat ouch die vurss. burgermeister, scheffen ind rath bevelhen werden up zo bueren, darumb deselven burgermeister ind rath den vurss. warff auch erfflich bowhafftig halden sullen. Ind also bevelen wir unsen zolner, besier und tolschriver uns tols zo Dusseldorp vurss, die nu synt off hernamals komen werden, vestlich oevermitz diesen unsen brieff, demselven sulche zwene wysspenninge so vurss. ufbueren sall, van unsen wegen zo allen zyden so dat geburt getrewlich helpen vurkeren, dat sulches zo dem besten uisgericht wöge werden. Ind is ouch unse wille ind bevelen demghienen up unse vurss. tolle, dem die vurss. unse statt sulchen geltt zo boeren bevelen ind geleuven werden, dat also zo doin ind zo bueren ind in dat vort zo dem vurss. warve und unser vurss. statt noit zo buwen zo allen zyden zo handtreichen zo iren gesinnen, darahne wir sy ouch nitt hindern, beschwieren noch kroeden sullen noch lassen geschien bei uns selver noch ymantz von unsen wegen in geine wyss; sonder wir hertzouge vurss. geloven bei unsen furstlichen trewen vur uns, unse erven ind nakomlinge, de vurss. burgermeister, scheffen ind rath unser statt vurss. bei dieser vurss. unser gnaden ind gifft ind upbuerongen in allremassen, so vurss. steit, erfflichen ind ewiglichen zo lassen ind zo behalden, sunder jedt anders darwidder zo geschehen geinre handt wyse. Sunder all argelist ind gefehrde. Ind dis zo urkunde ind in ein getzeugnisse der warheit ind gantzer vaster stiedicheit hain wir hertzouge etc. vurss. vur uns, unse erven ind nakomlinge unse ingesiegell mitt unser gantzer wissenheit ind willen an diesen brieff doin hangen. Gegeven in dem jare uns heren, do man schreiff duisent vierhondert und sees undt viertzig des neisten vridags na des heilgen sacramentz dage.

No. 10.

Herzog Gerhard von Jülich und Berg gelobt der Stadt Düsseldorf, sie künftig nicht mehr um eine Geldbede zur Lösung des Landes von Berg anzugehen, und bestätigt ihre früheren Privilegien. 1448. März, 8.[1])

Aus dem — oben in Anm. 2 zu Urk. No. 5 näher bezeichneten — Bruchstücke eines alten Copeibuchs, im Stadtarchiv. Die Urkunde hat dort die Ueberschrift: „Antreffende die burgerschafft geinre geltbeden me ahn zo gesinnen zor loesongen des landtz von deme Berge“ und den Randvermerk: „Concordat cum originali No. 8“.

Wir Gerhart van gotz gnaden hertzouge zo Gulich, zo, dem Berge etc. und greve zo Ravensberge doin kundt und bekennen vur uns, unse erven und alle unse nakomlinge: Also as wir unse statt Dusseldorp und burgerschafft in unsen noeden angeroiffen, beschwierdt ind bekoirt haven uns gunstlichen zo staden ind hulpen willen komen mitt etzlichen punten van gelde, damitt wir uns landtz van dem Berge eins theils loesen moechten, in welcher vurss. beschwerongen wir unse statt und burgerschafft vurss. willigh, gunstig ind getrewe funden haven, darumb wir angesehen haven alsulchen getrewen gunst und willen, den sie uns gedain haven mitt irem gelde na alle unsem willen ind gesinnen, des wir uns van in bedancken, ind haven in darumb vur uns und unse erven zogesacht ind gelofft, zosagen ind geloven overmitz diesen selven unsen brieff, sie und alle ire nakomlinge zo den erfflichen ewigen dagen sulcher beden, als wir sie nu gebeden haven, vortme zo erlassen, sonder argelist. Vort so bekennen wir hertzogh vur uns, unse erven und nakomlinge, dat wir unser statt und burgerschaft zogesacht ind gelofft haven, zosagen und geloven overmitz diesen brieff, by allen iren alden privilegien, brieven und alre alder vreiheit ind gewonheit zo lassen ind zo halden, sonder argelist. Alle diese vurss. punten geloven wir Gerhart hertzogh vurss. vur uns, unse erven und nakomlinge den vurss. unser statt und burgerschafft und iren nakomlingen bei unser furstlicher ehren und trewen, war, vast, stiede ind unverbruchlich zo halden. Ind dis zo urkunde so haven wir hertzogh vurss. unse ingesiegell mitt unser rechter wist ind willen ahn diesen brieff doin hangen und haven vort geheischen und bevolen unse lieve rede, freunde ind getrewen herr Alff Qwadt, ritter, Reinhart vame

---

[1]) Dieselbe Urk. für die Stadt Ratingen ist nach dem Original aus dem dortigen Stadtarchiv abgedr. bei Kessel, Urkundenbuch der Stadt Ratingen No. 71.

Hugenpote und Lutter Staill van Houlstein, her Wilhelm Stails, ritters sehligen son, dat sie ire siegele mallich van in besonder bei dat unse ahn diesen unsen brieff willen hangen. Des wir Aloff, Reinhart ind Lutter vurss. allesamen bekennen war zo sein und gerne gedain haven van geheische und bevele uns gnedigen lieven hern vurss. Gegeven in den jaren uns heren do man schreiff duisent vierhondert echt undt viertzigh des niegsten vrydags na dem sondage letare zu halbfasten.

No. 11.

Herzog Gerhard von Jülich und Berg befreit die Stadt ihm gegenüber von der jährlichen Zahlung der 50 rhein. Gulden Opfergeld, welche er dem Kreuzbrüderkloster daselbst als Stiftungsgut überwiesen hat; zugleich dehnt er die Zollfreiheit der Innen- und Aussenbürger Düsseldorfs auf seine gesammten jetzigen und künftigen Lande aus. 1449. Juni, 28.[1]

Aus dem — oben in Anm. 2 zu Urk. No. 5 bezeichneten — Bruchstücke eines alten Copeibuchs, im Stadtarchiv. Die Urkunde hat dort die Ueberschrift: „Die quitscheldonge der vunfftzigh rheinischer gulden, III marck V schillinge colsches vur den gulden, offergeltz beroerende, die den Creutzbruedern errflich verschreven synt, ind die burger tolfry zo wasser ind lande zo sein“ und den Randvermerk: „Concordat No. 9.“

Wir Gerhart van gotz gnaden hertzouge zo Guilge, zo dem Berge etc. ind greve zo Ravensberge doint kundt ind bekennen offentlich mitt diesem brieve vur uns, unse erven und nakomlinge, so as unse lieve oemen und vurfahren van dem Berge sehliger gedechtnissen jairs ahn unser statt Dusseldorff plägen zo haven vunfftzigh rynsche gulden, as dry marck ind vunff schillinge colsch vur jeder gulden zo rechen, welche vunfftzigh gulden vurss. die burgermeistere zer zeitt in seine gesellen zo Dusseldorp vurss. zo heven und uns zo geven plegen tuschen hervest und christmissen, dat man heischt offergelt, so as dan unse lieve oemen hertzogh Adolff, wilne hertzouge zo Guilge, zo dem Berge etc. sehliger gedechtnisse die vurss. vunfftzigh gulden bewist hat an dat heiltum in die kirche daselffs zo Dusseldorp, dat damitt zo besseren ein zeitt van jaren, so bekennen wir Gerhart hertzogh vurss., dat

---

[1]) Vgl. Gengler, a. a. O. Bd. I, S. 932, No. 14 u. S. 942, No. 22.

wir na ausgange sulcher jaren vur uns, unse erven ind nakomlinge die vurss. vunfftzigh gulden erfflichen ind ewiglichen gegeven ind bewist haven zo Dusseldorp den Cruitzbrödern in unser lieven frawen kirchen, den orden da zu bestettigen ind zo halden, und schelden darumb die vurss. unse statt Dusseldorp der vurss. vunfftzig gulden los ledig, quit zo ewigen zyden, ind wir, unse erven ind nakomlinge en sullen noch en willen sulchs geltz nimmer mehr sy angesinnen noch lassen gesinnen off jemantz van unsen wegen in einicher weis. Auch als unse vurfahren sehliger gedechtnisse unser statt Dusseldorp gunst ind gnade gedain haint, also dat sie ind alle ingesessen ind ire mitburger binnen ind baussen derselver unser statt gesessen mitt irem live, have ind guedern tolfrei zo wasser ind lande sein sullen, as sie bis herzo gewest haven, so bekennen wir Gerhart hertzogh vurss. vur uns, unse erven ind nakomlinge, dat wir den egenanten unsen burgern ind ingesessen unser statt Dusseldorff binnen ind buissen der statt gesessen mehr gunst ind gnade gedain haven, so dat sie in allen unsen landen, die wir nu hain off wir, unse erven ind nakomlinge herna krigen mogen, zo wasser ind zo lande tolfrei sein sullen. Auch were sache, dat gott fuegde, dat einiche ander lande ahn unse lande qwiemen, off einiche unse lande ahn ander lande qwiemen, dat were mitt hylich, mitt kriegh off mitt andern sachen, wie dat dan gott fuegden, so bekennen wir vur uns, unse erven und nakomlinge, dat wir unser statt Dusseldorp sulche gnade gedain haven, dat sie auch in allen den landen tolfry sein sullen zu wasser ind zo lande, den Rhein up ind aff und anders vort ind widder in denselven landen mitt iren eigen live, haven ind guede, up wat bödems dat dat geladen ind funden wurde, doch beheltnisse unser statt vurss. ire zyse van allen guede, as sie die bisher gehat haint und gewonlich gewest is. Ind geloven in guden trewen vur uns. unse erven ind nakomlinge, unse statt ind burgerschafft vurss. hiebei, as vurss. is, gentzlich zu lassen, zo halden ind gehalden zo werden; sonder indracht off argelist. Und wir hertzouge etc. vurss. haven des zu bekentnisse der warheit und gantzer vaster stiedigkeit unse ingesiegell vur uns, unse erven und nakomlinge doin hangen ahn diesen brieff, ind haven wir geheischen ind bevohlen unsen besondern lieven rheten und getrewen, hern Wilhelmen von Nesselrode, hern zom Steine, zer zeitt unsen landtdrosten uns landtz vom Berge, her Johan Qwaden, rittern und Lambrecht van Bevessen, unsen hovemeister, die van unsen wegen hiebei oever ind ahn gewest synt, dat sie darumb

ire segele bei dat unse zu furderer getzeuge ind erkentnisse ahn diesen brieff haint gehangen. Des wir Wilhelm van Nesselrode, Johan Qwade, rittere ind Lambrecht van Bevessen vurss. erkennen, dat it war is und van begern ind bevehlnisse unsen gnedigen hern hertzougen zo Guilge, zo dem Berge etc. vurss. gern gedain haven. Gegeven in den jahren uns hern duisent vierhondert neun undt viertzig up sente Peters und Paulus avendt, der heilgen apostelen.

No. 12.

Herzog Gerhard von Jülich und Berg verleiht der Stadt Düsseldorf die dortige Rheinfischerei unter Vorbehalt einer jährlichen Abgabe von 2 Salmen. 1449. Juli, 25.[1]

Aus dem — oben in Anm. 2 zu Urk. No. 5 näher bezeichneten — Bruchstücke eines alten Copeibuchs, im Stadtarchiv. Die Urkunde hat dort die Ueberschrift: „Die vischereie in dem Rhein errflich beroerende" und den Randvermerk: „Dis stuck ist mitt dem negst folgenden vom weinschraderambt der mullenpachtung inserirt und ist dis originall nitt vorhanden". Die Urkunde ist durchgestrichen.

Wir Gerhart van gotz gnaden hertzouge zo Guilge, zo dem Berge ind greve zo Ravensberge doin kundt und bekennen overmitz desen brieff vur uns, unse erven und nakomlinge, dat wir durch gunst und guden willen, wir haven zo unsen lieven getrewen burgermeister, scheffen und rath und gantzer gemeinden ind iren nakomlingen unser statt Dusseldorp, ind mitt angesien solche schynberlige noitbowe derselver unser statt und haven in darumb vur uns, unse erven und nakomlinge zo staden gegeven und geven in krafft dieses brieffs erfflichen zo den ewigen dagen alsulche unse vischerie, as wir gehait haven, gelegen baven der vurss. unser statt ahn dem Rosendall ahn mit baven Cristgens uns camerknechtz camp dieser sidten des Ryns und vort dar endtgain oever an ghiener sidten des Rheins ahn der Gansswiden an bis an Knebbers ortt, so wie ind wa dieselven vischerie gelegen is und wir bis hero gehat haven, sullen ind mogen sy von nu vortahn zo den ewigen dagen haven, halden ind der gebruichen, die zo wenden und zo kieren na allen iren willen, besten und nutzten na ire gadonge ungehindert van uns, unsen erven ind nakomlingen off jemandtz anders van unsen wegen geine wys darwidder

---

[1]) Vgl. unten Urk. No. 22.

zo doin off geschehen lassen, sunder wir sullen ind willen sy dabei vestlichen schirmen ind behalden vur allremallich; sonder argelist. Doch haven wir darahne vur uns, unse erven ind nakomlinge uisbehalden, so dat sy uns alle jars davon zo herveste schuldig sullen sein zo geven ind die unsen kelner zer zytt zo Dusseldorp syn sall, zwene salmen leveren sullen ind daren boven nitt vurder gedrengt noch beschwierdt sullen werden geyne wys. Und wir hertzouge etc. vurss. haven dis zu getzeuge vaster stiedicheit unse siegell vur uns, unse erven ind nakomlinge ahn diesen brieff doin hangen, der gegeven is in den jahren uns herrn duisent vierhundert und nuyn undt viertzigh jair up sent Jacobs dagh des hilgen apostels.

No. 13.

Herzog Gerhard von Jülich und Berg verleiht der Stadt Düsseldorf das Weinschröderamt gegen eine jährliche Abgabe von 4 rhein. Gulden, sowie die städtische Accise und Grüte mit der Ermächtigung, die Höhe der Abgaben beliebig festzusetzen. 1450. April, 23.[1])

Aus dem — oben in Anm. 2 zu Urk. No. 5 näher bezeichneten — Bruchstücke eines alten Copeibuchs, im Stadtarchiv. Die Urkunde hat dort die Ueberschrift: „Dat wynschröder ampt erfflich, den upschlag, de gruiss zo hoegen, zo syden, ahn ind aff zo setzen, vort zo bruwen hoppenbeir, krute ind die cise davon der statt zo geven, de zo bueren ind doin zo nutze etc. beroerende" und den Randvermerk: „Ist der mullenpachtung hernach inserirt und dis nitt vorhanden". Die Urkunde ist durchgestrichen.

Wir Gerhart van gotz gnaden hertzouge zo Guilge, zo dem Berge etc. und greve zo Ravensberge etc. doin kundt ind bekennen offentlich mitt diesem brieve vur uns, unse erven ind nakomlinge, dat wir angesien und bedacht hain nutz und urbar der ersamen unser lieven getreuwen burgermeistern, scheffen, rade ind gemeinre burgern unser statt Dusseldorp ind vort uiswendiger vrembder luide, de ahn dem wynschraederambte daselffs zo doin haven, up dat in van den wynschrödern an dem upschlage, vort ahn verkouffongen, zerongen und ahn dem cranen an dem Ryne van wynen, steinen ind andern

---

[1]) Vgl. unten Urk. No. 22.

sachen, up ind in zo winden, geinen unwille noch hindernisse en geschee, und haven daromb vur uns, unse erven und nakomlinge der vurg. unser statt Dusseldorp dat vurss. unse wynschroederambt erfflichen gegeven und geven in krafft dieses brieffs, so dat burgermeister, scheffen und rath unser vurss. statt sulchen upschlag an dem Ryne mitt dem kranen up ind in zo schroeden, wyn, steine ind ander ware ind gut, so wes da vur unser statt vallende wirdet, und vort in der statt wyne, steine und alreley gut ind sachen, in und uisszoschräden, geniessen ind gebruichen sullen ind mögen zo alle irem nutz, urber und besten. Wir haven in ouch mitgegont, dat sich niemantz des vurss. ambtz annehmen, underwinden noch sich damitt kroeden en sall, id en sy mitt wist ind guden willen burgermeister, scheffen ind raitz vurss. Ind umb dess unser gnaden ind erffgifften des wynschröderambtz vurss. sullen uns, unsern erven ind nakomlingen de vurg. burgermeister, scheffen ind rath unser statt Dusseldorp vurss. van nu vortahn erfflichen alle ind igliches jairs up sente Andreas dagh geven ind handtreichen off den ghienen, den wir dat bevelen upzoheven, vier rynsche gulden, as dry marck vunff schilling colsch vur iglichen gulden zu rechnen ind zo bezahlen, als sie auch bisher jairs gedain. Auch bekennen wir hertzouge etc. vurss. overmitz diesen selven brieff vur uns, unsen erven und nakomlinge, dat wir den vurss. unsen lieven getrewen burgermeister, scheffen ind rath unser statt Dusseldorp vurss. van unsen sunderlingen gnaden ind gunsten zo behouff der vurss. statt buwe ind besserongen erfflichen gegeven ind verleindt haven, geven und verlienen mit krafft disselven vurss. brieffs unse accyse und gruiss binnen derselver unser vurss. statt und burgerschafft van Dusseldorp, so as unse vurfahren sehligen sy ouch in vurzyden overmitz siegele ind brieffe darup ind davan sprechende gegeven benadiget haven. Ind sullen dieselven burgermeister, scheffen ind rath de vurss. accyse ind gruiss von nu vortahn erfflichen ind ewiglichen an sich haven halden, die hoegen, nedern und die gruiss an und aff setzen und damitt der vurss. unser statt nutz und beste vurkieren, wenden, stellen und doin, wie in dat alre nutzligste, beqwiemeste ind gedelichste syn wirdt off syn magh. Und unse gemeine burger zo Dusseldorp und in der burgerschafft daselffs sullen ind mogen ouch binnen der vurss. unser statt ind burgerschafft bruwen hoppe beir off krute[1]) und davan die accyse ind gruiss burgermeister,

[1]) krute = Gewürzwein.

scheffen ind rath daselffs zo behoiff der statt gelden und geven, wie sy die darup setzende werden. Alle diese vurss. punte und articule, so wie die hy vur in diesem brieve geschrieven stain, geloeven wir Gerhart, hertzouge zo Guiige und zo dem Berge vurss. vur uns, unse erven ind nakomlinge in guden trewen bei unsrern furstlicher ehren gentzlich, ware, vast, stede und unverbruchlich zo halden ind auch dar nitt widder doin noch schaffen, van unser wegen darwidder gedain werde off gescheen lassen in geinrehande weise, sonder alre kunne argelist, indracht, hindernisse off geverde, die in diesen brieve gentzlichen all ind zomahll uisgescheiden syn und bliven sullen. Und dis zo urkunde und in ein getzeugnisse der warheit und gantzer vaster stiedicheit so hain wir unse siegell mitt unser rechter wissenheit und guden willen vur uns, unse erven ind nakomlinge ahn diesen brieff doin hangen, der gegeven is zur Burch in den jahren uns herrn duisent vierhondert und vunfftzigh jare up st. Joeris dagh des heilgen mertelers.

No. 14.

Herzog Gerhard von Jülich und Berg überlässt der Stadt Düsseldorf die städtische und die Rompels-Mühle mit dem Mühlenzwange in der Innen- und Aussenbürgerschaft und dem Rechte, die Mühle auch an andere Stellen zu verlegen, Wind-, Walk- und Schleifmühlen in und ausserhalb der Stadt zu errichten und zum Mühlenbau das Wasser abzulassen, und ermächtigt sie, die städtischen Abgaben zu erhöhen und zu ermässigen. 1451. Januar, 12.[1]

Aus dem — oben in Anm. 2 zu Urk. No. 5 näher bezeichneten — Bruchstück eines alten Copeibuchs, im Stadtarchiv. Die Urkunde hat dort die Ueberschrift: „Die Mullen binnen Dusseldorff ind die Mullen Rompeltz erfflichen zo pachte ind erffrenthen beroerende ind inhaldende Moltter Moelen, Zynse, Accyse, Gruiss, Summen und Schossonge, alles zu hoegen ind siden etc. ind wehr zu mahlen kumpt, fry zu sein, von Over-Rhein off anders etc. — und den Randvermerk: „Ist verändert und vernewert sub dato 1489 uff St. Margareten dag, und ist dieser brieff cancellirt und nitt erfindlich.“ Die Urkunde ist durchgestrichen.

Wir Gerhart van gotz gnaden hertzouge zo Guilge, zo dem Berge etc. und grave zo Ravensberg doin kundt allen luiden und bekennen offenbeirlichen oevermitz diesen

---

[1]) Vgl. unten Urk. No. 22.

3*

brieff vur uns, unse erven und nakomlinge, dat wir mit gutduncken unsselffs umb uns besten nutz und urbars willen und na rade unser rhede und freunde den ersamen unsen lieven freunden und getrewen burgermeister, scheffen nnd rade und gantzer gemeinden unser statt Dusseldorff recht und redtlichen gantzen steden erffpeichtz verpecht ind gedain haven und in macht dis brieffs verpechten ind verdoin unse moelen binnen unser statt Dusseldorp und auch unse moelen buissen derselver unser statt gelegen, geheischen Rompeltzmoehlen mitt iren wasser boven ind benieden, mitt allen iren rechten, vryheiden, zo- ind ingehoern, nitt davon uissgescheiden, so as die van alders bis herzo gelegen ind gehalden syn gewest, also dat sie sich der beider moelen mitt iren bechen oeverste ind underste und mitt allen rechten, moltter ind upkomingen van nu vortahn annemen ind underwinden mogen ind sullen, wenden, kieren ind der gebruichen zo alle iren besten nutz ind urbar ind van unsen wegen restlichen ind vredelichen zo haven ind zo behalden vur einen bescheiden erffpacht und jarrente uns, unsen erven ind nakomlingen von nu vortan na datum dieses brieffs alle ind jegliches jars davan zo geven ind zo lievern up ire kost und arbeidt unsem kelnere zo Dusseldorp vurss. off weme wir dat alda to bueren bevehlende werden, as mitt nahmen viertzigh malder roggen ind viertzigh malder maltzes duisseldorper maessen, ind dat zo zwen zyden des jaers, as zwentzigh malder roggen und zwentzigh malder maltzes zo sent Johans mitzen zo mitzsomer, ind de ander zwentzigh malder roggen ind zwentzigh malder maltz up sent Andreis dagh und na eime iglichen termine vurss. binnen den niesten vierziehen dagen darna folgende unbefangen, doch beheltnisse uns hertzougen vurss. unse levenlanck sulcher zien malder roggen, die wir uis unser vurgntr. moelen, geheischen die Rompeltzmoelen jarlichs geldens hain, dat uns die alle jair unse levelanck da uis ind van sullen betzalt werden ahn unsen kelner zu Dusseldorp vurss. in unse kelnereie daselffs boeren ind zo dem andern vurss. jarpachte, ind auch beheltlich dem manne, der dieselve vurss. Rompeltzmullen nu unden und inne hat, synre verschrivonge darane na uisswisonge der brieve, he vor datum dis brieffs davon hat. Ind nae unsen doeden en sullen sy der vurss. zien malder roggen unsen erven ind nakomlingen nit lenger uis derselver vurss. Rumpeltzmullen schuldig syn zo geven noch geven en sullen, sonder die dan vortan na unsem doede erfflich in ewentlich mitt genoeren ind bliven sullen so staden ind

lichtongen des erffjarpachtz sulcher vurg. viertzig malder roggen ind viertzigh malder maltz unser moelen binnen unser statt ind burgerschafft van Dusseldorp vurss. Ind derselve kelner zo Dusseldorp zer zytt der betzalongen vurss. sall in auch van sulcher betzahlongen alle jars ind termine darup sine besiegelte quitancie geven as sich geburt. Welches erffpachtz ind jarrenth vurss. wir, unse erven ind nakömlinge ouch nymandtz anders verschriven noch bewisen sullen noch en willen, dan unse kelner unser kelnerien alda zo Duisseldorp in unse behoiff zo boeren und zo entfangen as vurss. is, und sy nitt vurder daromb beschwieren in einicher wyse. Vort hain wir in gegont und belieft, gunnen und believen, dat sy die moele binnen unser statt vurss. gelegen up eine ander statt setzen ind bowen mögen, off ander wassermoelen in den Ryn off anders in ire burgerschafft, off windtmullen, walckmullen ind schliffmölen binnen ire burgerschafft buissen ind binnen der statt, wa in dat alrenutzlichste und gedehlichste gelegen is, darzo wir in auch wasser ind windt gunnen und folgen lassen sollen, so fere uns dat geburt und wir mechtig syn, der sy auch gebruichen sullen ind mögen in massen vurgeschreven. Ind bevelhen herumb allen unsen burgern derselver unser burgerschafft Dusseldorp buissen ind binnen der statt wonende, anders nirgent zo mahlen off laissen mahlen dan up sulcher moelen in unser burgerschafft vurss., as auch gewönlich is gewest; ausgescheiden ind beheltlich unser Schadelichsmoelen irs gemahls ind rechten, as bis her darzo gehort hat ind gewonlich gewest is. Ouch hain wir in gegont ind gunnen ewiglichen, dat die mahlsleude van Over-Rhin, aus was lande sie auch dar komen umb zu mahlen, dat sy fry, ungekroedt aus ind heim trecken mögen, as es alders gewonlich ist. Vort were sache, dat unse statt Dusseldorp vurss. van vehden werden belegen wurde, dat gott verbiede, so dat sie der moelen nitt wall geniessen en kunden, so en sullen sie binnen der zeitt egeine pacht davan schuldig syn zo geven. Vortme sullen wir doin bestellen mitt unsen ambtluiden, dat dat wasser darboven up dem wasserscheidt volge as dat van alders gewonlich gewest und bis herzo gehalden is; ind so wannhie noit is, die wasserschutzen zo rusteren off zo machen, dat sullen dieghiene machen ind doin, as van alters gewonlich is ind bis her gedain haint, darzu wir sie auch willigen und halden sullen. Vort were sache, dat sulche unse moelen vurss. behoiffden off noit were de zo bowen, off darane, off an unser statt vurss. jet zu machen, so gönnen

ind believen wir burgermeister, scheffen ind rath derselver unser statt, die bechen ind wasser aff ind ahn zo schlain und zo wysen an die ende, as dat ouch van alders bis her gewonlich is gewest, so duck ind vill, as des noitt geburde, und bevehlen dat auch unsem ambtmanne itzondt zu Medman off hernamals darkomende mitt diesem tgegenwertigen unsem brieve, dat also zu bestellen, gehalden zo werden as vurss. is. Vortme hain wir auch gegondt burgermeister, scheffen ind rade unserer statt vurss. umb upkominge ind besseronge derselver unser statt, dat sie zo allen ziden iren moltter, moelenzynse, accyse, gruiss, summen und schossongen, wie dat da in unser statt gelegen is, hoegen ind syden mogen zo alle irem nutz und besten, as wir in dat ouch in vurzyden gegont ind verschrieven hain. Alle sachen und puncten hain wir hertzouge vurss. vur uns, unse erven und nakomlinge den egenanten burgermeister, scheffen, rath ind gantzer gemeinden unser statt Dusseldorff vurss. bei unser furstlichen ehren gelofft ind geloven overmitz diesen brieff vast und stiede zo halden und sy darbei zu lassen sonder einiche indracht off widerrede ind ohn alle gefehrde ind argeliste, de hieinne gentzlich ind alle ausgescheiden sein sullen. Und haven dis zo bekentenisse der warheit und gantzer vaster stiedicheit unse siegele vur uns, unse erven ind nakomlinge ahn diesen brieff doin hangen. Ind want unsen lieven rheten und getrewen hern Wilhelm van Nesselrode, hern zom Steine, zer zytt unsen landtdrosten unss landtz van dem Berge, hern Johan Qwaden, rittern ind Lamberte van Bevessen, unsen hovemeister diese vurss. sachen kundig syndt ind van unsen wegen haint hilpen dedingen, so hain wir sie geheischen ind bevolen, dat sie des zo mehrer kunden ind getzeugnisse ire siegele mitt na dem unsen ahn diesen brieff hangen. Des wir Wilhelm van Nesselrode, hern zom Steine, Johan Qwade, ritter und Lambert van Bevessen vurss. under unsen siegeln, so mitt herangehangen, bekennen, dat it war is, ind gerne gedan hain van geheische und bevele unses gnedigen lieven hern hertzougen vurss. Gegeven in den jahren unss hern do man schreiff duisent vierhondert und ein undt vunfftzigh des neisten dinstages na dem hilgen druitziehenden dage.

No. 15.

Herzog Gerhard von Jülich und Berg verleiht dem Richter Heynken Weyerstrass die an dessen, oberhalb der Düsselmühle belegenen zwei Morgen Land entstandene Alluvion. 1458. Juni, 8.

Gleichzeitige Copie, auf Papier, 1 Folio-Bogen, im Stadtarchiv.

Wir Gerhartz van goetz gnaden hertzouch zu Guylge, zu dem Berghe ind grave zu Ravensberghe doin kundt, alsulge zwene morgen artlantz, as Heyncken Weyerstraissen, unse richter ind knecht zu Duysseldorp up dem moelen kamp hait, dat syn erve ind unse manguet is ind dairzu errflichen gepecht anderhalven morgen artlantz weder Hannes Brugman, die lanxs ind weder die vurss. zween morgen manguetz gelegen syn, ind dit vurss. lant schuyst zu samen unsen moelenwyer ind bech zu Duysseldorp ind hait sich dat mit sulchen anschusse gelendt ind gebessert, also bekennen wir hertzouge etc. vurss. vur uns, unse erven ind nakomen, dat wir angesehen ind bedacht haven sulchen dienst uns der vurss. Heyncken, unse richter ind knecht gedain hait ind vurbas doin mach, ind haven dairumb durch gunst ind gnaden ind ouch umb beden willen etzliger synre frunde dem selven Heyncken, unsen richter vur sich ind syne erven erfflichen gegeven ind geven oevermidtz desen unsen brieff alsuche vurss. besserunge ind lendonge, so wie dat nu up gyfft diss brieffs zu lande worden, umbgraven ind bepost is mit wyden ind anderen boumen, also dat sy dat van nu voirtan zu yren willen ind nutze haven ind behalden ind des gebruchen ind genyessen moigen zu yren besten, da by und dair ane wir sy ouch laissen ind behalden willen sunder eyniche indracht off hyndernisse dair weder zu geschien aen geverde ind alle argelist. Ind die vurss. Heyncken noch syne erven en sullen ouch van nu voirtan unsen vurss. moellenwyer ind bech nyet naer graven, possen noch dair van voirder an sich krygen, dan dat up gifft diss brieffs so vurss. gesien is. Ouch beheltlich unser stadt ind burgeren zu Duysseldorp vurss., wes der vurss. Heyncken ind syne erven dan aff van schossinghen na iren rechten ind gewoenden billigen doin sulden, ind her up bevelen wyr hertzouch etc. vurss. unsen amptmann ytzont zu Duysseldorp is ind vort allen anderen amptluden, de van unsen wegen dair komen werden, vestentlich mit diesen brieve den vurss. Heyncken ind syne erven by der vurss. unsen gnaden ind gyfft van unser wegen zu halden. Ind want dit unse

gantze wille ind bevele is, so haven wir des zu orkunde der wairheit ind vaster stedicheit unser siegell vur unss ind unse erven ind nakomen an desen brieff doin hangen. der gegeven is in dem jaire unss heren, doe men schreiff duysend vierhundert acht ind vunfftzich up den achsten dach des heyligen sacramentz.

Darunter:

Van bevele mynre gnedigen heren ind frauwen hertzougen ind hertzouchinnen ind avermidtz heren Wilhelm van Nesselraide, heren zome Steyne, lantdrosten des lantz vame Berge, heren Dederich van Burscheit, erffhoevemeister des lantz van Guylge ind heren Lamberte van Bevessen, ritter.

Ren. de Velde.

Auf der Rückseite:

dis ist eyn copie des unmundiggen kinddes betreffend den schulthyss.

No. 16.

Die Eheleute Johann und Christine Weyermann bekennen, dem Hospital zu Düsseldorf eine jährliche Erbrente von 2 Mark brab. 8 Schilling aus ihrem Hause zwischen der Liebfrauen- und Ratinger Pforte zu verschulden. 1462. Februar 1.

Original, auf Pergament. 39,5 cm breit, 19,5 cm hoch, im Stadtarchiv; an zwei Pergamentstreifen hängen die beiden Schöffensiegel in gelbem Wachs an; dasjenige des Schöffen zo Hunstorp zeigt im Schilde einen Hund und in der Umschrift den nicht ganz leserlichen Namen des Schöffen; das andere Siegel zeigt im Schilde das nebenstehende Zeichen und die Umschrift: Dederich Gronewalt.

Wir Herman zo Hunstorp ind Diderich Gronwalt, beide scheffen zo Duisseldorp doin kunt allen luden, bekennen ind tzughen in desem offenen breve, dat vur unss komen || ind erschenen synt Hannes Weyerman ind Styn syn elige huysfrauwe ind hant bekant vur sich ind yre erven, dat sy jairs van yrem huysse ind hoeffe, dat Hannes Eyfflers seligen || zo syn plach, gelden zwa marck brabantz ind eycht colsche wittepennynck, pagement as zo Duisseldorp in der tzyt der betzalongen genge ind geve is, jairlicher errfligher gulden || ind renten in dat gasthuyss bynnen Dusseldorp, wilcher renten vurss. sy zwa marck brabantz myt buytkouff des huyss vurss. an

sich genamen haven van den vier marck brabantz erffliges geldes, die die baedtstove[1]) in dat gasthuyss vurss. jairs zo gelden plach ind de vurss. zwa marck brabantz nu voertaen errflighen ind ewligen myt den eycht wyttepennyngen vurss. van dem vurss. huysse ind hoeffe errffligen ind ewlighen betzalen ind leveren sullen dem vurss. gasthuyss bynnen Dusseldorp off den gastmeisteren, die nu synt off hernamaels werdent in behoiff armer lude all ind ichlichs jairs up sent Lambertz dach des heiligen busschoffs off bynnen den neisten veirtzeindaghen dar na volgende unbefangen, loss, vry, ledich ind unbesweirt van allen sachen up yre kost, anxst ind arbeidt sunder langer vertzoch. Ind up dat dat vurss. gasthuyss sulcher betzalongen der erffrenten ind jairgulden vurss. sicher syn ind blyven sall, also haven de vurss. elude Hannes ind Styn vur sich ind yre erven dem vurss. gasthuyss zo eyme rechten ind wysligen underpande versait, verwilkurt ind verbunden yre huyss ind hoeff vurss., gelegen tusschen unsser liever frauwen portzen ind der Ratynger portzen, myt eyme siden langes der stat wech, myt der ander syden langes huyss ind hoeff Heynrichs van Pempelforde, voer schetende up de strate, ind echten up der stat wech, de langes de mure geit, so we dat vurss. huyss ind hoeff bynnen synen rechten pelen gelegen is, neit davan uysgescheiden ind dat in maessen herna geschreven. Offt sache wourde, dat die vurss. elude Hannes ind Styn, yre erven an der betzalongen der zweyer marck brabantz ind eicht wittepennynge erffrenten vurss. eynichs jairs up dach ind termyn in maessen vurss. versumelich off bruchlich wourden, id were an deyle off tzo mael, we dat dan ouch zo queme, also haven sy verwilkurt ind oevergegeven, dat sy off yre erven asdan van dem vurss. huysse ind hoeffe myt aller besseronge, so we dat dan gelegen ind in desem breve vurss. steit, zo den ewigen dagen enterfft syn, geyn recht, forderonge noch anspraiche da ane me haven noch behalden sullen in geynreley wyss ind dat vurss. gasthuyss daer aen geerfft syn zo den ewigen daghen ind des geneissen ind gebruchen zo allem nutze ind urber des gasthuyss vurss. gelych anderem erve ind guede des gasthuyss vurss., ind ouch asdan myt gericht off buyten gericht an

---

[1]) Badestube! — Nach Ferber, Histor. Wanderung durch die alte Stadt Düsseldorf, Lieferung II., S. 71, gab es in späterer Zeit in der Wallstrasse ein Haus: „Die alte Badestube‘. — Jm Allgemeinen vgl. über die mittelalterlichen Badstuben: Kriegk, Deutsches Bürgerthum im Mittelalter. Neue Folge. 1871. S. 1 fg., S. 11 fg.

sich nemen ind behalden, we yem dat evenste kompt sunder indracht ind wederrede der vurss. elude Hannes ind Stynen, yrre erven off yemantz van yren wegen zo gescheyn. Ind de vurss. elude Hannes ind Styn, yre erven sullen ouch des vurss. underpandes rechte werschaff doin ind ouch asdan dat vurss. underpandt up dat gasthuyss vurss. yn dat schaesboich zoschryven laissen ind sich da ynne uyss laissen doin na recht ind gewoenden der stat Dusseldorp vurss. sunder alle argelist ind geverde ader wederstrevinge off soikynge eynicher behendicheit nuwer listiger vonde. In oirkunde der wairheit ind ewiger vaster stedicheit aller sachen ind punten vurss. so haven wir Herman ind Diderich scheffen vurss. unsse segelle umb beden willen der vurss. elude Hannes ind Stynen zo getzughe an desen breyff gehangen in dem jare unss heren dusent vierhondert zweyindsestzich jare up unsser liever frauwen avent lichtmissen, zo latine purificacio beate Marie virginis.

Auf der Rückseite:

Hannes Weyerman II marck acht schillinge brab. syn huyss in der vurstad gilt Johan zom Busch.

No. 17.

Clous Storm und Ailbert Brouch bitten als Treuhänder der unmündigen Tochter des Johann Groten um Wiederbelehnung ihres Mündels mit einem in der Stadt belegenen Gute. Ohne Datum.[1])

Original, ein Blatt Papier, im Stadtarchiv.

Durchluchtige, hoichgeborner furst, gnedige allerlieffster heer! Uyrer furstlichen gnaden || geven wir Johans Groten zelige nagelaissen unmundigen kyntz truwe || hendere underdenentlich zu kennen, wie der genannte Johan van u. f. g. || heer ind vader, unsen gnedichsten alrelieffsten heren selige gedechtenisse, dem got gnade, eyn leenguet gehadt, dat na syme doide verstorven ist op syne nagelaissen onmondige dochter, wilch guet, alss gemelter unser

[1]) Nach den rückseitigen Vermerken auf dieser und der Urkunde Nr. 15 gehören die beiden Schriftstücke zusammen; letztere war vielleicht dieser Eingabe als Anlage beigefügt. Die Eingabe erscheint demnach an Herzog Wilhelm (1475 -- 1511) gerichtet.

gnedichster lieffster heer uysslendich gewest, an u. f. g. kanseler gesonnen is we sich geburt zu untfangen des der selve unsers vertruwens noch gestant doin sall, so hait unser gnedichster lieffster heer selige durch unrecht anbrengen u. f. g. scholtes ytztalhyr zu Duysseldorp dat guet als vur vervallen leen gegeven, beheltelich doch eym yederen syns rechten. So, gnediger lieffster heer, wir hain uns des zu vill zyden an u. f. g. heer ind vader seliger beclaicht, doch synre f. g. nye recht underricht gedoin konnen, also dat der scholtes bys noch in des genannten unmondigen kyntz guederen ist sitzen bliven. Ind op dat unss gnedichsten lieffsten heren seliger sele dair an gheyne plicht have ind dat arme kynt we billich zu dem syme wederkomen moige, hain wir u. f. g. treffligen reden, den der gront dieser saichen kondich ist, up nuwe angesoicht, de dem scholtes vurss. verboiden haven, sich des vurg. guetz nyet mee zu kroeden noch underwynden, daby geheisschen ind bevoelen burgermeister, scheffen ind rait u. f. g. stadt Duysseldorp, van u. f. g. wegen dat unmundige kynt we syne alderen gestanden up der stadt schoisboich zu setzen, dem ouch also geschiet is. Boven sulch bevele u. f. g. rede, we vurss. gedain, underwynt sich dannoch u. f. g. schoultes der gueder des unmundigen kyntz ind gebrucht der als vur; we billig, konnen u. f. g. uysser obger. gelegenheit waill affnemen. Bidden heromb u. f. g. underdeniglich ind dienstlich, u. f. g. willen uns in ansiehonge der billicheit noch in behoiff des onmondigen kyntz genedichliche belenonge doin ind dem scholtes verbieden laissen, sich des guetz nyet mer zu underwynden noch kroeden. Wes uns davan zu doin behoirt, dairinnen willen wir onss behoerlich ind underdeniglich halden ind bidden hyvan u. f. g. gnedige troistlige antwort.

U. f. g. undersaiss, truwehender des unmondigen kyntz
Clous Storm ind Ailbert Brouch.

Auf der Rückseite:

Supplication den schultheyssen betreffend.

und von anderer Hand:

Mangutt zu Düsseldorff, als Henrich Weyerstrass empfangen. a° 1458.

No. 18.

Graf Philipp zu Katzenellenbogen und Dietz quittirt über den Empfang von 200 Gulden Manngeld aus dem Zoll zu Düsseldorf. 1467. November, 15.

Original, auf Pergament, 25,5 cm breit, 16,5 cm hoch, im Stadtarchiv; an einem Pergamentstreifen hängt ein Bruchstück des Siegels in grünem Wachs.

Wir Philips grave zu Katzenelnbogen und zu Dietze bekennen offentlich mit diesem quitancien | brieffe vur uns und alle unsere erben, soliche hundert gulden manngelts, wir des jars zu mannlehen uff | dem zolle zu Dusseldorff fallende han und soliche hundert gulden gelts, uns von versess wegen uff dem selben | vorgenannten zolle ettliche jare tzyt und alles uff sant Martins tag zu geben von dem hoichgebornen fursten und herren, hern Gerhart hertzogen zu Guylge und zu dem Berge und graven zu Ravensberg, unseren gnedigen lieben herren verschrieben sint nach lude der brieffe dar uber sprechende, das uns siner gnaden zolner, itzunt zur tzyt da selbst ist, die vorgeschreven zweyhundert gulden von diesem nechsten vergangen sant Martins tag gütlichen ussgericht und woilbetzalt hait und da von so sagen wir den obgenannten unseren gnedigen lieben herren, sine erben und nachkomen, auch siner gnaden zolner vorgenannt oder wem diese quitancie staden brengen mag vur uns, unser erben und nachkomen der vorgeschreven zweyhundert gulden qwyt, ledig, loys und woilbetzalt von diesem und allen vergangen jaren nach lude der brieffe dar uber sprechende. Und des zu orkunde so han wir unser ingesiegel an diesen brieff thun hencken, der geben ist uff sontag nach sant Martins tag anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo septimo.

No. 19.

Die Eheleute Dederich und Nese Breytschit, Bürger zu Düsseldorf, erneuern für das Gasthaus zu Düsseldorf die Stiftung einer jährlichen Erbrente von 3 Mark brab. aus zwei vor der Ratinger Pforte gelegenen Gärten und drei Stücken Lands oberhalb des Mühlenweihers und auf dem Mühlenkamp. 1468. September, 21.

Original, auf Pergament, 47,5 cm breit, 34,5 cm hoch, im Stadtarchiv. An einem Pergamentstreifen hängt in gelbem Wachs das Siegel des

Bürgermeisters, welches im Schilde das nebenstehende Bild, eine am Wasser (Weiher) stehende Burg, und die Umschrift: S. Hannes. Wierman zeigt; an dem anderen Pergamentstreifen fehlt das Siegel.



Wir Dederich Breytschit ind Nese, syne elige huysfrauwe, burgere zo Duysseldorp doin kunt allen luden, die diesen brieff werden sien off hoeren lesen, dat want unse vurfaren || ind vurerven, den got gnade, van langen jaeren bis her ind wir elude vurss. na eyn zyt dem gasthuyss zo Duysseldorp up sent Lambrechtz dach den gastmeysteren daselfs alle jaere waill || betzailt haven drye marck brabentzsch erffrenten, die dan in zwen alden brieven up etzlich unse erve geschreven ind zo zwen zyden ind enden gedaylt waren zo betzalen, ind umb || dat dan nü dat gasthuyss vurss. der dryer marck brab. erffrenten an uns ind unsen erven erffligen ind ewentligen alle jaere an eynre ungedeylter summen zo heven ind zo boeren oevermitz diesen brieff sicher ind gewisse syn ind blyven, as dat ouch mit willen ind gutduncken des burgermeysters ind synre gesellen zertzyt zo Duysseldorp vurss. tzo gegangen ind geschiet is, so eyn burgermeyster zertzyt eyn oyverste gastmeyster is, so bekennen wir Dederich ind Nese elude vurss., dat wir geloyfft haven ind geloyven in guden truwen vur uns ind unse erven, deme gasthuyss zo Duysseldorp vurss. ind den gastmeysteren daselfs, zertzyt syn ind werden moigen, zo behoyff des gasthuyss vurss. van nu vortan erffligen, ewentligen ind umberme die drye marck brab. erffrenten vurss. alle ind yecklichs jairs zo eyme maile ind an eynre alynger ungedeylter summen an guden coelschen paymente zertzyt der betzalongen genge ind geneme zo betzalen up sent Lambrechtz dach des heiligen busschofs off bynnen den nyesten viertziendagen yeder jairs darna volgende unbefangen bynnen Duysseldorp in des gasthuyss vurss. behoyff ind behalt zo gesynnen der gastmeysteren vurss. unbesweirt lossledich zo lieveren, dairan uns noch unse erven nyet untschuldigen noch entledigen sall eynicherkonne sachen, wie man die erdencken oder geschien moigen, sunder argelist ind ayn eynicherkunne indracht. Ind umb dat dan dat gasthuyss vurss. ind gastmeysteren dan zertzyt syn zo behoyff des gasthuyss vurss. der dryer marck brab. erffrenten vurss. erffligen sicher ind gewisse syn, so haven wir Dederich ind Nese, elude vur uns, unse erven dem gasthuyss ind gastmeysteren zo behoyff des gasthuyss vurss. dar vur zo erffligen underpenden gesat, verwilkurt ind verbonden, setzen, verwilkoeren ind verbynden in

crafft dis briefs unse eygen erfftzale herna geschreven, as mit namen unse zwene garden byeynanderen buyssen der Ratynger portzen gelegen, zer eynre syden lanx Coynraitz zom Putze garden ind erve, zer anderre syden lanx ander unsselfs erve, schiessende mit eyme heuffde ouch up unsselfs erve ind mit dem anderen heuffde up die gemeyne straisse van Pempelfurde zo Duysseldorp wortgeyt, so wie die zwene garden daselfs gelegen syn, ind dan noch dartzo dry stucke erffs boyven dem moelenwyer ind up dem moelenkampe gelegen, mit namen eyn stucke, da van dat eyn heuwbaentgyn is ind besunder gelegen boyven dem moelenwyer tuschen unss gnedigen heren bongarde ind zer eynre syden lanx ander unsselfs lande, van Johanne Brugmann herkommen, ind zer ander syden lanx Herman Donrebussen lande, schiessende mit eyme ende up die beeck ind mit dem anderen ende up den graven, die uyss dem moelenwyer zo unss gnedigen heren boingarden wert geyt. Item dat ander stucke is gelegen tuschen erve Evertz van Boichem, beseirre was. ind des jongen Peter Mülners erve zo beyden syden ind schuyst mit eyme heuffde ouch up die beeck vurss. ind mit dem anderen heuffde up den graven vurss.; ind dat dirde stucke buyssen der Flyngerportzen up dem moelenkampe mit namen eyn morgen landtz ind is nü zo garden gemaicht, gelegen zer eynre syden Coynraitz ame Putze ind zer ander syden Werner Kylmans erve, schiessend mit eyme heuffde up die gemeyne straisse ind mit dem anderen heuffde up Kuytenkamp ind ouch mit up artlant Dederichs, zolschryver was, an wilchen dryn stucken erffs vurerkleirt, as die up vouff deyll gedeylt wurden sullen wir Dederich ind Nese elude vurss. da van dry deyll vur eygen erve haven, dat wir elude vurss. verunderpenden ind verbynden na lude dis briefs. Ind Hannes Kuychman hait dairan zwey deyll vur eygen erve; dat macht also die vunff deyll erffs vurss. Wilche unse dry deyll an den dryn stucken erffs vurss. wir hiebevoer demselven Hannes Kuychmanne zo erve uysgedayn ind verpeicht haven vur vyer ind drissich wysspennynge coelsch, jairs up sent Lambrechtz dach zo betzalen mit underscheyde ind verwilkoeren erfellenisse desselven unss dirdendeils erffs vurschreven, in aller maissen dat eyn erffpaichtbrieff, wir Dederich ind Nese elude vurschreven van den vurg. Hannes Kuychmann darup besegelt sprechende haven, vorder kleirliger innehaldende ind uysswysende ist. Ind dit allet mit desen vurwarden ind underscheyde: Offt sache were, dat wir Dederich ind Nese elude oder unse erven an betzalongen ind lieverongen

der dryer marck brab. erffrenten vurss. eynichs jairs up den vurgenanten termyn versuymlich oft bruchlich weren in deyle off zo maile wie dat ouch tzo qweme in eynicherwys, so sullen asdan van stunt an sulche zwene garden buyssen Ratyngerportzen vurss. gelegen ind die dry deyll ind recht der dryer stucke landtz ind erfftzalen buyssen Flyngerportzen vurss. gelegen as vur erkliert steent nyet dairan uyssgescheyden sementligen ind zomaile dem vurg. gasthuyss vur eygen erve erffligen dar vur erfallen ind daran geerfft syn, ind wir elude vurschreven ind unse erven dairvan erffligen unterfft syn ind blyven sullen. Ind sullen ind moigen asdan die vurgenanten gastmeyster zo behoyff des gasthuyss vurss. sulchen garden ind dry deyll erfftzalen vurss. sementligen vurgeroirt in yre hende ind an sich nemen, wenden ind keren, genyessen ind gebruychen na alle yrre gadongen zo des gasthuyss vurss. nutz, urber ind behoyff ind besten, gelych anderre des gasthuyss vurschr. erfftzalen ind gueden, sunder eynichs gerichtz erfolchnisse darumb zo geschien; ind asdan vortme uns noch unsen erven noch nyemantz anders van unsen wegen geynrekonne recht, forderonge noch anspraiche an eynichen den vurg. erfftzalen samen noch besunder zo haven noch zo behalden in eynicherwys. Ind wir Dederich ind Nese elude ind unse erven sullen asdan van stunt an na dem erffelnisse der underpende ind erffnisse vurss. den vurgenanten gastmeysteren zo behoyff des gasthuyss vurss. alsulchen erffpaichtbrieff, up Hannes Kuychman vurss. sprechende, van stunt zo yren gesynnen sunder yren schaden oeverlieveren, dan vortan as rechte beheldere desselven paechtbriefs vurss. damit umb zo gain, zo halden, zo doin ind zo laissen, wir ind unse erven damit vur dem erfelnisse der erfftzalen vurss. selffs gedayn ind gelaissen moechten haven. Ind sullen ind moigen die gastmeystere, dan zertzyt syn, die erfallen erfftzale sementligen vurger. in dat schosboich up dat gasthuyss doyn schryven ind erffast machen na rechte ind gewoenden der stat Duysseldorp. Dat wir Dederich ind Nese elude vurss. nu so vur uns ind unse erven erkoyren, verwilkurt ind oevergeven haven ind oevergeven oevermitz diesen brieff, sunder indracht ind ayn abrekunne arglist, ind dis zo urkunde der wairhait ind gantzer vaster erffliger ind ewiger stedicheyt so haven wir Dederich ind Nese elude vurss. beyde samen gebeden die eirsamen Johan Wyerman burgermeyster zertzyt as eyn overste gastmeyster des gasthuyss vurschreven, ind Dederich Groenwalt, beyde scheffen zo Duysseldorp, vur den wir die betzalonge der erffrenten ind underpantschafft vurss. ind

alle punten in diesem brieve begriffen vur uns ind unse erven ind nakoemlinge erpiet, bekant ind geloyfft haven vaste ind stede zo halden, des sy ouch yre gewoenlige urkunde entfangen haven, dat sy darumb yre siegele vur uns, unse erven ind nakoemlinge zo getzuyge der wairhait aller sachen vurss. unden an diesen brieff gehanghen haven. Des wir Johan Wyerman burgermeyster ind Dederich Groenwalt, beyde scheffen vurss. so bekennen wair zo syn ind zo des gasthuyss vurss. besten ergangen hait ind geschiet is in aller maissen as vurgeschreven steyt, in urkunde unser siegele also umb beden willen Dederichs ind Nesen elude vur sy, yre erven ind nakomelinge vurss. heran gehangen. Gegeven in den jaeren unss heren duysent vierhundert eichtindseestzich jair up sent Matheus dach des heiligen apostolen ind ewangelisten.

Auf der Rückseite:

Up Breytscheit III m. erffr. gilt nu Aelff van Lantzberch.

Nu . . . .[1]) Cramer III m. erbrente.

Ist nu Wilm Sporremecher; sollen sein III m. brabandsch.

No. 20.

Erzbischof Ruprecht von Köln zeigt der Stadt Düsseldorf an, dass die früher auf den Fall des kinderlosen Absterbens des Herzogs Gerhard von Jülich und Berg zu Gunsten des Erzstifts Köln geschehene Verschreibung von Berg, Ravensberg, Blanckenberg, Sinzig und Remagen wieder aufgehoben und desswegen die Huldigung der Stadt Düsseldorf erlassen sei.

1469. Februar, 1.[2])

Original, auf Pergament, 40 cm breit, 28 cm hoch, im Stadtarchiv. An dem Pergamentstreifen fehlt das Siegel.

Wir Roprecht van goitze gnaden ertzbuschoeff tzo Colne, hertzogh tzo Westfaln und tzo Enger etc laissen uch burgermeister, scheffen, raidt und gantze ‖ gemeynde der stat Duysselldorp wissen, das der hochgeborn furste her Friederich, pfaltzgrave by Ryne, hertzogh in Beyern,

[1]) Der Vorname ist wegen der verblassten Tinte unleserlich.

[2]) Zur Sache vgl. Jahrbuch III, S. 29. — Dieselbe Anzeige an die Stadt Ratingen s. bei Kessel, a. a. O., S. 124, No. 101, wo indessen die Urkunde unrichtig datiert ist.

des hilligen roemischen richs ertzedruchsesse und kurfurste, unse lieve broider na dem er uns bruderliche und den hochgebornen fursten und furstynnen heren Gerart und frauwen Sophien van Sassen, hertzoghen und hertzogynnen tzo Guylge, tzo dem Berge etc greven und grevynnen tzo Ravenspergh, unsen lieven neven und nichten maigliche und fruntliche bewant ist, angesehen und betracht hait, das got der herr unsen neven und nichten tzweier eliger sone beraiden hait und na manicherleye wilden leuffen und vernuweronge degliche in den landen oben und neden sich begeben hait, derselve unse lieve broider tuschen den vurss. unsen neven und nichten und uns tzo eren, nutze, freden, waelfart, fruntschafft unser beider lande und lude guytliche gearbeit, beredt und beteidingt, dat unse neve und nichte vurss. vur sich, yre kindere und erven sullichs erffkouffs und erffgyfft halven der lande van dem Berge, van Ravensperch, van Blanckenberch, Syntzich und Remagen, as in vurtzyden tuschen dem eirwirdigen seliger gedacht heren Diederich, ertzbusschoeff und stifft van Colne und inn ubertragen wart, uns Roprecht ertzbusschoeff, unsen nakomen und stifft van Colne vunff und viertzich duysent guede sware overlend. rinsche gulden, kurfursten by Ryne muntzen, verschreven und bewyst haint, ouch sie myt uns und wir myt inn, unsen landen und luden vereynet und verbunden syn, na ynhalde der brieve und verschryvonge wir dar uff eynander syn verdragen, darumb syn wir Roprecht, ertzbusschoeff tzo Colne myt unsen neven und nichten van Guylge und van dem Berge etc. sementliche eynss worden und overkomen, dat die erffgyffte und erffamptschafft der vurss. lande van dem Berge, van Ravensperch, van Blanckenberch, Syntzich und Remagen affgestalt ist und affgestalt blyven sall tzo den ewigen dagen; ouch ir und andere der vurss. lande stede sullicher verplichtonge, verschryvonge, hulde und eyde, dar over gedoyn, ouch entledicht syn und blyven sullen, na lude sullicher vertzichbrieve, vertrage und vereynongen tuschen unsen neven und nichten van Guylge und Berge etc. vurss. und uns overmits unsen broider, den paltzgreven vurgenant verdeidingt uw dar op overkomen mallich andern gegeven und versiegelt, vertzyhen darumb vur uns, unse nakomen und stifft van Colne gentzlich, luyterliche und volkomeliche up alle die verplichtonge, verschryvonge, versiegelonge, hulde und eyde yre ertzbusschoeff Diederich van Colne vurss. vur sich, syne nakomen und stifft dar over gedain haint und schelden uch da von loss, ledich und qwyt sunder all

4

argeliste. Dis tzo getzuge der wairheit und gantzer vaster stedicheyt hayn wir Roprecht, ertzbusschoeff tzo Colne etc. vurgen. unss sigel vur uns, unse nakomen und stifft van Colne an desen brieff doyn hangen. Gegeven uff unser liever frauwen avent purificacionis in den jairen unss heren duysent vierhundert nuyn und seesstzich.

Auf der Rückseite:

Bischoff Roprecht von Colln verzicht uf die erbgifft und eid des furstendumbs Berg.

Brieff undt Siegell de a° 1469, krafft dessen der Ertsbischoff Robrecht uff diese länder verziehet.

No. 21.

Herzog Wilhelm von Jülich und Berg verleiht der Stadt Düsseldorf zu ihrem besseren Emporkommen einen freien Jahrmarkt auf St. Alban (21. Juni) und einen freien Korn- und Wochenmarkt auf jeden Mittwoch. 1482. Februar, 12.[1])

Original, auf Pergament, 47 cm breit, 32,5 cm hoch, im Stadtarchiv. An dem Pergamentstreifen ist das Siegel nicht mehr vorhanden.

Wir Wilhem van gotz genaden hertzouch zu Guylge, zo dem Berge, greve zo Ravensbergh ind her zo Heynsbergh etc. doin kunt ind bekennen ¦ offentlich mit desem brieve vur uns, unse erven ind nakomlinge, dat wir unsen lieven getruwen burgermeister, scheffen, raide ind gantzer ge ‖ meynden unser stat Duysseldorp umb upkoemynge ind besseronge wille der selver unser stat van unsen sunderlingen genaden ind gunsten ¦ eynen vryen erffjairmart ind eynen vryen erffkornmart ind wechenmart gegeven ind verleynt haven, geven ind verlenen vestlich in crafft dis brieffs zo erffligen ewigen zyden in maissen herna beschreven. Datz nemlich zo wissen ind clerlich zo verstain, dat der erff vrye jairemart van nu vortan allewege alle jaire des dritten daigs vur sent Johans dage zo mitzsomer, nemlich up sent Albyns dach, syn sall ind de vryheit des martz sall duyren ind waeren dry dage vur ind dry dage na dem vurss. sent Albyns dach, so dat eyn igliger, der sulgen vryen jairmart versoechen wirdet mit synen perden guede ind alreleye komenschafft zo Duysseldorp asdan brengen wirdet, sullen luyde ind guede allet vry unbekommert syn, an ind aff komen faeren ind

---

[1]) Vgl. Jahrbuch III, S. 55, und unten Urk. No. 29.

velicheit haven. Ind der vrye kornmart ind wechenmart sall van nu vortan alle wechen syn up den gudenstach ind den dach all vry zo syn, ind wes eyn igliger van perden, korne, guede ind alre andere komenschafft zo Duysseldorp asdan brengen wirdet, sullen luyde ind guede allet vry, unbekommert syn, an ind aff komen, faeren ind velicheit haven. Doch uyssgescheiden off yemantz zu den jairmart, kornmart ind wechenmart vurss. qwemen, de unse vyande weren oeder weder unss, unse lande, luyde ind undersaissen gedain hetten, des sy ungesoent ind ungescheiden weren, de en sullen der vurss. vryheit nyet gebruychen. Weren ouch eynche luyde, de up den vurss. martdagen yemantz eynche komenschafft off guet affborchden up zyt ind stonde sy eyns wurden zo betzalen ind den zailldach nyet enhielden noch enbetzailden, de en sullen umb der verborchden komenschafft ind guetz willen darna der vurss. vryheit nyet gebruychen bis zer zyt dat sy dat geborchde guet irst betzalt hedden. Ouch off eyniche unser burgere off burgerschen zo Duysseldorp zo sulgen vurss. martdagen eynich korn up wynningen hynder sich gulden ind kregen ind andere uysswendigen unse undersaissen des gesonten weder zo gelden, so sall man den sulgen korn veylen kouff weder laissen ind van eyme igligen malder redelige wynninge nemen na erkentenisse eyns unser rede oeder unss amptmans vort richters ind burgermeisters zertzyt zo Duysseldorp. Ouch sall der arme as waill gelden ind verkouffen as der ryche idt sy vill off wenich ind mallich mit laissen ind nyemantz geynen vurstant daynne haben so wes eyn yeder na synem gebuere betzalen kan. By deser unser erffvryongen des erff jairmartz ind erff korn- ind wechenmartz inhalt dis brieffs geloeven wir Wilhem, hertzouch zo Guylge, zo dem Berge etc. vurss. vur uns, unse erven ind nakomlingen by unser furstliger truwen ind eren unse stat Duysseldorp erffligen ind umberme zo laissen ind zo behalden, dar nummerme nyt weder zo doin noch geschien laissen in geynreley wyss; sunder alle argelist. Dis zo urkunde der wairheit ind gantzer vaster erffliger ind ewiger stedicheit hain wir hertzouch etc. vurss. unse segell vur uns, unse erven ind nakomlinge an desen brieff doin hangen. Gegeven zo Duysseldorff in den jaren uns heren duysent vierhundert zwey und echtzich up den neisten dinxstach na sent Scholasticen daige der hilliger junfferen.

Darunter:

Van bevele myns gnedigen hern hertzougen etc. ind overmitz hern Bertram van Nesselroide erffmarschalck ind Bertolt van Plettenberg hovemeister. Did. Lunynck.

No. 22.

Herzog Wilhelm von Jülich und Berg überlässt der Stadt Düsseldorf die städtische und die Rompels-Mühle mit dem Mühlenzwange in der Innen- und Aussenbürgerschaft und dem Rechte, das Wasser zum Mühlenbau abzulassen; ermächtigt sie, die städtischen Abgaben zu erhöhen und zu ermässigen, verleiht ihr die Fischerei in dem Rhein und das Schröter-Amt am Rhein und in der Stadt. 1489. Juli, 13.[1])

Original, auf Pergament, 44,5 cm breit, 44 cm hoch, im Stadtarchiv. An dem Pergamentstreifen hängt das wohlerhaltene Siegel des Herzogs in gelbem Wachs.

Wir Wilhem van gotz genaden hertzouch zo Guylge, zo dem Berge, greve zo Ravensberg, her zo Heynsberg ind zo Lewenberg etc. doin kunt allen luden offenbeirlich oevermitz desen brieff bekennende vur uns, unse erven ind nakomlingen, dat wir mit gutduncken unsselffs umb unss besten nütz ind urbers willen ind na raide unser rede ind frunde unsen lieven getruwen burgermeister, scheffen, raide ind gantzer gemeynden unser stat Duysseldorp gantzes stedes erffpachtz recht ind redeligen uyssgedain ind verpecht haven ind in crafft dis brieffs uyss doin ind verpechten unse moele bynnen unser stat Duysseldorp ind unse Rompeltz moele zo Bylck gelegen mit yren wasseren boeven ind beneden, mit allen yren rechten, fryheyden, zo- ind ingehoeren, nyet davan uyssgescheiden, so as de van alders bis hertzo gelegen ind gehalden gewest syn, also dat sy sych der moelnen mit yren bechen oeversten ind nedersten ind mit allen rechten, molter ind upkomyngen van nii vortan underwynden ind annemen sullen ind moigen, wenden, keren in der gebruychen zo alle yrem besten nütze ind urber, ind van unsen wegen vestligen fredeligen zo haven ind zo behalden vur eynen bescheiden erffpacht ind jairrenthe unss unsen erven ind nakomlingen van nu vortan na datum dis brieffs alle ind igligs jairss dairvan zo geven ind zo leveren up yre cost ind arbeit unsem kelner zo Duysseldorp off weme wir dat alda zo boeren bevelende werden, as mit namen van unser moelen bynnen unser stat Duysseldorp viertzich malder roggen ind viertzich malder maltz ind van unser Rompeltz moelen vurss. zwelff malder roggen allet duysseldorper maissen ind dat zo zwen zyden des jairss, as seess und tzwentzich malder roggen ind zwentzich malder maltz zo sent Johans missen

---

[1]) Vgl. Jahrbuch III, S. 56, 57 und oben Urk. No. 12, 13, u 14.

zo mitzsomer ind de ander seess und tzwentzich malder roggen ind zwentzich malder maltz up sent Andreas dach ind na eyme igligen vurss. termyne bynnen den neisten viertzien dagen darna volgende unbefangen, wilch erffpachtz ind jairrente vurss. wir, unse erven ind nakomlinge nymantz anders verschryven noch bewysen sullen noch en willen, dan unse kelner unser kelneryen alhy zo Duysseldorp in unse behoiff zo boeren ind zo entfangen as vurss. is ind sy darumb nyet vorder besweren in eyncherwyss; des en sullen wir, unse erven ind nakomlingen geynen molter van dem gemale, wir zo unser huyscost zo Duysseldorp gebruychen, nyet geven. Ind hain dar durch den obgenanten burgermeister, scheffen, raide ind gantzer gemeynden unser stat ind burgerschafft Duysseldorp vurss. gegont ind belieflt, gonnen ind believen vestlich in crafft dis brieffs vur uns, unse erven ind nakomlinge, dat sy in allen ind igligen zokomenden jaren, so wilche zyt ind wanne yn gelüst ind best gelegen ist, sullen ind moigen de moelne bynnen unser vurss. stat gelegen ind unse Rompeltz moele up ander stede ind platzen bynnen yre burgerschafft setzen ind bouwen in der ouch asdan alda zo yrem besten in alre maissen we vurss. genyessen ind gebruychen. Bevelen heromb allen unsen burgeren der selver unser burgerschafft Duysseldorp, buyssen ind bynnen der stat woenende, anders nyrgent zo mailen off laissen mailen dan up sulger moelne bynnen unser vurss. stat lygende ind unser Rompeltz moelen ind de noch vorder zo eynchen zyden hernamails in vurgen. maissen bynnen off buyssen deselve unse stat in unse vurss. burgerschafft gebouwet offte gesatzt wurden, ind dat allet na gewoenheit as van alders gewest ist; uyssgescheiden ind beheltlich unser Schadelachs moelne yrs gemaelss ind rechten as dartzo bisher gehoirt ind gewoenlich gewest ist. Ouch hain wir yn gegont ind gonnen ewentligen, dat de maelslude van Oever-Ryn, uyss wat landen sy ouch her komet umb zo maelen, dat sy fry ind ungekroyt uyss ind heym moigen trecken as van alders gewoentlich ist. Were ouch sache, dat unse stat Duysseldorp van veden wegen belegen wurde, dat got verhuede, so dat sy der moelne nyet waill genyessen konden, so en sullen sy bynnen der zyt geynen pacht schuldich syn zo geven. Vortme sullen wir mit unsen amptluden doin bestellen, dat dat wasser boeven up dem wasserscheide unbepparret ind ungeletzt volge as van alders gewoentlich gewest ist. Ind so wanne noit is, de wasserschutzen zo rusteren off zo machen, dat sullen de ghiene machen ind doin, as van altz ge-

woenlich ist ind bisher gedain haint, dartzo wir sy ouch doin willigen ind halden sullen. Vort were sache, dat sulge unse vurss. moele behoeffde off noit were zo bouwen, off an unser stat vurss. yedt zo machen, so gonnen ind believen wir burgermeister, scheffen ind raide der vurss. unser stat, de bechen ind wasser aff ind an zo slain ind zo wysen an de ende as dat ouch van alders bis hertzo gewoentlich ist gewest, so ducke ind vill as des noit geburde, ind bevelen dat ouch unsem amptman ytzont zo Medmen ist off hernamails syn wirdet mit desem unsem tgeenwordigen brieve, dat also zo bestellen gehalden zo werden as vurss. is. Vortme hain wir den selven burgermeister, scheffen ind raide unser stat vurss. umb upkomynge ind besserongen der selver unser stat gegont, dat sy zo allen zyden yren molter, moelne zynsse ind assyse, gruysse, sommen ind schotonge, we dat in unser stat gelegen ist, hoegen ind syden moigen zo alle yrem nutze ind besten, as in dat ouch in vurtzyden gegont ind verschreven gewest ist. Noch hain wir yn me genaden ind gunst gedain also dat wir den obgenanten burgermeister, scheffen, raide ind gantzer gemeynden unser stat Duysseldorp vur unss, unse erven ind nakomlingen erfflich ind ewiclich zogelaissen hain ind zolaissen vestlich in crafft dis brieffs unser vischeryen in dem Ryne, gelegen boeven der vurss. unser stat an dem Roesendaele an bis boeven seligen Cristgen kamerknechtz kamp deser syden des Ryns ind vort dar entgeen oever an gheynre syden des Ryns an der Gansswеyden an bis an Knebbers ort, so we ind wae de selve visscherye gelegen is zo gebruychen, de zo wenden ind zo keren na alle yren willen, beste, nützste ind gadongen, unverhindert van uns, unsen erven in nakomlingen off ymantz anders van unssent wegen, sonder wir willen sy daby vestligen laissen, schirmen ind behalden. Doch haven wir dairan vur uns, unse erven ind nakomlingen uyssbehalden, so dat sy unss alle jairss zo herffst schuldich sullen syn zo geven vier salmen ind de unsem kelner zertzyt zo Duysseldorp synde in unse behoiff leveren, ind darentboeven en sullen noch en willen wir sy nyet vorder drengen noch beschweren. Dan noch zo furdernisse unser stat vurss. so hain wir den vurgemelten burgermeister, scheffen, raide ind gantzer gemeynden erffligen zogelaissen ind zolaissen in crafft dis brieffs unse wynschraiderampt, so dat sy sulgen upslach an dem Ryne mit dem kraenen up ind in zo schraiden wyn, steyne ind ander war ind guet, so wes da vur unser stat vallende wirdet ind vort in der stat wyne, steyne ind alreleye

guet ind sachen in ind uyss zo schraeden, genyessen ind gebruychen sullen ind moigen zo alle yrem nutze, urber ind besten. Wir haven yn ouch mit gegont, dat sich nymantz des vurss. amptz annemen, underwynden, noch sich damit kroeden en sall, idt en sy mit wist ind guden willen burgermeister, scheffen ind raitz vurgeschreven. Hertzo hain wir sy ouch erffligen erlaissen sulger vier rynscher gulden, sy unss alle ind igligs jairss uff sent Andreas dach van dem vurss. wynschraederampte schuldich waeren zo geven; des sullen sy unss, unsen erven ind nakomlingen unse wyne up unse sloss alhy zo Duysseldorp komende ind anders, wir alhy zo unser huysscost zo schraden hedden, up ind in laissen schraden davan geyn schraetgelt zo nemen. Alle ind iglige dese vurss. punten ind articulen, so we de hyvur in desem selven brieve geschreven ind begriffen staynt, geloeven wir Wilhelm, hertzouch zo Guylge, zo dem Berge etc. vurss. vur unss, unse erven ind nakomlinge in guden, wairen truwen by unser furstliger eren gentzlich, wair, vast, stede ind unverbruchlich zo halden, dar ouch nyet weder doin noch schaffen van unser wegen gedain werde off geschien laissen in geynerley wyss. Sunder alrekune argelist, indracht, hyndernisse ind geverde, de in desem brieve gentzligen ind all zo maill uyssgescheiden syn ind blyven sullen. Dis alles in getzuychnisse der wairheit ind gantzer, vaster, ewiger stedicheit so hain wir hertzouch etc. vurss. unse segell mit unser rechter wist ind guden willen vur uns, unse erven ind nakomlingen beneden an desen brieff doin hangen, der gegeven is zo Duysseldorp in den jaeren unss heren duysent vierhondert nuynundechtzich uff sent Margarethen dach der hilliger junfferen.

Darunter:

Van bevele myns genedigen lieven hern etc. ind in bysyn heren Bertram van Nesselroide, heren zo Erensteyn, ritter, erffmarschalck etc., Bertolt van Plettenberg, hoffmeister ind hern Wilhem van Bernsauwe, ritter.

Wilh. Lünynck.

Auf der Rückseite:

Erbpachtbrieff beider müllen Dusseldorff und Bilck, desgleichen begnadigung der vischereyn im Rhein und weinschraderambts.

No. 23.

Herzog Wilhelm von Jülich und Berg verkauft der Anna Xanctis eine jährliche Erbrente von 10 Goldgulden aus dem Zolle zu Düsseldorf. 1499. Mai, 29.

Original, auf Pergament, 48,5 cm breit, 37 cm hoch, im Stadtarchiv. Siegel und Pergamentstreifen fehlen; an der linken Ecke ist ein Stück der Urkunde abgerissen.

Wir Wilhem van gotz gnaden hertzouch zo Guylge, zo dem Berge ind greve zo Ravensberge etc. doin kont ind bekennen offentlich mit desem brieve vur unss, unse erven ind nakomlingen, dat wir in eyme rechten steden erffkouffe erfflich verkoufft hain ind verkouffen vestlich in crafft disbrieffs Anna Xanctis, de vur sich ind yre erven off helder dis brieffs mit yren wissen ind guden willen bescheidlichs erffkouffs weder unss gegoulden hait tzien enckell bescheiden goultgulden erffliger ind ewiger jairrenthen as umb eyne bescheyden somme geltz, nemlich vur zwey hondert enckell bescheiden goultgulden, gout van goulde ind uprecht an gewichte, de unss de vurg. Anna an eynre gantzer alinger ungedeilter sommen uff huyde datum dis brieffs oevergetzalt, gelievert ind gehantreicht hait, des wir unss guder oeverleverongen ind betzalongen van yr bedancken, de ouch in unsen ind unser lande mirckligen nutz ind urber vort koemen ind gekeirt worden synt. Wilche vurss. tyen enckel bescheyden goultgulden erffjairrenthen wir hertzouch etc. vurss. der vurg. Anna, yren erven off helder dis brieffs mit yren wissen ind guden willen verschreven ind verwyst hain, verschryven ind verwysen vestlich mit desem brieve alle jare uff des hilligen sacramentz avent oeder bynnen den neisten viertzien dagen darna voulgende unbefangen uyss unserem toll zo Duysseldorp zo heven ind zo boeren, davan der eirste termyn van huyde des hilligen sacramentz avent oever eyn jaire, datz nemlich uff des selven hilligen sacramentz avent as men schryven wirdet na der geburt unss heren duysent vunffhondert jare, ind so vortan erfflich alle ind igligs jairs up de selve vurg. zyt syn sall. Bevelen daromme dir Reinhart van Hamersteyn, unse tolner zorzyt zo Duysseldorp ind vort allen anderen hernamails unse tolnere da werdent ernstlich ind vestlich mit desem brieve, der vurg. Annen, yren erven off helder vurss. de tzien enckell bescheiden goultgulden uff des hilligen sacramentz avent in dem vunffhondertsten jaire neistkoemende irst an ind so vortan alle ind iglichs jairss erfflich ind ewelich uff de selve zyt we vurss. van

unser wegen uyss ind van unssen tolle ind tolgelde unss tols zo Duysseldorp vurss. zo geven ind inyre vry sicher behalt ind gewalt komerloss ind unbesweirt von alremallich up unse kost buyssen yren schadenn bynnen eyn der stede Coelne oeder Essende zo yre koer zo oeverlieveren, zo hantreichen ind waill zo betzailen oevermitz yre qwitance unss damit rechenschaff ind bewysonge daraff zo doin as behoirt. Dat willen wir so unver brochen ind sonder indracht gehadt ind gedain hain, off ouch sache were, dat der obgenanten Annen, yren erven off helder vurss. de betzalonge der tzien enckell bescheyden goultgulden erffjairrenthen vurss. eynich zyt off termyns in maissen vurss. nyt en geschege, dat doch nyt syn sall, wat kuntlichen schadens sy der unbetzalungen halven in eynicher wyss hedden, deden leden oeder gewunen, we sulch schade ouch zoqueme, sullen ind willen wir, unse erven ind nakomlingen zo yren gesynnen doin verrichten, vernoegen ind betzailen. Ind off sulchs van unss nyt en geschege, wilt got nyt syn en sall, so sullen ind mogen de vurg. Anna, yre erven off helder vurss. dar vur alle ind iglige unse underdanen, as burgere ind huyssluyde unser stat, burgerschaff ind amptz van Duysseldorp, kommeren, helligen ind besweren in off buyssen unseren landen, bynnen off buyssen Coelne, mit gerichte oeder sonder gerichte, so wa ind we der vurg. Annen, yren erven off helder vurss. geleifft ind gelegen syn wirdet bis zo uyssrichtonge ind betzalonge yrs hynderstandtz ind schadens vurss., darane Anna, yre erven off helder vurss. weder unss nyt mysdoin noch damit weder unss handelen sullen off mogen. Darane en sal ouch unse vurg. unse underdanen nyt beschudden eyniche vereynonge, verbüntenisse, privilegien, vryheyden, vürwarde ind geleyde oeder eyniche andere sachen, so we de erdacht mogen werden. Were ouch sach, dat wir hertzouch etc. vurss., unse erven ind nakomlingen gesyndt würden, de vurg. tzien enckell bescheiden goultgulden erffjairrenthen weder an unss zo gelden ind zo ledigen, des sullen wir altzyt, wan unss geluyst evenkompt ind gelegen syn wirdet, mach hain zo doin mit zwenhondert enckell bescheiden goultgulden gout van goulde ind sware genoich an gewichte, de wir der vurg. Anna, yre erven off helder vurss. dan an eynre gantzer alinger ungedeilter sommen unbekommert, unbesweirt ind ungeletzt in yre vry sicher behalt ind gewalt bynnen eyn der stede Coelne oeder Essende vurss. zo yre koer doin geven, oeverlieveren, hantreichen ind wail betzailen sullen ind willen. Ind wir sullen ind willen dan ouch

der vurg. Anna, yren erven off helder vurss. de jairrenthe, wes yn der in zyde der affgeldongen as vurss. na belouffe der zyt nach achterstendich were, eyne mit der vurg. heufftsommen zweyhondert enckell bescheiden goultgulden doin geven ind hantreichen. Ind as wir de affloese ind wedergeldonge we vurss. doin werden, sullen ind willen wir der gemelter Anna, yren erven off helder vurss. eyn vierdell jairss zo voerentz schryfftlich oeder montlich doin verkundigen, umb sich darna in dem besten zo richten. Ind so wir de affloese ind wedergeldunge we obgeroirt hain doin geschien, asdan sullen sy unss desen unsen brieff weder oeverlieveren ind hantreichen. Off ouch deser brieff nas, locherich, an siegelen off boichstaven geqwat, geletzt oeder in eynichen deill gebrech darane befonden würde, destemynre moge noch macht en sall he nyt haven, sonder vur eyn rechtschaffen brieff, der mit allen egeyn gebrech noch vicien en hait, gehalden werden ind des altzyt gewaren, vidimus ind transsumpten her uyss ind oever gemacht geleuven. Alle ind iglige punten ind articule vurgemelt geloeven wir Wilhem, hertzouch zo Guylge, zo dem Berge ind greve zo Ravensberg etc. vurg. vur unss, unse erven [ind na][1]) komlingen by unseren furstlichen truwen ind eren, der vurg. Anna, yren erven off helder vurss. wair, vast, stede ind unverbrochen zo halden, sy daby zo hanthaven . . . . doin, doin laissen geschien oeder schaffen gedain zo werden durch unsselffs oeder yemantz anders van unser off ander wegen umb geynreley sachen wille . . . . . . geschien sullen. Sonder alrekonne argelist, indracht, hindernisse ind geverde, de in alle dis brieffs punten gentzlich ind zo maill uyssgescheyden syn . . . . wairheit ind gantzer vaster stedicheit hain wir unse siegell vur unss, unse erven ind nakomlinge an desen brieff doin hangen . . . . na der geburt unss heren duysent vierhondert ind nuyn ind nuyntzich uff des hilligen sacramentz avent.

Darunter:

Van bevell myns genedigen alrelieffsten hern hertzouch etc. vurss. Wilh. Lünynck.

Auf der Rückseite:

Originalbrieff undt siegell von 200 goltgl. de dato 1499 uff h. sacramentsabendt.

---

[1]) An dieser und den punktirten Stellen ist die linke Ecke der Urkunde abgerissen.

No. 24.

Herzog Wilhelm von Jülich und Berg bekennt, der Stadt Düsseldorf ein Darlehn von 400 Goldgulden zu verschulden und verspricht, dasselbe innerhalb der nächsten drei Jahre zurückzuzahlen. 1503. November, 17.[1])

Original, auf Pergament, 29 cm breit, 23,5 cm hoch, im Stadtarchiv. Das Siegel hängt an dem Pergamentstreifen nicht mehr an.

Wir Wilhem van gotz genaden hertzouch zo Guylge, zo dem Berge ind greve zo Ravensberge etc. doin kont ind bekennen offentlich mit desem brieve vur unss, unse erven ind nakomlinge, dat wir unsern lieven getruwen burgermeister, scheffen ind raide unser stat Duysseldorp schuldich syn vierhondert enckell bescheiden goultgulden franckforter weronge, de sy unss zo deser zyt zo unser flyssiger begerden gutlich gelient, oevergelievert ind gehantreicht hain, des wir unss günstlich van yn bedancken. Ind geloeven vur unss, unse erven ind nakomlinge, dat wir den gnten. den unsern van Duysseldorp sulgen vurgen. gelt an weronge vurss. bynnen desen neisten zokoemen dryn jaren mit sampt der renthen in pensien, sy davan geiren werden, weder geven ind in yre vry sicher behalt ind gewalt unbelast ind unbesweret van alremallich oeverlieveren, hantreichen ind waill betzalen doin willen ind sullen, sonder eynich langer vertzoch ind aen alle argelist. Dis zo urkonde der wairheit hain wir hertzouch etc. obgnt. unse siegell vur unss, unse erven ind nakomlinge an desen brieff doin hangen. Gegeven zo Duysseldorp in den jaren unss heren duysent vünffhondert ind dry uff den neisten vrydach na sent Merthyns dage.

Darunter:

Van bevell myns genedigen alrelieffsten heren hertzouch etc. vurg. ind overmitz heren Bertram van Nesselroid, hoffmeister etc.

Wilh. Lünynck.

Auf der Rückseite:

Scadeloiss brieff van 400 glgld.
uns her etc. ist der stat schuld.

---

[1]) Vgl. Kessel, a. a. O., S. 172, No. 132.

No. 25.

Heinrich von Friemersheim, Pfarrer zu Boislar, stiftet als Testamentsvollstrecker der Anna Xanctis und einiger anderer frommer Leute eine Vicarie (St. Annae-Vicarie) in dem Gasthause zu Düsseldorf, stattet dieselbe mit einer auf dem Zolle zu Düsseldorf haftenden Rente von 10 Goldgulden und einer zweiten, von Friedrich, Herrn von Hüls verschuldeten Rente von 35 Malter Roggen aus und verleiht das Patronatsrecht der Stadt Düsseldorf. 1507. März, 14.

Original, auf Pergament, 76 cm breit, 42 cm hoch, im Stadtarchiv. Die Siegel hängen an den beiden Pergamentstreifen nicht mehr an. Das am Schlusse der Urkunde befindliche Notariatszeichen zeigt einen auf drei Stufen horizontal hingelegten Baumstamm, auf dem ein zweiter senkrecht gestellt ist, dessen Krone ein Kleeblatt bildet; in der untersten Stufe die Buchstaben: S. H. F. (Signum Hermanni Freyslich). — Mit der Urkunde verbunden ist der unten No. 27 abgedruckte Transfixbrief.

In namen der hilger unde ungedeilter dryveldicheit, des vaders ind des soens ind des hilgen geistz amen. In allen dingen is zo betrachten die sicherheit des doits ind die unsicherheit der uren des doits. Ind want dan den mynschen na desen leven neit helffen en mach dan alleyne die gnade ind barmhertzicheit unsers verloesers, uns heren Jesu Christi ind des mynschen gude wercke, de he in syme leven gedaen ind begangen hait, dar umb is der stiffter Henricus van Frymershem, pastoir zo Boislar as truwehender Annen Xanctis seliger ind etzlicher anderer vromer lude, die in yrem leven des van eme begert ind ouch etzliche rente ind gereyt gelt dar zo betyrmpt, gegeven ind geordenyrt haven, in synre eygener consciencien myt sych selffs oeverkoemen ind upgesat hait, zo der eren des almechtigen gotz, Marien syner gebenedider moder ind alre liever hilgen ind sunderheit zo loeve der hilgen sent Cristofer, merteler, sent Jheronimus, sent Servacius, sent Gwilhelmus, confessoren ind der hilger vrouwen sent Annen, moder der hoichgeloiffder junfferen Marien, ind der XI dusent mechde ind sent Birgitte, wedve, patronen des hernabeschreven elters in dem gasthuyse hy zo Duysseldorp die vurss. rente ind gereyt zytlich goet zo verwandelen in dat ewige goit. Ind want dan unser erloiser Jesus Christus in hoigetzide in deynste der hilger missen neyt weygeren en mach gnade ind barmhertzicheit, der sich selffs nyet entwerdiget en hait zo geven uns in eyn spise, dar umb is der genante stiffter begerende, voir sych selffs, syne alderen, broider, susteren, vrunde ind maige ind in sunderheit

voir her Johan Xanctis, canonich hy zo syn plach, Anna Xanctis selige, syn nychte ind andere, die yre almissen ind gaven her zoe myldentlichen myt gedeilt ind gegeven haven, ind vort voir alle die genre selen selicheit, die ed myt van recht haven sullen ind moigen, in vergiffnisse yrer aller sunden ind ervolgenisse der ewiger selicheit eyne ynnige gedechtenisse ind memoria zo halden, eynen altair in dem gasthuyse up der Nuwerstadt zo Duysseldorp in der Vlingerstraissen zo fundiren ind zo erheven, der gewihet is in ere der voirgeroirter hilgen, mit den vurs. renten ind gereyden gelde ind ouch deils andere fromer lude gude dar zo betirmpt, zo begifften ind in ewich geystlich lehen zo brengen myt wissen, volburt, consent ind goiden willen der wirdigen ind eirsamen heren dechens ind capittels der collegiaten kirchen ind burgermeister, scheffen, rait int kirchmeisteren der stat hie zo Duysseldorp. Ind hant dair umb dem vurss. altair in behoiff des preisters ind rectoirs voir yn ind syne nakomen zo den ewigen zokomenden zyden gegeven, verleynt, betirmpt, vereyniget ind zogefoigt, geifft, verleynt, betirmpt, vereyniget ind zofoiget ind in eyn ewige gave ind rente zo eyner gotlicher almissen vry willentlichen ind puyrlichen oevermitz vertzichnisse ind volkomener gifften under den levendigen geheischen off anders myt eynichen rechten, damyt dese gifft bass doigen mach, neyt zo wederroiffen, alle ind iglichs jairss X enckel goult gulden, die in den zoll hie zo Duysseldorp lude brieve ind segell, up Annen Xanctis seligen sprechen[1]) up eyne affloise verschreven synt, derselver brieve der stiffter ouch as truwehender der vurg. Annen na yre begerten ind lesten willen herzo zo keren mechtich ind moigich ist; ind dar zo noch XXXV malder roggen kempenscher maissen, die Frederich van Hulse, here da selffs ind syne huysfrouwe ertflich, doch up eyne loese, Johan Kramp, burger zo Colne ind syn huysfrouwe verkoufft haven alle jairs zo sent Mertens missen zu Nuysse zo leveren, wilchen ertfheufftbrieff myt yren wilbrieff der stiffter overmitz Wilhem Clunsch, zolschriver hy zo Duysseldorp van dem egenanten Johan Kramp ind synre huysfrouwen an sich erlangt ind gegoulden hait lude der brieve dair up sprechen, wilche brieve der stiffter ouch zo dem vurss. altair zo behoiff des rectoirs vort betirmpt ind gegeven ind dem vurss. vicario ind burgermeister, scheffen, rait ind kirchmeisteren sementlichen ytzont oeverlevert ind in yre gewarsamheit gehantreicht ind oevergeven hait, ouch

[1]) Oben Urk. No. 23.

dair up lutterlich ind clackloiss vertziegen ind vertzyet vestlich myt krafft deser fundacien brieffs in der bester formen, so as he billigen ind zo rechte doen soulde, allet in behoiff des vurss. vicarius ader rectoirs ind synre nakomen, de alle de vurss. rente jairs voir sich haven ind boeren doen, heven ind boeren ind entfangen sullen in rechter wysen, as eyn preister ind eyne vicarius zo dem deynst gods zemlichen is zo gebruchen, dair van zo geschyen ind verbunden syn sall, intgain gode zo verdienen ind betrachten genoich zo syn. Ind besonder sullen he ind syn nakomen zo den erfflichen ewigen dagen zo schuldich, hoichlich verstryckt ind verbunden syn, alle wechen durch dat jair vyer missen zo halden ind zo lesen up dem altair in dem vurss. gasthuse up dage ind zyt dem dechen ind capittell unhinderlich ind myt den genen, dair geoffert wirt, sal man halden na der kirchen gewoenheit. Ind in allen den vurss. missen vlysslichen ind ynnentlichen bidden voir unse genedigen heren ind frouwen, yre gnaden alderen ind voirvaderen, vort voir alle yre gnaden undersaisse lud, in sunderheit ouch voir Wilhem Clunsch selige ind syn geslecht ind voir die stifftere ind alle vurgemoende selen, dat yn der almechtige got alle yre sunden ind myssdait vertzyen ind die ewige vreude ind rast verlenen wille. Ouch so sullen die vurss. burgemeister, scheffen, rait ind kyrchmeistere ind yre nakomelinge dat lehenrecht des patroens haven ind behalden ind des vurss. altairs erffgifter syn ind bliven zo den ewigen dagen zo, eynen preister, der genoich ind bequeme were, den vurss. altair zo bedienen in vurss. maissen, bynnen vyer maenden asdyck ind mannichwerff der overmits dode oevergeven off anders wie dat ouch zo queme ledich woirde den assdan puyrlich umb gotzwillen zo geven ind den vurss. dechen ind capittel zo presentiren, umb yn dair in zo setzen ind zo vestigen na irs capittels recht ind gewoenheit gelych anderen vicarien der vurss. kirchen. Ind de selve personen, die also mit dem vurss. altair beleynt werden, sullen birffe man, van goiden seden, eirbern bywesen ind preister syn off zo mynsten van sulchen schrifften ind alder ind anders genoich darzo, dat sy bynnen eynen jair neist dar na volgende preister moigen werden, beheltlich doch dat die missen ind gotzdeynst up dem vurss. altair dair en bynnen gescheyn ind gehalden werden. Were ouch sache dat der selve also beleynt neit preister en were ind ouch bynnen den neisten jaeren neit preister en woirde, asdan sal der vurss. altair van recht ledich ind ervallen syn, also dat die patronen ind lehenheren da myt eynen anderen belenen ind den

vurss. dechen ind capittel presentiren sullen ind moegen. Der vurss. vicarius ind rectoir sall ouch by syme eyde verbunden syn, steytlich in eygener personen zo residiren ind den dechen ind capittel vurss. in dem deynst gotz myt zo choir zo gaen, tamen cum modoramine tempore hiemali propter distanciam habitationis quo ad matutinas tantum, ind anders gehoirsam ind underdenich syn ind aller vryheit gebruchen gelych anderen vicarien, as sych dat na des capittels recht, privilegien ind gewoenheit der selver kirchen geboirt. Die vurss. burgemeister, scheffen, rait ind kirchmeistere sullen den genanten vicarien ind rectoir myt der woningen na noitorfft in dem vurss. gasthuyse versorgen, dat he na synre gelegenheit eyn goit bequeme verblyff haven moege als myt namen die zwae kameren unden ind oeven myt yren scharesteynen beneden der capellen ind die kamer up dem solre baven der capellen in dar zo eyn grasshoeffgen oeder gertgen beneven den eirsten zwen vurss. kameren. Item die brieve, up die vurss. tzehen goult gulden ind vunff ind dryssich malder roggen sprechen, sal men leggen in eyn kiste mit zwen sloessen beslossen da van der vurss. vicarius eynen ind die obgenanten burgemeister, scheffen, rait ind kyrchmeistere as erffgiftere ind patronen den anderen slussel haven ind behalden sullen, umb dat der eynre buyssen den anderen dair by neyt komen noch der vurss. brieve neyt gebruchen noch affhendich machen moege. Ind so dan die vurss. jair rente beyde gelt ind korn allet up eynen wederkouff ind affloese verschreven synt, is des stiffters vlysslige bede, ernste begerte, meynonge ind wille, wanne die wedergeldonge ind affloese hernamails geschien woirde, id were in deille off zo maele, dat asdan der vicarius ader rectoir zur zyt eyne myt dem burgemeister, scheffen, raide ind kyrchmeisteren dat gelt, da myt de affloese geschege, sementlich entfangen ind in die kiste, dar nu die vurss. brieve in liggen, weder in gewarsamheit leggen ind stellen sullen bis zor zyt man dat weder belegen moege umb andere goide erffrente sunder affloese, so vere id moigelich were, oeder ouch up eyne affloese, darzo der rectoir ader vicarius by syme eyde ind zelen selicheit verbunden syn sal, van stont an zo werven ind schaffen dat sulchs geschie ind dat vurss. gelt ouch nyrgen anders gekeirt en werde. In de vurss. burgemeister, scheffen, rait ind kirchmeistere sullen ouch na alle yren vermoegen myt gansen vlyss dar zo helffen ind raiden ind myt ernste dar up senen, dat der vicarius dat vurss. gelt neyt an̄ entaste noch en verbrenge,

sunder myt raide yrer an goide andere rente belacht ind gekeyrt werde, up dat durch sulch oeder ander gebrech der deynst gotz neit vergencklich noch affgestalt en werde. Ouch sullen die vurss. burgemeister, scheffen, rait ind kirchmeistere eyn sunderlich upsien ind respect haven, dat die missen ind alle andere punten ind articulen in deser fundacien breiff vur ind nabegriffen van dem vicario ader rectoir by syme eyde vast, stede ind unverbruchlich sunder alle indracht gehalden werden. Wer tgain dese fundacie ind goit vurnemen dede ind gotz deynst myt worden oeder wercken verhinderen wurde, der sall vallen in den zorn ind ungnade des almechtigen gotz, nummerme deil mit gode in syme ryche zo haven, id en were dan sache dat he van stunt davan lysse ind sych bekeirde ind besserde. Alle ind iglige argelyst, firpel, nuwe funde ind quade behendicheit myt allen ind igligen behulff ind beschudnisse van exceptien ader clausulen eynicher rechte ader gerichte, wie man die off der enich vesieren doin off vurnemen moichte, de weder dese vurss. stichtunge ind giffte off intgain deser punten eynich hie ynne begriffen ind geschreven in eynicher wyss syn moechten, die sullen hy ynne genslichen uyssgescheiden syn ind bliven. Ind alle deser sachen ind punten zo urkunde ind in eyn recht getzuych der wairheit ind ganser vaster ewiger stedicheit so hain der stiffter desen tgenwordigen fundacien breiff overmitz den underscheiden man hern Herman Waldeggen, gemeynen notarium hier undergeschreven doin machen, underschriven ind tzeichenen ind myt segelen der wirdiger heren dechen ind capittel der collegiaten kirchen ind ouch der stat Duysseldorp umb synre oitmoidiger beden willen doin siegelen ind vestigen. Ind wir dechen ind capittel der collegiaten kirchen vurss. ind wir burgemeister, scheffen ind rait der stat Duysseldorp bekennen gemeynlich voir ons ind alle unse nakomen, dat alle vurss. sachen ind punten myt unsen wissen, guden willen, consent ind oevergeven geschiet synt ind haven darumb wir dechen ind capittel unse gemeynen capittels, ind wir burgemeister, scheffen ind rait unser stat van Duisseldorp siegele myt unser alre wist umb beden wille des vurss. stiffters an desen fundacien breiff gehangen, der gegeven ist in den jaeren as man schreiff na der geboirt uns heren Jesu Christi duysent vunff hundert ind seven up den sondach letare zo halffasten. — Der selve vicarius ind rectoir des vurss. altairs sall die uyrklock in dem selven gasthuyss regiren ind verwaren. Des sondachs na uns heren hemelvartz dach ist kirchwygonge des altairs vurss. im gasthuyse.

Darunter von anderer Hand und mit fast verblasster Tinte:

Et ego Hermannus Freyslich de Novocastro, clericus magister doctor sacra imperiali auctoritate notarius publicus curiae praedictae altaris et vicariae fundationi instaurationi erectioni donationi dotationi litterarumque censuum et reddituum translationi supportationi praesentationi necnon eorundem subindictorum sigillorum praesentium duorum capituli videlicet et opidi praedictorum appensioni atque consensus ipsorum sigillorum adhibitioni praesens interfui, omnia aliaque et singula sicut praemittitur fieri vidi et praesentibus ibidem honorabilibus dominis Reynardo Rungen, canonico et magistro, Petro de Bonna, vicario testibus ad praemissa rogatis et requisitis. Ideo praesentes fundationis litteras signo et nomine meis solitis et consuetis signavi in fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum rogatus et requisitus.



Auf der Rückseite:

Fundacio altharis oder Vicarien im Gasthuiss.

No. 26.

Herzog Johann von Cleve-Jülich-Berg ertheilt den Landständen von Berg einen Revers, dass die von denselben zur Unterdrückung der Wiedertäufer-Unruhen bewilligte Steuer ihren Privilegien keinen Abbruch thun solle. 1535. Dezember, 1.

Original, auf Pergament, 32 cm breit, 25,5 cm hoch, im Stadtarchiv. An dem Pergamentstreifen fehlt das Siegel.

Von gotz gnaden wir Johan, hertzoch zu Cleeff, Gulich und Berg, graf zu der Marck und Ravensberg etc. doin kundt: Als wir hiebevor zu widderstandt des uffrorischen und unchristlichen furnemens der widderdeuffer und inhaver der stat Munster, ouch anderer unchristlicher verdampter secten, so in unserem und anderen furstendommen und landen wyder ingerissen, eyne mirkliche beswerliche anlage, furstreckong und unkosten gedain und aver sulchs aller ober und erbernheit beyder geistlichs und weltlichs standtz zu gudem beschehen und durch mittel gotlicher hilff gereicht und wir die unsere uss hoher notturfft umb zimliche stuyr und erstadong ersucht, dainnen sy sich ouch in ansehong der billicheit und notturfft gutwillich erzeigt und uns etliche stuyr und gunst verwilligt und zugelassen haven, wilchs wir von inen in gnaden und zu

danck angenommen, so bekennen wir offentlich mit dissem brieff fur uns, unse erven und nakomlingen, das unse ritterschafft, stede und underdanen unsers furstendombs Berge uns disse stuyr und gunst van sunderlichem gudem willen und nit van innichs rechten wegen gedain, und sall inen und iren nakomlingen darumb dasselbich in zukomenden zyden an iren hergebrachten rechten, fryheiden, previlegien und guden gewonheiden in geynem deyll hinderlich oder nachteilich syn, sonder dieselvige sullen gliche wall in aller massen als ob disse stuyr nit verwilligt, ingegangen und uffgeboert wer, in irer volkomener macht blyven und gehalden werden, sonder alle geferd und argelist, die hyinnen gentzlich und zumall ussgescheiden syn und blyven sullen. Zu urkhundt der wairhait haven wir unseren siegell an dissen brieff doin hangen. Gegeven zu Duysseldorff in den jaren unsers heren duysent vunffhundert und vunffunddrissich uff den irsten dach des monatz Decembris.

Darunter:

Uss bevelch myns gnedigen hern hertzogen etc. vurgenant
J. Gogreff subscrips. J. Wassenberg.

Auf der Rückseite:

Reversall wegen eingewilligter Steur zu Erzwingungh der Widderdeuffer zu Munster de Aº 1535.

No. 27.

Bürgermeister, Schöffen und Kirchmeister der Stadt Düsseldorf bestimmen als Patrone und Collatoren der St. Annä-Vicarie im dortigen Gasthause zusätzlich zu deren Stiftungsbrief, dass auch die Einkünfte des auf den Tod eines Vikars folgenden Halbjahrs noch zu dessen Nachlass gehören und zur Bezahlung etwaiger Schulden und zur Bestreitung des Seelgeräts und der Begräbniskosten dienen sollen. 1538. August, 18.

Original, auf Pergament, 29 cm. breit, 20,5 cm hoch, im Stadtarchiv, als Transfixbrief mit der oben unter No. 25 abgedr. Urk. mittels eines Pergamentstreifens verbunden. Das Siegel ist nicht mehr vorhanden. Die Urkunde, deren Kreideauftrag mit der Schrift vielfach abgesprungen, ist an mehreren Stellen unleserlich. Das am Schlusse befindliche Notariatszeichen zeigt in einem, auf zwei Stufen stehenden, oben mit einem Kreuz besetzten Medaillon die Buchstaben: G. R. B., auf der oberen Stufe steht: Goetfridus Ruir Notarius, auf der unteren: Spero pilam . . . . .

In namen des hern amen. Khundt und offenbeir sye allremennigligen, die dit gegenwertige instrument werden seyen ader hoeren lesen, das ‖ im jair nach der gebuert Christi [duisent] vunff hondert achtunddryssig uff den achtzehenden dach des monats Augusti den morgen zu nuyn ‖ uyren ader umbtrint in der elffter indiction ader romerzahl, keyserdombs des allerdurchluchtigsten, groissmechtigsten, unuberwinligsten fursten ‖ und hern, hern Carolen des funfften, [erwälthen?] keysers, zue allen zeitten mehreren des reichs etc. zu Germanien, zu Hispanien, beider Scicilien, Jherusalem, Hungarien, Dalmatien, Croatien [konig], ertzhertzoch zu Osterreich, hertzoch zu Burgundt, graff zu Habsspurgh und Tyroill und seiner reich des romisschen im neunzehenden und [der and] erren aller im zweyundzwentzigsten jairen die ersame vursichtige Heinrich van Goich burgermeister, Heinrich Grevenhauwer, Reinhart Laickman, Wilhem Kylman, Johann Gysen und Johann zum Staide, scheffen, Herman Rhompelt und Derrick Wolter, kirchmeister und vorweser des gasthuyses zu Duysseldorp als ordentliche gyffter, patronen und presentierer senct Annen vicarien und altairs daeselffs in myns offenbaren notarien und der getzeugen hie unden geschreven geghenwerticheit erschienen syn und haven offentlich ertzalt und hoeren laissen, wie das sie in gewysse erfarung khomen und ihnen kundich syn soll, das ein besitzer derselbiger vicarien sich van solichen renthen uffkompsten und verfellen, so dartzu verordent und gehoeren, nit woll behelffen noch davan ein zimlich hinkhomen, wie eynem priester gebuert, haven kundt. Und damit der obberorter besitzer und inhaver gemelter vicarien sich destebesser underhalden und sodanne schult, als he villicht in synem leven machen und nach synem doitlichem affgang lassen wurd, entrichtet und darneven syn sielengereide, als nemlich syn usdracht, begreffniss und begenckniss deste statlicher van synen treuwhendern und executoren beschein und gehalden werden moge, so haven darumb die vurgenante patronen, gyffter und presentierer uss eygenem fryen willen und mit wolbedachtem furraide in der bester maisse, formen und . . . , wie es im rechten am krefftigsten und bestendigsten syn mach, diese nachbeschreven ordnung, satzung und constitution eindrechtlichen entslossen uffgericht und gemaicht: Nemlich das dieser itziger vicarius und alle syne nachvolger zu den ewigen zukoinfftigen zyden eyn halff naejair aller renthen, uffkompsten und verfellen derselbiger vicarien haven und behalden sollen also das sie daruff yre testaments vermechniss stellen, ire schoult davan betzalen

und das sielengereide durch ire gesetzte treuwhender damit geburlicher wies versorgen lassen mogen. Doch sall der neuwe ankhomender vicarius gleichwoll van der ander overiger helfften der renthen den gotzdienst allenthalven vermoige der fundation doin und wie sich gebuert vurnemen und darneven, wannehe derselbiger van den wirdigen hern dechen und capittell hy zu Duysseldorp mit der obberorten vicarien investiert und bestedigt, in bysyn und gegenwerticheit der vurgenanten gyfftern und patronen dem also uff verluyss syner vicarien nachzukhomen und zu geleuven mit synem lieblichem eyde zu bewer . . en schuldich und verplicht syn. Oever alle und yeckliche obbeschreven punten ind zu wairhafftigem getzeugniss und mehrerer sicherheit derselbigen haven die itzgenante gyffter ind patroenen von mir offenbaren notarien, hirunder geschreven, begert, innen eyn oder mehre offne instrumenten zu machen und zu geven in der besten formen und datzu das gemeyne dieser stat Duysseldorff siegell an dis offenbare instrument, mit synen pressulen durch den principaillfundacienbrieff gestochen, gehangen. Diese dinge syn geschein zu Duysseldorp vurss. in dem burgerhuysse in bysyn der eirbaren Peter Sassen ind Reinher V . . nte als gleubwurdige getzeuge hertzu sunderlich erfordert und gebeden.

Darunter:



Und deweilh ich Godart van der Ruir (folgt die gewöhnliche Notariatsformel).

No. 28.

Die Wittwe des Düsseldorfer Schöffen Dietrich Hamers, Margaretha Zunders schenkt dem Gasthause zu Düsseldorf drei Renten von $7^1/_2$, 5 und $2^1/_2$ Thalern, welche in erster Linie zur Unterstützung armer Verwandten bestimmt sein sollen, die ein Handwerk erlernen oder zur Ehe schreiten wollen. 1570.

Original, auf Pergament, 31 cm breit, 28 cm hoch, im Stadtarchiv. Die beiden Siegel, in grünem Wachs, hängen an zwei Pergamentstreifen an, an ihren Rändern sind Stücke ausgebrochen. Das Siegel des Schultheissen Muntz zeigt als Helmkleinod: Flügel, und im Schilde das nebenstehende Zeichen, und von der Umschrift: Dieder.; dasjenige der Düsseldorfer Schöffen zeigt den Löwen mit dem Anker und die Umschrift: Sigillum scabinorum c[ivitat]is dusseldorpensis.

Wir Ditherich Muntz, scholties zur zeitt und vort die sementliche scheffen zu Dusseldorff thun kundt ‖ und bekennen hiemit offentlich vor unns und unnsere nachkommen, das die erbare und tugendtsame Margareta Zunders, ettwan Ditherichen Hamers unnsers gewe- | senen mitscheffen und stolbroders seligen nachgelassene wittib uns zu sich in irr behausunng alhie binnen Dusseldorff in der Alderstadt erforderen und komen ‖ lassen und hat ergehrt und bekanndt: Alls bemellter ir hauswirt seliger und sie hibevorn an Engelln Conssgens und Mergen eheleuden achtenhalben taler mit anndert halb hunndert derselbigen taler, dergleichen Wilhelmen Breuns und Sophien eheleuden funff daller mit einhundert taler und Johannen vom Schlipkhoten und Freichen seiner hausfrauen drithalben thaler järlicher erbrenten mit funffzigh derselbiger thaler, alles uf ablose innhalldt dreier verscheidener verschreibungen, so derwegen aufgericht, belagt, das sie demnach aus sonnderlicher bewegung mit guttem wissen und willen fur sich und ire erben umb gottes und ires armen negsten willen in das spitall oder gotshaus alhie binnen Dusseldorff dem allmechtigen vornemblich zu lob, sunst zu trost der armen daselbst solche vurss. erbrenth gestifft, gemacht und verordnet, wie sie dan stifft, macht und ordnet vestiglich hiemit und in crafft dieses brieffs dergestallt, das von obgemelten heubtsummen die järliche pensionen durch den gottshausmeister zur zeit gleichs anndern des gotshaus guld und renthen ingefordert, empfanngen und berechent, auch unnder den durfftigen hausarmen und sichenleuten, die niemandtz gutters hetten, daran sie hilf, trost oder einichs beistanndtz gewertig sein möchten, alhie in der burgerschafft fur und nach verspundt werden sollen, aber mit dem austrucklichen bedinge und vorbehallt, wie dann der bestimbter fundatricen verordnungh und wille ist, da sie einiche bloitzverwandten hette, die der almosen bedurfftig und hanndtwercker zu lernen beqwem und geneigt oder sunst eins frommen und erbaren, zuchtigen lebens wern und ires armuts halber ohn zuthuen und behulff gutter leude zu dem ehestanndt nit geraten konndten, das denen vornemblich daraus mit gegeben und steur durch die gasthausmeister, doch mit rath und zuthuen obgedachter burgermeister und scheffen zur zeit zu Dusseldorf, gescheen soll. Und hat derwegen gedachte stiffersche in crafft dieser irer verordnung und gifft die anngetzogene brief und siegell burgermeister, scheffen und rath sampt dem gasthausmeister alls vorstennder der armen hiemit uberantwort und sie deren volkomene helder und manre ge-

macht also das sie die erbrenth vurss. innhalt derselben verschreibungen jedes jars bis zu der ablosen empfanngen, inforderen und damit thun und hanndlen sollen und moegen, alls wern dieselbige uf die armen in allen clausulen, articulen und puncten sprechende, verbriefft und versigellt. Wie sie dann auch hinwiderumb fur sich und ire nachkomblinngen verstrickt und verbunden sein sollen, wannehe und zu welcher zeit die obbestimbte renthe oder heubtsummen abgeloist wurden, nach all irem vermögen daruff bedacht zu sein und zu verschaffen, das dasselbige gellt und heubtsumen so bald möglich (· dartzu sie doch allen vleis vorwennden sollen ·) an sichere orther und auf guthe gewisse unnderpfennde, damit die armen und idermeinglich genugsam verwart, widerumb belagt werden mögen. Und was also (· wie obgerurt ·) fur und nach vermög dieser stifftung durch das gantze jhar empfangen und ausgeben, darvon soll bestimbter gasthausmeister zur zeit nach umbgang des jars unnder anderer der gasthusgulden, inkombsten und renthen mit rechenschafft und beweis thuen, und in anfanng der rechenschafft ordentlich zu setzen und zu vermelden, was und wievill renthen nit allein in diser sonder auch der voriger von wegen der drithalbhondert taler haubtgeltz, durch gedachter fundatricen und ires hauswirts Dittherichen Hamers seligen dergleichen stifftung alles vermögh derhalber aufgerichter brief und siegel verordent, von wem die empfangen, wannehe sie fellig und mit was gelde die betzalt worden. Und da jemandts zu betrubung der armen annders hergegen hanndlen oder etwas vornehmen wurde, welchs doch der almechtig alls ein genediger und besonder schutzer und beschirmer der armen ider zeit genediglich verhute, will stifftersche dem strengen gericht und urtheil gottes heimgestellt haben, zweiffelsohn, der rechtfertiger richter werde dieselbige nach iren wercken alls reuber und betruber der armen zu seiner zeit woll wissen zu richten. Auff das dann diese stifftung, vermechnus und verordnung sonder alle gevehrde und argelist, vast, stede und unverbruchlich vollnzogen und gehalten werde, so hab ich Ditherich Muntz, scholtiss ehegenandt uf bith villgemelter stifftersehen mein, und wir scheffen vorgemelt unnsern scheffen ambts siegelln an disen brif wissentlich gehangen, der geben ist in den jarn unnsers herrn tausent funffhonndert und sibentzigh.

Anton Boecker gerichtschreiber mpp.

Auf der Rückseite:

Fundation Dietherichen Hamers Witwe und darzu gehoerende Siegell und Brieff.

No. 29.

Herzog Wilhelm von Jülich-Cleve-Berg erneuert der Stadt Düsseldorf das früher bewilligte, aber in Nichtgebrauch gerathene Privilegium, jährlich drei Jahrmärkte abzuhalten, nämlich Sonntag vor Halbfasten, Sonntag vor Pfingsten und St. Lamberti. 1573. März, 11.

Original, auf Pergament, 40 cm breit, 28,5 cm hoch, im Stadtarchiv. Das Siegel ist an dem Pergamentstreifen nicht mehr vorhanden.

Von gottes gnaden wir Wilhelm, hertzog zu Gulich, Cleve und Berg, grave zu der Marck und Ravensberg | herr zu Ravenstein thuen khundt: Nachdem unsere liebe getrewen burgermeister, scheffen und rhat unser statt Dusseldorff uns jetzo zu erken | nen geben, wasmassen unsere vorfharn graven und hertzogen zu dem Berg christlicher und seliger gedechtnuss auss sonderlichen gnaden und umb auf | kompst willen berurter unser statt dieselbe mit etlichen freyen jarmarckten begnadet laut des brieflichen scheins, sie uns derwegen furbracht, und aber nit wissen kondten, auss was behinderung sie dern nit in gebrauch, und darumb undertheniglich gebetten, inen auss gnaden und zu gedeyen und aufkommen bemelter unser statt und burgerschaft alsoliche freye jarmarckte widerumb gnediglich zu ernewern und dieselbe in unsern umbligenden landen und furstenthumben zu publicieren und mit freiheit drei tag davor und drei tag darnach zu versehen, nemblich den ersten auf sontag vor halbfasten, gnant oculi, den andern auf den negsten sontag vor pfingsten, gnant exaudi und den dritten auf Lamberti zu stellen; dieweil wir dan gedachter unser statt Dusseldorf mit allen gnaden geneigt, so bekennen wir hiemit vor uns, unsere erben und nachkommen, das wir derselben unser statt und gemeiner burgerschaft zu mehrer irer aufkompst, gedeyen und wolfart vorgnante drei jarmärckte auss sondern gnaden verlehent und gegeben haben, verlehenen und geben hiemit und in craft diss briefs, also das sie und ire nachkommen und sonst jedermenniglich derselben jarmärckte nachvolgender gestalt gebrauchen, geniessen und sich dern erfrewen mogen. Als nemblich das einem jeden, reich und arm, darauf zu kauffen und zu verkauffen, auch seine whar und gueter dahin zu feilem kauf zu bringen und damit oder sonst vor sein person wider abzuziehen freistehen und in solichem an- und abziehen nit allein auf denselben marcktägen, sonder auch drei tage zuvor und drei tag darnach an seinem leib und guetern frei und unbekommert bleiben

soll. Doch aussgescheiden, da jemand zu bestimbten jarmärckten keme, der unser, unserer erben und nachkommen oder unserer land und underthanen feind worden, darwider gehandlet und gethan, todtschlege oder sonst andere grobe ubertrettungen begangen und sich dessen gegen uns und die unsere nit aussgesuenet hetten, welche dieser unser verlehenter freiheit nit mitzugeniessen. One alle geferde und argelist. Zu urkhundt der warheit haben wir Wilhelm hertzog etc. obgen. unsern sigel vor uns, unsere erben und nachkommen wissentlich an diesen brief thun hangen. Geben zu Dusseldorf in den jarn unsers herrn tausent funfhundert drei und siebentzig am eilften tag des monats martii.

Darunter:

Auss bevelh meins gnedigen fursten und herren hertzogen etc. hochgemelt. Orssbeck subscr.

Auf der Rückseite:

Privilegium de A⁰ 1573, 11. Martii
drey newe jarhmärckte betr.

No. 30.
Bedenken zur Bauordnung der Stadt Düsseldorf. Ohne Datum.[1])

Original, auf Papier, ein Foliobogen, im Stadtarchiv.

Bedencken zu der ordnong des bouwes Duisseldorff.

1. Das hinnforder alle furheufder, die gegen den Mart, Borchplatz und gemeine straissen komen, von steinen gemuirt werden sonder inich ubersatz.
2. Das an den orthuiseren beide furheufder mit steinen gemacht werden.
3. Das zuisschen huiseren allein ein wandt oder muir und geine gassen oder druppen sein, und beide deill die choesten der muiren dragen.
4. Das an den Mart, Borchplatz und gemeinen straissen gheine schuiren oder stallungh furheuftz, sunder hinden gesatzt werden.

---

[1]) Vgl. Zeitschrift des Berg. Gesch.-Ver. Bd. 19, S. 48, Anm. 1. Dort sind diese Bestimmungen in die Zeit zwischen 1594 und 1596 gesetzt. — Im Original fehlen die fortlaufenden Nummern.

5. Das alle gebouw in die richte gebracht und geins furgesatzt noch ingetzogen werdt.

6. Das geine ferckenstell, heimlige gemacher noch misten uff die straissen und andere gemeine platzen ussgain oder gesatzt werden.

7. Das geine leunen mit innigem dagh oevergesatzt werden.

8. Das die gossen mit der zeit und da es bequemlich geschehen kann midden in die straissen verordent und gemacht werden und niet langs die heuser, also das es an den huiseren hoeger sei; da aber die gossen an und bi den huiseren weren, das dieselvige woll und gerumblich gemacht, damit die beqweimlich gefegt, gereinigt und mit dem wasser und regen iren abfall haben moeghen.

9. Das auch die straissen durchuss neit stuickwechs oder der einer hoger dann der ander steinwege, sonder nach gemeiner ordnongh gemacht werden.

10. Das die dacher niet zu weit in die straissen oeverhangen.

11. Das hinforder mit geinem stroe, sunder alles mit hardem dack gedeckt, auch mit stroe zu stoppen nit gestat werde.

12. Das auch etlige brandmuiren verordent werden.

13. Das geiner bouwe, er geve es dann den verordenten zuvoer an, damit er bericht entfangen moegh, wie er sich der gebur zu halten.

14. Das allen muireren und zimmerluiden ernstlich gebodden werd, geinen bouw in der stat anzufangen oder zu machen, ehe es durch die verordente besichtigt, und wie es gemacht werden soll, zugelassen sei.

15. Das man da es gefueglich geschehen kann, das wasser midden durch die straissen brenge also das es unhinderlich dem gemahel geschehe, als nemlich wanne der mulner des wassers niet alle bedarff, das es dan durch die straissen oder langs die huiser louff.

16. Das die g . . . nn[1]) uff dem warff gewulft werden.

---

[1]) Hier ist ein Stück der Urkunde ausgerissen.

Etlige hie newe gedencken, wilche zu beraitslagen und daruf antwort zu geven.

17. Karen zu der unreinheit uff den straissen, die alle saterdags dieselvige hinweschfoeren.
18. Kirchhof fur die usswendigen buissen der stadt.[1])
19. Derglichen in geferligen kranckheiten fur die gemein burger und burgerschen.[2])
20. Huiss buissen der stat fur die krancken.
21. Fleisshuiss an die bach bi dem stege und das die beesten levendich darin bracht und besichticht werden.
22. Wie der mart uff zu bringen.
23. Das fursehungh und ordnongh geschehe, das alhie ein kran gemacht werdt.[3])
24. Derglichen ein olichsmoelen, plistmoelen, volmoelen, kruitmoelen.
25. Das ordnongh uff den bruloften, kintkristen, begrefnissen, begencknissen gemacht, damit die grosse unchoesten abgeschaft werden.

Auf der Rückseite:

Ordnongh des bouwes Duisseldorffs.

No. 31.

Herzog Johann Wilhelm ertheilt den Landständen von Jülich und Berg einen Revers, dass die von denselben eine Zeit lang zur Abwendung der Kriegsbedrängnisse bewilligten Steuern ihren Privilegien keinen Abbruch thun sollen. 1598. Juni, 4.[4])

Original, auf Pergament, 33,5 cm breit, 22,5 cm hoch, im Stadtarchiv; das Siegel ist an dem Pergamentstreifen nicht mehr vorhanden.

Von Gottes gnaden Wir Johans Wilhelm, Hertzog zu Gulich, Cleve | und Berg, Grave zu der Marck und Ravensberg, herr zu Ravenstein etc Thuen kundt. Nach-

---

[1]) Zu No. 18 ist am Rande von anderer Hand bemerkt: Ist ins werck gestelt und gemacht.

[2]) Zu No. 19 Randvermerk von anderer Hand: Ist glichfals.

[3]) Zu No. 23 Randvermerk von anderer Hand: Ist geschehen.

[4]) Dieselbe Urkunde ist aus dem Ratinger Stadtarchiv mitgeteilt bei Kessel, a. a. O., No. 192., S. 256, fg.

dem uns unsere liebe ge trewen Rhete, Ritterschafft und Stette unserer Furstenthumben Gulich und Berg zu verthedigung unser von allerseits in den benachbarten Niderlendischen, Burgundischen und ein Zeit lang Colnischen Landen Kriegende theill hochbetrangter Underthanen, auch abwendung des vilfeltigen streuffens, plunderens, fangens, spannens und anderer thadligkeiten und sonsten underscheidliche und ansehnliche steuren etliche Jaren hero, auch jetzo eine freiwillige verehrung in underthenigkeitt gereicht und gewilligt, und darumb diesen unsern schein Inen gnediglich mitzutheilen gebetten, Als bekennen wir hiemitt vor uns, unsern Erben und Nachkomen Hertzogen zu Gulich und Berg, das solche defensions-, Land- und andere biss anhero freigewilligte steuren noch Beden bemelten unsern Rheten, Ritterschafften und Stetten, Iren Erben und Nachkomen an Iren habenden Privilegien und gewonheiten nitt nachtheilich sein, sonder dieselbige in Irer werde und macht verpleiben sollen; das wir auch denselben Privilegien zuwider sie mit dergleichen steuren noch beden ins kunfftig nit belagen oder beschweren oder auch diese steuren zu einiger den gemeinen Landstenden nachtheiliger consequentz nitt ziehen sollen noch wollen. In Urkundt der warheitt haben wir Johans Wilhelm Hertzog etc vorgen. vor uns, unsere Erben und Nachkomen unsern Siegel an diesen brieff thun hangen. Geben zu Dusseldorf in den Jaren unsers lieben Heren thausendt funff hondertt acht und Neuntzig am Donnerstag den vierten Monats Junij.

Darunter:

Auss hochernantes meines gnedigen Fursten und Hern Hertzogen etc bevelch Vt. Bern. Putz.

Auf der Rückseite:

Reversall vor die Statt Düsseldorff de A°. 98 den 4. Junij uber eingewilligte Steuren.

No. 32.

Vertrag zwischen dem Kellner von Düsseldorf und dem Bürgermeister daselbst über die Vergütung, welche den Bürgern und Wirthen für die Beherbergung und Beköstigung der Hofdiener zu zahlen ist. 1600. Juli, 25.[1])

Original, auf Papier, ein Quartblatt, im Stadtarchiv.

Am 25. Tagh monatz julij anno 1600 ist auss bevelch Furstlicher Hochweiser Herrn Rheten durch den Kellner zu Dusseldorff, Tylmannen Steintgen, beiseins des Burgermeisters dhaselbsten, Sebastianen Deussbergs, mitt den Burgern und Wirthen aldar wegen irer Furstlichen Gnaden Hoff Zoldei[1]) nachfolgende ordnungh und verglichungh und dasselbig auff dusseldorffische lichte wehrung gemacht.

Irstlich wannhie die Diehner in den Herbergen essen, vor die Zop Sechs, vor jde mahlzit zwelff, und auf ein pferdt vor Roufoder ziehen albus, macht in Dach und nacht auf jde person und pferdt 40 albus.

Wannhie aber die Diehner zu Hove essen, wirdt auf jder pferdt in dagh und nacht vor Roufoder wie auch vor schlaffgeltt gerechent Eilff albus.

Wan nun die Diehner zu Hove essen gehen und Stroe und Hew auss irer Furstlichen Gnaden Marstahll gegeben wirth, ist auf des junckern person drei, des diehners anderthalben an schlaffgeltt und uf jdes pferdt Stalgeltt anderthalben albus verordendt.

Signatum Dusseldorff ut Supra.

Von den Wirthen fuerunt praesentes:

Kumpsthoff.
Niclass Voss.
Ritter.
Johan Brack.
Schederensis. [?]

Auf der Rückseite:

Verglichungh mitt den Wirthen in Dusseldorff wegen der Hoff Zoldei. de anno 1600, den 25 julij.

---

[1]) Vgl Wilhelmi, Panorama S. 26. Anm.
[1]) Wahrscheinlich von soldie, soldige = Sold, Lohn.

No. 33.

Brief der Herzogin Sibilla an die Stadt Düsseldorf aus Anlass des Todes ihres Bruders, des Herzogs Johann Wilhelm, und des Beginnes des Jülich-Clevischen Erbfolgestreits. 1609. April 13.

Original, auf Papier, ein Foliobogen, im Stadtarchiv.

Sybilla, von Gottes gnaden Marggravin des heyligen Romischen Reichs zu Bourgaw, Landgräffin zu Nelleburg etc., geborne hertzogin zu Guilich, Cleve und Bergh.

Unssern gnedigen gruess zuvor. Edle, gestrenge, veste, liebe getrewe. Mit was hertzenlaydt uns Got der Almechtige durch abforderung auss dissem zeitlichen leben weylanth des hochgebornen Fursten hern Johan Wilhelmen, hertzogen zu Guilich etc, meines hertzallerliebsten, getrewesten, und eintzigen hern pruders |: denn unsser heylanth und erlöser seliglich und froelich erwegkhen wolle :| uberschiedt, kont ir sämentlich oneschwer abnhemen, denen ruegbahr und gantz woll bewust, in was gueten friden, lieb und truebsailigkheit im leben und Regierung wir beede mit einander gestanden, und wie zuepfluchtigh S. Lbd. seligsten andenckhens sich zu uns gehalten. In welchem, ob wir üns wol gern selbsten mit gentzlichen und unzweiffentlichen hoffnungen, S. Lbd. fromer seelen auss dissem dero Leibsindisposition und blodigkheit auch mehr vor Augen schwebenden jamer und noten sehr woll geholffen und sie zu ewigen frieden und ruhe aufgenhomen seye, jameren üns doch vielmehr die schone Furstenthumben und Landen, dass sie urplötzlich und unversehent iren Erbfursten und hern verlhoren, in ausserste gefhar und lang geforchtes undergangs, Zerreisung und Verhargung gerathen worden, dass nit moglich einige froliche stundten auf disser erden mehr haben mogen und vor schmertzen und schweren anligen das helle blueth weinen muessen. Der barmhertzige, ewige, guetige Got wolle seine gotliche gnaden und handt nit gahr von dissen Landen und den wenigen heufflein abziehen, sondern zu seines heylichen nhamens ehr, lob und preiss dieselbige stärckhen und standthafft erhalten, damit durch die wenige die mehere erhalten und widerbracht mogen werden.

Sehr guede hoffnung haben wir auss ewerem gesambtem schreiben an unseren freuntlich und hertzgliebsten hern Ehegemaell geschöpfft, darauss wir abgenhomen, ir ein solche lieb zu ewerem Vatterlandth habt, dass ir selbst auss guetem, fromen, aufrichtigen gemueteren und

hertzen alle Unruehe, Aufruhr und eines vor dem anderen einstandt zu begegenen, abweren und vorzusein gewölt und entschlossen. Welches Vorhaben Got der Almechtige bei euch erhalten und mehren, wir uns frolich zu vertrosten, dem augenscheinlich Unheill in etwas gesteuret und zimblich geholffen sein werde.

Seint derwegen des gnedig zu euch versehens. Ir werdet unsere trew, mit der wir euch je und alweg mit werckh und wüllen beigethan gewest, zue gedechtnuss ziehen, auch wie vertrewlich mein gemaell und behuetsamlich mit euch alle Zeit gehalten, den Landen unssers hern pruders Christmiltseligsten gedenckens und menniglich vershönt zum friden und einigkheit gevlissen gewest, allein der Lande nutzen gesuecht und begert, und dan uns diss Alles widerumb geniessen lassen, welches, wie geschehen, erkhernen werden, wan ir einigem Interessenten, wer der auch ist, nichtz nit einräumbet, Kayserlicher Mayestaet verordtnung und bevelh allein biss zum Ausstrage der sachen ohne einig verstandt mit den, zu regieren begüerig, nachkombt, uns in aller vertrawligkheit des jedmaligen standts berichtet und unsere lang ersessene gedult mit Abrichtung unsser Aussteur und Zugehoer ersetzet, darzu alss wir euch wolgenaigt und willig gnedig verhoffen; Alsso thuen wir euch in gnaden dahin vermanen und weisen, zuversichtlicher Antworth uns getrostenth. Verpleiben damit euch sämentlich mit gnaden zuvorderst gewogen und beygethan. Geben aufm Schloss Ombrass, den 13ten Aprilis im 1609. Jar.

Sibilla.

Ich hett mit aigener hant geschrieben, aber es will mein hertzenleith es nit ertragen.

Auf der Rückseite:

22. Aprilis 1609 post meridiem.

Guligische haben dem agenten zu Brussell, Marschant[1]), vor belhonung bewilligt 2 hondert brab. g. und zu einem new kleidt 50 derselben g. und Bergische Ritterschafft bewilligt 100 derselben g.

Marschalck Bedtberg soll nach Brussel abgefertigt werden, umb bei dem Ertzhertzogh die Dancksagung zu thun; demselben hetten sie zur Zerung 200 Rthlr. verordent, darab es den Bergischen pro quota weren 80 Rthlr., und soldten Clevische hingegen die schickung zu die Niderlanden thun.

---

1) Dies Wort steht über der Zeile geschrieben.

No. 34.

Die Vertreter der vier bergischen Hauptstädte protestiren dagegen, dass die Ritterschaft und Geistlichkeit zu einer für die Entlassung des Kriegsvolks und zur Bestreitung der Landtagsunkosten bewilligten Summe von 52000 Reichsthalern nicht beisteuern sollen. 1611. Mai, 10.

Original, auf Pergament, 56,5 cm breit, 26,5 cm hoch, im Stadtarchiv. Das am Schluss der Urkunde befindliche Notariatszeichen zeigt in einem auf zwei Stufen stehenden Medaillon das Monogramm der Buchstaben G. R.; auf der oberen Stufe die Buchstaben: S. P. G. R. N. P. (Signum Petri Ganns Ratingensis Notarii Publici.) und auf der unteren Stufe die Devise: Visa testantur. Audita loquuntur.

In Gottes nahmen Amen. Kundt und offenbar sey Jedermenniglichen durch diss gegenwerdig offen Instrumentum, das im Jahr nach Christi unsers lieben Heren geburt Tausendt sechsshondert und eilff, in der Neunter Indiction, Romer Zinssahl gnant, bei herschung und regerung des allerdurchleuchtigsten, Grossmechtigsten Fursten und Herren, Heren Rudolphen des anderen, von Gottes gnaden erwel ‖ ter Romischen Kaisers, zu allen Zeiten mehrer des Reichs in Germanien, zu Hungaren, Boheim, Dalmatien, Croatien und Schlavonien Konig etc, Ertzhertzogen zu Ostereich, Hertzogen zu Burgundt, Steyer ‖ Carnten, Crain und Wirtenburg etc, Graven zu Tyrol unsers allergnedigsten herren, jrer Kayserlichen Majestätt Reiche der Romischen und Bohemischen im sechss und drissigsten und des hungarischen im neun und drissigsten Jaren, auff Dingstag den zehenden May, den Nachmittag ungefehr umb drei Uhren die Ehrentachtbare und Vurnehme der Vier Bergischen Haubtstede zu noch werendem lanttag abgeordnete Burgermeistern und Rhäte mich undenbenenten Kayserlichen Immatriculirten Notarium alhie binnen Dusseldorff in das Rhathuss, daselbsten sie unden in der Kochen bei einanderen versamlet gewessen, zu sich erforderen lassen, und als ich neben nachbenenten gezeugen dahin kommen, haben sie durch iren Syndicum, den Erentvesten und hochgelerten Adolffen Steinhusen, dero rechten Licentiaten mir einen offenen protestation Zittel, dessen inhalt hernah inserirt folgtt, wider die Bergische Ritterschafft uberreichet und dabei sich bester form rechtens betzeugtt, protestirt, gethan und gebetten, wie mit mehrem berurter Zettel ausweist. Wan nun ich Notarius ratione officii gedachten Abgeordneten ir begeren nicht verweigeren sollen, konnen oder mogen, So hab ich angerechten protestation Zettel

angenommen, offentlich verlesen und daruber dis Instrumentum, so vil mir von rechts und ambts wegen geburt und muglich gewessen, und ferner nicht davon protestirent, auffgericht und innen gegen die gebuhr verfertigt mitgetheilt. Geschehen im Jar, Indiction, Kaiserthumb, monat, tag, stont und malplatz, wie obstehet, in beisein und anhoren der Erbaren Engelberten Nesselradt und Daviden Voiss als beiden herzu erpettenen glaubhafften gezeugen.

Volgtt nun einhalt obangerechter protestation zittel wortlich hernach, also lauthent: Vor euch hierzu sonderlich requirirten Notario und gezeugen erscheinen der vier Bergischer Heubtstette zu dem noch werenden Landtag Abgeordnete und zeigen protestando an, das als die durchleuchtig und hochgeborene unsere gnedige Fursten und Heren Hertzogen etc beeder Furstenthums Gulch und Berg Lantstende anhero ghen Dusseldorff zum Lanttage verschrieben und daselbsten denselben under anderen gnedig proponiren lassen, das Iren Furstlichen Gnaden zu abdanckung und erlossung dero underhabendes Kriegssfolcks und erstattung der Lanttags uncosten eine freiwillige Verehrung bewilligen wolten, Sie, die Bergische Haubtstette daruff sich soweit erklertt, das Iren Furstlichen Gnaden citra tamen praeiudicium privilegiorum und gegen gnuchsamen Reverss 52000 Reichsthaler mit zuthun der Gulischen und Ravenbergischen zu Vorschrebenem undt dergestalt bewilligtt, das die von der Ritterschafft benebens den in- und ausslendischen Geistlichen nach advenant Jedes Renthen und guitter sine exemptione |: weil obgemelte Abdanckung zu des gantzen Vatterlant wolfart gereichte :| mitt darzu contribueren und solche clausul dem Landtags Abscheidtt expresse einverleibt werden solle, und anderer gestalt nicht. So haben sie doch im werck gespurt, das ermelte Ritterschaft nicht allein dagegen die mit den Stetten am Kaiserlichen Cammergericht super contributione unerortert schwebende litispendentiam eingewendet, sondern auch das angerechte Clausul dem heuttiges tags den Stetten zugestelten Lanttags Abscheit nit einverliebt, sondern aussgelassen. Dahero sie verursacht, darvon sich zu betzeugen, inbetrachtung sie, die Stette dennen von der Ritterschafft in hoc contributionis puncto einge exemptionis privilegium nicht gestehen, sondern es darfur halten, weil alsolche abschaffung der Landenbeschwirnus allen Stenden zum besten gereicht, das auch ein Jeder indifferenter et absque ulla exemptione darzu von dem seinigen mit zu contribuiren schuldig sei. Wan dan dis der Stette

angeben bei dem aussgeferdigten Abscheit nicht in achtung genohmen. So thun sich davon, das es nemblich innen an iren wolfurbrachten privilegiis unnachtheilig und angerechten Spirischen Process unverfencklich sein sol, vor ihre person am zerligsten betzeugen, Euch heren Notarium bittendt, Innen vor die Gebuhr daruber ein oder mehr Instrumenten nicht allein zu verfertigen, sondern auch den noch anwesenden Bergischen Ritterburdigen diese Protestation zu insinuiren etc subijciens et protestans prout moris et stili etc.



Unnd Nachdem Ich Peter Gannss Keyserlicher Immatriculirter Notarius bei interponirung vorangeregtter Protestation selbst personlich uber und an gewesen bin, dieselb also fur mir beschehenn unnd den gezeugenn beschehen, So hab ich daruber diss Instrumentum aufgerichtt, einen anderen meiner gescheft halben ingrossiren lassen, selbst aber mitt eigener Handt auch Christlichem tauff- unnd Beinahmen underschrieben und mitt meinem gewonlichen Notariat Zeichen verzeichnett, Alles zu mehrem glauben, darzu sonderlich und wie sich gebürtt requirirt unnd erfordertt.

Peter Gannss Notarius publicus mpp. subscripsit.

Auf der Rückseite:

Instrumentum interpositae Protestationis der vier Bergischen Haubtt Stette c/a die Bergische Ritterschaft; von späterer Hand hinzugefügt: betreffend einen vom Landesherren geforderten Beytrag von 52000 rx, worin die städte forderen, dass, weil diese gelder zu gemeinen Landesbedürfnissen verwendet werden sollen, die geistliche und adliche beytragen mögten. de Anno 1611.

No. 35.

Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm weist die Stadt Düsseldorf an, das dem dortigen Kreuzbrüderkloster bei dessen Stiftung zugelegte Opfergeld von 50 rheinischen Gulden jährlichs, welches später an die fürstliche Kammer, den Gulden zu 4 Mark gerechnet, abgeführt, dem Kloster aber nur zu 3 Mark 5 Schilling aus der Zollkasse gezahlt worden, wieder an das Kloster abzuführen und behält sich jenes Aufgeld vor. 1632. November, 17.[1]

Original, auf Papier, ein Foliobogen in Briefform gefalten, im Stadtarchiv. Das aufgedruckt gewesene Siegel fehlt.

Von Gottes gnaden Wolffgang Wilhelm, Pfaltzgrave bei Rhein, in Bayern, zu Gulich, Cleve und Berg Hertzog, Grave zu Veldentz, Sponheimb, der Marck, Ravensperg und Moers, Herr zu Ravenstein etc.

Unser gnedigst gruss zuvorn. Ersame liebe getrewen. Demnach Unser Vorfahr, weiland Hertzog Gerhardt zu Gulich und Berg, Christmilten andenckens, im Jair 1443 zu der erster Fundation des Cloisters Creutzbroder Ordens alhie funffzig Rheinischer gulden opfergeldts jahrlichs auff Weinachte fellig under anderen miltiglich verehrt, verschrieben und an Euch zu bezahlen verwiesen, welche darnach mit dreyen Marcken und funff Schillingen zu bezahlen auff Unsere Zohlverfelle hieselbst assignirt sein, Unsere Vorfarn aber das Opffergeldt, jeden gulden mit vier Marcken Colnisch der Zeit zu bezahlen, an sich oder auff Irer Cammer behalten, die noch bis auff diese Zeit Uns durch Euch, aber nit in irem rechtem werde, jahrlichs bezahlt werden; derenthalb auch die wurdig, Unsere liebe andechtige Prior und Conventualen ermeltes Unsers Cloisters sich bei Uns unterthenigst beclagt. Damit dan alles zu der erster Fundation wiederumb komme, so lassen Wir Uns gefallen und ist Unser gnedigster bevelch hiemit, dass Ir obgemelten Priorn und Convent angeregte funffzig Rheinischer gulden Opffergeldts mit dem termino Weynachten schierss kunfftig erst anzurechnen und also vortan bis zu den ewigen tagen in dem valor wie vorschrieben und Ir schuldig sein, Uns gleichwol des Ueberschusses vorbehalten, von Unsertwegen bezahlet und mit Irer quitung der gepur nachweiset, inmassen Wir Unserem Gulichschen Landrhent-

[1]) Vgl. oben Urk. No. 11.

meisteren[1]) beinebens befohlen, dass er Euch desshalb hoher nit anforderen solle; und versehen Uns also gnedigst. Geben zu Dusseldorff am 17ten Novembris A° 1632.

Ahn
Burgermeister und Rhatt
zu
Dusseldorff.

Darunter:

Auss hochstgemelter Ihrer Durchlaucht gnedigstem Bevelch
V. Jo. Raitz von Frentz. c.

Auf der Rückseite: die Briefadresse:

den Ersamen Unseren lieben getrewen N. N. Burgermeister und Rhatt Unser Statt Dusseldorff.

und von späterer Hand die Bemerkung:

Prior und Conventualen des Creutzbröder-Closters c/a Burgermeister und Rhat. 1632. Geistliche sache.

No. 36.

Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm ladet die Deputation der bergischen Landschaft auf den 25. April 1637 nach Mülheim am Rhein, um über die Ansprüche des Kaiserlichen General-Feldmarschall-Lieutenants Johann von Werth bezüglich der Räumung des bergischen Landes zu berathen. 1637. April, 22.

Original, auf Papier, ein Foliobogen, in Briefform gefalten, im Stadtarchiv. Auf der Rückseite ist in Papier über rothem Siegellack das herzogliche Siegel aufgedrückt

Von Gottes gnaden Wolffgang Wilhelm, Pfaltzgrave bey Rhein, in Bayeren, zue Gulich, Cleve, Berg Hertzog.

Liebe getrewe! Nachdem Wir abermahl zu dem General Kayserlichen Veldt-Marschalcks Lieutenant Johan freyherr de Wehrt, auch sonderbar zu dessen untergebenen Obristen Fallois geschickt und Sie mit einfuhrung vieler erheblicher motiven zu abfuhrung Ihres undergebenen Kayserlichen Kriegsvolck auss Unserm Furstenthumb Berg

[1]) Ursprünglich standen im Texte die Worte: „Kämereyverwalteren hieselbst"; diese sind durchgestrichen und darüber gesetzt die Worte: „Gulichschen Landrhentmeisteren".

erinneren lassen und dan diejenige, welche Wir zu dem Obristen Fallois geschickt, mit Ihrer underthenigster relation einkommen, und Wir imgleichen derjenigen, welche sich zu dem freyherrn Johann de Wehrt begeben, stündtlich gewertig; nachdem aber derselben praetensiones gross, haben Wir ein notturfft zu sein ermessen, mit Euch und anderer Unserer bergischer Landtschafft deputirten darüber communiciren zu lassen. Und dan solches kein verzug erleiden kan, alss ist Unser gnedigster befelch hiemit, dass sie etliche ewers mittelss su dem endt gegen sambstag den funff und zwantzigsten diesses zu fruher Tagzeit nacher Unser Stadt Mulheim, so negst under Cölln gelegen, verfuegen, bei Unsern Rhätten, welche Wir gegen selbiger Zeit dorthin abordnen werden, anmelden lasset und von Ihnen dassjenige, wass Wir Ihnen Euch vorzuhalten befohlen, vernehmet, auch wie den sachen am besten zuthun, neben gedachten Unsern Rhätten bedencken helffet, damit Wir alssdan, wan Uns relation geschehen, die notturfft wie herkommen vorstellen und verordnen mögen. Versehen Wir Uns also gnedigst. Geben Dusseldorff den 22. Aprilis A° 1637.

Wolfgang Wilhelm mppria.

An Stadt Dusseldorff.

Auf der Rückseite: die Briefadresse:

Unsern lieben getrewen N. N. Burgermeister und Rhatt Unser Residentz Stadt Dusseldorff.

und von späterer Hand der Vermerk:

Betr. Aussschreibung gestaldt gegen den 25. Aprilis wegen tractation I. Kais. Maydt. Veldt-Marschalck-Lieutenant Jannen von Werth nacher Mulheim zu erscheinen; de dato 22. Aprilis 1637. Jahrs.

No. 37.

Kostenaufstellung für die monatliche Verpflegung des Stabes eines Obersten, einer Compagnie zu Pferd und einer Compagnie zu Fuss des Kaiserlichen Kriegsvolks nach der Verpflegungsordonnanz a) des Feldmarschalls Graf von Collalto; b) des Generalissimus Albrecht von Waldstein, Herzogs von Friedland, und c) des Feldmarschalls Graf Johann von Nassau, sowie Zusammenstellung der darnach den Fürstenthümern Jülich und Berg monatlich erwachsenden Verpflegungskosten für das dort einquartierte Kaiserliche Kriegsvolk. Ohne Datum.[1])

Original, auf Papier, zwei Foliobogen, im Stadtarchiv.

Verzeichnus, wass eines Obristen Stäb, wie auch eine Compagnie zu Ross und fuess Kaiserlichen Kriegs Volckes so wol nach der Collaltischen, alss des Generals Hertzogen von Friedtlandt am $\frac{20}{30}$ Decembris A° 1629 ertheilten ordinantz Monatlichs, wan die victualia und fueder vor die pferdt in nachgesetzsten traglichen preiss angeschlagen, kosten wurde.

[A.] Nach der Collaltischer ordinantz.

[I.] Uff einen Staab zu ross und fuess.

Ahn geldt wochentlich 300 fl., thuet monatlichs 1200 fl. .	800 Rthlr.	— alb.	— hl. licht.
50 pferdt, taglichs jedes 1½ fdl. haberen Deurender Mässen, thuet ad 2 Rthlr. das Mldr.	225 „	— „	— „
Ahn hew jedes pferdt 12 Pfd., das seihll ad 400 Pfd. zu 2 Rthlr. gerechnet	90 „	— „	— „
Ahn Stroe die Woch das pferdt 3 gebundt, thuet ad 2½ Rthlr. das 100	16 „	7 „	6 „
50 Rationes, jedes 3 Pfd. broedt taglichs ad 1¾ alb. das Pfd.	80 „	35 „	— „
Summarum:	1211 Rthlr.	42 alb.	6 hl. licht.

[1]) Diese Kostenaufstellung, deren Datum und Verfasser nicht erwähnt werden, ist nach 1629 und wahrscheinlich in den 1630er Jahren auf Grund amtlichen Materials von einem städtischen Beamten gefertigt worden, um einer Berathung (vielleicht zu Urkunde No. 36 gehörig?) als Unterlage zu dienen. — Ueber die Bedeutung der Urkunde vgl. v. Zwiedineck-Südenhorst, deutsche Geschichte im Zeitraum der Gründung des preussischen Königthums, in der Bibliothek deutscher Geschichte, 4. Lieferung, S. 33 ffgg.

[II.] Auf eine Compagney zu fuess.

Ahn geldt Monatlichs 3000 fl	2000 Rthlr.	— alb.	— hl.	licht
Auf 300 man, jeden 2 Pfd. broedt und uff die Compagnie 24 Pfd. taglichs, thuet	334 „	28 „	—	„
12 pferdt haber, hew und stroe, wie oben	79 „	45 „	—	„
Summarum:	2413 Rthlr.	73 alb.	— hl.	licht.

[III.] Auf eine Compagnie zu pferdt.

Ahn geldt vor Essen und Drinken auf 100 Dienstpferd, Monatlichs — 2000 fl . .	1333 Rthlr.	32 alb.	8 hl.	licht.
100 Reuter, jeden 3 Pfd. broedt taglichs und vor die officirer — 60 Pfd. ad $1^3/_4$ alb. licht das Pfd.	192 „	84 „	—	„
100 Reuter- und 20 bagagiepferdt, taglichs jedes $1^1/_2$ fdl haberen ad 2 Rthlr. das Mldr.	540 „	— „	—	„
120 pferdt, jedes 12 Pfd. hew, das seihll ad 2 Rthlr. . .	216 „	— „	—	„
120 pferdt jede woch 3 gebundt stroe ad $2^1/_2$ Rthlr.	36 „	— „	—	„
Summarum:	2318 Rthlr.	18 alb.	8 hl.	licht.

[B.] Nach des hertzogen von Friedtlandts ordinantz soll gegeben werden alss folgdt.

[I.] Auf die infanterie.[1])

Einem Obristen wochentlich 200 Rthlr., thuet, wan vier wochen ad einen Monat gerechnet		800 Rthlr.	— alb.	— hl.	licht.
Obrister Lieutenandt	80 Rthlr.	320 „	— „	—	„
Obristen Wachdtmeister	60 „	240 „	— „	—	„

[1]) Zu den im folgenden aufgezählten, aus dem Landsknechtswesen stammenden, militärischen Aemtern vgl. Blau, die deutschen Landsknechte; ein Culturbild. Görlitz 1882. S. 23 ffg. und Barthold, Geschichte der Kriegsverfassung und des Kriegswesens der Deutschen. II. Theil. Leipzig 1864. S. 173 ffg. 223. 261.

Schultheiss[1])	10 Rthlr.	40 Rthlr.	— alb.	— hl.	licht.
Stadthaldter	$2^1/_2$ „	10 „	— „	—	„
Gerichtschreiber	$2^1/_2$ „	10 „	— „	—	„
Gerichtswebell	2 „	8 „	— „	—	„
Gerichtsgeschwornen	$1^1/_2$ „	6 „	— „	—	„
Profoss sambt seinen leuthen:	20 „	80 „	— „	—	„
Regimentsecretario	10 „	40 „	— „	—	„
Cappellaen[2])	6 „	24 „	— „	—	„
Quartiermeister	10 „	40 „	— „	—	„
Proviandtmeister	4 „	16 „	— „	—	„
Wagenmeister	4 „	16 „	— „	—	„
Horenwebell[3])	$1^1/_4$ „	5 „	— „	—	„
Alle bagagie pferdt sollen abgeschaffdt sein, allein pleiben einem Obristen — 15 pferdt, Obristen Lieutenant — 8 pferdt jedes pferdt 1 fdl. haberen, 12 Pfd. hew taglichs und jede woch 2 gebundt stroe, thuet, wan wie ob specificirt angeschlagen wirdt monatlich ad 30 tagh		115 „	31 „	10	„
Summarum:		1770 Rthlr.	31 alb.	10 hl.	licht.

[II.] Auf eine Compagnie zu fuess.

Hauptman wochentlich — 50 Rthlr., thut		200 Rthlr.	— alb.	— hl.	licht.
Lieutenant	15 Rthlr.	60 „	— „	—	„
Fendtrich	12 „	48 „	— „	—	„

---

[1]) Der Schultheiss, ein rechtskundiger Mann, der Auditeur des damaligen Heeres, stand an der Spitze des von den Landsknechten ausgebildeten, eigenthümlichen Gerichtswesens. Im Maletizgericht fand er mit den aus der Reihe der Gemeinde von ihm gewählten 12 Gerichtsgeschworenen das Urtheil; wurde nach dem „Recht der langen Spiesse“ verfahren, so urtheilte die ganze Gemeinde. Der Gerichtsweibel hatte die Vorladungen auszuführen und während der Gerichtssitzung die Gerichtsdienergeschäfte zu besorgen. Er und der Gerichtsschreiber wurden vom Schultheiss, dieser vom Obristen bestellt. Der Profoss hatte die Polizei zu handhaben, in der Rechtspflege als Ankläger zu fungiren und die Strafvollstreckung zu überwachen; in seiner Thätigkeit unterstützten ihn „seine Leute“; der Stockmeister (Gefängnissaufseher), der Steckenknecht und der Freimann (Nachrichter). Vgl. Blau, S. 26, 27. S. 36—46.

[2]) Ueber den Feldkaplan s. Blau, S. 32.

[3]) Oder Trossweibel; vgl. über ihn Barthold, S. 176.

Feldtwebeler	5 Rthlr.	20 Rthlr.	— alb.	— hl. licht.
Veldtschreiber	$3\frac{1}{2}$,,	14 ,,	— ,,	— ,,
Veldtscherer	$2\frac{1}{2}$,,	10 ,,	— ,,	— ,,
Forierer	$2\frac{1}{2}$,,	10 ,,	— ,,	— ,,
2 gemeine Webell[1]) jed.	$2\frac{1}{2}$,,	20 ,,	— ,,	— ,,
Vier Spilleuth, jedem	$1\frac{1}{2}$,,	24 ,,	— ,,	— ,,
3 Corporall	2 ,,	24 ,,	— ,,	— ,,
3 Landtsbossaden[2]) von Adell 1, von gefreiten	— $1\frac{1}{2}$ Rthlr.	18 ,,	— ,,	— ,,
Wan jede Compagnie auf 300 Man, wie in der Collaltischen ordinantz beschehen, gerechnet und jedem Soldaten wochentlich — $1\frac{1}{4}$ Rthlr. geben werden solten, thuet . . .		1500 ,,	— ,,	— ,,
Auf eine Compagnie 8 bagagie pferdt, jedem ahn haber, hew und stroe wie oben, thuet		40 ,,	— ,,	— ,,
Summarum:		1988 Rthlr.	10 alb.	— hl. licht.

[III. Auf die Reiterei.]

Auf einem Obristen zu pferdt wochentlich	200 Rthlr. . .	800 Rthlr.	— alb.	— hl. licht.
Obristen Lieutenant	80 Rthlr.	320 ,,	— ,,	— ,,
Obristen Wachtmeister — 60 Rthlr.		240 ,,	— ,,	— ,,
Quartiermeister —	12 Rthlr.	48 ,,	— ,,	— ,,
Proviandtmeister —	6 ,,	24 ,,	— ,,	— ,,
Wagenmeister	4 ,,	16 ,,	— ,,	— ,,
Capellaen	6 ,,	24 ,,	— ,,	— ,,
Profoss mit seinen leuthen — 20 Rthlr.		80 ,,	— ,,	— ,,
Regimentsscecretario	10 Rthlr.	40 ,,	— ,,	— ,,
Summarum:		1592 Rthlr.	— alb.	— hl. licht.

---

1) Die Gemeinweibel, welche Doppelsold erhielten, hatten, neben anderen Obliegenheiten (Aufführen der Wachen, Austheilen der Lebensmittel und der Munition) die Gemeinen dem Hauptmanne gegenüber bei ihren Beschwerden zu vertreten; sie wurden daher auch „Parlirer", Sprecher, genannt. Blau, S. 31, 32. Barthold, S. 178.

2) Landtsbossaden (auch Landspassaten; Barthold, S. 228) = Ambosaten (Ambassati), Abgesandte, welche nach fruchtlosem Angehen der unteren Instanzen (Gemeinweibel, Feldweibel, Hauptmann) oder bei allgemeinen ernsten Beschwerden an den Obristen des Regiments geschickt wurden, um diesem die Beschwerde der Gemeinen vorzutragen. Blau, S. 35.

[IV.] Auf eine Compagnie zu pferdt.

Ridtmeister wochentlich — 50 Rthlr.		200 Rthlr.	— alb.	— hl. licht.
Lieutenant	20 Rthlr.	80 ,,	— ,,	— ,,
Cornet	15 ,,	60 ,,	— ,,	— ,,
Wachdtmeister	8 ,,	32 ,,	— ,,	— ,,
Furier	5 ,,	20 ,,	— ,,	— ,,
3 Corporall, jedem	4 ,,	48 ,,	— ,,	— ,,
2 Trompedter, jeden	$2^1/_2$,,	20 ,,	— ,,	— ,,
110 Reuter (:wan die Compagnie complet ist:) jedem — 2 Rthlr.		880 ,,	— ,,	— ,,
Und jedes pferdt ein fdl. haberen, 12 Pfd. hews taglichs und 2 gebundt Strohe wochentlich, thuet wie oben angeschlagen		551 ,,	56 ,,	— ,,
Summa:		1891 Rthlr.	56 alb.	— hl. licht.

[C.] Nach des Herrn Veldt-Marschalcken Graven Johannen von Nassaw ubergebener Specification ertragt sich:

[I.] Eines Obristen Staab zu fuess.

Ahn geldt Monatlichs . . .	734 Rthlr.	60 alb.	— hl. licht.
50 Pferdt ahn hew, taglichs jedes 12 Pfd., das Seill ad 2 Rthlr.	90 ,,	— ,,	— ,,
Ahn Stroe die Wochen jedes pferdt 3 gebundt, das hundert — $2^1/_2$ Rthlr. . . .	16 ,,	7 ,,	6 ,,
Summa:	840 Rthlr.	67 alb.	6 hl. licht.

Daneben logiment, holtz, liecht und saltz.

[II.] Auf eine Compagnie zu Fuess.

Ahn geldt Monatlich . . .	1866 Rthlr.	60 alb.	— hl. licht.
Auf 12 pferdt hew und stroe wie oben	25 ,,	45 ,,	— ,,
Summa:	1892 Rthlr.	7 alb.	— hl. licht.

[III.] Auf eine Compagnie zu pferdt.

Ahn geldt Monatlichs . . .	1298 Rthlr.	— alb.	— hl. licht.
120 Pferdt, jedes hew und stroe wie oben	252 ,,	— ,,	— ,,
Summa:	1550 Rthlr.	— alb.	— hl. licht.

[IV.] Auf eines Obristen zu pferdt Städt.[1])

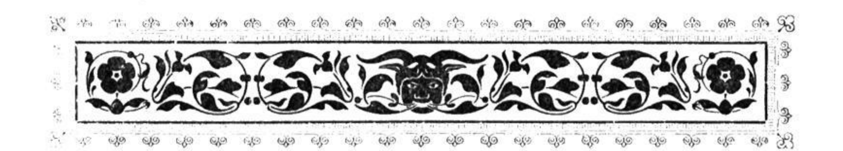
Ahn geldt Monatlichs . . .	734 Rthlr.	60 alb.	— hl. licht.
50 Pferd ahn hew, jedes 12 Pfd. taglichs, thuet wie oben	90 "	— "	— "
Ahn Stroe wie oben . . .	16 "	7 "	6 "
Summa:	840 Rthlr.	67 alb.	6 hl. licht.

Wan nun nach der specificirten ordinantzien das im Furstenthumb Guilich und Bergh einlogirtes Kaiserliches Kriegs Volck gerechnet wirdt, ertragdt sich Monatlich alss folgt.

	Nach Collaltischer ordinantz		Friedtlandischer ordinantz		Nassawisch ordinantz	
	Rthlr.	Alb.	Rthlr.	Alb.	Rthlr.	Alb.
[I.] Furstenthumb Guilich.						
4½ Stab, darunter eine zu fuess, thuet wie obspecificirt	5451	44	7342	31	3783	9
28 Compagnie zu ferdt . .	64909	32	52964	—	43400	—
10 Compagnien zu fuess; darahn gehen ab 2 Compagnien, so in die Herligkeit logieren und absonderlich abgezogen werden .	24137	44	19881	2	18920	70
Summarum:	94498	22	80187	32	66103	79
[II.] Furstenthumb Bergh.						
1 Stab zu pferdt, wie oben specificirt	1211	42	1592	—	849	67
5 Compagnien zu pferdt .	11590	93	9457	84	7750	—
2 Staab zu fuess	2422	85	3540	63	1681	37
25 Compagnien zu fuess .	60343	61	49702	54	47301	77
Summarum:	75568	85	64293	5	57582	83
[III.] Bederer Furstenthumben Guilich und Bergh.	170067	9	144490	2	123686	64[2])

[1]) Staat = Stab.
[2]) Die Summen sind theilweise ungenau.





Die Bilker Gemarken-Ordnung vom 19. Mai 1677 mit kurzer Einleitung

von Hauptlehrer **Hermanns** in Benrath.

Erst mit dem engeren Anschlusse an ein geordnetes politisches Reich und der fast gleichzeitigen Einführung des Christenthums in hiesiger Gegend um das Jahr 700 n. Chr. durch den h. Suitbertus gaben die bekehrten Bewohner, welche bis dahin dauernde Wohnsitze noch nicht kannten, nach und nach ihr unstätes Wanderleben auf und nahmen feste Wohnplätze. Dieselben wurden in den ersten Zeiten fast ausschliesslich an dem Ufer der Flüsse und dem Rande der Wälder gewählt, weil hier Fischfang und Jagd den Ansiedlern reichlichen Lebensunterhalt gewährten. Besonders war es der Wald, welcher Jahrhunderte hindurch der eigentliche Mittelpunkt blieb, bot derselbe ja Wild und Holz für Jeden und dazu Nahrung für's Vieh. So wurde also der Wald in seiner Unentbehrlichkeit für die Einsassen ein Hauptbindemittel der Vereinigung zu einem bürgerlichen Gemeinwesen.

Die Nutzung des Waldes nebst der Weide war in der ältesten Zeit unbeschränkt. Als aber die Ansiedler sich mehrten, wurde die Ausübung gewisser Rechte, die dem ersten, sogenannten vollfreien Besitzer und dessen Hofe zustanden, zur Nothwendigkeit. Die Rechte, welche der vollfreie Hof, neben dem unmittelbar eigenen, auch über allen andern Boden in seinem Bezirke besass, sind in dem Ausdrucke „Grundherrlichkeit“ zusammengefasst.

Hinsichtlich des Waldes und der Weide kommt hier namentlich das Recht der Niederlassung oder das Wohnstätterecht in Betracht. Die übliche Benennung hierfür ist in Urkunden Sohlstätte, richtiger Salstätte (area). Dieser Ausdruck an und für sich sagt schon, dass es ganz gleichgültig ist, ob die Stätte mit einem Wohnhause wirklich besetzt sei oder nicht. An der verliehenen Boden-

stelle haftet eben das Recht, welches für den Inhaber in der Bevorzugung besteht, auf der besonderen Stelle ein Haus haben oder zu jeder Zeit errichten zu dürfen. In Urkunden findet man die Verleihung einer Sohlstätte oder mit andern Worten die Genehmigung zur Niederlassung eines neuen Theilnehmers behufs Nutzniessung des Waldes, der Weide und des Ackerlandes vom Grundherrn als ein Ausfluss seiner Grundherrlichkeit, meistens gegen eine besondere dauernde Leistung in Hand- und Spanndienst, häufig in Anwendung gebracht.

Je nach der Grösse der Sohlstätte ist der Bedarf zur Bewirthschaftung verschieden, und dieser gibt wiederum den ganz naturgemässen Massstab, nach welchem das Nutzungsrecht der verschiedenen Sohlstätten-Inhaber am Walde und der Weide, (der Mark oder Gemark) gegenseitig von selbst sich bildete und regelte. Die Gemark dachte man sich aus so vielen Theilen bestehend, als es zu derselben Sohlstätten oder Berechtigungen gab. Jeder Theil heisst Gewalt.

Ohne Einwilligung des Grundherrn (des Waldgrafen oder Waldvogts) durfte eine Theilung der Gemark in wirkliche Stücke sowie die Umwandlung derselben zu Ackerland nicht vorgenommen werden.

Mit der Zunahme der Bevölkerung und mit dem dadurch bedingten grösseren Verbrauch an Naturalien aus Wald und Weide, vornehmlich auch mit der Vermehrung der unberechtigten Eingriffe in die Gemark, wurde die Aufstellung fester Satzungen für die Gemarken nothwendig, welche mit dem Ausdrucke „Gemarken-Rollen oder Gemarken-Ordnungen“ bezeichnet werden.

Die Bilker- wie auch die Reissholzer Gemark hatten in dem jeweiligen Besitzer des Hauses Eller ihren Grundherrn oder Waldgrafen. Letztere war der ersteren insofern untergeordnet, als die Schöffen oder Beisitzer der Reissholzer Gemark bei denjenigen der Bilker Gemark in Rechtsstreitigkeiten Consultation zu nehmen hatten.

In Lacomblet, Archiv f. d. Gesch. d. N., Band IV, S. 100 berichtet der Verfasser aus dem Jahre 1341 — diese Mittheilung ist zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Entwicklung der Stadt Düsseldorf — dass Dechant und Kapitel daselbst, als Zehntherr im Kirchspiele, durch die nach und nach erfolgte Bebauung des Stadtfeldes mit Häusern und die Umwandlung desselben zu Gärten, in der Zehnterhebung verkürzt worden, dass darauf ein Schiedsspruch auf dem Schlosse zu Angermund, wo der regierende Graf von Berg mit zahlreicher Ritterschaft anwesend war, den bezüglichen Streit dahin beglichen

habe, dass von jedem Hause mit Herde ein Huhn und von einem Garten, welchen jeder Stadt- und Flurbewohner zur Grösse eines halben oder eines viertel Morgens, je nach Massgabe seiner Berechtigung an der Bilker Gemark, anlegen dürfe, ein Denar entrichtet werden sollte.

Die nachstehende Gemarken - Ordnung ist insofern noch von besonderem Interesse, als in derseben die alten Rollen von 1490 und 1535 enthalten sind.

Die Bilker Gemark gelangte in den 1850er Jahren zur Vertheilung. Jeder Sohlstätte-Besitzer erhielt 3 Morgen ohne Holzung.

Ordnung der Bilker gemark.

Zu wissen seye hiemit jedermänniglich, dass nachdem zwischen dem hochwohlgebohrnen herren Werneren herren von Harff zur landes Cron herren zu Hüls als waldts grafen eins und den sämbtlichen herren beerbten der Bilker gemarken anderentheils eine geraume zeith hero sich irrung und missverstand sich eränget, darüber sie in rechtsstreith erwachsen; und bey dem hochlöblichen kayserlichen cammergericht noch in würklicher litis pendentz begrifen seye, und dahero beyden theilen nutz und dienlicher zu seyn erachtet, alle habende streitigkeiten in der guthe beyzulegen, und zu nöthiger conservation und restauration der bisshero sehr beschädigten gemarken und busches einer beständiger ordnung und observantz von jetzo und inskünftig sich zu vereinbahren, und zu vergleichen, dass dieselbe heut dato unten benent auf behörliche convocation der allinger beerbten und interessierten sich zusammen gefügt, und negst vorgehender reifer deliberation folgender gestalt vereinbahrt und vertragen haben, und zwarn

erstlich, wass von einander an deren theil wieder die alte ordnung das alt herkommen und alte prothocollirte observationes einige jahren gehandelet, solches soll cassiret, vergessen, und aufgehoben, und inskünftig den nachfolgenden, auss den alten ordnungen herkommen und observantz ausgezogenen puncten und concordaten ohnverbrüchlich gemess gehalten, und keineswegs infriegiret werd.

zum anderen theil die bey dem anfang dieser streitigkeit gewesene förster, theils verstorben, theils aber mit verkauf und versetzung ihres erbs sich des dienst ohn-

fähig gemacht, so sollen diejenige, welche sich in der bedienung anjetzo befinden, so lang sie sich ohnstrafbührlich verhalten, an der voriger stelle continuiret werden;

jedoch solle zum dritten das erb der verstorbenen nachgelassen erbgenahmen, und den noch lebendigen auff behörliches gesinnen restituiret werden:

und weilen auch zum vierten zeith wehrender missverständtnis des herren waltgrafen holtzgerechtigkeit von jahr zu jahr entweder ungehauen stehen bleiben oder von anderen oder sonsten in einem und anderen dem busch zum besten verwend, dem busch verfallen bleiben, wass aber von anderen in privato unangewiessen erweisslich genossen, solle im billigen preiss ohne des busches und der beerbten nachtheil gutgemacht werden.

Zum fünfften solle zu der gemarkenkiss und bützen[1]) zwey schlusselen verbleiben, und deren einen dem herren waltgrafen und der ander den erben und in dero nahmen dem zeithlichen in der statt wohnenden beysitzeren anvertrauet, die gedachte kiss aber auff dem hauss Eller verwahrlich gehalten, und bey den gewöhnlichen holtzgeding an die bank unweigerlich geliefert, und auff begehren der beerbten wass nöthig darauss verabfolget werden.

Im gleichen sollen zum sechsten die schlach oder weyssbeillen[2]) sambt dem brandeyssen, wie von alters auff das hauss Eller, jedoch durch beyde beysitzeren oder erben deputirten verpittschirt[3]) gelieffert, treulich auffgehalten, und zu seiner behörlicher zeith und vor verfliessung des monaths octobris ehe die tag zu kurtz verabfolget werden,

und nach dem auch 7ter punctus contentiosa jurisdictionis inskünfftig neue missschillen[4]) verursachen könte, so ist allerseiths vor guth befunden und vergleichen, dass alle auff der bilker gemarken sich zu tragende fälle streitigkeiten und actus, und wass denselben anklebet

---

[1]) — Gemarkenkiste und — Büchse, in welcher die Gemarkenordnung, die Brandeisen, Weisbeile etc. aufbewahrt wurden und welche am Wohnsitze des Waldgrafen, hier also auf Schloss Eller, sich befand. Die Kiste ist später zur Aufhebung der Gemeindeakten benutzt worden und jetzt noch in Gebrauch bei Herrn Ortsvorsteher Kullenberg daselbst.

[2]) weyssbeillen — Beile zur Anweisung des Holzes. Mit denselben wurden im Oktober durch einen Einhieb in die Rinde der Bäume diejenigen Stämme bezeichnet, welche im Winter gefällt werden sollten.

[3]) von Petschaft — versiegelt.

[4]) Misshelligkeiten.

durch herren waltgrafen und erben insgesambt, oder deren deputirten wie von alters bey den holtzgedingen de plano sollen vorgenohmen, darüber, wie des herren waltgrafen hochheit und der erben gerechtichkeit es mit sich bringet, erkänt, und diejenige so dem alten herkommen und dieser und voriger observantz zuwider gehandelt dem befinden nach bestrafft werden,

obwohl auch zum achten herr waltgraf und die beerbten den buschschultheissen Pistorium zu seiner Bedienung in krafft vorhin geleisteten aydts[1]), und nunmehr bey dem prothocollo de dato 1644 den 23ten 9bris erfundener qualification jedoch ohne einige erstattung dessen wass dem busch bereits verfallen, continuiret so sollen doch alle folgende buschschultheissen vors künfftig dem herren waltgrafen und erben einen aydt zu gott und auf sein heiliges evangelium ausschwehren, dass die dem alten herkommen und observantz dieser ordnungen sich gemess verhalten alles arges und dem busch schädliches abwenden, und dessen nutzen und vortheil oder wiedrigen fals dem waltgrafen und beerbten sich deren bedienung zu entschlagen freystehen solle.

Es sollen auch zum 9ten die abwendung des erschurten schadens und aninirung des busches die jenige beerbten so von alters die förster zu präsentiren herbracht, dergleichen qualificirte personen dem herren waltgrafen und beerbten präsentiren, so nicht allein auf den gemarken mit einer halber gewalt beerbt, sondern auch auf deren handel und wandel nichts zu sagen, und welche keinem handwerk zugethan, daraussen dem busch einiger schade und nachtheil anwachsen könte, im fall aber den försteren wieder ihren aydt und pflichten zu handelen sich befinden mögten, so sollen waltgraf und erben sich deren bedienung zu entschlagen, und die jenige, so selbige anzuordtnen umb andere zu präsentiren zu belangen, bemächtiget sein.

Dahero sollen zum 10ten alle zimmerleuth, und diejenige so mit holtz einkaufen ihren handel und nahrung treiben des forsters dienst unvehig, den jenig aber so in solcher bedienung sich jetzo befinden, und allen gemarken bedienten die gewalt und holtz einzukaufen verbotten, und auf befinden das gekauftes holz halb dem waltgrafen und halb den erben vermög des vorhin sub dato des 9ten Xbris[2]) des 1649 jahrs gemachten conclusi verfallen und auf weiter befinden ferner strafbar sein,

---

[1]) Eid.
[2]) 9. Dezember.

Zu dessen mehrer beständigkeit sollen zum 11ten sie des aydts allejahrs bei uberlieferung der schlach beillen stark erinneret, und ihnen selbigen sich gemess zu verhalten, und bei verfertigung der gewait mögliche gleichheit observiren injungiret werden.

Und weilen auch zum 12ten von den vorelter in den jahren 1490 sub dato post Mathia und 1535 Mercury post Decollationis Joannis guthe und heilsahme vertrag und observationes aufgerichtet, und zusammen getragen, und bisshero ohnverbrüchlich gehalten worden, so ist mit des herrn waltgrafen und der sämbtlichen erben belieben bewilliget, guthgefunden, und vereinbahret, dass selbige zu mehrer beständigkeit und ewiger fässhaltung gegenwertiger transaction von worth zu worth sollen einverleibet und festiglich ohne wass hierunter über dieselbe mutiret corrigirt und gebessert ab- und zugesetzt observiret und nachgefolget werden, massen dan selbige von worth zu worth also lautet:

Ordnungen und roll der bilcker gemarcken vom jahr 1490.[1])

Anno Domini 90 auf negsten dingstag nach S. Matheistag seint diese hernach beschriebene puncten vermitz junker Conen von Einenberg und forth der erben gemeinlich des bilcker busch vertrag, dass man dit mit dem vurss: busch sonder einige eintragt, halten solle, nach lauthe dieser zweyen ausgeschreden zettull[2]) darüber gemacht, all einhalten, deren der waltgraf eine, und die gemeine erben den anderen empfangen haben, welcher vurss: zettul der waltgraf den seinen, in des walt busse[3]) legen, und die erben den ihren hinter die kirchmeister zu bilck zu behunf des waltgrafen, der erben und des walts besten.

Item so dan die 5 förster jeder einer nit me dan zwo gewalde haben sollen, auf dem bilcker busch verstan die erben, dass sie darboven noch ein gewald machen, die wollen die erben und waltgraf abgestelt haben, und sie nit vor der dan zwey gewalt lassen, und die nehmen als in die briefen fallen, und alle gewälde gleichmachen nach ihren besten sinnen.

---

[1]) Die Gemarken-Ordnung vom 2. März 1490 ist bereits 1870 in Lac. Archiv f. d. G. d. N. in Band VII., S. 241 durch Archivrath Dr. Harless zum Abdruck gelangt, musste indessen der Vollständigkeit halber hier nochmals gegeben werden.

[2]) Zettel.

[3]) Waldbüchse.

Item die 4 bauren gewälden sollen sie auch nicht mehr machen dan andere gewält, als den erben fallen, und solche gewalden soll auch kein förster gelten[1]), und kein förster er sall auch auf sein kuir[2]) hauen, und man soll auch kein for der zehrung[3]) auf den wald schlagen.

Item als man die weissbeyl zu Eller hole, so solle man dem waltgrafen geben ein viertel weins, als von alters gebräuchlich ist, ein solches soll man nehmen aus der erben und unerben brüchten.[4])

Item solche brüchten aus dem wald fallend, soll man theilen, nach den gewalden und mälligs erben zahlen, und jeder ihr theil davon geben behaltlich dem waltgrafen seines rechtens.

Item so dan fast ungebührlich auf dem walde gehauen wird, wollen der waltgraf und die erben abgestelt haben, und wäre sach, dat einig erbe darboven ein, wagenmässig holtz hauen, soll dem waltgrafen und erben gebrucht haben 4 kaufmansgulden, einen balck 2 kaufmansgulden, eine waldeiche 5 gulden oberländisch, einen wagen schlüchten 1 gulden oberländisch, einen wagen dörres holtz 16 weisspfenning, und ein dragmässiger heister 10 weisspfenning, und einen baum 2 weisspfenning.

Item off eine unerbe heue als vurss: stehet, der soll gebrucht hain die vurss: puncten dubbel und nachtents dem waltgrafen und erben vor die gewalt erfallen sein, und gnug thun, und wäre sach, dass der waltgraf oder der schultheiss von seinentwegen von den erben und unerben nicht auspenden, wass der hinterständig bleibet, soll an den waltgrafen gewiesen werden, ahn seinem dritten pfenning der brüchten als so viel ihme davon zustehet, und das ander der erben fort lieferen. Dan soll kein holtz gross oder klein ob dem vurss: walt baussen das weyssbeylen gehauen werden, ob es darboven geschehe, wass dessen wäre, sollen die förster auf ihren aydt in die vroge[5]) brengen. Item wäre auch sach dass der wind einige eiche mit der wurtzel niederschlüge, die ist des

---

1) gelten, gelden = kaufen.

2) kuir, kur, keir = Wahl, nach seiner Wahl.

3) für die Zehrung = hauptsächlich Trinkgelage. Sitte jener Zeit war es, nach jeder Gemarken-Sitzung oder jedem Gedinge ein grossartiges Essen mit Gelage zu veranstalten. Vorhandene Rechnungen über solche Festschmäuse beweisen deutlich, dass es bei denselben stets hoch herging.

4) brüchten, bruchten = Strafgelder für Vergehen in der Gemark.

5) zur Anzeige.

waltgrafens, und wass sonst niederfallet boven der erden ist der erben.

Item der schultheiss solle zu holtz haben ein gewalt und zu echer[1]) zwey gewalt, darboven soll er auf sich keine vercken furder bitten zu brennen oder brennen lassen, bey seinem aydt; solche eine gewalt zu echer, als vurss: stehet haben ihme die erben auss gunst und nicht vor recht gegeben.

Item der waltschreiver[2]) soll haben eine gewalt zu holtz und zu echeren, darumb soll er den brüchten zettul zu holtz und echeren zween machen und deren einen dem waltgrafen und den anderen den erben überlieferen.

Item die fünf förstere sollen auch nit mehr dan jeder zwey gewalt zu holtz und echeren haben.

Item wannehe id gott so fuegte dass ein echeren gefiel[3]), sollen die förstere den syl[4]) machen, und das holtz zu dem brand der eysseren bestellen, so viel man des behunft aus dem walt, dessen sollen sie haben zweyen vercken echers.

Item wäre sach, dass der waltgraf und gemeine erben jemand einige holtzer aus dem walt geben, wan die gegeben, sollen den förster zu lief thun, dass sie es hinweisen, baussen des walts fürderen schaden, dan wäre darunter einig unerbe dem einig holtz gegeben würde, davon sollen die försteren die schluchten[5]) haben, und sonst von dem gemeinen erbe auf dem walt.

Item wäre einig erbe, so sein erbe auf dem walt versetzt hätte, den soll man halten gleich einem unerben, biss lang er sein erb wiedergelöst hätte.

Dieser zettulen seint zwey all umb lautend geschieden durch der buchstaben A. B. C. behaltlich dem waltgrafen seiner gerechtigkeit also seine vorfahren von alters gehabt haben.

---

[1]) echer = Eicheln, Bucheckern.

[2]) Waldschreiber.

[3]) Wann es Gott fügen wird, dass ein Eicheljahr, eine Eichelernte, fällt.

[4]) syl, syll, seyl = Pferch, eine umzäunte Stätte, in welche die zum Walde zuzulassenden Schweine zusammengetrieben wurden. Die Förster und Hirten durften zur Siel nur totes Holz fällen und gebrauchen. Die Zahl der Schweine, welche jeder Gemarkenerbe schicken durfte, richtete sich nach der Anzahl seiner Gewalten. Um die Schweine kenntlich zu machen und von unberechtigten unterscheiden zu können, bezeichnete man dieselben vorher mit dem Brandeisen.

[5]) schluchten, schlüchten = Aeste und Zweige oder Kopfholz.

Ordnung und roll der bilcker gemarken vom jahr 1535.

Ist zu wissen dass nach Christi gebuhrt 1535 auf gutestag post decollationis joannis durch und ubermitz dem ehrenvesten und frommen junkeren Rabolden von Plettenberg herren zu Landes Cron und Drimborn, drosten zu Heimbach, als waltgrafen und die gantze gemeine erben der gemarken bilcker busch die alte vertrags zettulen de anno Domini 90 auf den ersten dingstag nach St. Matheistag ubermitz dem ehrenvesten junkeren Conen von Eynenberg waltgrafen und gemeine erbe entschlossen und vertragen seye, durch etliche missbraüch die in der gemarken geschört und befunden, reformirt, verneuert und gebessert worden, die auch von nun ahn fast stete sonder einige eindracht also wie von worth zu worth hernacher folgt, sollen vollzogen und gehalten werden.

Item zum ersten ist abgered also von alters auf der gewalt gewes und noch seint fünf förster, soll jeder förster vor seinen lohn und verdienst haben zwey gewälde zu holtz und zu echeren, wannehe man die brief legt sollen der schultheiss und förster ihre förstgewälde negst van ihren gewiesen gewald nehmen, und keinen keir in den gewalden haben[1]), des sollen sie auf ihre beschehene aydte verpflicht und schuldig sein, den walt fleissig in hoeten[2]) halten, rechte vrogen einzubring, und alle gewälde nach ihrem vermögen und besten fleiss und seinen gleiche gross machen.

Item zum anderen soll kein förster auf der keir hauen, noch auch kein holtz auf walt gelden, und geschehe solches solle der waltgraf und gemeine erben strafen, auch en sall man auf dem walt keine zehrung schlagen, und beven also soll kein holtz auf dem walde gehauen werden gross noch klein, bausen das weyssbeyl ende ob dass darboven geschehe, wan das wäre sollen die förstere auf ihren aydt auf die vroge brengen.

Item zum dritten nach dem fass undgebührlich auf dem walt gehauen wird, solchem vorzukommen, ist vertragen so dass sachen wäre, dass einig erbe beweisslich notbaus vonnöthen hätte, krege oder gewunnen, der solle solches zwey förster und zwey erben vergönnen weisen und anzeigen, und dem nach gebührlicher weise sich übermitz derselben zweyen förster und zweyen erben darzu nothdürftig holtz weisen lassen, nach mindesten schaden der gemarken, und wass solches dargeg geschehe,

---

[1]) von der ihnen angewiesenen Gewalt nehmen, und keine Wahl in den Gewalten haben.

[2]) hoeten, hüten, Hut = in Obhut nehmen.

soll bey alter gemärken brücht und recht verguet und gebessert werden, nemblich ein gewalt eichen funf oberl. gulden, ein balken zwei kaufmans gulden, und einen wagenmässig holtz vier kaufmans gulden, ein pfaar[1]) ein kaufmans gulden, einen wagen schlücht einen oberl. gulden, einen wagen dörres holtz 16 albus, ein dragmässig heister 10 albus, und ein baum 2 alb., wass aber daboven geschehen und gehauen wird fort verkaufen oder dar dass zu verbawen nit nöthig halte, wie dan etwan hiervon gepfuhret ist, von denen soll sonder einige gnaden solche vorschriebene brüchten duppel verschuldet und auch bezahlet werden, und wäre es sach, dass einig unerbe hiefe, als vorgeschrieben steht, der soll gebrucht haben[2]) die vorgeschr. puncten duppel und noch da es dem waltgrafen und erben for die gewalt erfallen sein und gnug thuen, und ob ein erbe demselben unerben solchen holtz gefuhrt hätten, sollen die förster desselben fuhren und erben als den thäter mit vrogen anbringen, auch so einer den walt mit brand beschädigte, so offt die sollen auch nach befinden vorgeschr. gleichen brüchten angehalten werden, und dem waltgrafen und erben für die gewalt erfallen sein.

Item zum vierten die brüchten so auf dem walt fallen, soll der schultheiss von wegen des waltgrafen von den erben obbüieren auf dem letzten holtzgeding vor dem brief lagen, und ob einig erbe als dan seine brüchten nicht en bezahlte, demselben sall man seinen brief in dem ersten jahr verenthalten, und das holtz soll dem waltgrafen und erben erfallen sein, und off desselben das ander jahr darnach solche brüchten noch nicht bezahlt hätten, alsdan soll das oder dieselbe erben gemarck sein und bleiben nach gemarcken recht vorbehalten, doch dem waltgrafen alsdan zu erstatten, wass ihme von derselben brucht unbezahlt noch hinterständig wäre.

Item die brüchten von den unerben soll schultheiss und förstere mit zweyen erben die alle jahr von der gemarcken banck[3]) geordnet vor dem letzten holtzgeding und brief legen, an enden klährlich und unterschiedlich aufgeschrieben, und mit der erben brüchten auf der rechenschafft gebracht werden.

---

[1]) pfaar = Fuhre.

[2]) dass ein Unerbe haue, ... , der verschuldet haben und Strafe bezahlen . . . .

[3]) Die Gemarken- oder Dingbank ist die Gemarkenstätte, wo die Versammlungen, Sitzungen oder Gedinge abgehalten werden. Solche fanden in der Regel jährlich vier statt.

Item zum sechsten wan nun der schultheiss die brüchten von den erben und unerben wie oben gemelt aufgebuhret hat, so soll der waltgraf zuvorn abhaben den dritten pfenning der brüchten, und dan soll man die brüchten fort theilen von der gewälde und jeder gewalt ihr theil geben. Nahe malligs erben zahlen gross den oder dieselbe brücht kehr zu des walts besten, nahe reden und guthdüncken des waltgrafen und gemeinen erben.

Item zum siebenten wäre sach, dass der waltgraf von den erben und unerben oder der schultheiss von seinetwegen einige brüchten stehendtlichs und nicht ausser pfände was der hinterständige bleiben sollen an den waltgrafen gewiesen werden, an sein dritten pfenning der brüchten so viel der erbe ausständig ist, und das ander den erben fortliefern.

Zum achten wäre sach, dass der wind einige höltzer mit der wurtzel aus der erden würfe, solche sollen dem waltgrafen wiederfallen sein, und aber wan sönsten höltzer oben erden niederfiehlen, sollen die förster auf der erben besten und ihre pflicht anhalten und kommen lassen.

Item zum 9ten soll der waltschultheiss ein gewalt zu holtz und zu echer zwey gewälde, darboven en soll sy keine vercken auf sich lassen brennen, noch bitten zu brennen, auf seinen aydte, und die eine gewalt zu echeren als vorgeschr. stehet haben, der eine die erben aus gunst und nicht vor recht zugelassen.

Item zum 10ten soll der waltschreiver[1]) haben eine gewald zu holtz und zu echeren, darumb soll er der brüchten holtz und brandzettulen zwey machen, und einen dem waltgrafen und den ander den erben überliefern.

Zum 11ten als man die weyssbeylen zu Elleren hohlen, so soll man dem waltgrafen vor sein gerechtigkeit geben ein vrtl. weins als von alters gewöhnlich ist, und den wein bezahlen aus der erben und unerben brüchten.

Item zum 12ten wannehr gott fuhen würd, dass ein echer gefiehl[2]), so sollen die förstern den syl machen und das holtz zu dem brand der eyseren dabey stellen, so viel man des behunf aus dem walt, des sollen sie haben zusammen zwey vercken echers.

Item zum 13ten wäre sach, dass der waltgraf und gemeine erben einig erben holtz geben würden aus dem

---

[1]) Waldschreiber.
[2]) Siehe Anmerkung 3, S. 98.

wald, derselbe soll des waltschultheissen zwey vorsteher und zwey erben so lieb thuen, dass sie ihn solches weisen bausen des walts forder schaden und of einigen unerben holtz gegeben würden, sollen die förstern die schlücht haben und von gemeinen erben auf dem waldt.

Item zum 14ten währe einig erbe so sein erbe versetzet hatte auf dem walt den soll man halten gleich einem unerben biss so lang er sein erbe gelöst hatt, dergleichen auch alle jenige die auf dem walde nicht ein viertel hätten, sollen vor keine erben gehalten werden, sondern als unerben brüchten.

Item zum 15ten haben waltgraf und gemeine erben zu gezeuchniss aller vorg. puncten diesser zettull durch die litteren A. B. C. von einander, zwey von worth zu worth gleichlautend schreiben, scheiden lassen, der sall der waltgraf bey der gemarcken bossen [1]) einen haben, der ander soll der gemeinen erben zugestelt, und durch sie in die beste gewahrsamkeit gestelt werden, zu behunf der gemeinen erben und des walts besten und in allen puncten behaltlich dem waltgrafen seiner und der erben ihrer gerechtigkeit als ihrer vorfahren vor alters gehabt haben.

Nun ist zum 16ten zu wissen dass ein zeithlicher waltgraf anjetzo ist der fhr von Harff als besitzer des haus Eller, welcher die gerechtigkeit hatt, einen gemarcken schultheissen, gemarcken schreiberen, gemarcken botten [2]), oder förster zu präsentiren, empfanget von jedem unerben ein weidhoen [3]) alles wie vor alters, und die frau abtissin zu Gerresheim zu präsentiren anderthalben försteren, prälat von Deutz von alters nunmehr Megens erben auch haben zu präsentiren anderthalben förster, die von land zu Abraths folgents die von Hetzing einen förster zu präsentiren.

17. Herr waltgraf habe von alters zu echer auf die hochheit zu brennen so männig ein vercken auf ein gewalt, so männig fünf vercken wegen der brandeyseren zwey vercken item wegen thoneis und biehren 2 vercken, wegen präsentirung der kuchen fünf vercken.

18. Und weilen auch ferner guthbefunden auch verglichen, dass inskünftig keinen erben oder unerben er seye auch wer wolle ausser seiner gerechtigkeit bau- oder brandholtz oder echer den armen ausgenommen ge-

---

[1]) Gemarkenbüchse.

[2]) Gemarkenboten.

[3]) Weidhuhn.

geben werden solle, als wird inskünftig die ordnung darbey ohnverbrüchlich zu halten sein.

19. Die beysitzern ihrer rechnung am mayengeding publice abzulegen, wan aber darüber gravamina vorfallen würden, dem schultheiss von wegen des waltgrafen und 2 deputirten erben solche zu committiren gestalt bey negst haltenden holtzgeding darüber zu referiren, massen dan auch diese ordnung jährlichs auf maygeding jedesmahl abzulesen.

20. Kein beysitzer anzuordnen so nicht ein halbe gewalt auf ihren nahmen in gemarcken buschen geschrieben haben.

21. Durch die beysitzern künftig keine zehrung zu gestatten, sondern den gemarcken bedienten bey ausweisung und hinwiederumb emphahung der graben, so dan bey empfahung der grönen possling[1]) in denen ahn statt die zehrung einen halben rthlr. zu geben, welches also auch bey der echer besichtigung zu observiren.

22. Zu gemeinen besichtigung des echer graben possen und anderen nöthigen gemeinen functionen des busches sollen mehr nit dan schultheiss gemarckenschreiber swey erben oder in deren nahmen beyde beysitzern, nebens den fünf försteren gebraucht und ihnen mehr nicht dan zu vorg. dieten[2]) zahlt werden.

23. Die försteren sollen zu laubnuss gras die fragen jedesmahl ahn deme geding vor den brief lagen, schrifftlich einlieferen, welcher darahn saumig, soll mit drey fahren holtz durch die beysitzer zu berechnen, an seinem erb gestrafft werden.

24. Die förstere keinen auf den gemarcken mit beylen zu hauen zu gestatten.

25. Die förstere mit fleiss darahn zu sein, dass keinem pferdes trift gestattet werde, so von alters dan nit berechtiget.

26. Die neustätter seint mit schwein und kühe bausen echer zeith in der bilcker gemarcken, und die altstätter nit berechtiget, welches also künfftig in acht zu nehmen.

27. Weilen auch nicht herkommens, dass schaftrifft auf den gemarcken gehalten werden, so sollen förstere die betretter[3]) also balt angreifen, pfänden[4]) und mit nöthiger assistentz auf das haus Eller hintreiben.

---

[1]) Pflänzlinge.

[2]) Diäten.

[3]) Uebertreter.

[4]) Das Pfändungsobject waren die in der Gemark betroffenen Schafe.

28. Dass bey abtheilung der gewalt keine fruchtbahre oder echer trägige höltzer geschlagen, sondern die förstere desfals mit erinnerung ihres aydts so geleistet fleissige sorg tragen.

29. Wan die förster ab officio suspendiret, hat der präsentator zu der bedienung bis austracht der sachen einen erben, so mit einer halber gewalt auf seinen nahmen geschrieben beerbt, vorzuschlagen, so durch den schultheissen bey der holtzbanck zu beayden.

30. Die holtzhauere zu beayden, dass keine ungezeichnete holtzer abzuhauen, wan darüber betretten, als balt davor arbitraire zu straf und desfals jährlichs nöthige visitation zu thuen.

31. Niemant ohne verlaub zuzulassen leym[1]) auss den gemarcken zu graben und mit kahren auszufuhren.

32. Niemanden ein eigenen hirten in echer zeiten zu gestatten, sondern etwa drey tag zu wehnen zu zulassen.

33. Welcher seyn erb versatzt oder weniger als ein viertel oder auch in der gemarcken buschen auf seinen nahmen das erb nit geschrieben hat, soll vor kein erb gehalten werden.

34. Niemand erdstöck zu brechen sonder vrlaub und als dan junge eichen posslin auf die platz zu setzen, und in das gröne laub zu lieferen.

35. Was an schüchten der wind abschlagen wird und über ein fahr fallet[2]), solle durch die beysitzeren berechnet werden, sonsten was weniger als ein fahr den försteren verfallen.

36. Kein neuer förster zum dienst hiesiger gemarcken zu zu lassen lauth vertrags den 12 Sept. 1637, welcher auf andere gemarcken dienet.

37. So ein holtz abgehauen wird und ein anderes holtz dardurch umbfallet solle die förstere und heuer den beysitzeren gestalt solches zu behunf gemeiner erben in acht zu nehmen umb zu berechnen als balt hinterbringen.

38. Die obligationes welche an anderen gerichter über gemarcken erb ausgefertigt, sollen vermög hierüber den 16. Sept. 1645 beschehen keiner prärogatis geniessen, sonderen diejenige, so dem gemarcken prothocoll einbedingt den vorzug haben.

---

[1]) Lehm.

[2]) mehr als eine Fracht ist.

39. Im echer auf brand sollen keine ungeschnittene schwein zugelassen werden, wie anno 1647 den 24xbris erklähret.

40. Der alten eichel kamp ahn der deick banck und ander zu renoviren und in einen besseren stand zu stellen damit daraus pössling können gezogen werden.

41. Alldieweilen der busch einige jahren hero in zimlicher untergang gerath, hingegen wenig geposset worden, als soll inskünfftig durch die beysitzer vorsorg beschehen, dass die ledige platzen sowohl auf der gemarcken als der ungezweifelten appertinentz dem stoffeler broch mit eichen und buchen geposset werden.

42. Die holtzhauer sollen sich mit ihrer belohnung begnögen lassen, und kein holtz nacher haus tragen, wiedrigenfals vroglich anbracht und gestrafet werden.

43. Dafern einige erben ihre busch brüchten zu bezahlen wiederstreben würden, sollen ihre gerechtigkeit solang biss sie gebuhrlichen gehorsamb geleistet, nit gebrauchen.

44. Weilen auch viele jahren hero von erben hochbeschwehrt worden, dass die stattrhentmeister viele gewälden einkaufen, darzu die heur gebiethen, also die erben im hauen behindert, und aufgehalten werden, als ist zu verhuetung solcher confusion von waltgrafen und erben dahin geschlossen, dass besagten rhentmeister keine gewalt ungehauen sondern mit der maass gewiesen zu verkaufen.

45. Letzlich vertrag dass diejenige, so im busch mit schadtlich hauen befunden werden, nach befindung der that durch hr. waltgrafen und erben zu bestrafen, und desfals auf die ordtnung vom jahr 1535 kein absehen zu nehmen.

46. Dieweilen von alters sich befindet, dass von reyssholtzer gemarcken zu hiesigem bilcker holtzgeding und demnechst zu dem fürstl. Gülich und Bergischen hofgericht appellirt, und von dannen process erkant worden, als hat ein jeder beschwehrter darnacher wie von alters sich inskünftig zu reguliren.

Dieser zettulen seint zwey und gleichlauthenden inhalts aufgerichtet, durch herr waltgrafen Werneren fhr. von Harff zu Eller so dann an seitz herren erben durch darzu am 6. Sept. 1669 gehaltenen holtzgeding requirirte und deputirte hr. miterben hr. scholaster des stiffts zu Ddorff, hr. landdechanten als pastoren zu Gerresheim, hr. p: Priorem des creutzbrüders closters, hr. vice cantzleren Schell, so dan hr. doctoren Caspers unterschriebenen und mit dem anhangden siegelen versehen worden,

dass gegenwertige copey mit dem mir vorbrachten originali, gleich mir desshalb vorbracht von worth zu worth ubereinstimmet befunden seye,

attestor ego Petrus Plum not. Publ. et Imma.
pro copia concordante Joann Wilhelm Inden M.
gülich und bergischer hoffcantzley verwandter.

Dieser zettulen seint zwey eines gleichlauthenden inhalts und darob einer hr. waltgrafen durch das freyadelich einsiegels versehen den gemeinen erben eingeliefert, aber wohlgfr. hr. waltgraf seinen zu der gemarcken bussen hinlangen lassen, einhaltlich dem waltgrafen sein gerechtigkeit, als sein vorfahren von alters gehabt haben, actum den 7bris 1661.

Werner fhr. von Harff und Landscron waltgraf, dies concept in sein concept und clausulen ist mir gefällig dass also formblich beyderseits ausgefertigt werde.

Clara Francisca von Spies abtissin zu Gerresheim idem sentinet Dri decanis et capitulares collegiata ecclesia Dusseldorpiensis quorum nomine Joes Wendelen scholasticus.

F. Tilmanns Greven Prior crucigerorum Dusseld.
Guilielmus Lielichius Plebanus in Gerresheim
Joes Lelpenstein plebanus in Bilck
Winandus Widenfeld rector collegy S. J. Düsseld.
Henricus Schnellen et Andreas Lennep
Joan Dierich Caspers
Jacob Jansen M: seindt
Wilhelm Burgers
J. N. Scoperius
Joan Friederich Gesser
Petrus Greven
Anthonius Somborn
Joes R. Kilman
Joes Paulus von Bergen
Henrich Conen
Matheis Steinhaus vor mich und der minderjährig Wiekus als curator
Wilhelm Leven
Gerard Brauchmann
Wilhelm Classen
Dierich Borgs
Wilhelm Borgs
Nicolas von Dorn in dessen nahmen ad requisitio.
Peter Beck etiam nomine proprio Dierich Bruns
Adolff Schmitz
Joan Heidhausen,

Wanghe auf sterben meines vetter herren Werneren fhr. von Harff und Landscron unterschrieben ich dieses als vor mein der Johann Arnold Werner von Harff. Werner Friederich von Harff herr zu Trier.

Ob nun zwarn das original concept dieses erbvergleichs und waltordtnung obgesetzter massen vom weyland dem hochwohlgebohrnen hr. Werneren fhr. von Harff und Landscron und dessen lehen successoren fhr. von Wanghe als waltgrafen, so dan übrig anwesenden und mitbeerbten in anno 1669 und folgents unterschrieben und seine richtigkeit hatt weilen dannoch sothane subscription in der eyl der zeit auf bloses papier geschehen, und dahero nunmehr nöthig erachtet diesen vergleich und waltordnung in pergameno auszufertigen, und durch einigen der meistbeerbten nebens dem jetzig herr waltgrafen fhr. von Wanghe mit ihrem insiegel und handunterschrifften bestättigen zu lassen, als seind zu dem endt nebens wohlg. hr. waltgrafen fhr. von Wanghe
sämbtlich beerbten ein zeithlicher scholasticus des stiffts Ddorff
und senior des stiffts Gerresheim
dan pater prior canonicorum regularum zu Dusseld.
sambt ihrer hochfr. dl. regierung und hofrathen Joan Dieterich Caspers
und Conraden Esch dero rechten doctoren
nebens den beyd zeithlichen beysitzeren hr. Godderden Jung und Wilhelm Clasen von ansehenden erben aussersehen, und dieses in aller nahmen subscribiren, und mit ihren insiegeln zu bestättigen ersucht worden, gleich dan wir obg. auf solche beschehene requisition diesen erb vergleich und gemarcken ordtnung zu mehrerer bestättigung und fasshaltung nahmens der sämbtlicher interressirten und beerbten äigenhändig subscribiret, und mit unseren einsiegelen bestättiget haben, so geschehen an der oberbilcker gemarcken holtzbanck den 19ten May 1677.





Geschichte des Engerhof zu Flingern.

Von

Landgerichtsrath a. D. J. von Hagens.

Vor ungefähr 300 Jahren erwarb Johann Buschmann den Engerhof. Der Verkäufer scheint der Junker Pampus gewesen zu sein; denn der Buschordnung der Flingergemarken sind folgende Protokolle beigefügt:

Anno 1590, den 15. September wurde beschlossen und befohlen, dass die ungewöhnlichen Dämme an den Weiden, so Junker Pampus zuständig, abgeschafft werden sollen, und 1595, dass die ungewöhnliche Theur abgeschafft werde.

A. 1599, 9. September, Johann Bauschmann als Pampus Nachfolger wegen der Theuren gleicher Gestalt anbefohlen.

Aus der Ehe des Johann Buschmann mit Catharina Berk stammt eine Tochter Sibilla, welche sich 1603 verheirathete mit Johann von Maercken Secretarius, später Kammerdirektor und Geheimrath. Die in den Kirchenbüchern der St. Lambertus Pfarre befindliche Heirathsurkunde lautet:

1603, 25 Mai, Joann Cremerig von Maerken Secretarius
Sibilla, Johan Bussmann Tochter Jacob Cremerig von Maerken Vizekanzler.

Aus der Besitzzeit des Johann von Maercken liegen verschiedene Schriftstücke vor:

1) Eine Urkunde von Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm von 1622, wodurch der Enderhof und andere Immobilien von Haferrenten befreit werden.

Die Schreibart **Enderhof** ist wohl die ursprüngliche und dürfte daher stammen, dass der Hof ganz am

Ende von Flingern gelegen ist. Die plattdeutsche Volkssprache scheint daraus Engerhof gemacht zu haben.

2) Drei Erbkaufbriefe aus den Jahren 1611, 1622 und 1626 über den Ankauf von Parzellen.

Derjenige von 1626 ist besonders interessant, theils weil die Verkäufer die Wittwe und der einzige Sohn des berühmten Geographen Mercator sind, theils weil auf dem anhängenden Wappen der Stadt Düsseldorf sich bereits der Löwe mit dem Anker befindet.

3) Eine Zeichnung von Jordan von der Wayhe 1613 über einen projektirten Ausbau und Verschönerung des Hofes mit architektonischen Giebeln, Wassergräben mit Zugbrücke etc.

Nach dem Tode des Johann von Maercken kam der Hof durch Erbtheilung an die Tochter Anna, welche mit dem Landrentmeister Johann Wilhelm von Renthlin († 1650) verheirathet war.

Dieser besass selbst Ländereien in Flingern, welche jetzt mit dem Hofe vereinigt wurden.

In einem spätern Schriftstück wird unterschieden, dass der Hof sammt Ländereien, wie er von den Eltern der Hausfrau des Kammerdirektors von Maercken herrühre, steuerfrei sei; dass aber die 24 Morgen steuerbare Länderei, so darzu eingebaut worden, von der Renthlin's Familie herrühren und durch die Heirath der Anna von Maercken hinzugekommen.

Am 23. Januar 1652 wurde eine neue Redaktion der Buschordnung der Flingergemarken aufgenommen und bestimmt, dass mit je einem Jahr als Waldgrafen abwechseln sollen die durchlauchtigste Fürstin und Frau Maria Francisca Pfalzgräfin bei Rhein, in Baiern, zu Jülich, Cleve und Berg Herzogin, dann Johann von Maercken Erbfolgerin, dann Abtissa zu Gerresheim, dann Ehrwürdig Capitel zu Düsseldorf. Diese Buschordnung trägt ausser den übrigen Betheiligten die Unterschrift Anna von Maercken Wittibe von Rentlin. Späterhin, nach dem Tode der Anna von Maercken gerieth die Familie von Renthlin in Vermögensverfall.

Im Jahre 1690 wurde der Engerhof zur Subhastation gebracht gegen die Wittwe von Renthlin geborene Fabri und deren 4 minderjährige Kinder auf Anstehn Priorinnen und Conventualinnen der Annunciaten Cölestinen, und wurde dem Kammerrath und Oberkellner Pickartz für 2285 Reichsthaler der Zuschlag ertheilt. Aber ein Urenkel des Johann

von Maercken, der Hofrath Johann Contzen, (später Vicekanzler von Contzen) „bediente sich als Blutgesipter des juris retractus“ und deponirte den Kaufpreis. Im weiteren Verfahren wurde für die Minorennen vorgebracht, dass der Verkauf wegen Mangel vereideter Vormünder oder Curatoren auch fortan mit einiger Richtigkeit behaftet sei. Contzen schloss hierüber einen Vergleich und zahlte noch 300 Reichsthaler ausser dem Kaufpreise. Darnach wurden am 6. Juli 1690 dem Johann Contzen der Engerhof und die übrigen Güter, wie Wittwe Renthlin sie besessen, gerichtlich adjudizirt und er nochmalen dabei kraft dieses manutenirt. Es folgte nun noch das Vertheilungsverfahren, wobei von dem Kaufpreise für die Familie Renthlin nur ein Ueberschuss von 19 Reichsthaler 50 Albus verblieb. Seit diesem Wiedererwerb ist der Hof noch fast 200 Jahre in der Familie geblieben.

Johann von Contzen hatte 1684 seine Cousine zweiten Grades, Helene Margarethe von Hagens geheirathet. Der wegen dieser nahen Verwandtschaft erforderliche Dispens liegt noch im Original vor, ausgestellt von Suffraganbischof Johann Heinrich Anethan. Die Helene Margarethe von Hagens hatte auch ihrerseits einige Grundstücke zu dem Hofe hinzugebracht, welche ihre Grosseltern von den Erben des Dr. Solinander, Leibarzt der Jacobe von Baden, durch nachstehenden Act erworben hatten.

Am 29. November 1630 erschienen vor Notar Herding Rütger ab Hagens, der Rechte Licentiat und fürstlich pfalzneuburgischer Rath und Helene Heistermann, Eheleute, als Ankäufer und als Verkäufer der ehrenfeste und hochgelehrte Heinrich Osrathe jurum Licentiaten und Advocaten, auch der wohlachtbare Wilhelm Schilling, Bürgermeister und Handelsmann in L . . . . . . , diese theils für sich und als Vollmächtiger ihrer lieben Schwiegermutter Marie Lithodii Wittiben Herrn Doctoris Solinandri, theils als angeborene Vormünder und Curatoren weiland Wilhelm Heisters und Anna Solinandri, Eheleuten hinterlassenen minderjährigen Kinder etc. etc. Die beiliegende Vollmacht ist unterschrieben Maria Lithodij Wittibbe Doctoris Solinandris. Dieser Kaufact hat insoweit ein weitergehendes, historisches Interesse, als daraus hervorgeht, welche Erben Dr. Solinander hinterlassen hat. —

Johann von Contzen blieb selbst nicht lange im Besitz des wiedererworbenen Hofes, er starb 1699 im Alter von 49 Jahren; dagegen überlebte ihn seine Wittwe noch weitere 49 Jahre und starb erst 1748 ungefähr 88 Jahre alt. In diese Zeit fällt ein Tauschvertrag mit

der Abtei Düsselthal vom 10. August 1728, welcher die Unterschriften trägt:

Chrysostomus Abbas suo ac conventus nomine
H. M. von Hagens verwittibte von Contzen.

Der Hof vererbte sich auf die Tochter Maria Anna von Contzen, Ehegattin des Hofraths Wilhelm von Wedding und nach deren Tode 1759 auf ihren Sohn Philipp Wilhelm von Wedding († 1800), Canonicus in Düsseldorf, dann weiter auf dessen Nichte Eleonore von Schlebusch geb. 1753, † 1826 (Tochter des Geheimraths Caspar Theodor Schlebusch und der Regina Richmunde von Wedding), Ehegattin des Geheimraths Bartholomäus von Lezaack und endlich auf den Sohn Philipp von Lezaack († 1876). Dieser besass den Engerhof noch 46 Jahre lang. Dass er dies alte Erbgut 1872 in einzelnen Stücken verkaufte, war eine Folge der veränderten Zeitverhältnisse, namentlich der Anlage der Ruhrthalbahn. Diese Bahn durchschneidet die Ländereien der Länge nach, und er verwandte einen Theil derselben zum Bahnhof Grafenberg. Für die zu beiden Seiten der Bahn liegenden Grundstücke fanden sich bald Kaufliebhaber, die weit höhere Preise zahlten, als den gewöhnlichen Werth von Ackerländereien; auf der östlichen Seite baute sich die Lokomotivfabrik Hohenzollern und die Grafenberger Gussstahlfabrik an. Den westlichen Theil nebst den Hofgebäuden kauften die Herren Braselmann und Staats, um darauf mehrere Strassen anzulegen. Bis jetzt ist zwar dort noch sehr wenig gebaut worden, namentlich bestehn die Hofgebäude noch in ihrem früheren Zustande fort; es ist aber nur eine Frage der Zeit, dass die Stadt Düsseldorf bis dorthin sich ausbauen und der letzte Rest des Engerhofs verschwinden wird.





Rentbuch der Kellnerei Angermund (1634).

Von **H. Ferber.**

Unter den Aemtern des Herzogthums Berg hat das die nördliche Spitze des Landes bildende Amt Angermund wegen seiner Lage in der Nähe von Düsseldorf für uns eine besondere Bedeutung. Es besass eine Reihe von kath. Pfarrkirchen (Ratingen, Kreutzberg bei Kaiserswerth, Witlaer, Mündelheim, Huckingen, Homberg, Lintorf, Angermund, Mintard und Rath) und von evangelischen Kirchen (Ratingen, Heiligenhaus und Linnep). An Gerichten waren vorhanden das Stadtgericht zu Ratingen, das Hauptgericht zu Kreutzberg und die Landgerichte Homberg, in der Brüggen, Angermund und Mintard, das Appellgericht zu Rath und eine grosse Zahl von Hofes- und Gemarkengerichten, weiter sah es auf eine stattliche Zahl von Ritterburgen, von denen an erster Stelle die fürstliche Burg zu Angermund genannt werden muss, ihr folgen die alten Rittergüter Heltorf, Calkum, Lohausen, Hayn, Burg, Kesselsberg, Winkelhausen, Reinberg, Angerort, Linnep, Hugenpoth, Landsberg, Grifkenstein, Oeft u. s. w.

Mit diesem Amte beschäftigt sich das folgende, 1634 neu angefertigte Rentbuch von Angermund, das eine Menge des wichtigsten Materials für die Geschichte unseres Landes enthält und deshalb mitgetheilt zu werden verdient.

Rheutbuch von allen einkombst der kelnereyen Angermundt aus den alten renthbüchern wie auch erkundigungsbuch vom Jahr 1573 und andern bey der fürst. rechencammer und kelnerey Angermund erfindtlichen alten rechnungen und registern durch den secretarium und rechenmeister Godtfridten Rulandt beysins des kelners zu Angermund Bernardt Mattencloot angefangen den 6. Novembris A° 1634.

Gerichter.

Im ampt Angermondt seint nachfolgende gerichter:

Das landt und hauptgericht zu Creutzbergh.

Das landtgericht zo Hombergh.

Das landtgericht in der Brüggen.

Das landtgericht zu Mintert.

Das landtgericht zu Mülheim uf der Rhuiren, welches dem graven von Limburgh verpfandt ist.

Das landtgericht der freyheit Angermondt.

Statt und burgergericht binnen Ratingen.

In das gericht zu Creutzbergh gehoren diese nachfolgende dorfer und hondtschaften.

1. Rhade.[1] 2. Loessen.[2] 3. Stockum. 4. Calchum und Zeppenheim. 5. Einbrungen. 6. Witlaer. 7. Bockum. 8. Reinheim. 9. Serm. 10. Mündelheim. 11. Huckingen.

Das Creutzberger gericht ist seines bezirckes und anschuss halben dermassen gelegen, das es sich streckt bis an die burgerschaft Düsseldorf, nemblich an die graecht[3] under Golsheim gelegen und da von dannen der Rhein ab bis uf die Vlie, vortan langs St. Joris kirch und das Dinckhaus[4] zu Creutzbergh bis uf der windtmullen thurm und also wieder uf die Vlie, und von der Vlie uber den rhein bis uf die Spew und also den Rhein ab bis langs Angerort, da der Anger wendt und also vortan bis zu Angerhausen, da es der Anger scheidt, und die landtwehr herab langs das Wanheimer doer[5] bis in den Rhein und vortahn den Rhein ab bis uf die Steinpeel, so zwischen Hukingen und Duisberger marck seint aufgericht, welche anweisung geben zum busch hierin bis uf die Speldorfer marck, sonst begrifen die honschaften das gericht bey sich selbst, wie von alters gehalten.

1) Rath.
2) Lohausen.
3) Graben.
4) Gerichtshaus.
5) Thor.

Also das jeder gericht und honschaft vurss. weis, was hove und güter darin gehoren und dieselben haben auch die hondtschaften und gerichters allezeit underscheiden und noch, und die anzeichnis der hove, hofsteten und gueter findt man, das dern in jeder hondtschaft gehoren, underscheidtlich im schatzbuch, so der richter, welcher den schatz und die steuren empfengt, hinter sich hatt.

Im gericht Creutzbergh sein drey kirspels kirchen, ausgescheiden Creutzbergh nemblich Calchum, Witlaer und Mundelheim und ein capell als Huickingen und gehort zu Mundelheim, Item ein suster closter zu Rhade vor dem Aape, aber keine gasthauser, Calckum ist ein kirspels kirch und sein gnädigster furst und herr (sic!)[1])

Diese kirch hat 2 Vicarien, nemblich unser liever frauwen altar, den die kirspels leute zugeben haben und St. Niclaes altaer, den die Schreper zum lehen haben.

Witlaer ist ein kirspels kirch, hat mein gnedigter herr hertzog den jetzigen pastoren damit versehen, ist eine Vicarie darinnen, aber die renten durch Kessel seligh bey seinem leben und bis anhero abgebroechen. (sic!)

Mündelheim ist ein kirspels kirch und dem capitel Düsseldorf incorporirt und haben dieselbige gegeben dem jetzigen pastoren Georgen von Alfter, hait eine vicarie, nemblich unser liever frauwen altaer, davon sein die kirspels leute gifter.

Im gericht Creutzbergh sein vier hofsgerichter, nemblich. Das hofsgericht zu Nider-Rade für dem Ape und ist meines gnedigsten herrn hofsgericht und ist das haupthofsgericht von den hofsgerichteren des fürstenthums Berge unter der Wupper.

2. das ander hofsgericht hat Wilhelm von Winckelhausen binnen Calchum von der frawen von Gandersheim.

3. das 3te hofsgericht haben die herrn von St. Gereon zu Collen zu Bockum.

4. das 4te hofsgericht hat eine abtissin zu Gerresheim zu Reinheim.

5. das 5te hatt ein capitul zu Kayserswerth gnant der froenhoef von Kayserswerth gelegen.

Item was sachen an die hofsgerichter zuhoeren, was hafs und churmuedige gueter sein, was von lande, buschen und anders zu dem hofsgerichte zu Rhade gehort, wie zins und pfennigsgelt bezahlt wird, findt man in und bey

[1]) Collator war das Stift za Kaiserswerth.

dem lehen buch des hofs zu Rhade fur dem Ape vurss. wie auch hernacher folio 53.

Im gericht Creutzbergh sein kein lehen gueter.

Im gericht Creutzbergh sein 12 edelleuts heuser, nemblich Angerort, Winckelhausen, Rimbergh, Boecken, Kesselbergh, Calchum, Loessen, Luchtmer, Borch, zum Haen, Hilgendunck und Volckerdie.

In der hondtschaft Rhade sein 12 freier hove, nemblich:

1. Volckerdey, vor diesen zum adelichen sess gemacht, dem h. von Godenaw zustendigt.

2. Die Beeckh, die Wilhelm von Winckelhausen zubehort.

3. Der Schuttenhoff daselbst, kompt Jr. Mangelman 3 theil, wittib Laufs 1 theil und Johan Steingens erben 1 theil.

4. Der hof zur Gaten, der wittiben Laufs zustendigh.

5. Der newe hof hort dem capitul zu Düsseidorf.

6. Der hof zum Buschen ist gefreiet den susteren von Rhade.

7. Der hof zu Ickt gehort halb Staelen zu Heysingen, und halb Joesten von der Recke.

8. Altborch gehort der wittiben Ossenborch zu.

9. Der hof Cranenbergh hort zu Hanxlers erben fur ein erbpacht.

10. Hoger Ape hort dem capitul Düsseldorf.

11. Creutzherrn Ape hort den creutzherrn zu Düsseldorf.

12. Rottlandt hort Slenders erben.

In der hondtschaft Losen sein 3 freyer hove und gehoren dem capitul Keyserswerth einer.

1. Klein Leuchtmar, nunmehr Spickernagels guth genant.

2. Der andere then Buschen sein schatz aber nit dienst frey.

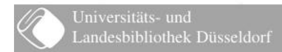
3. Conradts guet oder im convent, hort dem Capitul zu Dusseldorf und ist auch frey.

In der hondtschaft Stockumb sein 5 freie hove, nemblich.

1. Stockumb hort zu (das Weitere fehlt).

2. Noch ein hof gnant Stockums hort zu (wie eben).

3. Kirchholthausen, hort dem capitul zu Düsseldorf.



4. Der hof Holthausen hort den creutzherren zu Düsseldorf.

5. Schnellenbergh hat Adolf zu Schnellenbergh in erbpacht.

In der hondtschaft Calchum sein 7 freyer hove, nemblich:

1. Der Vogteier hof, jetzo Kuppertz hove.

2. Der hoff Daneden.

3. und Heiderhof, der wittiben von Harff zu Geilenkirchen zustendig sin.

4. Der Honnenhof, den von Hantzeler zustendigh.

5. Der Vicarien hof St. Joeris altar zu Angermondt.

6. Pillickradt Marschalck Weschpfennigh zustendigh.

7. Vorsthof gehort Jr. Winckelhausen zu.

Obgemelten beiden hoven Daneden und Heiderhof ist A⁰ 1450 durch hertzog Gerhardten vergont und zugelassen alle samstags und alle heiligen abends von einer vesper zu der andern das wasser aus dem Anger uf ihre gueter und weyer zu leiten und zu gepranchen.

In Zeppenheimer hondtschaft sein 3 freier hove, nemblich.

1. Vorst Johans hof hort der wittiben von Harff zu Geilenkirchen.

2. Der hoff Zeppenhein hort dem von Winckelhausen zu.

3. Des capituls hof zu Keyserswerth.

In der Einbrunger hondtschaft sein 3 freier hove, nemblich.

1. Kaldenbergs, hort Steffen von Hantzlers erben.

2. Des ambtman Trostorfs hof nunmehr Jr. Randenrath zustendigh.

3. Wassenbergs hoff.

In Witlaer hondtschaft sein 3 hove, zween gehoren den Junfferen von Vylich, nemblich.

1. Der hof zu Witlahr.

2. Der hof auf dem Verlen sein schatz aber nicht dienstfrey.

3. Kleinen Winckelhausen gilt in die Kelnerey Angermondt vier schatzgulden und ist davon gefreiet.

In der hondtschaft Boekumb hat mein gster herr einen hoff der hoff zu Boekumb, gnant Kessels hof zu Boekumb.

In der hondtschaft Reinheim sein 2 freien hove nemblich.

1. der abdissen von Gerresheim hof.

2. Johan von Gimmen nunmehr Buschenhovens hof.

In der hondtschaft Serm (abgerissen) nemblich.

1. Meines gsten hern hof.

2. Der hof Budlenberg gehort Kessel zu Hackhausen.

3. Bawrs hof zu Serm hort Hans Herman von Bawr zuu Boeckun.

4. Hilgendunks hof zu Serm.

5. Winkelhausen hof.

In der hondtschaft Mundelheim sein 5 freier hove.

1. Der Ellerhof.

2. Der Schrapenberger hof gehoren meinem gn. hern zu.

3. Der Closterhof gehort den teutschen hern zu Collen.

4. Der Creutzherrn hof zu Dusseldorf.

5. Der hof Ehingen.

In der hondtschaft Huckingen sein 6 freier hove, nemblich.

1. Der hof Medefurth.

2. Der hof im Bieg gehoret dem grafen von Oberstein zu Broch.

3. Bautendorf.

4. Steinhof, gehoren den capitulsheren zu Düsseldorf.

5. Kessels hof.

6. Hilgendunks hof.

Im gericht Creutzbergh sein 7 mullen, der liegen 3 auf dem Angern, nemblich.

Die Sandtmulle, die Herman von Winckelhausen erblich verschrieven und sein dahin zu mahlen gezwungen hondtschaft Huckingen, Mundelheim, Serm und Reinheim und wirt daraus nits gegeben.

Die Stockmullen an der Spicken gelegen, dem grafen von Oberstein zu Broch zustendigh, hat keinen

mullenzwangh sondern wan der frembder man kompt der mahlet zu zeiten daselbst.

Die mullen zu Medefurt, ihrer f. D.[1]) meines gn. fürsten und heren zustendigh, hat keinen zwangh.

Die andere 4 mullen liegen auf der Schwartzbach, nemblich die Hessels mullen, dem heren von Godenow zustendigh und hat keinen zwangh holt aber das gemahl zu Rhade und hin und widder bey den freien. Die mullen zu Calchum ist Wilhelmen von Winckelhausen zustendigh und er hat dieselbige von des abtissinnen von Gandersheim, hat aber keinen zwangh. Die mullen zu Einbrungen hort dem capital zu Keyserswerth, hat keinen zwangh. Noch ein mullen zu Einbrungen gelegen, hort meinem gn. fr. und herrn zu und hat den zwangh zu Einbrungen, Witlahr, Boeckum, Stockum und Loessen. Die zehenden in der hondtsaft Rhade boeren die capituls heren zu Keyserswerth und der besitzer der capellen zu Angermondt, hat auch etliche zehenden aus Ape und der rotzehendt in derselben hondtschaft, hort meinen gn. heren. Den zehenden in der hondtschaft Stockumb boeren die capituls heren zu Düsseldorf.

Den zehenden in der hondtschaft Loesen boeren die capituls heren von Keiserswerth.

Den zehenden zu Calckum und Zeppenheim boeret Wilhelm von Winckelhausen, von wegen der abdissin zu Gandersheim, auch das capitul zu Keiserswerth und der postor zu Calchum etliche stucks zehenden.

Den zehendt der hondtschaft Witlahr und Einbrungen boert die frauw zo Vylich, desgleichen mein gn. herr ahn etlichen orteren, wie die auspfehlung geschehen.

Den zehendt der honschaft Boeckum boert gleichfals die fraw zu Vylich.

In den hondtschaften Mundelheim, Serm, Reinheim und Huckingen boeren die capituls und creutzherrn zu Düsseldorf den mehrentheil des zehenden so boert auch m. gn. f.[2]) und herrn hof zu Serm in denselben hondtschaften etlichen zehenden, so hat auch Herman von Bawr ahn den orteren etlichen zehenden, dergleichen am Kesselsberg.

Das zehentgen im Monheimer feldt.

Den schmalen zehenden.

Den rotzehenden in gericht Creutzbergh wie auch alle rotzehenden im ampt Angermond gehoren Ihrer f. D.

[1]) fürstlichen Durchlaucht.
[2]) Mein gnädigster Fürst.

meinem gn. f. und herrn zu, er sey dan andern verschrieben und ist auch dieser zeit in demselbigen gericht nicht geroth, dan allein in der hondtschaft Rhade fur dem Ape . .

In Einbrungen ist ein klein rotzehendtgen . . .

Die Rhader hondtschaft hat ein grosse gemeinden und mogen mit ihrem viehe darin und auch in dem Ape driven und die Rhader benden, sopald das hew ab ist, seint auch die nabers gemeinden, zu dem haben auch etliche Rhader ire drift ins Lichtenbroch.

Die von Calchum haben ihre viehe drift in den Vorst und über Angern.

Die von Zeppenheim ins Ickt und Lichtenbroch und in die Rhader banden, wan das hew ab und aus ist.

Die von Einbrungen haben ihre drift im über Angeren.

Die von Boekum haben ihre gewalt der viehe drift auf der Spewen.

Die von Mundelheim haben ihre gemeindt auf den Rhein schiessen, der Reymel gnant.

Die von Huckinger marck haben ihre viehe drift auf Huickinger marcken

In der hondtschaft liegen gemeine busch die nicht marcken recht geprauchen als das Mullenbroch und Luttelenbroch.

Landtgericht Hombergh.

Im landtgericht Hombergh seint nachfolgende dorfer und hondtschaften.

1. Das dorf und hondtschaft Hombergh.
2. Hondtschaft Meyersbergh.
3. — Hoessel.
4. — Beltscheidt.
5. — Hasselbeeck.
6. — Loubeck.
7. — Hetterscheidt.
8. — Velbert.
9. — Vlandersbach.
10. — Krewinkel.
11. — Tuschen.
12. — Issenbogell.
13. — Eeckeren Rutzickhausen.

Item gegen Hombergh streckt sich das Homberger gericht langs das gericht von der Bruggen hinauf durch die Loupener[1]) marck langs das gericht Mintert bis auf die von Oeft und dar van dannen hinauf bis uf das ampt Werden, langs das ampt Werden bis auf die herligkeit Hardenbergh, langs die herligkeit Hardenberg bis uf das ampt Metman, langs das ampt Metman herab bis uf das gericht von der Bruggen.

In dem gericht von Hombergh seind zwo kirspels kirchen, nemblich zu Hombergh und zu Velbert.

Ein capell gelegen ufm heiligen wege, gnant sanct Hupprechts kapell.

Und seind sonst weiter kein closter noch gastheuser im vurss. gericht.

Die vurschrieben kirspels kirchen zu Hombergh wird von den herrn St. Joerris in Collen gegeben in ihren monat.

Hat innen ein Vicarie und seind derselbigen gifter die einhaber des hauses zum Angern.

Die kirspels kirch zu Velbert gibt ein abt von Werden.

In derselbigen kirchen ist ein Vicarie wirdt gegeben durch N.

Im Homberger gericht sein 5 hofgerichter eins.

1. Zu Kalckhoven, welches dem abt von Werden zustendigh.

2. Das ander den von Bernsau zu dem haus zu Angeren gehorigh.

3. Das dritte dem Ob. Lieutenant Lantzbergh zustendigh, zu Hombergh zu den Grasshof gehorigh.

4. Das 4. einer abtissin zu Gerresheim zustendigh, in ihren hoff zu Huessel gnant der Moeskenshof gehoerendt.

5. das fünfte gericht ist denen von der Horst zustendigh, in dem hof zum hof zu Velbert gelegen gehorigh.

Im Homberger gericht hat mein gn. herr 2 lehenguter, darvon das eine nechst bei Homberg gelegen, gnant zu Schreinershaus, zukompt und ist ein manlehen und churmutigh guet und so duck es erledigt, wirdt es widerumb empfangen von meinem gnedigsten fürsten und herrn mit einem seithen beutell und 5 schwaren reinischer gulden darine und gibt jahrlichs in die kelnerey Angermondt 3 st. brab.

[1]) Laupenheimer.

Das ander liegt in der hondtschaft Meyersberg, das gut zur mullen gnant, ist auch ein manlehen und churmutigh guet, ist abgangh Adolfs Quaedt von Rhaedt sehlichen erledigt und stehet an meinem gnedigen hern zu empfangen mit 5 schwaren reinischen gulden in einem seiden beutel und gibt jaers in die kelnerey Angermondt 3 st. brab.

Das Schreibers vurschrieben lehengut ist in der vergangener veheden mit pferdt und harnisch bedient.

In den andern hat damals ein widtwe gesessen und weis man also nit ob es bedienet ist.

In dem Homberger gericht ist gelegen das haus zum Angeren, gehoret denen von Bernsau.

Den freien hof zu des Hausmans haus hat der Ob. Lieutenant Rutger von Lantzbergh.

Im Hombergher gericht in der hondtschaft Hombergh sein 5 freyer hove nemblich.

1. Vuistgens hof gehort den von Scholer.

2. Der hof uf dem Berge Hans Herman von Bawr zustendigh.

3. Der hof zu des Hausmans vurss.

4. Der Grasshof beide dem Ob. Lieutenant Lantzbergh gehorigh.

5. Der Withumb hof zu Hombergh.

In der hondtschaft Hoessell sein 2 freier hove, nemblich.

1. Der hof zum Angeren ist mit dem haus oben angezeigh.

2. Der Moeshof der abtissin zu Gerresheim zustendigh.

In der hondtschaft von Meyersberg sein 5 freier hove, nemblich.

1. Zu der Greven haus.

2. Der hof zu Gladbach gehort dem von Winckelhausen zu.

3. Das Steinen haus ist dem Ob. Lieutenant Lantzbergh.

4. Vuistgens hof dem von Bernsau zustendigh.

5. Der hof zu Schreibers haus Ludger von Winkelhausen zustendigh.

In der hondtschaft Beldtscheidt liegt ein frey hof gnant Beeckhausen dem von Bernsau zugehorig und horen

die drey hondtschaften Bracht, Beldtscheidt und Krumbeckh uf des greven mull mit ihrem gemahl von alters.

In den hondtschaften Loubeckh, Hetterscheidt, Velbert, Vlandersbeck, Hasselbeck, Krewinkel, Tuschen, Isenbogel, Rutzickhausen im gericht Homberg gelegen, seind meinem gn. fursten und herrn undersessen underscheidlich gesessen, deren etliche des abts von Werden lehen leuth seint, und ihme zins, pacht und renthen geben, aber mein gned. herr puert von denen keinen jaerlichen schatz.

In den jetzt angezogenen hondtschaften darinnen der herrn abts von Werden lehenguter und pechter angezeigt, sein gleichfals gelegen folgende freye gueter, nemblich in der hondtschaft Loubecks, Hetterscheidt.

1. Des abtes Küchen.

2. Der hof zum Hof gehort den von Eller.

3. Zu Loubeckh dem graven von Oberstein zustendigh.

4. In der Herbeckh dem von Stein zugehorigh.

In der honschaft Velbert liegt der hof zum Hof, gehort den gebroederen von der Horst.

In der honschaft Flandersbeck liegen zween hove gnant in den Hoven gehoren den von Hall.

In der hondtschaft Hasselbeck liegt der hof gnant Breckerscheit den von Eller zustendigh.

In der hondtschaft Krewinkel liegt der Hoff zu Borckhorst gehoret denen von der Horst.

In derselbigen hondtschaft liegt der hof gnant der Alt-Hardenbergh, den von Hall zu Bruggen zustendigh.

In der hondtschaft Isenbogell liegt die Rossdall.

Im Homberger gericht haben die diensten keinen gewohnlichen umbgangh, wie die andere vurss. gerichter Creutzbergh und in der Bruggen, dan wan von wegen meines gn. herrn die gewohnliche diensten daselbsten gefordert werden, setzen sie die nachbarn und hondtschaften nach eines jederen summen und haben die diensten also ihren umbgangh, ist alle wege von alters also gehalten.

Mein gned. herr hat im gericht von Hombergh keine churmedige gueter dan die vurss. zwee manlehen zu Schreibershaus und den hof zu Hof, wie darvon oben meldung geschehen ist.

Im gericht Hombergh sein 5 mullen, die meinem gn. herrn zustaen:

1. Die mullen zu Schwartzpen ist erblich verpacht den erben des hofs für 6 mld. roggen und 1 mlr. weitz,

darin die hondtschaft Meyersbergh, in Steinbeck und Schwartzbach gezwungen zu mahlen.

2. Die mullen zu des Gravenhaus gehort m. g. h. und ist den von Schoelern mit dem hof wie oben vermelt verpfandt und sein daerin gezwungen die hundtschaften Bracht, Beldscheidt und Krumbeck.

3. Die mullen zor Loepen gehort m. g. h. zu und ist dem muller in der Loepen erblich verpacht fur 3 mld. roggen und werden in die kelnerey Angermondt geliebert.

4. Die mullen in der Flandersbeck gehort zu m. g. h. und ist verpacht den erben des hofs zur Mullen, jars fur 3 mld. roggen.

5. Die mullen zum Hove gehort m. g. h. zu und ist erblich verpacht den erben zu Hof jaerlichs für 2 mld. roggen.

Im Homberger gericht sein noch etliche müllen, meinem g. h. nit zustendig, nemlich die mülle zum Angern, Bernsaw zustendigh, die mullen zu Hetterscheidt dem apt zu Werden zustendigh, das multgen in der Flandersbeckh, den von Eller zustendig.

In Homberger gericht in den hondtschaften Meyersberg, Homberg und Beldtscheidt gehort der zehend den herrn vor St. Georg in Kollen und komt m. g. h. in dem vursch. gericht keine zehenden zu dan allein der rotzehendt. Der pastor zu Hombergh burdt auch in der hondtschaft Beldscheidt ein klein zehendgen.

In der honschaft Hasselbeck gehort der zehend Kesselen zu Hackhausen zu.

Die abtissin zu Gerresheim puert den zehent in der honschaft Hoessell.

Der apt zu Werden puert den zehend in den hondschaften N.

Im Homberger gericht ist kein gemeinden dan Loupener marck, das die nachbar und umbliegende erben gepranchen.

Landtgericht zu der Bruggen.

In das gericht von der Bruggen gehoren diese nachfolgende dorfer und hondtschaften, nemblich.

1. Lintorf. 2. Eggerscheidt. 3. Bracht. 4. Schwartzbach. 5. Eckamp.

Das gericht von der Bruggen ist seines bezirks und anschoss halben dermassen gelegen, das es sich strekt langs die freiheit Angermondt und langs Lintorfer marck

und liegen viel koten in der gemarck zu Lintorf gehoerig, vort die hondtschaft Eggerscheidt streckt sich langs Ratinger und Lintorfer marck, vort langs Homberger gericht bis auf die burgerschaft Ratingen.

Die hondtschaft Bracht darneben streckt sich vort langs Homberger gericht bis uf das ampt Metmann und so herab bis uf die hondtschaft Schwartzbach, neben derselviger hondtschaft ligt Schwartzbach und schust langs das ambt Metman und Creutzberger gericht bis uf die hondtschaft Eckamp.

Die hondtschaft Eckamp wirt gescheiden von der Schwartzbach bis auf die burgerschaft Ratingen, welche burgerschaft went an die vurschr. vier hondtschaften und ist darzwischen gelegen.

In dem gericht von der Bruggen ist ein kirspels kirch, nemlich Lintorf, darinnen auch allein die von Lintorf gehoren, sonst die andern hondtschaften des gerichts in der Bruggen gehoren zu Ratingen.

Sein im obgem. gericht kein capellen, cloister oder gasthauser.

Die vurss. kirspels kirche zu Lintorf hat m. gn. herr zu vergeben und ist jetzo Hermanus Schwartzhausen pastor daselbsten.

Hat innen . . vicarien oder altaren zu Lintorf, wirdt jaerlichs uf haegelfeirstag ein spindt gehalten und werden den armen von den kirchen meisteren daselbst ein genantes umbgetheilt.

Sunst seind keine bruderschaften oder schulen.

Im gericht von der Bruggen wirdt jaerlichs uf sant Andries tagh ein hofgedingh gehalten, nemblich zum Hauss und gehort zu den gebroedern von der Horst.

In dem hof zu Angern gehort auch ein hofsgedingh, haben die von der Horst in erbpachtung von m. g. h.

In dem gericht von der Bruggen seind keine lehengueter.

Im gericht von der Bruggen seint 2 edelleuth heuser nemblich 1. Grifkensten. 2. zum Hauss.

NB. wie es soll gehalten werden mit Buiren haus zu Romlian, welches vormals ein sattelguet gewest.

In der hondtschaft Lintorf seind zwei freier hove, nemlich.

1. Schelen hof, Christoffen Schelen zugehoerig, 2. Des jonckern von Newenars hof, graf Gumprechten zugehoerigh.

In der hondtschaft Eggerscheidt seind 3 freier hove, nemblich.

1. Der hof uf dem Gaden, der wittiben von Binsfeldt zustendig.

2. Der hof zum Hof gleichfals ermelter wittiben zustendig.

3. Der Oversthof dem von Mangelmann zustendig.

Noch hat der richter von Ratingen einen hof gelegen zu Eggescheider hondtschaft, gibt jahrlichs in dem schatz 5 gl. und ist darmit gefreiet.

In der hondtschaft Bracht seind zwei freier hove, nemblich.

1. Schneppershof nunmehr der grosse Loehof gnant, halb Katterbach und halb der alten zollnerschen zustendig gewesen, numehr Matheis Wendel, gewesener kelner zo Angermondt erbgenahmen.

2. Der hof zu Alden Bracht den beginnen von Gerresheim zustendigh.

In der Schwartzbach sein 3 freier hove, nemblich.

1. Der hof zu grossen Kauhausen, der fraw von Gerresheim zustendigh.

2. Der Loehof,

3. Der Pfaffenhof zu einer vicarien zu Gerresheim gehorigh.

In der Eckamper hondtschaft seind es mit einander freien, wirt auch gnant die freye hondtschaft von Eckamp.

Die von Lintorf im gericht von der Bruggen seind schuldig m. g. h. das heu auf das haus Angermondt aus seiner f. D. banden das Eickforstgen gnant zu fuhren, mussen auch wenn mein g. h. jagt, die wiltgarn fuhren und die bruggen zwischen Angermondt in guetem bawe halten.

Hondtschaft Eggerscheidt und Eckamp sein dienstfrey, ausgescheiden das ungeboden zu hueten und dem Klockenschlag zu folgen wie andere freyen hove auch zu thun schuldig seint.

In der Brachter hondtschaft seind 6 diensthove, nemblich

1. Der hof zu Hain 2. der hof auf dem Cleve 3. der Hof uf der Hoven 4. Wunnenbergh 5. Scheiffenhof 6. Gottschalck Bergshof

und muessen diese vurss. hove m. g. h. dienen in allen denjenigen, was ihnen sein f. D. auferlegt oder warzu

sein f. D. ihrer geprauchen will, aber aussen landts sollen sie von alters nit gedient haben.

In der Schwartzbacher hondtschaft sein 5 hove m. g. h. mit gewohnlichem schatz und dienst verpflicht, nemblich.

1. Kirbesch hof. 2. Zu Buschhausen. 3. der Hausmans hof. 4. Voehshof u. 5. das Heienbroch.

Und hat der gerichtsschreiber des ambts Angermondt Matheis Mycken ein hof gnant die Maur, welches zu dem 3ᵗᵉⁿ oder 4. dienst zu dem Heyenbroch zustaden kommen muss, Item der Hausmans hof und der Voehshof vursch. dienen zusamen.

In dem gericht von der Bruggen seind nahfolgende mullen.

1. Die mull zun Hauss, gehort erblich den gebroederen von der Horst und seint darauf zu mahlen gezwungen die hondtschaft Rhaedt.

2. Die mullen zu Lintorf gehort m. g. h. zu und ist dahin gezwungen zu mahlen die hondtschaft und halb Breidtscheidt.

3. Die mullen in der Awen gehort m. g. h. zu und ist dem muller erblich verpacht fur 3 mld. roggen.

In dem gericht von der Bruggen ligt eine alte mullen gnant die Stockmans mullen, wirdt nun gnant Mullener guet, daraus pflag m. g. h. zu pueren 10 mld. roggen in die kelnerey Angermondt und ist nun dem zum Hauss uf eine wiederloes verschrieben.

Die Hassels mullen in der hondtschaft von Eckamp gehort dem von Godenaw erblich zu und hat keinen zwang, hat aber das gemahl zu Rhaedt und von den freyen hove hin und widder.

In der honschaft Schwarzbach liegen 2 mullen, ein loe und ein oli mullen, die eine gehort zum Voehs hof, die andere Johan Hausman.

Item liegen etliche schleifmullen dan man die scheren auf schleift uf der Anger, haben ihre besonder erben und erbkaeten stede.

Oberbrugmans hof und (sic!) dem Anger hat Leo Schillincks von einem schleifkoten ein loe mullen aufgericht.

Christoffel Scheel puert den zehend in der hondtschaft Lintorf, darzu der schmalen zehenden daselbsten.

In der hondtschaft von Eggerscheidt hat die wittib von Binsfeldt den zehenden von wegen des haus zu Greifkenstein.

In den hondtschaften Bracht, Eckamp und Schwarzbach puert der thumbpropst den zehenden . . .

In den hondtschaften von Lintorf und Eggerscheidt ist des rotzehents halber nit zu thuen und in den anderen dreyen hondtschaften hat der amptmann den rotzehenden ufzeigen lassen.

Der gemeindten driften uf Ratinger marck geprauchen die von Ratingen und vort die umbliegende erben.

Die gemeinden uf Eggerscheidt geprauchen die herschaften furnemblichen und die honschaft Eggerscheidt darneben, des muess aber ein jeder vuirstatt die herschaften nemblich der wittiben von Binsfeldt, Mangelmann und die wittib Laufs bekennen, alle jairsh uf St. Martinus abendt mit 3 heller fur gerechtigkeit.

Die honschaft Bracht und Schwartzbach haben keine gemeinden, dan es moess sich ein jeder uf dem seinen behelfen.

Etliche hove in Eckamp brauchen der gemeindrift mit in dem Ape.

Lintorf hat sein gemein und drift uf Lintorfer gemarcken.

Ampt Lantzbergh.

Landtgericht Mintert.

Darunter das Kirchdorf Mintert, hondtschaft Breidtscheidt, Selbeck und Laupendahl gehorig sein.

Obgemelt landtgericht Mintert ist vor diesem Bertram von Lantzbergh, neben dem ampt Lantzbergh verpandt gewesen, ist aber folgents eingeloest und Anno 1548 den 8. Novembris das haus Lantzbergh ermeltem von Lantzbergh zum erblehen dergestalt übertragen, das es ihrer f. d. oder zeitlichen hertzog von dem Berg offenhaus sein und pleiben solle, inmassen folgente concession und verschreibungh mit mehrern nachfuhrt, ihrer f. d. m. g. h. aber seint vorbehalten und lassen in der kelnerei Angermund empfangen den rotzehenden, acciss, zoll, fuederhaber, medergelt und dergleichen.

Welches meinem g. f. und h. jahrlichs berechnet wird und im falle der missbezahlung moegen die thoeren-

knechte des hauss Angermund darfür penden wie in andern gerichten des ambts Angermund.

Landtgericht Mülheim.

Das gericht zu Mülheim ist dem von Oberstein verpfandt und kommen daraus m. g. f. und h. zu dieser Zeit überall keine gefalle . . . .

Landtgericht der freyheit Angermondt.

Das Angermondsche gericht ist in seinem bezirck und anschuss halber dermassen gelegen, das es sich streckt langs die gemarcken Huckingen, Grindt und Heltorf bis an den grossen baum umb und umb bis ahn das gericht von Creutzbergh.

In das gericht Angermund gehoren diese nachfolgende dorfer und hondtschaften, nemblich die freyheit Angermund das dorf Rhaem.

In dem gericht zu Angermund ist diese insperrung, das die von Angermund zu erkennen geben, das der Buscherhof, den nun Hans Herman von Buir hat allezeit mit in das gericht von Angermund gezogen gewest, aber gemelter Buir hat denselbigen ausziehen willen und sich angemast, als solt er mit in das gericht von Creutzbergh gehoren, welches doch die burger von Angermund widerlegen und beweisen willen, das gemelter hof mit und neben ihnen gedient hat.

In dem gericht von Angermund seint kein kirspels kirchen, sonder Calcheim ist die mutter und kirspels kirche, dain Angermund und Rhaem gehoren, und ist allein zu Angermund ein cappell die under Calcheim gehort und werden durch denselben kein sacramenten dan allein mit verwilligong des pastors zu Calcheim usgedeilt, aber umb unglücks will wird es also gehalten, das uf den hochzeittagen die halbscheidt nemblich ein seith daheim pleibt, doch furbeheltlich dem pastor seines gehorsams und seindt sonst keine closter oder gastheuser in vurss. gericht.

Die capell wirdt durch einen hertzog von dem Bergh verlehnet jure patronatus und ist durch dodtlichen abgangk herrn Wilhelmen Buddenbenders Aº 1620 her Bartholomeo Kyrenio conferirt, thuet jaerlichs 12 gl. schwarer muntzen, welches daher komen, das etwan den grutern der zehendt darzu gehorigh, erblich verlassen für die 12 gl.

Noch hat die capell von den nachpahren 8 mlr. roggen, davon der custer 4 mld. bekompt.

Aus dem vurss. Gruters Aap zehenden 2 mlr. roggen und 2 mlr. habern.

Noch ungeferlich 7 morgen landts und ein bentgen ungeferlich von dreyen morgen.

Item noch aus dem hof auf der heiden 2 mlr. roggen und 2 mlr. habern.

Item ein holtzgewalt uf Heltorfer gemarcken.

Item haus und hof.

Die vurgemelte cappel hat in zwe vicarien ein St. Georgs altar, die ander St. Agneten altar.

Item die Vicarie S. Georgi altares hat hochgem. Hertzog von dem Berge jure patronatus zu vergeben und haben seine f. D. jetzt darmit begnadigt Bartholomeo Kyrenio, gehort dazu ein frey hof zu Calchum, hat an ungeferlich 50 und 60 morgen bandts, 14 oder 15 morgen bandts, vier gewelt auf Ickt, drey gewelt uf über Angernbusch hat zur wechen zwe missen, wirdt jetzt bedient durch obg. herrn Kyrenium, auch ist der vicarius der vurss. vicarien schuldigh des nachts eine brennende Lamp in der capellen zu halten.

Den andern altar nemblich Agnetis hat Gerhart von Trostorf gestift und ist der inhaber des Haus Heltorf gifter solches altars, wird durch obg. herrn Kyrenium bedient, dazu gehort einen banden in den Lintorfer banden gelegen der Cruyner bendt gnant und hat die montags singende miss pro defunctis.

Noch ist daselbst eine bruderschaft nemblich St. Sebastianus und eine spinde auf hagelfeyr.

Im gericht zu Angermund ist ein hofsgericht, nemblich das hofsgericht zu Heltorf und hat der amptman und bergischer marschalck Weschpfenning, ist von alters alda gewest und gehalten worden, so wirdt auch daselbst meines gn. herrn hocheit oder gerechtigkeit nit underzogen oder jemandts verkurzt oder uber alt herkommen beschwert.

In dem gericht zu Angermund sein kein lehen gueter, sondern sein drey heuser binnen Angermund, die für manlehens guet gehalten werden, nemblich

Heindrich Neckels haus gibt jahrlichs 6 st. brab.,

Item Hausmans haus gibt auch 13 st. brab.,

Item Schwinden cammer gibt 3 st. brab.

Im gericht Angermund ist ein edelmans haus nemblich Heltorf.

In dem gericht Angermund sein 3 freyer hove nemblich

1. Brockerhof und ist m. g. h. zustendig, aber dem von Randerodt erblich verpacht.

2. Der hof zu Losen gehort dem von Winkelhausen zu.

3. Der hof von Trostorf gehort dem von der Reck zu.

Item im gericht Angermund seind keine diensthove, herwagen, herkhaven, dienst oder sattelpferdt.

In dem gericht zu Angermund werden die gewohnliche diensten dermassen gepraucht, das die underthanen die gewelt haven uf Heltorfer marck, mössen etliche hew fohren thuen aus den benden in die schewr.

Die eingesessene ahm Rham mussen das eiss hawen umb das haus Angermondt hinder dem bawhaus und hofhaus.

Im gericht von Angermund wirdt m. g. h. kein schatz gegeben, aber sonst wirdt jarlichs durch richter, burgermeister, scheffen und rhat der freiheit ein gelt gesetzt und zu nothturft der freiheit verpraucht, als zu dem steinwegh, portzen, brüggen, stanckketten, bezahlung des opfergelts.

Im gericht Angermund ist der Buscherhof gelegen, der allezeit mit den burgeren gedient aber Jr. Hans Herman von Buir will das nit gehalten, sondern denselben under das gericht zu Creutzberg ziehen un angesehen das er allewege sein antheil von schatz und uflage mit den burgeren bezahlt.

Im gericht zu Angermund seind keine eigen busch m. g. h. zustendig, aber ein erlen bruech gelegen langs die weyer und graben, die gehen umb das schloss und freiheit an einer seithen und an der ander seithen der Heltorfer gemarcken und über Angeren.

Die vier capellen im ampt Solingen seindt schuldigh zu allen 3ten jahren den Anger zu fegen, wan sie bescheiden werden uf ihre kost, von der Angermundschen mullen an bis ahn die Angerbrück und wan es ihnen zu schwer feldt und es in 2 oder 3 tagen ungefehr nit thun können, werden die schuppen diensten aus dem ampt Medtman mit darzu gebott, under der mullen aber ist ein jeder an seinem anstoss den Anger zu fegen schuldigh.

Im gericht Angermund seindt 2 mullen.

1. Eine korn mullen in der freyheit gelegen, ihrer f. d. meinem g. h. zustendigh.

2. Die andere mullen liegt ahm Rham, ist ein olimullen, so vergenklich worden und ist mit der hofstat, einem kempgen und garten erblich verpacht fur marck brab.

und verpflicht so vil ohligs zu schlon, als man auf dem hause bedarf.

Der zehend umb die freyheit Angermund boert m. g. h. und liegt in seiner bepelung und ist dem kelner Mottencloet verpacht.

Umb die freyheit Angermund boert man keinen schmalen zehenden.

Den zehend ahm Rham mit dem schmalen zehend buert der pastor von Calchum.

Der rothzehend der freyheit Angermund, da das zu thun, wirt ufgeburt und bei dem grossen zehenden von m. g. h. wegen geliebert.

Ahm Rham hat m. g. h. einen rotzehenden, streckt sich wie hienach folgt und ist dem amptman und marchalckh Weschpfenningh verpacht.

In dem gericht zu Angermund undernimpt sich sonst niemandts des rotzehende.

Im gericht zu Angermund sein keine gemeinden dan die gemarken.

Der freyheit Angermund zeugt sich ahn wan kein echer ist zu treiben uf Heltorfer marcken, ein ort über Angeren, Lintorfer mark, Grinder marck bis uf Sermer marck.

Die ahm Rham haben ihre drift uf Heltorfer marck, Lintorf, Grindt, auch ein orth uf Huicker marck und also forth bis uf Sermer marck und darzu das Rhamer broch.

In der freyheit zu Angermund und ahm Rham boeren die burgermeister der freyheit vermogh hertzog Gerhardten zu Gulich und Berg A° 1450 ertheilten concession zu sehen die accis und nehmen von einer ohm weins und von einem malder maltz —. Auch hat mein g. h. die Kalck accis wie in den gerichten von Bruggen und Homberg gemeldet wirt, daervon boeren die von Angermondt von jeder Kalkoven, deren anjetzo drey seint nemblich Tonnis Bonten, Georg Staels, in der Loupen 2 Kopstück, darfür sein sie schuldig die wege und etliche brüggen uf der vaert in rüstung und bow zu halten. Die kalkstrass beschweren sich auch die von Angermondt und ahm Rham in bowe zu halten.

Im gericht Angermund wirt kein wege gelt gepuert.

Im gericht Angermund ist ein zoll an dem grossen baum, welchen neben den ubrigen zollen des ampts Angermondt verpachtet . .



Statt und burger-gericht in Ratingen.

In der statt Ratingen ist ein kirspels kirch und ein gasthaus mit einer cappellen.

Mein g. f. und h. hat dem jetzigen pastoren die kirspels kirch zu Ratingen gnediglich conferirt.

In der vorss. kirspels kirchen seindt folgende vicarien, nemblich unser lieben frawen altar hat herr Engelbert Spicken und seint burgemeister und rath zu Ratingen davon collatores.

Sanct Catharinen altaer hat h. Theobaldus Abels und seint derselbigen collatores die statt Ratingen und weilen diese vicarie fast gering, ist der zeitlicher vicarius mit schulmeister, hat sein gehalt nemblich 4 malder roggen und 4 mld. maltz aus der statt mullen.

Der altaer uf der capellen . . . .

Sanct Hupprechts altare conferirt m. g. f. und h.

Sanct Antony altaer conferiren die von der Horst zu Mullinckhoven.

Der erben missen altaer wirdt gegeben von burgermeistern und rhat daselbst.

Sanct Barbaren altaer —

Das gasthaus zu Ratingen hat N. und conferirt N. —

In dem gericht zu Ratingen seine keine cloister.

Binnen Ratingen sein folgende bruederschaften.

1. nemblich St. Loyn,
2. St. Barbaren,
3. Unser lieben frawen
4. Heiligh Creutz
5. St. Catharinen
6. St. Sebastian

(3.–6.) Bruederschaft.

Binnen Ratingen sein keine spinden.

Binnen Ratingen ist ein kinderschuel so sonderlich nichts berandt sic! ist.

In das gericht zu Ratingen gehoeren keine dorfer oder honschaften, dan es liegt langs das Diepenbroech, ein kleine nachbarschaft geheischen die heider.

In dem gericht binnen Ratingen sein kein hofs oder laetgerichten . . sein auch kein lehengueter, kein edelleutsheuser.

Binnen dem Ratinger gericht liegen kein freye gueter, dan die hove und gueter so umb Ratingen in der burgerschaft gelegen sein burgergutter und der statt mit dienst verpflicht.

Aus dem gericht und burgerschaft Ratingen hat m. g. f. u. h. jahrlichs zwölf holtzfoeren auf das haus Angermondt, die man nennt Heider foeren und moessen zu mey jeder ein fueter erlenholtz von Lintorfer gemarcken uf das haus fahren und seindt auch darneben 12 koeten in derselben burgerschaft gesessen, die dasselbige holtz muessen hauen . .

Gewohnliche diensten sein keine mehr . .

Sein f. d. aber thuen hinwiederumb den alten und jungen schutzen zu Ratingen aus gnaden von dem schatz bezahlen und durch s. f. d. geldtheberen berechnen 15 gl., daergegen lest m. g. h. zu seiner f. d. gefallen in der eile die schutzen gebrauchen, dar man ihrer von nothen hat und die schutzen thun m. g. f. und h. seiner f. d. amptman und richter hinwiederumb jahrlichs verehren mit einer schutzen kugel oder kleinoth so sie in ihrer gesellschaft prauchen.

Die statt Ratingen hat zwo kornmullen auf dem Anger liegen, die obriste mullen hat die statt von m. g. f. und h. erblich gepacht vor 40 mld. roggen und 10 mld. habern maltz, darvon den gebroederen von der Horst uf ein widder loess 20 mlr. roggen verschrieben.

Die underste mull bey Schemmershof gehort der Statt zu.

Der zehend umb und langs Ratingen wirdt getheilt in 5 theil, das erste gnant der grosse zehend, der zweite Windecker zehend, der dritte Buschhauser zehend, der vierte der Kalberstall, der funfte der garten zehend, welche fünf zehendten der thumbpropst zu Collen allesampt aufbuert, darneben hat er noch den sackzehenden in der Brachter honschaft.

Die ander vurss. zehend strecken sich eines theils in das gericht von der Bruggen . .

Die vom Hauss haben in der burgerschaft einen zehenden gnant der loezehenden, gelegen oben der statt Ratingen neben des thumpropst zehendten.

Noch haben die vom Hauss einen besonderen zehendten, den sie pueren lassen auf ihren erben, nemblich auf dem hohen feldt und auf dem alten feldt, welchen zehendt hiebevor ein priester gehatt und zu pueren pflagh, der

zum Hauss auf der cappellen zu wechen einmal mess gehalden.

Der rotzehend umb und langs Ratingen und vort in dem zehenden die der thumbpropst buert solle durch den amptman Horsten vorlengsten ufgezeichnet und in schriften zu hof geschickt sein.

Die statt Ratingen hat ihre gemeinden und drift von alters uf zwe broechen, das ein gnant das Verckens broech, das andere gnant der Maus broech, uf welchen broechen m. g. h. rechtferdigen lest, darneben hat die statt ihre gemeine drift mit auf Ratinger mark und in dem Ape.

Die accis in der burgerschaft buert die statt.

Mein g. f. & h. lest in der statt Ratingen den zoll pueren und in die kelnerei Angermondt liebern . .





Litterarisches.

1. **Düsseldorf und seine Umgebung** von Dr. Carl Bone. Mit 38 Illustrationen nach Originalzeichnungen von verschiedenen Künstlern nebst einem Stadtplan und einer Umgebungskarte. Zürich, Städtebilder-Verlag (J. Laurencic).

Das reich ausgestattete Schriftchen bringt in knapper Form nach einer „Geschichtlichen Einleitung", die einen ausreichenden Ueberblick über die Geschichte des bergischen Landes bietet, einen überaus anziehend geschriebenen „Rundgang durch die Stadt", der mit guten Illustrationen versehen, kaum eine Sehenswürdigkeit Düsseldorfs vermissen lässt. Eine recht dankenswerthe Zugabe bildet der Abschnitt „Kunst, Leben und Industrie", welcher einen wichtigen Theil der innern Stadtgeschichte in geistreicher Weise kurz scizzirt. Der Führer in die nähere und weitere Umgebung Düsseldorfs hat auch für den sesshaften Düsseldorfer dauernden Werth. — Fr.

2. **Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde.** Herausgegeben von dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens. Sechsundvierzigster Band. Münster 1888.

Die zweite (Paderborner) Abtheilung enthält einen Aufsatz von Gymnasialdirector **A. Hechelmann** „Westfalen und die französische Emigration." Da heisst es Seite 37: „Mit den Trümmern des aufgelösten Emigrantenheeres waren auch die bourbonischen Prinzen zum Rhein geflohen. Die Verwirrung und das Elend waren namenlos, sodass Monsieur (Ludwig, Graf von Provence) und der Graf (Karl) von Artois zu Düsseldorf, wo sie sich zu Anfang December 1792 auf hielten, wegen nicht geleisteter Zahlung selbst von einem Pferdehändler verhaftet wurden Der russische Gesandte, Graf Romanzow, soll jedoch ins Mittel getreten sein und die Zahlung übernommen haben. Mit solcher Drangsal der heimathslosen Prinzen bekundete König Friedrich Wilhelm II. von Preussen lebhaftes Mitleid und wies ihnen deshalb seine von den damaligen Kriegsvorgängen ziemlich entfernt liegende märkische Grenzstadt Hamm zur Zuflucht an." B.

3. **Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meissen.** Des 2. Bandes 2. Heft. 1888.

Das Heft enthält in dem Aufsatze „Lebensläufe Meissener Künstler" von Director Dr. Loose auch Nachrichten über Künstler, welche zeitweise in Düsseldorf thätig waren, oder noch sind. Es sind namentlich Folgende: Friedrich Paul Baum, 1859 in

Meissen geboren, den ein Reisestipendium nach Düsseldorf führte, wo E. Dücker für seine fernere Entwicklung von Einfluss wurde; Anton Dietrich, 1833 in Meissen geboren, der über ein Jahr in Düsseldorf thätig war und das anregende Leben auf sich einwirken liess; Emil Otto Grundmann, 1844 in Meissen geboren, der sich 1873 nach längerem Aufenthalte in Belgien zu Düsseldorf niederliess, bis er 1876 zur Gründung einer Kunstakademie nach Boston berufen wurde; Ludwig Haag, 1813 in Meissen geboren, der 1837 nach Düsseldorf kam und hier zuerst unter Hildebrandts Leitung arbeitetete, aber im regsten Verkehr auch mit den andern damals hier lebenden bedeutenden Persönlichkeiten, namentlich auch mit Immermann, stand, später nach Rom übersiedelte; Hugo Oehmichen, 1842 zu Borsdorf bei Leipzig geboren, der seinen ersten Unterricht in Meissen empfing, später in Dresden thätig war und 1869 nach Düsseldorf kam; Johann Gottfried Pulian, 1809 in Meissen geboren, der seit 1837 in Düsseldorf lebte und wirkte; Friedrich August Wittig, 1823 zu Meissen geboren, der 1859 zur Errichtung einer Bildhauerschule nach Düsseldorf berufen wurde. B.

4. **Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein.** H. 50. (1890).

Das Heft — geschmückt mit einem Portrait des langjährigen Vereinspräsidenten Prof. Dr. Floss — bringt auf S. 92 f. „Urkundliches über Moyland und Till im Kreise Cleve. — Aus der Abhandlung: „Zur Geschichte des Theaters in Köln im 18. und 19. Jahrhundert“ ist hervorzuheben, dass 1807 eine „Bergisch-deutsche Theater-Gesellschaft“ in Köln Vorstellungen gab; von ihr heisst es (S. 196): „Die Gesellschaft verzog sich nach Düsseldorf. Eine Zeitungsnachricht berichtet, dass sie dort einen unbändig grossen Zulauf habe.“ In Köln erwartete man nach ihrem Abgange die Schirmer'sche Gesellschaft, die sich zu der Zeit in Münster in W. befand; Schirmer übernahm aber erst 1815 die Direktion; ausser ihm selbst wirkten noch andere Familienmitglieder auf der Bühne mit. 1820 bis 21 spielte die Derossi'sche Schauspieler-Gesellschaft in Köln. B.

5. **Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins.** Bd. XII. (1890).

Der Band enthält unter Anderem die Fortsetzung der „Beiträge zur Geschichte der Grafen von Jülich“ aus dem Nachlasse des Grafen Wilhelm von Mirbach, und zwar die Zeit von 1283 bis c. 1360, also namentlich auch die Worringer Schlacht und deren Folgen; die Geschichte der Grafen von Berg wird selbstverständlich nur hie und da gestreift. — In einem Aufsatze über die St. Sebastianus- und Antonius-Schützenbruderschaft in Geilenkirchen heisst es (S. 242), dass Herzog Wilhelm von Jülich und Berg, welcher der genannten Bruderschaft 1483 Besitzungen bei Geilenkirchen und verschiedene Privilegien verlieh und 1487 die St. Sebastianus-Schützenbruderschaft zu Münstereifel bestätigte, anscheinend ein besonderer Gönner der Schützengesellschaften gewesen sei; freilich mussten die Schützen dafür auch stets mit Armbrust und Harnisch zum Dienste des Landesherrn bereit sein; bei seinem Tode (1511) liessen die Schützen zu Geilenkirchen feierliche Exequien halten und gaben dem Küster und den Messdienern doppelte Gebühren (S. 257); nach dem Verzeichniss der Silberplatten (S. 286) scheint das Schützenfest in Geilenkirchen ein durchaus bürgerliches Fest gewesen zu sein. B.

6. Folgende Bücher enthalten mancherlei, zum Theil sehr bedeutsame Nachrichten und Erwägungen zur Düsseldorfer Geschichte:

Binterim und Mooren, die alte und neue Erzdiöcese Köln. Mainz, 1828.

Kirchenhistorisches über Düsseldorf, Bilk, Hamm, Calkum, Witlaer, Mündelheim, Ratingen, Himmelgeist, Gerresheim, Volmerswerth u. s. w. I. Theil. pag. 205 ff.

Denkwürdigkeiten eines Royalisten. Von Hermann von Scharff-Scharffenstein. Berlin. Verlag von F. A. Herbig. 1859.

Zahlreiche Nachrichten zur Gesch. des bergischen Landes und des bergischen Hofes. Band I.

Alfred Ritter von Arneth: Prinz Eugen von Savoyen. Wien, Wilhelm Burgmüller 1864.

Charakteristik der Kaiserin Eleonora von Pfalz-Neuburg, Kaiser Leopolds Gemahlin. Band I, p. 197.

Geistliche Briefe der ehrw. Schwester Emilie, Oberin des Klosters der Töchter vom h. Kreuze zu Düsseldorf, nebst einem kurzen Bericht über ihre Leiden und ihren Tod. Düsseldorf, 1860, Buchdruckerei von Engels & Lensch.

P. Diel S. J., Clemens Brentano. Ein Lebensbild nach gedruckten und ungedruckten Quellen. Freiburg i. B., Herder'sche Verlagshandlung, 1877, 2 Bände.

Mittheilungen über des Dichters Aufenthalt in Düsseldorf vom November 1802 — Januar 1803. Seine Galleriestudien. Er dichtete hier „Die lustigen Musikanten". I. Band, p. 168 ff.

Clemens Brentano's gesammelte Briefe von 1795 bis 1842. Mit vorangehender Lebensbeschreibung des Dichters. Frankfurt a. M., Sauerländers Verlag, 1855. 2. Bde.

Ueber die Bilder der Gallerie 1802. I., p. 114 — Ueber die Carmelitessen-Oberin. 1822, II., p. 14. — Ueber v. d. Recke's Auftreten in Düsselthal. II., p. 135. —

Luise Hensel. Ein Lebensbild nach gedruckten und ungedruckten Quellen von Dr. Franz Binder, Freiburg i. B. Herder'sche Verlagshandlung. 1885. — Ueber ihren Aufenthalt in Düsseldorf als Erzieherin im Hause des Fürsten zu Salm-Reifferscheidt-Krautheim, ihre Beziehungen zu P. Wüsten, Professor D. Benedict Durst, Friedrich von Kerz u. A., pag. 121—140.

P. Diel S. J. Gedichte. Freiburg i. B. Herder'sche Verlagshandlung. 1882.

P. Friedrich von Spee S. J., als der Dichter bei einem Besuche auf Schloss Heltorf nach Quellen für eine Lebensbeschreibung P. Spee's suchte. p. 247.

Joseph von Görres, v. Joseph Galland. Freiburg i. B. Herder'sche Verlagsh. 1876. — Dr. Binterim sendet an Görres eine Tabaksdose Namens mehrerer Pfarrer und hochangesehener Familien der Rheinprovinz. p. 618.

Zeit- und Lebensbilder von Johannes Janssen. Freiburg i. B. Herder'sche Verlagshandlung 1875.

Ueber den Aufenthalt des ausgezeichneten russischen Dichters Wasily Andrejewitz Jonkoffsky in Düsseldorf. p. 239 ff.

Akademische Feier zum Andenken an Ernst Deger, geb. 1809, gest. 1885. Düsseldorf 1885. Verlag v. Aimé Henry.

Professor Carl Müller giebt ein ergreifendes Bild von der Persönlichkeit, dem Schaffen und Leben des grossen Meisters.

Friedrich Nettesheim. Geschichte der Schulen im alten Herzogthum Geldern und in den benachbarten Landestheilen. Ein Beitrag zur Gesch. des Unterrichtswesens Deutschlands und der Niederlande. In Commission bei A. Bagel in Düsseldorf.

Neben zahlreichen Einzelmittheilungen über das Schulwesen Düsseldorfs eine Geschichte der Stiftsschule zu Düsseldorf. p. 384 ff.

Peter Cornelius. Festschrift zu des grossen Künstlers hundertstem Geburtstage 23. September 1883. Von Hermann Riegel. Berlin 1883. R. v. Deckers Verlag.

Stammbaum der Familie Cornelius bis zu den Urgrosseltern des grossen Landsmannes heraufgeführt von H. Ferber. P. 360 ff.

Beiträge zur Genealogie der adligen Geschlechter von Joseph Strange. Köln. J. M. Heberle 1866.

Ueber die Familie von Eller. Heft III., p. 29 ff. Urkunden betreffend die Herren von Eller, pag. 74 ff. Zur Gesch. von Heltorf und anderer Güter im Amte Angermund. Heft XI., p. 62 ff.

Nachrichten über adlige Familien und Güter von Joseph Strange. Coblenz, Verlag v. R. Fr. Hergt. 1879.

Mittheilungen über die in Düsseldorf angesessenen Familien v. Hochsteden, v. Harscamp, v. Diamantstein. Heft I., pag. 29 ff., und 80.

Desgl. über den Rittersitz Griffgenstein im Amte Angermund. Heft I., pag. 53.

Woker, Franz Wilhelm. Aus den Papieren des kurpfälzischen Ministers Agostino Steffani, Bischoffs von Spiga. Köln. 1885. Verlag von J. P. Bachem. (1. Vereinsschrift der Görres-Gesellschaft für 1885.)

Wichtig für die Regierungszeit des Kurfürsten Johann Wilhelm.

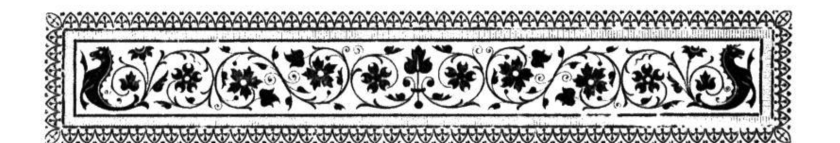
Fünf Lustren ophthalmologischer Wirksamkeit von Dr. med. Albert Mooren. Wiesbaden bei Bergmann. 1882.

Bericht über die grosse Frequenz in der städtischen Augenheilanstalt zu Düsseldorf. p. 2 ff.

Katalog über die im Königl. Bayerischen Haupt-Conservatorium der Armee befindlichen gedruckten Werke. München, 1885. K. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. E. Wolf & Sohn.

Mittheilungen über das Kurpfälzische Militair. pag. 315, 330 ff.





Miscellen.

1. Basilius, Erzpriester von Jerusalem, und 14 Bischöfe ertheilen der Conventual-Kirche zum h. Lambertus zu Düsseldorf einen Ablass von 40 Tagen für Weihnachten,Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, für die Feste der heiligen Jungfrau Maria und der heiligen Johannis, Michaelis, Petri und Pauli und der übrigen Apostel, Laurentii, Stephani, Lamberti, Nicolai, Martini, Allerheiligen, Catharinae, Margarethae und Luciae. — 1300. —

Pergament-Original mit noch 10 Wachssiegeln im Pfarrarchiv vom h. Lambertus zu Düsseldorf.

Universis sancte matris ecclesie filiis ad quos presentes littere perneverint. Nos miseratione divina frater Basilius Jerosolomitanus archipresbyter, Henricus Rodostonensis [1]), Nicholaus Capricanus [2]), Stephanus Opitensis [3]), Nicholaus Antibulensis [4]), Angelus Nepesinus [5]), Johannes Ymolensis [6]), Angelus Fesulanus [7]), Maurus Ameliensis [8]), Ildebrandus Aretinus [9]), Fridericus Valvensis [10]), Jacobus Calcedonie [11]), Symon Brugtanensis [12]), Nicholaus Neocatrensis [13]) et Romanus Cretensis [14]) episcopi salutem in domino sempiternam. Ad divine laudis obsequium basilice sanctorum in titulum eriguntur ut in eis que domus orationis existunt suffragia beatorum agminum in plorentur quorum presedys Christi fideles eterni gaudii premia consequuntur. Terrestris quidem ecclesia celestis mansionis aedificium representat et in hac exibere debet obsequium quo ad illam mansionem per feliciorem ascensum possit aditus preparari. Cupientes igitur ut ecclesia conventualis sancti Lamberti in Dusselderp Coloniensis dioecesis congruis honoribus frequentetur et acunctis Christi fidelibus iugiter veneretur omnibus vere penitentibus et confessis, qui ad dictam ecclesiam in omnibus festivitatibus subscriptis, videlicet nativitatis, resurrectionis, ascensionis domini et pentecostes, in omnibus festivitatibus beatae Mariae virginis, Johannis baptistae, Michaelis archangeli, sanctorum Petri et Pauli et aliorum omnium apostolorum, sanctorum Laurentii et Stephani martirum et sancti Lamberti predicti confessoris, in cujus honorem ipsa ecclesia est fundata, Nicolai, Martini confessorum in commemoratione omnium sanctorum, sanctarumque Caterine, Margarete et Lucie virginum in consecratione ipsius ecclesie ac per ipsarum festivitatum octavas causa devotionis et in spiritu humilitatis accesserint vel qui ad

[1]) Bisthum im Patriarchat von Constantinopel. [2]) Capri in Italien, [3]) in Calabrien, [4]) in Südfrankreich, [5]) in Italien, [6]) in Italien, [7]) Fiesole in Italien, [8]) in Italien, [9]) Aresso in Italien, [10]) in Italien, [11]) in Kleinasien, [12]) Bourges, [13]) in Italien, [14]) in Nordafrika.

fabricam luminaria, ornamenta, libros seu alia necessaria ipsi ecclesie manus porresserint adjutrices et qui plebanum seu presbiterum ipsum ecclesie cum corpore Christi infirmos visitantem assectaverint et orationem dominicam cum salutatione virginis Mariae dixerint pia mente et sibi fecerint penitentiam. Nos de omnipotentis Dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius meritis et auctoritate confisi cuilibet eorum quadraginta dies de injunctis sibi penitentiis misericorditer in domino relaxamus dum modo diocesani voluntas ad id accesserit et consensus. In cujus rei testimonium presentibus nostra sigilla jussimus apponenda. Datum Rome anno domini millesimo trecentesimo. Pont. domini Bonifatii papi octavi anno sexto.

(Publicirt mit gütiger Erlaubniss des Herrn Pfarrers H. Cremer von St. Lambertus durch H. Ferber.)

2. Drei Briefe über den Tod und das Begräbniss der Herzogin Jacoba von Baden.

Die herzoglichen Räthe theilen dem Wilhelm von Scheidt gen. Weschpfenning den Tod der Markgräfin Jacobe von Baden mit und bitten um seine Meinung bezüglich des Begräbnisses. 3. September 1597.

Unser freundlich grues und dienst zuvor. Ehrnvester und hochgelehrter besonder gutter freundt. Wir mogen euch nicht verhalten, das diesen morgen umb die achte stundt die hofdiener alhie bei der Cantzleien angezeigt, dass die Marggrävin diesen morgen durch ire leuth im beth thod funden. Weil nun unser jetzo wenig alhie bei der Cantzleien vorhanden und aber notig, dass der begrabnuss halber zeitlich ordnung gemacht werde, so ist unser gesinnen, ir wollen die gelegenheit bedencken, ob nit der thode licham alhie in der Closter Kirchen ohn grosses gepreng, wie unseres ermessens allen umbstenden nach zu thun, zu begraben und die anwesende rhete sambt bürgermeister und rhat zufolgen und die gelegenheit alsbaldt destoweniger nit an die Rom. Kays. Mayestät, dan den herrn landgraven zu Luchtenberg, auch Churfürsten zu Colln und hertzogen in Beiern zugelangen. Wollen alsbaldt euwer antwortt und gutter meinung erwarten Euch dem Almechtigen bevelhendt. Geschrieben zu Düsseldorf am 3. September A° 97.

Unsers gnedigen Fürsten und herrn hertzogen zu Gülich, Cleve und Berg & rhete.

v' N. v. d. Broill.

Ad. Haegen.

Dem ehrnvesten und hochgelehrten Wilhelmen von Scheidt genant Weschpfenningk dero rechten licentiaten, ambtman zu Solingen und Burg, unseren besonderen gutten freundt.

praes. Heltorf 3. Septb. 97.

Antwort des Wilhelm von Scheidt, genannt Weschpfenning, auf den vorigen Brief. — Heltorf, 4. Sept. 1597.

Mein freundlich grues und willig dienst jederzeit zuvor. Edle erenveste, hochgelerte fürstl. rhete, grossgünstige herren und gute freunde. Aus Ew. gestrigen tags an mich abgangen schreiben hab ich am nachmittag empfangen und daraus der gelegenheit nach vernomen, was massen die Marggravin diesen morgen durch ire leuthe im bedde thod befunden, Gott wol irer seelen gnedig sein.

und aber wenig rhete alda bei der cantzlei vurhanden, durch dieselbe aber vur nöthig eracht, das der begrebnis halber zeitlich ordnung gemacht werde und in mein bedenken gestelt, ob nit der tod leichnam alda in der cloister kirchen ohn gross gepreng (wie es dan E und g. allen umbstenden nach ermessen) zu begraben, dem die anwesende rhete sambt bürgermeister und rhat zu folgen, und die gelegenheit destoweniger nit an die Ro. Kays. May., dan den lantgraven zu Leuchtenberg, noch Churfürsten zu Cöln wie ingleichen an den hertzogen in Beyern zu gelangen und hierumb meine einfalt und meinung begeren, so ist meines erachtens wider die sin des hern und all seinen willen nichts zuthun, sondern muss also gutwillig und geduldig angenomen werden. Lass mir auch vur meine person den vurgeschlagen process des begrebnus also gefallen und das solches ohne langen verzug ehe die resolution vom churfürsten oder anderen einkomen, damit sie diese sepulturum m. g. f. und h. costbaren schaden und unglimpf und sich zum pretext nit etwa exorniren, geschehe Dergleichen sehe ich auch vur gut, das diese beschaffenheit an die Ro. Kays. May., churfürsten zu Cöln, hertzogen zu Beyern und lantgraven zu Luchtenberg simplici narratione et intimatione gelangt werde. Daneben in E. L. und G. aus sonderlicher ursachen bedenken stellend, ob nit auch zugleich die H. Interessenten dieses fhals zuverstendigen und thue dieselbe hiermit in langwirigen wolstand dem almechtigen bevelhen. Datum Heltorff den 3. 7^{bris} A° 97.

An F. rhete zu Düsseldorf.

(Dieser Brief, welcher nach dem Entwurf copirt ist, wurde am 3. Sept. geschrieben, am 4. aber erst abgeschickt, daher die Eingangs vorgenommene Correctur von „an heuten“ in „gestrigen tags“.)

Die herzoglichen Räthe laden Wilhelm von Scheidt, gen. Weschpfenning, zum Begräbniss der Markgräfin auf den 9. September ein. 5. Sept. 1597.

Unser freundlich grus und dienst zuvor. Erentvester und hochgelehrter besonder guter freundt. Welcher massen die Marggrävin Fraw Jacobe am negst verschienen mitwoch den dritten dieses den morgen etwan umb die acht uhren durch irer f. g. leute im bedt thodt funden, des werden ir aus unserem selben tages gethanen schreiben ungezweifelt vernomen haben. Wan nun unser gnediger fürst und herr hertzoge von Gülich, Cleve und Berg sich gnediglich gefallen lassen, ingestalt die bey irer f. g. jetzo zu Hambach anwesende rethe uns zugeschrieben, das der fürstlicher lichnam ins creutzbruder closter alhie zur erden brachtt werde, auch ferner vor gut angesehen worden, etliche dieses ends gesessene rethe und von adell darzu zubeschreiben und dan zu alsolcher begrabnus dingstag der neundter jetzt laufenden monats bestimpt, also ist unser gesinnen, das ir mit eweren traurkleideren euch gegen solchen tag hiehin verfüget, gestalt neben uns und andern beschriebenen rethen und vom adell alsolcher begrebnus bey zu wonen, wollen wir uns also zu euch mit bevelhung dem almechtigen versehen, Geschrieben zu Düsseldorf am 5. September A° & 97.

Hochermelts unsers gnedigen fürsten und herrn hertzogen & rethe.

v$^{t.}$ N. v. d. Broill. C.

Cönssen.

Dem erentvesten und hochlehrten Wilhelmen vom Scheidt, gnant Weschpfemingn der rechten licentiaten und ambtman zu Solingen und Burg unserm besondern gutten freundt. Fbr.

3. Dechant und Kapitel des Liebfrauenstifts zu Düsseldorf erklären das Fest des hl. Sebastianus jährlich feierlich begehen zu wollen 27. Mai 1440.

(Urkunde im Archiv des Stifts.)

Wir Dechgen und Capittel unser liever vrauwen kirchen zu Duysseldorp bekennen offentlich myt desem brieve vur uns und unse nakomelinge, dat wir durch vleliger und ynniger begerden und beden willen der gemeynre broderschaft und gesellschaft des guden sent Sebastianis as der schützen alhie zu Dusseldorp und up dat gots dienst loff und ere myt gedeichtnisse des selven heiligen sent Sebastianis gemeert werden, myt angesehen, dat die selve broderschaft und gesellschaft daromb nu uyterste an, umb dat feste und hogetzyde sent Sebastianis vurss. hoegentlichen zohalden, uns vervoecht und verricht havent, so vele dat wir da myt eynen gulden payaments as zwentzich wissepenninge jaerlicher renten belacht und gegoulden haven, as ouch do von onse presentien boich ynnehelt, uns dar zo geneyt und ergeven haven. Also dat wir van nu vortan alle und yeglichs jairs dat feste und hogetzyde des egenanten sent Sebastianis, as dat is, myt gots dienste, myt sange in dem chore in unsser kirchen zo beyden vesperen, zo metten, zo missen und zo den anderen getziden in onse rökelen zo syngen und myt op den organen zo spelen und zo wyrouchen zo den zyden as sich dat geboert, gelych as op eynen der heiliger apostolen dach hoegentlichen halden und doen sollen und willen und besonder die hoemysse en buyssen dem chore ouermitz den priester und und andere dienere zo dem elter myt yem up dem altare des heiligen sent Thome des apostelen und sent Mauricij und syme gesellschaft dar uppe dat bilde sent Sebastianis steit, hoegentlichen syngen doen und halden und auch dar zo, dat wir up dat selue hoegetzyde und dach sent Sebastianis vurss. zo beyden vesperen und zo metten as die uss synt, myt processien und myt dem wyrouche-vasse usser dem chore vur dat vurss. altair gayn und alda eine anthiffone van sent Sebastiane syngen, syn bilde wyrouchen und syne Collecta lesen sullen und willen zo den ewigen dagen sunder get her weder zo laissen geschien ayn alle geverde. Und up dat dese sachen vurss so wie die vurgeschreven steent, vestligen gehalden werden, so haven wir daromb zo meer stedicheit und in eyn getznich der waerheit der vurss. broderschaft gegeven desen tgaenwordigen brief myt unsser kirchen segel ad causas myt unsser alre wyst und willen daran gehangen. Gegeven in dem jaire unss heren doy man schreif dusend vierhondert und viertzich jaire des naesten frydaigs na des heiligen sacramentz dage dat was des XXVII^{ct} dags des mainds May. F.

4. **Die Nachbarschaften Düsseldorfs.** Am 29. März 1810 berichtete der Maire von Düsseldorf Freiherr von Pfeill an den Präfecten des Rhein-Departements:

„Die Nachbarschaften haben ihre Entstehung aus den ältesten Zeiten, wo sie wahrscheinlich den Zweck hatten, theils durch sie auf das Ganze besser wirken zu können, auch von denselben einzelne Dienste leisten zu lassen, woran die ganze Bürgerschaft theil nehmen musste, hingegen jedem Bürger frei belassen wurde, gegen eine gewisse Vergütung sich von dem auferlegten Dienste zu befreien

Die Dienstleistung der Nachbarschaften bestehen bis auf die heutige Stunde in Begleitung der Verstorbenen zu Grabe, Läuten

und in einem Beitrag für die Instandhaltung der Wasserbrunnen, auch wurden die Nachbarmeister früherhin gebraucht bei Einquartirungen nachzusehen, ob keine Unterschleife dabei vorgenommen und die belegten Häuser wirklich ihre Mannschaft erhalten oder frei geblieben seien. Ferner ist ihre Pflicht für die Anfüllung der fast an jedem Brunnen sich befindenden Wasserkübel zu sorgen, sowie den Schlüssel derselben zu bewahren.

Jährlich wird nun um die Stelle der Nachbarmeister zu besetzen, um Fastnacht eine Versammlung der Nachbarschaft gehalten, der Meister gewählt, das Geld von den sich von dem Dienst befreiten eingeholt, hiervon zum Theil der festgesetzte Beitrag für die Nachbarbrunnen abgeführt, einTheil unter die ärmern Dienstpflichtigen vertheilt, der Rest dann nach Willkür verzehrt. — Die Nachbarschaften theilen sich in die unverheiratheten und verheiratheten Männer. Jede Eintheilung verfährt nach der oben angeführten Observanz. — Im Ganzen besteht nur die alte Form noch, so dass ich es schon früherhin für nöthig erachtete, meine Berichte an die höheren Behörden deshalb zu erstatten."

(Orig. im Staats-Archiv zu Düsseldorf.) Fbr.

5. **Zur Statistik Düsseldorfs.** Im Jahre 1809 hatte Düsseldorf in der Ausdehnung der jetzigen nahezu 150,000 Einwohner zählenden Oberbürgermeisterei nur eine Seelenzahl von 20,263.

Davon gehörten der innern Stadt 13,322 Seelen an, während auf Derendorf 2691, Grafenberg 147, Bilk 2531, Hamm 1310 und auf Volmerswerth 262 kamen. Fbr.

6. **Die Zünfte in Düsseldorf.** Die im Jahre 1888 erschienene Stadtgeschichte ist es uns schuldig geblieben, die in Düsseldorf zur Zeit vorhandenen Handwerker-Zünfte und Gilden zu nennen. Es mag deshalb nicht überflüssig sein, mitzutheilen, dass bei der allgemeinen Aufhebung der Zünfte in Düsseldorf noch bestanden die Wollengewandzunft, die Maurer-, Pliester-, Leiendecker- und Steinhauerzunft, die Barbier- oder Chirurgen- und Baderzunft, die Zimmermannszunft, die Schreinerzunft, die Leinweberzunft, die Zunft der Schlosser, Schmiede, Nagelschmiede, Sporer, Kupferschläger, Sattler, Büchsenmacher und Schwertfeger, die Gold- und Silberarbeiterzunft, die Schneiderzunft, die Schusterzunft, die Fassbinderzunft und die Zunft der Bäcker und Brauer, die sich 1712 in zwei Zünfte theilte. 1810 mussten sie alle ihre Briefschaften und ihr Vermögen an die Regierung abgeben, wobei sich herausstellte, dass noch eine stattliche Zahl von Statuten und Privilegien der Zünfte vorhanden war. Fbr.

7. **Der Viehbestand Düsseldorfs 1809.** Die Oberbürgermeisterei Düsseldorf hatte 1809 einen wesentlich ländlichen Character. Ob in der innern Stadt damals noch bäuerliche Wirthschaften bestanden, wie das unzweifelhaft gewiss früher der Fall war, wissen wir nicht, dahingegen steht es fest, dass in dem obengenannten Jahre im Düsseldorfer Bezirk vorhanden waren:

Pferde	191.
Stiere	7.
Ochsen	22.
Kühe	1293.
Kälber	171.
Schaafe	239.
Ziegen	94.
Schweine	450.

1813 waren in den Aussengemeinden Düsseldorfs 135 Pferde und 18 Zugochsen, davon in Bilk 26 Pferde, in Hamm 23 Pferde, in Derendorf 13 Pferde und 1 Zugochs, in Flingern 13 Pferde, in Pempelfort 10 Pferde, in Golzheim 5 Pferde und 2 Zugochsen, in Mörsenbroich 2 Pferde und 9 Ochsen, in Stoffeln und Oberbilk je 16 Pferde mit 1 resp. 4 Zugochsen. F.

8. **Die Bienenzucht in Düsseldorf 1807.** Die Bienenzucht wurde zu Beginn dieses Jahrhunderts in der Gemeinde Düsseldorf in recht erfreulicher Weise cultivirt. Wir finden im Jahre 1807 in den Dörfern

Bilk	88	Bienenstöcke,
Stoffeln	33	"
Oberbilk	47	"
Lierenfeld	29	"
Flehe	24	"
Hamm	97	"
Volmerswerth	29	"
Derendorf	83	"
Flingern	73	"
Golzheim	65	"
Mörsenbroich	91	"
Grafenberg	11	"
Pempelfort	128	"

Das sind im Ganzen 798 Stöcke.

(Ueber Bienenzucht hier zu Lande vergl. die Mittheilung von Dinkler in den Beiträgen zur Gesch. des Niederrheins Heft II., p. 119.) F.

9. **Der Altar an der Hauptwache,** die sich früher am Burgplatz befand, wurde ehedem bei der Frohnleichnams- und Apollinarius-Procession vom Schlosse aus errichtet. Noch 1810 wurden die Kosten dafür aus der Staatskasse gezahlt. Fbr.

10. **Heinrich Heine nicht 1799, sondern 1798 geboren.** Vor uns liegt eine Aufstellung (des Rabbiners Scheuer) über die von 1797 bis 1808 in Düsseldorf geborenen Judenkinder. Da finden wir als Geburtsdatum von Hery Heine den Februar 1798 genannt, während von seinen Geschwistern Sara Heine 1802, Gottschalk Heine 1803 und Meyer Heine 1804 geboren wurden.

Hiernach ist die Annahme, als sei Heinrich Heine 1799 geboren, zu berichtigen und der, wie wir hören, von Heine selbst veranlasste Glaube, dass er in der Neujahrsnacht von 1799 auf 1800 geboren und somit der erste Mann des Jahrhunderts sei, zerstört.

Fbr.

11. **In der Nationalzeitung der Teutschen, 4tes Stück vom 28. Januar 1796, findet sich folgende Beschreibung der Aussenbefestigung von Düsseldorf:**

Wenn man die jetzige Position der Franzosen vor Düsseldorf gesehen hat, so muss man gestehen, dass sie von einer Festigkeit ist, welche die verschanzte Stellung vor Maynz noch weit übertrifft. Sie stützt sich zwischen dem Dorfe Flehe und dem Neuhof an den Rhein; von da geht sie bis zur Dahle an die Düsselbach, welche durch Bilck fliesst, und sie besteht in dieser kurzen Strecke

aus acht zusammenhängenden Redouten. Von der Düsselbach laufen die Verschanzungen nach dem Wehrhan, und umschliessen die Dörfer Pempelfort und Derendorf: sie bilden alsdann einen Bogen; indem sie nach dem Galgenberge gezogen, und an dem Rheine zwischen Golzheim und Düsseldorf gelehnt sind. Sie können einige hundert Feuerschlünde und eine Armee von 36 000 Mann fassen.

Wer das Lokal oder die Wiebeking'sche Karte vom Herzogthum Berg kennt, der wird einsehen: dass die Wiesen, Brücher und Waldungen bey Stoffeln, zwischen dem Dorfe Rath und dem Hause Ellere, vermittelst der Kittel- und Düsselbach unter Wasser gesetzt werden können. Der General le Febre soll auch wirklich (an dem ersten Tage, als er das Terrain bey dem Neuenhof gesehen hat) die Bach, welche am Brückerhof in den Rhein fliesst, haben zudämmen lassen. Werden nun Ueberschwemmungen vorausgesetzt, da sie schon zum Theil angeordnet sind, und auch von ganz Unerfahrenen in der Kriegskunst benutzt werden würden; so müssen, um die Verschanzungen anzugreifen, erst die Pässe bey dem Brückerhof, bey der Schadlingsmühl, bey dem Gnadenberg, beym Schänzchen an der Ratinger Chaussee und selbst Kaiserswerth, weggenommen werden. Zur Vertheidigung dieses letzteren Platzes bietet das morastige Terrain zwischen der Ruhr und Angermund, die Anger- und Schwarzbach die nämlichen Vortheile, als jenes Lokal von Düsseldorf, dar.

Werden alle Schwierigkeiten, die mit dem Marsche durch die bergigten Gegenden des Bergischen verknüpft sind, überwunden, werden jene Pässe eingenommen: so müssen jetzt die auf dem äusserst vortheilhaft gelegenen Terrain aufgeführten Verschanzungen sämmtlich gestürmt werden.

Sie einzeln zu erobern würde wenig nutzen: denn vermittelst der zwei Arme der Düsselbach bilden sie drey verschiedene Positionen, sodass wirklich der Verlust einer oder der andern die Verlassung der übrigen zwey nicht nothwendig zur Folge haben würde. Und da der Rücken dieser Stellung von dem Rheine gedeckt ist, so kann die Armee, welche sie behaupten soll, täglich ja stündlich Verstärkung erhalten; ohne dass dies behindert werden kann. Werden z. B. die Verschanzungen zwischen Dahle und dem Rhein erobert, so nehmen die Truppen nicht ihren Rückzug nach Düsseldorf, sondern sie marschieren über eine Brücke bei Grimlinghausen über den Rhein, wo eine grosse Brückenverschanzung diesseits des Stroms angelegt ist. Diese geschlagenen Truppen können jenseits leicht gesammelt und bey Düsseldorf über den Rhein zurückgeführt werden und so noch am nämlichen Tage die Garnison ablösen, die dann zur Unterstützung der Truppen, welche die zwei andern verschanzten Positionen vertheidigen, oder zum Angriff der Sieger, welche die rechtseitigen Redouten inne haben, gebraucht werden. Oder dieses Korps, welches aus der Verschanzung vertrieben ist, behauptet seine weitläufige Brückenschanze, die für einige tausend Mann eingerichtet ist, von welcher nach dem Ham noch bedeckte Wege lauffen, die auch besetzt werden können. Alsdann muss, um diese anzugreifen, gegen Düsseldorf der Angriff gedeckt werden, und ehe sie eingenommen ist, gewährt selbst die Wegnahme der acht Redouten nur wenig Vortheile. Werden die Franzosen auch aus den Verschanzungen von Pempelfort und Derendorf getrieben; so ist doch allemal ihre Retraite durch Düsseldorf gedeckt, und sie können jenseits des Rheins auch bey der grössten Unordnung nicht verfolgt werden. Gelingt dagegen dem angreifenden Theile die Wegnahme von

Kaiserswerth und aller festen Pässe; so ist für demselben bei einem Missgeschick in Rücksicht der Verschanzungen, der Rückzug äusserst gefahrvoll. Kurz die Stellung der Franzosen vor Düsseldorf ist für jeden Militair, der sich unterrichten will, äusserst lehrreich und interessant. Und vielleicht ist sie unter allen festen Positionen der vier Feldzüge die festeste. Wahrscheinlich wird sie, (da sie durch eine Massregel, die hier nicht erörtert werden darf, unüberwindlich gemacht werden kann, und da der Friede nahe zu sein scheint), nicht zur Defension, sondern nur zum Unterrichte dienen.

Schon am 18. Februar desselben Jahres bringt die genannte Zeitung, welche in Gotha erschien, eine Fortsetzung obiger Beschreibung, es heisst darin:

Die Franzosen fahren fort, ihre Stellung in und bey Düsseldorf so zu befestigen, dass es scheint, als wollten sie bey Eröffnung des leider! noch immer zu besorgenden neuen Feldzuges, diese Stadt zu einem Rückhalte für wichtige, von hieraus zu wagende Unternehmungen machen. Beyde Rhein-Krümmungen, von Himmelgeist an bis Kaiserswerth, sind nunmehr mit Verschanzungen umgeben; die Ueberschwemmung von Kloster Düsselthal bis Kaiserswerth ist eingerichtet; Kaiserswerth ist mit neuen Werken versehen, und man arbeitet noch daran. Die Linie von Düsseldorf ist fertig gemacht, wobey einige Häuser, die auf dem Strich lagen, niedergerissen worden sind. Hingegen sind die Düsseldorfer Werke am Rhein, oder vielmehr die Facen und Flanken derselben, welche das jenseitige Ufer bestreichen, schon längst demolirt worden; so dass auch auf den Fall eines Rückzuges über den Rhein Bedacht genommen ist. Bey Grimlinghausen steht seit Ende des Januars wieder eine Brücke und die dabey angelegte Verschanzung ist fertig. Das Bergische liegt voller Truppen bis an die preussische Grenze, und jenseits im Cöllnischen, bis ins Meursische herunter ist es ebenso: so dass in der Geschwindigkeit ein ansehnliches Corps zusammen kommen könnte, den Rhein hinauf zu gehen. Indessen sprechen die französischen Generale selbst viel vom Frieden.

(Mitgetheilt durch Hauptmann Kohtz.)

Den 8. May 1797 erschien eine von dem französischen Brigade-Chef Miquelferiet und andere Offiziers erlassene Proklamation an die hiesige Regierung, welche also lautete:

„Der wenige gute Wille, den ihr in Abführung der Kontribution, die wir der Stadt Düsseldorf aufgelegt haben, bezeigt, ist mehr als bewiesen durch die geringe Summe, welche gestern entrichtet worden; wir hätten geglaubt, dass ihr wenigstens eine Summe von 100 000 Livr. würdet entrichtet haben. Allein da ihr gegen unsere Erwartung eines bösen Willens seid, so werden wir streng und unerbittlich sein. Ihr habt uns also in Zeit von 24 Stunden eine Summe von 100 000 Livres in klingender Münze zu zahlen, ohne jene Summe, welche wir schon erhalten haben, darin zu begreifen. Wir unverhalten euch, dass wir unterrichtet sind, wie ihr den Herrn von Hompesch von unserer Verrichtung im Bergischen Lande Nachricht ertheilt habt; ihr seid mithin die Hauptursache, dass, da dieser Herr unsern Nachforschungen entgangen, wir Mühe haben werden, eine Kontribution einzutreiben, worin euer Fürst allein den grössten Theil hätte tragen müssen. Zahlt nun ohne einigen Vorschub die 100 000 Livres, welche wir von euch fordern, wenn ihr nicht lieber die Verwüstung in euren Familien und eurem Lande sehen, und vermeiden wollet, dass die auf hie

Marktplatz sich befindende Statue zu Pferde heruntergerissen werde; das Volk wird alsdann sagen: Die Regierung hat lieber die Statue seines Fürsten herunterreissen gesehen, als ernsthafte Massregeln zu nehmen, sich ihrer Schuldigkeit zu entledigen."

Den 9. May erfolgte darauf folgende Antwort des geheimen Ausschusses deutscher Männer zu Düsseldorf:

Meine Herren!

In dem nämlichen Augenblicke, wo sich nach langem blutigen Kampfe Frankreich und unser Deutsches Vaterland einander den friedlichen Oelzweig reichen, verlangen Sie von uns von neuem eine Kontribution, die unsere ganz erschöpften Kräfte weit übersteigt. In dem nämlichen Augenblicke, wo wir Sie so gerne zum Zeichen der aufrichtigsten Versöhnung brüderlich umarmen möchten, bedrohen Sie uns, streng und unerbittlich zu sein, auf kein Alter, kein Geschlecht Rücksicht zu nehmen — Familien und Land zu verwüsten. Wir würden gegen die Achtung, die wir Ihnen und Ihrer Sendung schuldig sind, zu fehlen glauben, wenn wir Ihnen über Ihre Erklärung unsere mit Gründen belegte Meinung eröffnen wollten. Allein wir fürchten, uns, selbst in Ihren Augen, des deutschen Namens unwerth zu machen, wenn wir Ihnen wenigstens nicht geständen, dass eine Sprache, die so unfriedlich klingt, unsere Gefühle empören muss. Noch weniger können wir begreifen, warum Sie zur Bezahlung einer so schweren Kontribution eine so kurze Frist bestimmen, da Sie doch schon vorgestern zu Ihrer vollständigen Sicherheit die ersten Staatsbürger als Geissel ausgehoben und abgeführt haben. Auch wissen Sie sehr wohl, dass gerade eben diese Geisseln Leute sind, die wir, wenn es sein muss, auch mit unserm letzten blutigen Heller gern auslösen würden. Wozu also, wir sagen es nochmals, eine so unbegreifliche kurze Frist? Hätten wir nicht achtungswürdige Männer vor uns, die uns noch keine Ursache gegeben haben, in Ihre Gesinnungen Misstrauen zu setzen; so könnte uns diese wunderbare Eile auf Muthmassungen verleiten, die Ihnen Ihr eigener Verstand bei flüchtigem Nachdenken gleich auflösen wird. Wenn die Regierung unsern würdigen Minister Hompesch von Ihren Operationen im Bergischen Lande unterrichtet hat; so kann ihr dieses zu keinem Vorwurf gereichen. Nach unsern Einsichten hat sie hiebei nichts als ihre Pflicht gethan. Sie sehen hieraus, dass wir die Sache in einem ganz anderen Lichte als Sie betrachten, und weit entfernt sind, die Übel, die aus Ihrer Drohung fliessen könnten, unserer Regierung aufzubürden. Immer wird es uns sehr wehe thun, wenn die Statue unseres Fürsten heruntergerissen, und vielleicht gar zertrümmert werden sollte. Nur der einzige Gedanke kann uns beruhigen, dass unsere Fürsten, die wir lieben, in unsere treuen Herzen das schönste Denkmal haben, das auch der feindlichste Menschenarm nicht zerstören kann. Wir haben im ganzen Laufe des Krieges Kontributionen, gezwungene Anleihen, Requisitionen und alle nur geforderten Steuern ohne Murren bezahlt. Auch werden uns alle braven Franzosen, die je auf unserm Gebiete waren, das Zeugniss nicht versagen, dass wir sie in allen Fällen auf die freundschaftlichste Art behandelt haben. Wir glauben daher mit Zuversicht, dass Ihre Drohungen auf keine ernsthafte Realisirung berechnet sind. Unmöglich können wir uns überzeugen, dass eine grossmüthige, gerechte Nation, die Menschlichkeit und Bruderliebe zur ersten Grundpflicht ihres neuen Gesetzbuches gemacht hat, den Wunsch haben sollte, sogar den Frieden, dieses süsseste Geschenk der Vorsehung, mit Gewaltthaten zu bezeichnen. Das französische

Direktorium, noch berühmter durch seine Mässigung und Weisheit, als durch die glänzendsten Siege seiner Heerschaaren, hat die Thränen der jammernden Millionen gezählt, dem deutschen Kaiser aus eigenem menschenfreundlichen Antriebe den Frieden angeboten und hierdurch der fünfjährigen fürchterlichen Fehde ein Ende gemacht. Dürfen wir wohl nach dieser richtigen Voraussetzung einen Augenblick fürchten, dass Ihre ebenso weise als gerechte Regierung die Absicht haben sollte, das unglückliche Deutschland statt des gehofften Friedensgenusses durch Verwüstung noch unglücklicher zu machen? Von Ihnen, meine Herren, von Ihnen hängt es ab, zu verhüten, dass unser Vaterland, dessen noch ungeborene Enkel die Wunden dieses erschrecklichen Krieges spät nachfühlen werden, selbst über den Frieden seinen Fluch nicht aussprechen muss. Gewiss haben Sie sich bei Ihrer Anwesenheit in Deutschland durch eigene Erfahrung belehrt, dass der Deutsche gegen Gesetze, Ordnung und jede legitime Autorität Ehrfurcht hegt, und sich bei Befolgung dieser Grundsätze glücklich fühlt. Aber sollten demungeachtet Menschen, die sich Franzosen nennen, die ihnen anvertraute Macht gegen Natur- und Völkerrecht durch unzulässige Gewalt missbrauchen; so bedenken Sie wenigstens, dass sogar jedes Thier bei seiner Geburt den Trieb empfangen hat, sich zu vertheidigen!

Düsseldorf, am 9ten Maitage 1797.

Geheimer Ausschuss deutscher Männer.

Diese Antwort veranlasste vornehmlich folgendes Schreiben des General Hoche vom 14ten Mai desselben Jahres:

„Da der General en chef ein Schreiben gesehen, welches verschiedene Offiziere — denen vom General Championet aufgetragen worden, die Kontribution im Bergischen zu erheben — an die Regierung von Düsseldorf erlassen haben; da dieses Schreiben von ebenso unwissenden als grausamen Vandalen scheint aufgesetzt zu sein, und da der Inhalt desselben ganz den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Mässigung zuwider ist, wovon die Franzosen bei allen Gelegenheiten ein Beispiel geben müssen: so befiehlt er dem General Championet, die Offiziere zurückzurufen, die er ins Bergische gesandt hat, um sie nach der Strenge der Militär-Gesetze zu bestrafen, wobei von selbigem andere Kommissaire zu ernennen sind, um die angefangene Operation fortzusetzen. Gegenwärtiges soll an ihn und an die Regierung zu Düsseldorf ausgefertigt werden.

L. Hoche.

Unter Nr. 44 des Catalogs (2. Auflage) der Ausstellung zur Feier des 600jährigen Bestehens Düsseldorfs als Stadt finden wir einen Plan von Düsseldorf mit seiner Umgebung nach geschleiften Festungswerken 1809, gezeichnet von Guffroi, Ingenieur-Capitain, gestochen von W. Breitenstein. Besitzer Herr von Francken Welz zu Düsseldorf.

Ueber diesen Plan spricht sich der Westfälische Anzeiger in der Nr. 57 vom Dienstag den 17. Juli 1810 wie folgt aus:

Vaterländische Topographie.

Düsseldorf mit seinen Umgebungen. Gezeichnet von Goffroi, Ingenieur-Capitain. Gestochen von W. Breitenstein. 1809.

Unter diesem Titel ist ein hübsch gestochener Plan der Residenzstadt des Grossherzogthums erschienen, welcher 14 pariser Zoll hoch, und 18½ Zoll lang ist.

Der Maassstab ist 410 Meter auf 1 Decimeter. Also 4100 auf dem Felde zu 1 auf dem Papier. Da dieser Maassstab unter denen, welche vom Depot de la guerre vorgeschrieben sind, nicht vorkommt, so ist wahrscheinlich, dass er in der Zeichnung 4000 zu 1 war und dass dieser Unterschied von 10 Meter vom Einlaufen des Papiers beim Drucken herrührt.

Der Plan enthält unten den Rhein, dann kommt die Stadt, dann die Anlagen und die Gärten um die Stadt bis Pempelfort, und ist recht instruktiv, sowohl für den Fremden als den Einheimischen. — Nur wäre zu wünschen, dass er mit mehr Genauigkeit gezeichnet wäre — Die Anlage der Karlsstadt wurde, wie man aus dem Plane sieht, durch das grosse Viereck der Kaserne bestimmt, die schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gebaut war. Nach dieser wurden die Quadrate der Häuser abgesteckt, da hierdurch die Hauptrichtungslinie gegeben war. Ebenfalls wurde nach dieser der Kanal und die Alleen jenseits des Kanals abgesteckt, sodass die Allee, welche in der Stadt von der Breitenstrasse bis nach dem Ratinger Thore läuft, und die jetzt erst bis an den Paradeplatz geht.

Dieser Parallelismus ist aber auf dem Plane völlig verloren, und die Alleen sowohl, wie die Graben laufen so schief, dass es gleich in die Augen fällt. — Zieht man eine Parallellinie mit der Kaserne, so schneidet die beim Paradeplatze die Allee rechts, statt sie links zu schneiden; der Fehler beträgt noch etwas mehr als die Strassenbreite, oder ungefähr 5 Ruthen.

Hierdurch liegen nun alle Quadrate, die sich hierauf beziehen, schief, und ein Fremder, der dieses sieht, muss glauben, dass man in Düsseldorf noch nicht über die ersten Anfänge der Geometrie hinaus sei, nämlich, eine gerade Linie gerade abzustecken. — Woher dieser Fehler entstanden, ist schwer zu sagen; — wahrscheinlich ist der Plan aus andern Plänen zusammen gezeichnet, und der Zeichner hat versäumt zu untersuchen, ob diese auch aneinander schlossen, oder hat auch vielleicht nicht daran gedacht, als der Plan fertig war, einige Hauptlinien nachzumessen, um zu sehen, wie das Terrain mit dem Papier übereinstimmte. Vielleicht ist er in der Meinung gewesen, dass es in der Natur auch schief wäre, denn, dass er die schiefe Lage auf dem Plane nicht sollte bemerkt haben, ist nicht wohl anzunehmen.

(Mitgetheilt durch Hauptmann Kohtz.)

12. Uebersicht

der an die verbündeten Heere geschehenen Lieferungen und getragener Einquartirung von der Ankunft der Alliirten (Nov. 1813) bis April 1815.

Kreis Düsseldorf.

Lebensmittel	82,515	Frs.	34	Cts.
Pferde	24,720	„	23	„
Bekleidungsgegenstände	32,718	„	22	„
Waffen	1,818	„	40	„
Pferdegeschirr	2,530	„	40	„
Feuer- und Erleuchtungs-Materialien	4,748	„	11	„
Fourage	290,273	„	57	„

An Natural-Verpflegung der Truppen u. Pferde in den Quartieren bis Ende April 1814 .	1,188,165 Frs.	90	Cts.
Lieferungen verschiedener Art	39,256 „	60	„
Im Monat Mai und Juni 1814 waren einquartirt 265,489 Mann und 21,146 Pferde .	314,718 „	—	„
Im Monat Juli 1814 waren einquartirt 40,912 Mann und 434 Pferde	41,649 „	80	„
Im Monat August 1814 waren einquartirt 22,106 Mann	22,106 „	—	„
Im Monat September 1814 21,863 Mann . . .	21,863 „	—	„
Im Monat October 1814 3017 Mann	3,017 „	—	„
Im Monat November an getragener Einquartirung	3,128 „	40	„
Im Monat December	3,098 „	25	„
Im Monat Januar 1815	4,442 „	40	„
Im Monat Februar 1815	4 677 „	30	„
Im Monat März 1815	4,487 „	40	„
Betrag für die Lieferung für das Belagerungscorps vor Wesel	32,031 „	83	„
Vergütung für die Verpflegung der russisch-deutschen Legion vom Monat Dez. 1814 .	5,211 „	50	„
Januar 1815	8,467 „	50	„
Februar 1815	6,816 „	50	„
März 1815	7,772 „	38	„
Sodann			
177 Pferde für das 4. Armeecorps à 500 Frs.	88,500 „	—	„
Antheil an den in Entreprise gegebenen 150 Pferde für das bergische Husaren-Regiment	27,000 „	—	„
Die Kosten wegen Ueberschiffung der Truppen, Entschädigung für die beschädigten Fahrzeuge sind angeschlagen	100,000 „	—	„
=	2,365,734 Frs.	03	Cts.

Lieferungen für die bergischen Landestruppen:

Pferde	45,364 Frs.	—	Cts.
Beitrag in baarem Gelde für verschiedene Anschaffungen	52,201 „	27	„
Für angekaufte Fourage	697 „	—	„
Vergütung für die auf dem Soldetat stehenden von den Gemeinden verpflegten Truppen für die Monate Oct. 1814 bis März 1815 incl.	112,818 „	15	„
Für Vergütung an Brenn- und Feuerungsmaterial für die Wachen von October bis ult. März	827 „	11	„
Mit oben zusammen	2,577,641 Frs.	56	Cts.

Ueber die Einquartirung der bergischen Truppen vor dem Monat October 1814 sind keine Uebersichten vorhanden.

Fbr.

13. **Grafenberg.** Der östlich von der Stadt Düsseldorf belegene Höhenzug, welcher gegenwärtig Grafenberg genannt wird, hat diesen Namen nicht immer geführt. Eine Ableitung des letztern von den Bergischen Grafen, den frühern Landesherren, scheint ausgeschlossen werden zu müssen, indem diese Benennung erst sehr spät und zwar erst im 16. Jahrhundert auftritt, wobei aus dem Inhalte der diesfälligen Urkunde der Schluss gezogen werden darf, dass Höhenzug und Holzungen erst nach dem beim Walde belegenen Hause des Holz-Grafen (Gravin Huys) die Bezeichnung „Grafenberg erhalten haben.

Bis dahin ist urkundlich der Namen des Berges und des Waldes nicht Grafenberg, sondern Godesberg und Godesbusch. Der letztere Name ist der Waldung nach verblieben, und diese führt in den Flurkarten noch immer die Bezeichnung „Godesbusch", auch „Jodesbusch", während dieselbe im Volksmunde fast nur mehr auf den hinter der Provinzial-Irrenanstalt belegenen Busch und die nordwestlich daran grenzenden Ackerparzellen angewendet wird.

Eine ausführliche, mit Urkunden belegte Abhandlung des Geheimen Archivrathes Dr. Harless über „Godesberg", also den Grafenberg, ist in der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereines, Band VII (Jahrgang 1871), Seite 205 u. ff. veröffentlicht, auf welche wir unsere Leser daher verweisen. T.

14. Lohn-Verordnung für das Gesinde und die Handwerker im Amte Mettmann. Vom 2. August 1655.

In Craft under dato Düsseldorf den 17. Juny dieses jahrs (1655) ausgangene gnedigste befelchen haben ihro gestrengen der herr ambtman Johans Dietherich von der Horst mit zuziehung und in anwesenheit statt, freiheit, ober und unterambtz scheffen, wegen miedtlohns der knecht, enken, mägde und arbeiter nach reiflicher erwegung gegenwertiger zeiten in diesem ambt Medtman nachfolgende unvergreifliche verordnung gemacht.

Und vermeine darauf dass ein meister, pferdzknecht an statt jährlichen lohns neben seinem zubehör, wie von alters, als nemblich 2 par schuhe, 2 hembder und ein leinen kleidt an gelde genug zu komen könne mit . . . . 32 gulden.*)

Ein starker enk, so mit zweien pferden bawen kan neben seinem zubehör wie oben specificirt an statt jährlichen lohns . . . . 20 gl.

Einem hirdtjungen neben dem zubehör, als ein paar schuhe und ein paar klumpen, ein leinen kleidt und zwei hembder an gelde . . . . 5 gl.

Einer viehmagd jahrligs . . . . 10 gl.
Zubehör 2 par schue, 2 hembder, einen leinen kiddel, ein schürtzelduch.

---

*) 1 Gulden war gleich 112 Albus, 1 Reichsthaler = 80 Albus, A⁰ 1669 kaufte man zu Ratingen ein Malter Roggen für $2^1/_2$ Rthlr., ein Malter Weizen für $3^1/_2$ Rthlr., ein Malter Hafer für $1^1/_4$ Rthlr., ein Malter Buchweizen für $1^1/_2$ Rthlr, ein Huhn für $8^1/_2$ Albus, 100 Eier für 25 Albus. In Uerdingen kosteten damals 50 Pfd. Butter 4 Rthlr., in Leuth (Kreis Geldern) ein fettes Schwein 6 Rthlr.

Einer undermagd neben dem zubehör wie obgem . . 8 gl.

Einer kinder magd neben dem zubehör . . . . . . 4 gl.

Einem jungen, so mit den pferden angehet zu treiben, neben seinem zubehör . . . . 10 gl.

Einem obersten arbeitzknecht neben seinem zubehör 32 gl.

Einem under arbeitzknecht so vollige arbeit verrichten kan neben dem zubehor . . . . 20 gl.

Einem jungen so anfängt zu arbeiten neben seinem zubehör . . . . 14 gl.

Einem taglohner so allerhand arbeit verrichten kan von Michaeli an bis May täglichs auf des herschafts kost . . . . 5 Albus.

Auf seine kost hoc rerum statu jedes tags . . . . . 15 Alb.

Von May an bis auf Johanis auf der herschafts kost . 6 Alb.

Uff seine selbst kost . . . . 15 Alb.

Von S. Johann aber uff S. Michaelis widerumb . . . 8 Alb.

Und uff seine kost . . . . 18 Alb.

Von einem morgen zu bauen auf seine kost . . . . 2 gl.

Und wa es weyerland ist . . . . $2^1/_2$ gl.

Von einem morgen uff seine kost zu mehen mit dem sicht . . . . 12 A.

Von einem morgen grass uf eigne kost . . . . . . 30 Alb.

Von einer gewalt . . . . 24 Alb

Einen morgen uff seine kost mit der haber senssen zu mehen . . . . 6 Alb.

Einen man mit einem pfert uf des herschafts kost neben einem halben sumbern haberen täglichs in die saat zu bauen . . . . 5 Mark.

und sonsten baussen der saat täglichs ein reichsort.

Einer arbeitzfrauen auff der herschafts kost . . . . 3 Albus.

Einem meister von der meurer auf der herschaft kost 12 Alb.

Demselben auf seine kost . . . . 24 Alb.

Dem Knecht auf des herschafts kost . . . . 9 Alb.

Auf seine selbst kost . . . . 18 Alb.

Einem opffer knecht auf der herschaft kost . . . . 10 Alb.

Auf seine kost . . . . 16 Alb.

Einem leydecker auf der herschaft kost . . . . . . 12 Alb.

Auf seine selbst kost . . . . 24 Alb.

Dem knecht auf des herschafts kost . . . . 9 Alb.

Sein selbst kost . . . . 18 Alb.

Einem opffer knecht auf der herschaft costen . . . . 8 Alb.

Auf seine costen . . . . 16 Alb.

Einem strohedecker des tages auf des herschafts cost	12 Alb.
Seine selbst kosten	16 Alb.
It. einem stroheschneider auf der herschafts cost . .	8 Alb.
Seine selbst cost	16 Alb.
Item einem meister zymmerman auf der herschafts cost	10 Alb.
Auf seine costen	24 Alb.
Einem knecht auf der herschatts cost	6 Alb.
Auf seine eigene cost	16 Alb.
Einem meister schneider des tags auf der herschaft cost	8 Alb.
Dem knecht	5 Alb.
Item einem par holzschneider von jederm hondert fuess bordt	1/2 Rthlr.

Und vermeinen sembtliche anwesende scheffen, dass bei diesen so guten zeiten die knecht, magde und arbeiter und sonsten handwerksleuth, wan sie nit gantz zu grundt gehen sollen, bey dem obspecificirten tax ihres leidtlohns genugsamb, in angesicht vor etzliche jahren noch weniger verdient, wohl zu kommen konten und achten dabey nit allein guth und rhatsamb, sondern auch zu effectuirung dieses vor eine höhere noth, dass eine herrschaft dem anderen ohne dessen vorwissen bey sicherer straf davor er auf betretten, alsobaldt angesehen und executirt werden soll, seine dienstbotten nit verduirden solte und leben dabei der underthenigster hofnung Euer Durchlaucht werden ohne massgebung sie dabey gnedigst manuteniren. Also geschehen Erckradt den 2. August 1655.

(unterschrieben) Gottfridt Schürman. Theis Zenel. Joannis zu Poel ante portas. Johan Schnelfriend Johan Oligschlegers, Hendrich Heinus. Wilhelm Schmitz. Thomas Neuhauss. Wilhelm Weinbeck. Wilhelm Sorg — Peter am Kolfer. Hermann Belthaus. Johan Osterhausen. Dietherich Brückmann. Johannes Rodt. Peter zu Beninkhoven. Johan Schulthaus zu Dorp. Wilm zur Straten. Gerhardus Schafsherder. Johannes zum grossen Classhausen. Arnoldt Meindtrath.

(Nach einer gleichzeitigen Niederschrift in meinen Besitz.)

Durch Mittheilung der vorstehenden Lohnordnung wünschen wir zu weitern Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte der heimischen Landwirthschaft anzuregen. An Material fehlt es wahrlich nicht; wir wollen nur an die in dem Archiv für die Geschichte des Niederrheins von Dr. Lacomblet veröffentlichten Busch- und Wald-Ordnungen erinnern. Mehr noch wird sich im Staats-Archiv und in andern Privat-Archiven finden. Um nur Eines zu sagen, besitzt das Archiv des ehemaligen Liebfrauen-Stifts zu Düsseldorf Pachtbriefe vom Borrigs-Hof zu Bilk (?) von 1378 und 1465, vom Arder-Hof bei Hamm von 1400, 1464, 1513, vom Gruithuyser-Hof zu Flingern von 1551, vom Hof Kirchholtes zu Stockum von 1411, 1440, 1546, 1573, vom Hof Hinover bei Benrath von 1433, 1434, 1545, vom Brücker-Hof bei Himmelgeist von 1440, 1514, 1539, vom Hof Hoch-Aap bei Rath von 1506, vom Rölfrather Hof von 1417, 1525, 1559 u. s. w. Unzweifelhaft werden diese im Original vorhandenen Verträge reiches Material für die Geschichte der bäuerlichen Verhältnisse bieten. Fbr.

15. Frucht-, Fleisch- und Brodpreise in der Stadt Kaiserswerth.

Die Angaben der Rathsprotocolle über die festgesetzten Preise der Früchte und namentlich über die des Fleisches und der verschiedenen Brodsorten sind zwar nicht vollständig, aber ihr Steigen und Fallen ist immerhin von Interesse; man beachte z. B. das Fallen von 1637—1641, plötzliches Steigen 1642 fast um das Doppelte, ähnliche Preishöhen 1651, 1661, 1675, 1698—1700, 1709 (die Preise steigen infolge des harten Winters theilweise um mehr als das Doppelte, z. B. der Weizen von 4 auf 10 Reichsthaler), dann wieder 1713 u. s. w.; besonders niedrig sind die Preise in den Jahren 1646, 1654 und 1655, 1666—1670, 1677 und 1678, 1680—1683, 1690, 1716, 1735 und 1736, 1755. — Fruchtsmaass ist das Malter, die Preise sind bei den Früchten vorzugsweise in Reichsthalern (zu 4 Reichsort, 8 Schilling, 60 Stüber, 80 Albus, 120 Fettmännchen, 960 Heller) angegeben; Weisspfennig ist mit Albus gleichbedeutend; für die Bruchtheile der Reichsthaler sind theils Brüche, theils Stüber und Heller, theils Albus und Heller, in einigen Jahren auch Reichsort und Schilling genannt.

Jahr	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Buchweizen	Erbsen	Rübsamen.	Wicken
1637	6	3 1/2	4	2	2 1/2 u. 5 curr.			
1638	5	2 3/4	2 3/4	2	2			
1639	4 Rth.	5 curr.	5 curr.	1 1/2 Rth.	2 1/2 Rth.	weisse 4 Rth. graue = Roggen		
1640	3. 7/8 oder 4.	2 1/2	2 1/4	1 1/2	2	weisse 3 7/8 oder 4 schwarze 2 1/2	8	
1641	3 3/4	2 1/2	2 1/2	1 3/4	2	3 3/4	8	2 1/2
1642	6 1/2	4 1/2	4 1/2	2 1/2 oder 2 3/4	3	weisse 6 1/2, graue 4 1/2	8	
1643	6	4 3/4	4	1 1/2 od. 3 Schl.	2 1/2 od. 2 3/4	weisse 6, graue 4 3/4		
1644	4	3 1/2	2 3/4	1 1/2	2	4	6 u. darunter	
1646	3 1/2	2 und darauf	2 1/4	1 1/2	1 1/2 u. wohl weniger	3		
1648	5	3, 1 Rsorth.	2	1 1/2	2	4	5 1/2	
1650	5 1/2	5 1/2	4	2 1/2	4	frische 5 1/2	6	
1651	6 1/2	6	4	2 1/4	4	frische 6 1/2	6	
1652	4 1/2	3 1/2	3 1/2	3	3	frische 4 1/2	6	
1653	3	2	2	1 1/2	1 1/2	frische 3	6	

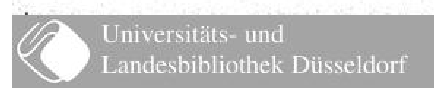
Jahr	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Buchweizen	Erbsen	Rübsamen	Wicken
1654	3	2	2	1 1/2	1 1/2	frische 3	6	
1655	3	2 1/4	2	1 1/4	1 1/2	frische 3	6	
1657	3	2	Winter- 7 1/2 Rsorth.	5 1/2 Rsorth.	6 1/2 Rsorth.	weisse 3 Rth., graue 2 Rth.	4 1/2	Sommer- 2
1658	3 1/2 Rth.	9 Rsorth.	10 1/2 Rsorth.	5 1/2 Rsorth.	9 Rsorth.	weisse 3 Rth., graue 9 Rsorth.	6 Rth.	
1660	5 1/4	4	3	2	2 3/4	frische 3	6	
1661	6	5	3 1/4	2 1/4	3	frische 4	6	
1662	6 1/4	5 1/4	3 1/2	2 1/4	3	frische 4 1/2	6	
1663	4 1/4	3 1/2	2 1/2	1 1/4	2 1/4	frische 3 1/2	5	
1664	4 1/4	3 1/2	2 1/2	1 1/4	2 1/4	3 1/2	5	
1665	3 3/4	2 3/4	2	1 5/8	2	3	6	2 3/4
1666	2 3/4	2	2 1/8	1 1/4	2	weisse 2	5	
1667	3	2	2 1/4	1 1/4	2	weisse 2	5	
1668	3	2 1/8	2	1 1/4	1 1/2	weisse 3	5	
1669	3	2	2	1 1/2	1 1/2	weisse 3	5	
1670	3	2	2	1 3/8	1 1/4	weisse 2 1/2	5	
1671	3 1/2	2 1/2	2	1 1/2	1 3/4	weisse 3	4	
1672	4 1/4	2 3/4	2 5/8	2	2	weisse 4	5	4
1673	3 3/4	2 1/2	2 1/4	1 1/2	1 3/4	weisse 3 1/2	6	
1674	5 1/2	5	3	1 3/4	2 1/2	weisse 5	6	
1675	6	5 1/2	4	1 3/4	4	weisse 6	6	
1676	4 3/4	Korn 4	2 1/2	2 1/4	2 1/2	graue 4, weisse 6	6	
1677	3 1/2	2 1/2	2 1/4	1 1/2	2	weisse 3 1/2	5	2 1/2
1678	3 1/2	2 1/8	1 3/4	1 1/2	1 3/4	graue 2 1/2, weisse 3 1/2	4	
1679	3 3/4	2 1/8	Winter- 2 1/2	1 1/2	1 3/4	graue 2 1/8, weisse 3 1/4	6	
1680	3 3/8	2	2	1 1/4	1 1/2	graue 2, weisse 3 3/8	4 1/4	
1681	3 1/4	2 1/4	2 1/8	1 1/2	1 1/2	3 3/4	4 3/4	
1683	3 Rth. 25 Sch.	2 Rth. 50 Sch.	2	1 Rth. 25 Sch.	1 Rth. 50 Sch.	3	5	
1684	4 Rth. 50 Sch.	3 Rth. 50 Sch.	4	3	2	4 Rth. 50 Sch.	6	
1685	4 1/4	3 1/2	4	3	2	4 1/2	6	

Jahr	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Buchweizen	Erbsen	Rübsamen	Wicken
1690	3	2¼	2	1½	1½	2½	6	
1691	3 Rth. 3 Sch.	2 Rth. 4 Sch.	2 Rth. 3 Sch.	1 Rth. 5 Sch.	2	3	6 Rth. 2 Sch.	
1692	5	4	2 Rth. 4 Sch.	2 Rth. 2 Sch.	3	4,6	6 Rth. 2 Sch.	
1698	8	8	5	3	4½	7		
1699	8	8	5	3	4½	7		
1700	7½	6½	4½	2½	4	6½	7¼	
1701	5	3¾	3	2¼	2½	4	7	
1702	5	4	2 Rth. 50 Alb.	2 Rth. 12 Alb. 6 H.	2 Rth. 50 Alb.	5	6	
1703	4 Rth. 50 Alb.	3	2 Rth. 50 Alb.	2	2	4 Rth. 50 Alb.	6	
1704	3¾	2¾	2¾	1¼	1¾	2¾	6	
1705	3 Rth. 75 Alb.	2 Rth. 75 Alb.	2 Rth. 12 Alb. 6 H.	2	2	2 Rth. 75 Alb.	5 Rth. 50 Alb.	
1706	3 Rth. 75 Alb.	2 Rth. 75 Alb.	2 Rth. 6 Alb. 3 H.	2	2	2 Rth. 75 Alb.	5 Rth. 50 Alb.	
1707	4	2 Rth. 75 Alb.	2	1 Rth. 50 Alb.	1 Rth. 75 Alb.	2 Rth. 75 Alb.	6	
1708	4	3 Rth. 25 Alb.	2 Rth. 25 Alb.	2	2	3 Rth. 25 Alb.	6	
1709[1]	10	7 Rth. 50 Alb.	4 Rth. 50 Alb.	2	4	6	10 (Sommersahm)	

Für die Jahre 1686—1689 fehlen die Angaben.

[1]) „Von wegen dieses grossen Verderbungsjahres sind die Früchte gestiegen, wie folgt." — Es heisst ausführlicher in den Protokollen über den Winter 1708/9: „Im letzten Januar hat sich der Rhein von Eis dergestalt gesetzt, dass damal das Wasser angelaufen, dass selbiges über Mann hoch durch die ganze Stadt gestanden, der zeitlicher Bürgermeister hat seinen Aufgang nicht halten können, sondern allenthalben mit grossen und kleinen Nachen fahren können, und ist dieser Winter dergestalt kalt gewesen, dass nicht allein alle Nuss- und viele Obstbäume, sondern alle Feldfrüchte weit und breit verträukt und verkältet, dass nichts davon geblieben. Diesen Winter ist solches Eis gefroren, dass man nicht allein mit Karren und Wagen über den Rhein gefahren, sondern ist den 21. Januar der General von Spiegel der hessischen Truppen mit ungefähr 200 bis 300 Mann sammt . . . in eiligem Marsch über den Rhein marschiert. Und weil dieselben uns nicht viel mitgebracht, sondern merkliches gekostet haben, hat man sehr nach seiner Abreise verlangt, welche nach drei Tagen geschehen."

Jahr	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Buchweizen	Erbsen	Rübsamen	Wicken
1710	5	3 Rth. 50 Alb.	3	2	2 Rth. 50 Alb.	4	5 Rth. 50 Alb.	
1711	4	$2\frac{3}{4}$	2	$1\frac{3}{4}$	2	3	5	
1712	5 Rth. 25 Alb.	4	3	1 Rth. 75 Alb.	2	5 Rth. 25 Alb.	6	
1713	6	5 Rth. 25 Alb.	4	2 Rth. 50 Alb.	2 Rth. 75 Alb.	5 Rth. 25 Alb.	6	
1714	5	4	3	2	2	4	7	
1715	4	2 Rth 45 Alb.	2 Rth. 30 Alb.	1 Rth. 45 Alb.	2	2 Rth. 45 Alb.	5	
1716	2 Rth. 75 Alb.	2 Rth. 50 Alb.	2	1 Rth. 50 Alb.	2	2 Rth. 50 Alb.	5	
1717	4 Rth. 25 Alb.	3 Rth 50 Alb.	3	2	2 Rth. 50 Alb.	3 Rth. 50 Alb.	5	
1718	3 Rth. 75 Alb.	3	2 Rth. 25 Alb.	1 Rth. 50 Alb.	2	3	5	
1719	4	3 Rth. 50 Alb.	2 Rth. 50 Alb.	2	2 Rth. 50 Alb.	6 Rth. 50 Alb.	5 Rth. 50 Alb.	
1720	4	3	$2\frac{1}{2}$	$1\frac{3}{4}$	2	6	5	
1721	4	3	2	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{5}{8}$	6	6	
1722	$3\frac{3}{4}$	$2\frac{5}{8}$	$2\frac{1}{4}$	$1\frac{5}{8}$	2	$2\frac{5}{8}$	5	
1723	3 Rth. 75 Alb.	2 Rth. 75 Alb.	1 Rth. 75 Alb.	1 Rth. 25 Alb.	1 Rth. 50 Alb.	3,75	5	
1724	5	5	2 Rth. 75 Alb.	2 Rt. 40 Alb. (?)	2 Rth. 25 Alb.	5	5	
1725	4 Rth. 50 Alb.	3 Rth. 37 Alb. 8 H.	2 Rth. 75 Alb.	1 Rth. 50 Alb.	2 Rth. 25 Alb.	3 Rth. 37 Alb. 8 H.	5	
1726	4 Rth. 50 Alb.	3 Rth. 25 Alb.	2 Rth. 50 Alb.	1 Rth. 75 Alb.	2 Rth. 25 Alb.	4	5 Rth. 50 Alb.	
1727	$3\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{8}$	$2\frac{1}{2}$	$1\frac{3}{4}$	$2\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{8}$	$5\frac{1}{2}$	
1728	4 Rth. 25 Alb.	3 Rth. 25 Alb.	2 Rth. 25 Alb.	1 Rth. 62 Alb. 6 H.	2	3 Rth. 25 Alb.	5	
1729	4 Rth. 50 Alb.	4 Rth. 25 Alb.	2 Rth. 50 Alb.	2 Rth. 50 Alb.	2 Rth. 50 Alb.	3 Rth. 50 Alb.	5,50	
1730	3 Rth. 75 Alb.	2 Rth. 75 Alb.	2	1 Rth. 50 Alb.	2	2 Rth. 75 Alb.	5	
1731	4	3	2 Rth. 25 Alb.	1 Rth. 75 Alb.	2	3	5	
1732	3 Rth. 50 Alb.	2 Rth. 50 Alb.	2	1 Rth. 25 Alb.	1 Rth 75 Alb.	3,50	4,50	
1733	3 Rth. 50 Alb	2 Rth. 62 Alb. 6 H.	2 Rth. 25 Alb.	1 Rth. 75 Alb.	2	3,62,6	5,50	
1734	3 Rth. 89 Alb. 6 H.	2 Rth. 50 H.	2	1 Rth. 50 Alb.	1 Rth. 62 Alb. 6 H.	gute 3 Rth. 87 Fettm. (?) 6 H.	5	
1735	3 Rth. 50 Alb.	2 Rth. 50 Alb.	1 Rth. 75 Alb.	1 Rth. 50 Alb.	1 Rth. 75 Alb.	3	5	
1736	3 Rth. 15 St.	2 Rth. 15 St.	1 Rth. 45 St.	1 Rth. 15 St.	1 Rth. 45 St.	2 Rth. 30 St.	4 Rth. 45 St.	



Jahr	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Buchweizen	Erbsen	Rübsamen	Malz.
1737	3 Rth. 22 St. 8 H.	2 Rth. 30 St.	2	1 Rth. 22 St. 8 H.	1 Rht. 45 St.	2 Rth. 45 St.	5	
1738	4	3 Rth. 30 St.	2 Rth. 30 St.	1 Rth. 52 St. 8 H.	2 Rth. 15 St.	3 Rth. 30 St.	5 Rth. 15 St.	
1739	5	4	2 Rth. 30 St.	1 Rth. 30 St.	2	4	6	
1744	3 Rth. 45 St.	2	1 Rth. 52 St. 8 H.	1 Rth. 45 St.	1 Rth. 37 St. 8 H.	3 Rth. 15 St	5 Rth. 30 St.	
1751	5	4 Rth. 15 St.	2 Rth. 37 St. 8 H.	2	2 Rth. 37 St. 8. H.	4 Rth. 30 St.	5 Rth. 30 St.	
1752	4 Rth. 45 St.	3 Rth. 30 St.	2 Rth. 15 St.	2	2 Rth. 7 St. 8 H.	4 Rth. 30 St.		2. 22. 8
1753	3 Rth. 45 St.	2 Rth. 52½ St.	2 Rth. 15 St.	1 Rth. 52½ St.	2 Rth. 7¼ St.	4 Rth. 30 St.	6 Rth. 15 St.	2. 22½
1754	5	4	2 Rth. 45 St.	1 Rth 37¼ St.	2 Rth. 7½ St.	gemeine 4		2 Rth. 52½ St.
1755	4	2 Rth. 52½ St.	2 Rth. 15 St.	1 Rth. 45 St.	2	3 Rth. 30 St.		2 Rth. 22½ St.
1756	5	4⅛	3⅛	2¾	2¾	4	6	3¼
1757	6	5	3 Rth. 22¼ St.	2 Rth. 30 St.	3 Rth. 30 St.	6	8	3 Rth 30 St.
1758	6 Rth. 45 St.	4 Rth. 22½ St.	3 Rth. 22½ St.	3	3 Rth. 7½ St.	(gute) 5 Rth. 30 St.	7 Rth. 45 St	9 Rth. 30 St.
1759	6 Rth. 45 St.	3 Rth. 45 St.	3 Rth. 45 St.	2 Rth. 52½ St. (?)	3 Rth. 30 St.	6	8	2. 52½
1760	7 Rth. 40 Alb.	5	4	2 Rth. 60 Alb.	3	6 Rth. 40 Alb.	9 Rth. 40 Alb	4 Rth. 10 Alb.
1761	7	6	4	2 Rth. 70 Alb.	3 Rth. 40 Alb.	6	8	4,10
1762	Angaben fehlen.							
1763	5	3 Rth. 30 Alb.	2 Rth. 20 Alb.	1 Rth. 70 Alb.	2 Rth. 10 Alb.	5	10	2 Rth. 30 Alb.
1764	6	4 Rth. 45 Alb.	2 Rth. 52½ Alb.	2	2 Rth. 30 Alb.	5 Rth. 15 Alb.	9	
1765	5 Rth. 40 Alb.	4 Rth. 50 Alb.	3	2 Rth. 40 Alb.	3 Rth. 30 Alb.	4 Rth. 50 Alb.		3
1766	5 Rth. 20 Alb.	3,20 Alb.	3	2	2 Rth. 40 Alb.	4 Rth. 20 Alb.	6 Rth. 40 Alb.	
1767	6 Rth.	3 Rth. 60 Alb.	3	2 Rth. 20 Alb.	3 Rth. 10 Alb.	4 Rth. 20 Alb.		

Ueber Fleisch- und Brodpreise enthalten die Protocolle nur spärliche Nachrichten; dieselben gehören in die Jahre 1610 bis 1658 und sind folgende:

Fleischpreise:

Jahr	Datum	Rindfleisch	Esslingsfleisch [1]	Hammelfleisch	Lammfleisch	Schweinefleisch	Kalbfleisch
1610 [2]		3 Alb. 8 H	3 Alb.	5 Alb.	5½ Alb	5 Alb.	3 Alb.
1623		4½ Alb.	4 Alb.	5 Alb.	6 Alb.	6 Alb.	3 Alb.
1624	2./4.	5 Alb.	—	5 Alb.	7 Alb.	6 Alb.	4 Alb.
	Suitbert	5 Alb.	5 Alb.	6 Alb.	7 Alb.	6½ Alb.	4 Alb.
	14./10	4½ Alb.	—	5½ Alb.	6½ Alb.	6 Alb.	3½ Alb.
1626		4½ Alb.	—	6 Alb.	6 Alb.	7 Alb.	3½ Alb.
1633		5 Alb.	4½ Alb.	7 Alb.	—	6 Alb.	6 Alb.
1634	30./6.	5 Alb.	4 Alb.	6 Alb.	6 Alb.	6½ Alb.	4 Alb.
	später	4½ Alb.	4 Alb.	5 Alb.	6 Alb.	—	—
1636	21./3.	5 Alb.	4½ Alb.	6½ Alb.	8 Alb.	8 Alb.	4 Alb.
	5./7.	5 Alb.	4½ Alb.	6 Alb.	7 Alb.	7 Alb.	4½ Alb.
1637		5 Alb.	4½ Alb.	6 Alb.	6½ Alb.	7 Alb.	4½ Alb.
1638	2./4.	5 Alb.	4½ Alb.	6 Alb.	7 Alb.	8 Alb.	4½ Alb.
	1./7.	5 Alb.	4½ Alb.	6 Alb.	7 Alb.	8 Alb.	4½ Alb.
1639		5 Alb.	4½ Alb.	6 Alb.	7 Alb.	7 Alb.	4 Alb.
1640	1./2.	5 Alb.	4½ Alb.	7 Alb.	7 Alb.	7 Alb.	4 Alb.
	7./4.	—	—	—	8 Alb.	—	5 Fettm.
	25./5.	5 Alb.	4½ Alb.	6½ Alb.	7½ Alb.	7½ Alb.	4½ Alb.
	29./6.	5 Alb.	5 Alb.	6½ Alb.	7 Alb.	7 Alb.	5 Alb.
1642	18./4	5 Alb.	5 Alb.	7 Alb.	8 Alb.	7 Alb.	4 Alb.
	4./7.	—	—	—	7 Alb.	—	4½ Alb.
1643	2./4.	5 Alb. 10 H.	5 Alb. 10 H.	7 Alb.	9 Alb.	8 Alb. 3 H.	5 Alb.
	3./7.	6 Alb. 3 H.	6 Alb. 3 H.	7½ Alb.	8 Alb.	8 Alb. 3 H.	5 Alb.
1644		5½ Alb.	—	7 Alb. 6 H.	8 Alb.	8 Alb.	5 Alb. 3 H.
1646		5 Alb.	—	7 Alb.	—	6 Alb. 3 H.	4½ Alb.
1647 [3]		5 Alb.	4½ Alb.	7 Alb.	8 Alb.	5 Alb.	4½ Alb.
1657		4 Fettm.	3 Fettm.	6 Alb.	7 Alb.	5 Alb.	5 Alb.
1658		4 Fettm.	3 Fettm.	5 Alb.	—	5 Alb.	5 Alb.

[1] Fleisch von Rindern unter zwei Jahren (?).

[2] Unter dem 10. Dec. 1610 wird vom Rathe bestimmt: „Was die Fleischschlächter anbelangt, sollen auch nicht höher noch theurer verkaufen, als es bei denen in Neuss, Linn und Uerdingen gehalten worden." Dasselbe wird hinsichtlich der Brod- und Bierpreise verfügt.

[3] Der Preissetzung ist beigefügt: „Auswendige (Auswärtige) sollen 3 Heller unter der Satzung verkaufen."

Brodpreise:

Jahr	Datum	Malterbrod (ein siebenpfünd. Roggenbrod	Röggelchen von 1 Weisspfennig	1 Weisspfennigweck
1622	12./2.	6 Alb.	soll wiegen 20 Loth	soll wiegen 13 Loth
	27./9. [1]	7 "	" " 18 "	" " 12 "
	25./11. [2]	$7\frac{1}{2}$ "	— — — —	" " 11 "
	9/12. [3]	—	" " 16 "	" " 10 "
1624	2./3.	$10\frac{1}{2}$ Alb.	— — — —	soll wiegen 12 Loth
	1./10.	—	— — — —	" " 9 "
	Dec.	—	— — — —	" " 10 "
1626	2./1.	$11\frac{1}{2}$ Alb.	soll wiegen 13 Loth	soll wiegen 9 Loth
	25./1.	12 "	— — — —	— — — —
"	13./8.	10 "	— — — —	" " 10 "
1634		10 Alb.	— — — —	1 W. von 1 Alb. soll wiegen 8 Loth.
1639		$8\frac{1}{2}$ Alb.	1 R. von 1 Fettm. soll wiegen 13 Loth	1 W. von 1 Alb. soll wiegen 10 Loth 1 W. von 1 Fettm. soll wiegen 9 Loth.
1643		12 Alb.	1 R. von 1 Fettm. soll wiegen 9 Loth	1 W. von 1 Weisspf. soll wiegen 7 Loth. 1 W. von 1 Fettm. soll wieg. $6\frac{1}{2}$ Loth.
1647		5 Alb.	1 R. von 1 Fettm. soll wiegen 18 Loth	1 W. von 1 Alb. soll wiegen 17 Loth. 1 W. von 1 Fettm. soll wiegen 16 Loth.
1657		7 Pettm.	1 R. von 10 Heller soll wiegen 14 Loth	1 W. von 1 Fettm. soll wlegen 11 Loth.
1658		7 Fettm.	1 R von 10 Heller soll wiegen 12 Loth	1 W. von 10 Heller soll wiegen 9 Loth.

[1]) „auf Anhalten der sämmtlichen Bäcker."

[2]) „wegen verlangter Versteigerung der Früchte."

[3]) „auf der Bäcker ferner Anhalten."

(Aus den Raths-Protocollen der Stadt Kaiserswerth, mitgetheilt von Dr. Bone.)

16. **Belagerung von Kaiserswerth.** Anno 1702 auf Ostertag ist von den Kaiserlichen, Holländischen und sämmtlichen alliirten Truppen diese Festung Kaiserswerth, welche von den Franzosen besetzt gewesen, dergestalt belagert und bombardiert, dass sogar kein einziges Haus wegen des continuirlichen Brennen oder Bomben-Werfens verschont worden, sondern diese ganze Stadt und Kirchen dergestalt totalirter ruinirt und verdorben, dass seit Menschen-Gedenken solche schwere und neun Wochen lang dauernde Belagerung nicht vorgefallen, also dass billige Ursache haben, Kindskindskinder solchen äusserlichen Schaden zu betrauern und zu beklagen.

Demnächst ist nach Eroberung dieser Stadt gleich angefangen, die Pforten, Mauern, Bollwerke, Bastionen, Contreeskarpes gesprengt über einen Haufen geworfen und eingeworfen.

In selbigem Jahr auf St. Laurentii Abend ist hiesiger Schlossthurm, welcher gleichfalls ein Wunderwerk wegen Stärke und Schönheit gewesen, von den alliirten Minirern untergraben und durch die Gewalt und Force des Pulvers gänzlich in die Luft gesprengt worden.

(Aus den Rathsprotokollen der Stadt Kaiserswerth mitgetheilt von Dr. Bone.)

17. **Die Kirche zu Kreuzberg bei Kaiserswerth** wurde beim Bombardement von Kaiserswerth 1702 zerstört.

1800 verpachtete noch das Kapitel zu Kaiserswerth dem Johann Holzschneider „unsern bei hiesiger Stadt am Kreuzberg leer liegenden Platz, worauf die ehemalige Kreuzberger Kirche gestanden und nun zu einem Garten gemacht werden soll."

Fbr.

18. **Ein deutscher Trunk zu Kaiserswerth.** — Anno 1724 den 7. und 31. Januarii ist einem ehrsamen Rath und Gemeinden missfällig vorkommen, dass der jetzige Käufer und Besitzer der „Luft" nämlich Jakobus Newkirchen einen Weg aus der Kaiserswerther und Loosener (Lohausener) Gemeinde bis an die Landstrasse dergestalt umbauen und besamen lassen, dass derselbe von uns gar nicht mehr möge gebraucht werden. Dahero ein ehrsamer Rath mit hiesigem Hochehrwürdigem Kapitulo Raths gepflogen und an obengenanntem 31. Januarii durch die etc. und hiesiger Stadtheerde Schafe nach alter Gewohnheit betrieben und unsere uralte Possession und Gerechtigkeit durch Abhütung der Früchte wiederum eingenommen und uns bedient haben, und obwohl der genannte Newkirchen mit einem Notario dagegen protestirt, ist man doch mit Betreibung der Beesten (Thiere) und Ueberfahrung mit Pferd und Wagen fortgefahren, nach welchem glücklichen Triumpf hiesiger Magistratus mit hinzugenommenen Kindern zur Nachricht einen deutschen Trunk gethan haben.

(Aus den Rathsprotokollen der Stadt Kaiserswerth mitgetheilt von Dr. Bone.)

19. **Kriegselend im Amte Angermund, 1597.** -- Die Einwohner von Huckingen, Mündelheim, Serm, Reinheim, Bockum, Vitlaer und Calkum klagen beim Herzog, dass sie diesen Nachsommer zum vierten Male mit schwerem Kriege überzogen worden seien, so dass ihnen alles Getreide, welches im Stroh gewesen, sammt allen andern Futtereien, womit sie sich mit Weib und Kindern neben dem Vieh den Winter ernähren müssten, ganz und gar verrätzet sei, dazu

seien alle Zäune und Einfriedigung jämmerlich verbrannt, so dass sie, die weder versetzen, leihen u. borgen könnten, einem schweren hungrigen u. verderblichen Winter entgegensehen. Sie bitten sie für dieses Jahr mit Steuern und Dienste zu verschonen.

(Ohne Datum, wahrscheinlich 1597.)

1595, den 6 Dec. berichtet der Kellner Nicolaus Gaudier von Angermund den herzogl. Räthen über den Hof zum Eigen:

„was massen in augenschein nit allein ersehen und befunden, sondern auch von andern benachparten daselbst glaubhaftigen bericht empfangen, das auf angem. hof zum Eigen durch das jungst eingelagerte hispanisch kriegsvolck die fruchten allingh im velt und scheuren ausgedreschet, die futterei was dessen nit mitgenommen in hof und velt umbher verstreuet, vertreten und zu schanden gemacht und also dasjenige, sie auf diesem als wol andern umbliggenden gütern an dohren und venstern befunden zerschlagen, die früchten nach der Volkerdey und Molln daselbst geschleift, gemahlen und also von dannen ins leger mit grosser anzahl gefurt, dermassen das dem berurten halfman kein saitkorn, wollen des broedkorns geschweigen, verplieben . . . . “

1606, Anfangs Februar schreibt Johann Offerkamp an die herzogl. Räthe:

„wasmassen als im negstabgeloffenen sommer das Burgundisch Kriegsvolck sich zu Witlaer eingelagert und beschanzt ohne lang darnach daselbst uf meinem guet zum Eigen in der honschaft Eckamp bei Ratingen liegent zu oftermahl eingefallen, an dem ort von den Volheuser hoven uf die Düsseldorfer strassen stets iren päss oder durchzugh genommen und nicht allein alles, was uf demselben meinem gut an gensen, enten und hoener gewesen afgefangen, dasselb wie denn auch die thüren, glasfenster, bedt, bedtstat, und allerhandt hausgeräth sambt allem obst mit genommen, Kist und Kast ufgeschlagen, die baum zerrissen und verderbt und mir sonsten an den besten, haus und scheunen grossen schaden verursacht, sonder auch mein Kornfrüchten in den velden und scheunen ufgeladen und hingenommen, dass ich kaum so viel Korn behalden, dass ich die saet thun könne . . . . “

Fbr.

20. **St. Sebastianus-Bruderschaft zu Angermund.** Die Bruderschaft zum hl. Sebastianus hat in Angermund schon vor dem Jahre 1616 bestanden. Unter den silbernen Schildern, welche sich im Besitze der Bruderschaft befinden, datirt eines vom Jahre 1616 als Geschenk der Eheleute Kellner Mathias Wendelen und Eva Brosbeck. Ein Schild ohne Jahreszahl ist ein Geschenk des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm; ein anderes mit der Jahreszahl 1657 hat der Pfarrer in Lintorf und Vikarius in Angermund, Joseph Krewinkel geschenkt. Im Jahre 1729 sind viele Urkunden und darunter das alte Bruderschaftsbuch bei einem Brande, welcher durch Diebe angerichtet wurde, vernichtet worden. Der damalige Pfarrer J. H. Esser hat von den Bruderschafts-Mitgliedern die geltenden Bestimmungen über Regeln, Gewohnheiten, Einkünfte und Strafen erfragt und in ein neues Buch eingetragen, welches sich gegenwärtig noch im Besitze der Bruderschaft befindet.

Nach einer gefl. Mittheilung des Bürgermeisteramts zu Angermund.

21. **Die Pfarrer von Angermund.** Als Angermund von der Pfarre Calkum losgelöst und zu einer eigenen Pfarrei erhoben wurde, erhielt es in der Person des Goswin Klinkenberg aus Neuss 1704 seinen ersten Pastor, der 1718 starb. Sein Nachfolger wurde Johann Heinrich Esser aus Holzheim, der 1731 seine Pfarrstelle mit der eines Stadtcaplans zu Düsseldorf vertauschte, aber schon nach 9 Monaten in die Pastorat zu Coslar einzog. 1731 kam nach Angermund der bisherige Pfarrer von Gruiten Balthasar Mentz, der im März 1743 starb und zu seinem Nachfolger den Vicar von B Gladbach Christian Wilhelm Kierdorf aus Paffrath erhielt. Nach dessen Tode, der am 25. Februar 1756 eintrat, wurde Mathias Kemling aus Glesch im Jülichschen Pastor. Dieser musste schon 1759 wegen eingetretener Erkrankung einen Stellvertreter suchen, den er in Heinrich Hellersberg aus Angermund fand. Hellersberg starb am 25. Januar 1768, Pastor Kemling erst am 7. Juli 1778. Sein Nachfolger war J. P. Michael Schmitz aus Montjoie, der schon am 8. Juli 1784, 31 Jahre alt, starb. Ihm folgte Heinrich Bispels, geboren am 21. April 1757, gestorben am 6. November 1808. Von seiner Hand geschrieben findet sich eine Chronik von 1784—1808 im Taufbuche von Angermund von 1756—1770, die wegen ihrer für die Local- und Zeit-Geschichte interessanten Mittheilungen verdient veröffentlicht zu werden. Das Taufbuch findet sich im Archiv des Kgl. Landgerichts zu Düsseldorf. Aus dem reichen Inhalt der Chronik wollen wir hier nur mittheilen, dass Pastor Bispels am 29. April 1793 seine Pfarrkinder in Procession nach Düsseldorf führte, damit sie dort von den französischen, emigrirten Bischöfen gefirmt würden.

Im Anschlusse hieran sei die nachstehende Publication des Dechanten Lülsdorf abgedruckt.

„Da die hier anwesende Herren Bischöfe von Nantes und Aira aus Frankreich verflossene Woche in hiesiger Stifts- u. Pfarrkirche, auch in der hiesigen Franziskanerkirche das h. Sakrament der Firmung ausgetheilt haben, und mit dieser Austheilung am k. Dienstag den 7. Mai beschlossen werden soll: so wird hiermit dem Publiko u. auswärtigen Pfarrgenossen des jülich- u. bergischen Landes bekannt gemacht, dass diejenigen, welche gemeldetes h. Sacrament der Firmung zu empfangen ein Verlangen tragen, sich täglich bis zu Ende vorbesagten Dinstags dahier einfinden mögen.

Düsseldorf, den 27. April 1793.

J. Lülsdorf, Dechant u. Pastor."

Fbr.

22. **Das Verzeichniss der Kellner von Angermund** im vorigjährigen IV. Bande der Beiträge zur Geschichte des Niederrheins pag. 252 weist einige bei der Correctur übersehene Druckfehler nach, deren Richtigstellung nöthig erscheint. Da nun auch noch im Laufe des Jahres Gelegenheit geboten wurde, das Verzeichniss wesentlich zu erweitern, so glauben wir die Namen der Kellner noch einmal mittheilen zu müssen.

Kellner Wilhelm (14. Jahrhundert), Willem Offerkamp (1465, 1467), Adolf von Beldekusen (1475), Wilhelm von Hammerstein, Richter zu Angermund, welcher die Geschäfte des Kellners besorgte (1499, 1509), Wolter von Plettenberg, Keilnerei-Bewahrer (1520—1529), Caspar Kramp von Bardenberg (1561, 1569), Jacob Menghen (1573, 1576), Daniel Hass (1579, 1583), Nicolaus Gaudier (1587, 1592),

Mathias Wendelen (1606—1623), Anton Unkelbach (1623—1626), Bernhard Mattencloet (1626—1643), Diedrich Pfeilsticker, verheirathet mit Susanna Gerolts, (1643—1660), Heinrich Tenhaef (1665, 1666), Coen und Heinrich Schweitzers, Einnehmer zur Zeit, wo Friedrich Christian Freiherr von Spee die Kellnerei gepachtet hatte, (1672), Peter Weitz (1692—1708), Bernard Wilhelm Meex (1714, 1718,) Hermann Wolfgang Francken, Kellnerei Verwalter (1721, 1730), Peter Anton Meex (1737—1750), Hermann Joseph Custodis, verheirathet mit Catharina Maria Antonia von Heerma, (vom 12 Januar 1751—1759), Baasel (1763), Ferdinand Baasel (1794, 1801.) Fbr.

23. **Zur Kenntniss der früheren Verfassung des Amtes Angermund** liefert einen willkommenen Beitrag der folgende Bericht des Amtsverwalters und späteren Friedensrichters Söchting in Ratingen an den Provinzialrath Graf von Spee aus der Zeit der Reorganisation des bergischen Verwaltungs- und Gerichtswesens:

Hochgeborner, mein hochzuverehrender Herr Graf!

Auf Hochdero Geehrtes vom heutigen Dato habe ich die Ehre in Betreff der vormaligen Amtstagen zu erwiedern, dass diese Amtstage in zweifacher Hinsicht bestanden; 1tes wurden die sogenannte Amtsverhöre alle Montag und Dienstags abgehalten, an welchen alle Zivilklagen und -sachen, das heisst die Personalforderungen und Gegenstände als in erster Instanz vorgenommen und abgeurteilt wurden; 2tes wurden auch in den nemlichen Sitzungen die Fiskalsachen untersucht und abgemacht. Neben diesen bestanden auch die sogenannten Herrngedingen, deren alle Jahr drei bis vier abgehalten werden mussten. An diesen Tagen, die nicht bestimmt, sondern nach Willkür der Beamten gesetzt wurden, musste ein Theil der Amtseinsassen honnschaftsweise und zwarn aus jeder Haushaltung einer erscheinen. Daselbst wurden die Polizeiverordnungen und dahin einschlägige Generalien abgelesen, sohin die Einwohner damit bekannt gemacht und ihnen in Erinnerung gebracht. Bei beiden präsidirte der Amtmann oder Amtsverwalter, und der zeitliche Richter ware ebenfalls zugegen. Seit der Einführung der Friedensgerichte sind diese an die Stelle der ersteren getreten, die Herrengedinge aber gänzlich verschwunden — schade für diese Einrichtung; es ware das beste Mittel, die Amtseinsassen mit den heilsamsten Landesverordnungen in jeder Hinsicht bekannt zu machen, weil das Erscheinen derselben ein Zwang ware und das Ausbleiben mit Brüchtenstrafe geahndet wurde; sogar die in den zum Erscheinen abgeladenen Distrikten wohnende Gerichtsscheffen mussten dabei gegenwärtig sein, wofür sie ihre bestimmte Diäten hatten, deren aber verlustig wurden, wan sie nicht erschienen. Der Name, Amtstage, wäre nicht der eigentliche, wurde aber wohl so genannt, weil der Amtmann oder der Amtsverwalter jedesmal den Vorsitz hatten. Uebrigens kenne ich dergleichen Verrichtungen unter solchem Namen nicht mehr. Nur wurden auch alle Jahr an einem Tage nach der Steurenumlage eine Versammlung gehalten, wobei der Amtmann oder Amtsverwalter präsidirte, worzu zwei Ritterbürtige, sämmtliche Scheffen und Mehrstbeerbten zugezogen wurden. Hier wurde das dem Amte zugetheilte Steurquantum bekannt gemacht und alle Nebenbeischläge |: die man jetzt Komunallasten nennt :| regulirt und nachher repartirt und vom Gerichtschreiber umgelegt oder auf jeden Contribuent subdividirt. Nach Ablauf des Jahrs wurde abermals ein Tag zu dieser Versammlung |: mit Ausnahme der Ritterbürtigen :| angesetzt und darin vom Steurempfänger die Steurrechnung über Empfang und

Ausgabe dem Amte vorgelegt. Was nun die Realsachen betrifft, darzu versammelte sich das Gericht |: Richter und Scheffen :| an einem bestimmten Tage, nemlich Mittwochs, wo diese Sachen ohne Unterschied vorkamen und abgemacht wurden. Der Amtmann oder Amtsverwalter gehörte nicht darzu. Dies ist alles, was ich Ewer Hochgeboren darüber aufklären kann. Sollten Sie dennoch ein Protekoll darüber verlangen, so bitte mir solches mit Bemerkung, ob es ein Herrengedings- oder sonstiges Protokoll sein solle, wissen zu lassen, ich werde damit dienen.

Mit schuldiger Hochachtung

Ewer Hochgeboren

gehorsamster Diener

Ratingen, den 15. Februar 1818. Söchting.

E.

24. **Nachbarschaften in Ratingen** waren 1783 folgende sieben: 1) vom Hagdorn; 2) unter dem Stern; 3) vom gulden Kopf; 4) die Bechemer Strassen und ausser derselben Pforte; 5) aufm Grütersort, die Fuhrwinkels-Strasse und vor der Pforte; 6) unter den Linden und 7) die Lintorfer Strasse. Fbr.

25. **Fischerei zu Mündelheim.** Eine Einnahmequelle für den Herzog bildete zu Mündelheim die Fischerei oder die Seegen-Würff. Es befanden sich dort die Nachbars-Seege, Adolph-Seege, Köckers-Seege. — Ein Seegennetz ist gleichbedeutend mit Schleppnetz.

Fbr.

26. **Mering, Geschichte der Burgen, Rittergüter etc.** Heft VII, Seite 117. Im September 1841 fand man unter dem Altare in der Kirche des Dorfes Kerkrade im holl. Limburg die Gebeine des Künstlers Gupello (muss heissen Grupello.) St.

Neunte Jahresversammlung der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde.

Bericht des Vorsitzenden über die wissenschaftlichen Unternehmungen der Gesellschaft.

Köln, Ende März 1890.

Die neunte Jahresversammlung der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde ist am 26. d. Mts. in Köln gehalten worden. Anwesend waren ausser Patronen und Mitgliedern der Gesellschaft von den Mitgliedern des Vorstandes: Professor Dr. Lamprecht und Geh. Justizrath Professor Dr. Loersch von Bonn, Kommerzienrath Michels, Kommerzienrath Emil vom Rath, Landgerichtsdirektor Ratjen, als stellvertretender Vorsitzender, von Köln, Professor Dr. Ritter von Bonn.

Nach einer Erörterung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde im Namen des durch Unwohlsein verhinderten Vorsitzenden Professor Dr. Höhlbaum über den Stand der wissenschaftlichen Unternehmungen berichtet.

Seit der achten Jahresversammlung gelangte zur Ausgabe:

Die Trierer Ada-Handschrift, bearbeitet und herausgegeben von K. Menzel, P. Corssen, H. Janitschek, A. Schnütgen, F. Hettner, K. Lamprecht. Mit 38 Tafeln. (VI. Publikation.)

Für den zweiten Band der Kölner Schreinsurkunden des 12. Jahrhunderts ist der Plan schon im vorigen Jahresberichte angegeben. Umfangreiche Einzeluntersuchungen sind von dem Herausgeber inzwischen zu Ende geführt, insbesondere über die spröde Ueberlieferung in der Mitgliederliste der Kölner Kaufmannsgilde; ein sicheres Ergebniss scheint endlich gewonnen zu sein. Der Text der Schreinsurkunden für den zweiten Band und das Register über beide Bände sollen bis zum Herbst d. J. für den Abdruck fertig vorliegen; erst nach völligem Abschluss des Manuscripts wird dieser beginnen. Nach der Vollendung des Drucks wird der Einleitung ihre endgültige Gestalt gegeben werden können.

Die Drucklegung des ersten Bandes der von Geh. Justizrath Professor Dr. Loersch geleiteten Ausgabe der Rheinischen Weisthümer ist durch einen Wechsel in der Person des Bearbeiters aufgehalten worden, doch ist begründete Hoffnung vorhanden, dass das ganze Manuscript für den ersten Band demnächst in den Druck gehen kann. Herr Dr. P. Wagner, Kgl. Archivar in Koblenz, war in der letzten Zeit für den Band thätig; reichhaltige Erläuterungen zu den einzelnen Weisthümern und werthvolle Beiträge zu den topographisch-historischen Einleitungen für die einzelnen Gruppen konnte die fortgesetzte Forschung noch ermitteln. Die Vorarbeiten aus früheren Jahren werden die Bearbeitung der weiteren Bände von vornherein abkürzen, so dass ein rascherer Fortgang gesichert erscheint; um so mehr, da die Heranziehung eines ständigen Hilfsarbeiters beschlossen worden ist.

Für die Ausgabe der Aachener Stadtrechnungen gelten die im vorigen Bericht gemachten Bemerkungen.

Die Ausgabe der Urbare der Erzdiöcese Köln ist durch lange Krankheit des Bearbeiters Professor Dr. Crecelius, dann durch sein Hinscheiden zum Stillstand gekommen. Der Vorstand tritt nunmehr dem Plane näher, eine Gesammtpublikation der rheinischen Urbare, unter Verwerthung der hinterlassenen Manuscripte für den nördlichen Theil, den Aufgaben der Gesellschaft anzureihen.

Die Umrisse für den Erläuterungsband zu dem Buche Weinsberg von Professor Dr. Höhlbaum sind in dem Bericht vom December 1888 kurz gezeichnet. Der Stoff ist in grossen Mengen zusammengetragen und wird voraussichtlich in urkundliche Erläuterungen über die inneren Verhältnisse der Stadt Köln im 16. Jahrhundert und über ihre auswärtigen Beziehungen, vornehmlich zu dem Niederland, zerlegt werden. Für die Bewältigung des noch immer reich zufliessenden Stoffes wurde die Hilfe eines jüngeren Mitarbeiters in Aussicht genommen. Der Band wird zwei in sich abgeschlossene Theile umfassen. Eine neue, bislang unbekannte Fundgrube konnte in jüngster Zeit nachgewiesen werden.

Die unter Professor Dr. Ritter's Leitung stehende Bearbeitung der Landtagsakten der Herzogthümer Jülich-Berg von Professor Dr. von Below in Königsberg ist um einen grossen Schritt vorgerückt. Die eigentliche Editionsarbeit ist so weit gefördert, dass bis zum Herbst d. J. ein grösserer Abschnitt druckfertig wird vorgelegt werden können. Die Erforschung der jülich-bergichen Steuergeschichte vor dem Jahre 1539, deren Ergebnisse in einer fortlaufenden erklärenden Darstellung vorgeführt werden sollen, hat die

Aufmerksamkeit in besonderem Maasse in Anspruch genommen; sie erschien vornehmlich deshalb von Bedeutung, weil die Steuerverfassung vor dem Jahre 1539 im wesentlichen zum Abschluss gelangt ist, die Vertheilung, Erhebung, Art der Steuer, die Ausdehnung der Steuerpflicht u. s. w., das Steuerwesen überhaupt in seinem engen Anschluss an die ältere Abgabe des Schatzes. Den noch rückständigen dritten Theil der Einleitung über die Anfänge der landständischen Verfassung von Jülich-Berg wird Herr Professor von Below zu Ostern d. J. dem Druck übergeben.

Für die Bearbeitung des ersten Bandes der älteren Matrikeln der Universität Köln (1389--1465) ist Herr Dr. Hermann Keussen auch nach seiner Anstellung am Kölner Archiv in den Mussestunden thätig gewesen. Die Ausgabe soll sich nicht auf einen blossen Abdruck beschränken, sondern wird eine Gelehrtengeschichte des nordwestlichen Deutschland und der Niederlande in umfassendem Maasse vorbereiten. Demgemäss richtet sich das Studium des Bearbeiters vornehmlich auf die Erläuterung der Matrikeln im Einzelnen. Aus den gedruckten Matrikeln von Erfurt, Heidelberg, Bologna und aus den späteren handschriftlichen Matrikeln der Kölner Universität selbst bis in das 16. Jahrhundert hinein ist ein reicher Stoff gesammelt und kritisch gesichtet. Diese Forschungen werden den Benutzer der Publikation in den Stand setzen die immatrikulirten Personen in ihrer späteren litterarischen, wissenschaftlichen und bürgerlichen Thätigkeit bis zu ihrem Ausgang zu verfolgen. Die in einem früheren Bericht erwähnten Tabellen sind zum grösseren Theile fertig; die statistische Uebersicht über die Herkunft der Studenten gewährt insbesondere einen sehr lehrreichen Einblick in die Verbindungen der Universität, in ihren Zusammenhang mit dem Niederlande, vor allem mit dem Utrechter Lande. Der Verwaltungsrath der Gymnasial- und Stiftungsfonds in Köln hat Handschriften des ehemaligen Universitäts-Archivs, die ihm lange entfremdet gewesen, dieser Edition nun mit einem Entgegenkommen, das die Gesellschaft zu lebhaftem Danke verpflichtet, zur Verfügung gestellt. Ferner konnte eine Darmstädter Handschrift zur Universitätsgeschichte ausgebeutet werden. Dagegen blieben die werthvollsten Dekanatsbücher der artistischen Fakulität, auf die im vorigen Bericht hingewiesen ist, dem Werke der Gesellschaft auch jetzt ganz vorenthalten; im Gegensatz zu ihm ist deren Veröffentlichung von andrer Seite in Aussicht genommen. Die Arbeiten von Herrn Dr. Keussen sind weit vorgeschritten, die Register zu dem umfangreichen Bande bereits vollständig hergestellt, die Drucklegung des ersten Bandes kann für dieses Jahr mit Bestimmtheit zugesagt werden.

Für die Regesten der Erzbischöfe von Köln bis z. J. 1500 hat Professor Dr. Menzel sämmtliche in den Staatsarchiven von Düsseldorf und Münster befindliche Originalurkunden der Erzbischöfe von Köln aus dem 12. Jahrhundert in dem abgelaufenen Jahre bearbeitet. Das ältere Urkundenwesen bis z. J. 1100 ist weiter erforscht, die Zahl der Regesten aus älteren und neueren Werken vermehrt worden. In Herrn Dr. Richard Knipping ist ein Mitarbeiter für die nächste Zeit gewonnen.

Die Ausgabe der ältesten Urkunden der Rheinlande bis zum J. 1000 hat Professor Dr. Menzel durch Studien in Koblenz und in Trier gefördert. In dem Koblenzer Staatsarchiv sind die Originalurkunden des Erzstifts und des Domkapitels Trier, der Abtei S. Maximin, des Klosters S. Maria ad martyres in Trier und des Klosters Münstermaifeld bearbeitet; die drei Exemplare des Balduineum und des Bullarium Romersdorfense sind untersucht und aus-

gebeutet. In der Trierer Stadtbibliothek sind weitere Handschriften, namentlich das Archivium Maximinianum, in 15 Bänden, durchgearbeitet; die hier vorgefundenen Beschreibungen älterer z. Th. verlorener oder beschädigter Kaiserurkunden erwiesen sich als werthvoll. Die Untersuchung des hier deponirten Diplomatarium Baldewini (aus dem Besitz des Grafen von Kesselstadt) ergab wichtige Resultate.

Die Arbeiten für den geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz sind i. J. 1889 von den Herren Gymnasiallehrer Konstantin Schulteis in Bonn und Dr. Wilhelm Fabricius in Strassburg ausgeführt worden. Sie waren vor allem auf ein geographisches Bild der Rheinlande im Jahre 1789 gerichtet. Herr Schulteis musste bei seinen Forschungen und Eintragungen von den heutigen Verhältnissen ausgehen; es ergab sich, dass die Darstellung der alten Kantone der französischen Zeit und der Territorien, Aemter und Herrschaften der früheren Perioden an die heutigen Gemeindegrenzen anknüpfen müsse. Im Anschluss hieran wurde zunächst eine einheitliche Arbeitskarte für den Umfang der ganzen Provinz in Angriff genommen; die Uebertragungen in diese Karten sind z. Th. schon vollendet. Daneben ist die Karte der französischen Zeit so weit gefördert, dass die ehemalige Eintheilung in dem Gebiet der jetzigen Regierungsbezirke Düsseldorf und Aachen im Entwurf schon vorliegt. Sämmtliche einleitende Arbeiten verbürgen eine raschere Erledigung der späteren, sowohl hinsichtlich der Zeichnung, bei dem gewählten Verfahren, als mit Rücksicht auf die Litteratur und die archivalische Forschung. Die im vorigen Bericht erwähnte Urkarte ist in befriedigender Weise vervielfältigt worden; dagegen ist die Verzeichnung älterer Karten und Kartenwerke zu Gunsten der Hauptaufgabe einstweilen eingestellt. Herr Dr. Fabricius hat seine Nachforschungen vornehmlich auch dem Zustande im Jahre 1789 zugewandt und die Ermittelungen aus seinem ausgedehnten Studium in den Archivalien des Staatsarchivs von Koblenz an die Messtischblätter für den Regierungsbezirk Trier angelehnt. Besonders genau haben dabei die kurtrierischen Aemter nach den Amtsbeschreibungen festgestellt werden können; aus diesem Bereich sind 34 Blatt fertig geworden. Die Spezial-Litteratur von Lothringen ist durchgesehen; ältere Karten im Besitz der Landesbibliothek in Strassburg wurden zur Prüfung und Ergänzung der gewonnenen Ergebnisse mit gutem Erfolg herangezogen. Zur Zeit befindet sich Herr Dr. Fabricius auf einer Archivreise in Luxemburg. Ihm wie Herrn Schulteis ist überall die Unterstützung der staatlichen Behörden, vornehmlich eine Förderung durch den Herrn Direktor der Kgl. Staatsarchive und die Vorstände der Staatsarchive in den Provinzen zu Theil geworden, wofür sich die Gesellschaft zu lebhaftem Danke verpflichtet fühlen muss.

Für die Ausgabe der Zunfturkunden der Stadt Köln, welche, unter Leitung von Professor Dr. Höhlbaum, Herr Cand. Kaspar Keller in Köln vorbereitet, wird die Sammlung des Stoffes voraussichtlich im Sommer 1890 abgeschlossen werden, nachdem eine Unterbrechung der Arbeit für das erste Quartal 1890 hat eintreten müssen. Bei der Sammlung hat das Historische Archiv der Stadt Köln die grösste Menge brauchbaren Stoffes ergeben. Zur Ergänzung sind kölnische Zunfturkunden aus dem Germanischen Museum, die von der Direktion bereitwilligst zugesandt wurden, benutzt worden. Stadtkölnische Zunftdokumente in dem Nachlasse August Fahnes sind verzeichnet, um demnächst ausgebeutet zu werden. Die Durchsicht der Zunfturkunden der Stadt Wesel in dem königl. Staatsarchiv zu Düsseldorf hat für den vorliegenden Zweck nichts ergeben;

dagegen wird von den Ueberresten des städtischen Archivs in Siegburg und von denen des Neusser Archivs ein erhebliches Resultat erwartet. Die Zunftakten von Koblenz sollen zum Vergleich herangezogen werden; die Durchsicht einiger kirchlicher und privater Archive, an die ein Aufruf zur Unterstützung des Werkes z. Z. ergangen ist, wurde für den Sommer in Aussicht genommen. Sodann wird an die Bearbeitung des schon reichlich vorhandenen Materials mit Nachdruck herangetreten werden. Mit dem 1. April nimmt Herr Keller seine Arbeit wieder auf.

Als ein neues Unternehmen der Gesellschaft hat der Vorstand die Herausgabe der „Vita Karoli Magni" und der „Descriptio" über die Pilgerfahrt Karls d. G. nach Jerusalem beschlossen, welche ihm von Herrn Dr. Gerhard Rauschen, Religionslehrer am Progymnasium zu Andernach, angetragen wurde. Die „Vita Karoli" aus dem Jahre 1166, früher schlecht gedruckt, erscheint hier nach allen Handschriften kritisch geprüft; die „Descriptio" aus dem Ende des 11. Jahrhunderts wird hier überhaupt zum ersten Male veröffentlicht. Der Werth beider Schriftstücke beruht vornehmlich in der kulturgeschichtlichen Beleuchtung des 11. und 12. Jahrhunderts. Der Herausgeber hat den Texten ausser einem fortlaufenden Kommentar einige Exkurse angereiht in denen die Heiligsprechung Karls d. G. und verwandte Fragen erörtert werden. Von Geh. Justizrath Professor Dr. Loersch ist eine Beilage über Urkunden der Kaiser Friedrich I. und Friedrich II. für Aachen dazu verfasst worden. Das Werk wird als VII. Publikation der Gesellschaft gleich in den Druck gegeben werden.

In dem Namen der Kommission für die Denkmäler-Statistik der Rheinprovinz berichtete sodann deren Vorsitzender, Geh. Justizrath Professor Dr. Loersch, dass die Kommission Anfangs vorigen Jahres Herrn Baumeister Wiethase in Köln kooptirt und darnach beschlossen habe, zunächst einen Kreis der Provinz nach den früher festgestellten Grundsätzen in Angriff zu nehmen, um in Bezug auf die Kosten, den Umfang und die Ausstattung einer einzelnen Kreisbeschreibung zu bestimmten Ergebnissen zu gelangen. Die Wahl ist auf den Kreis Kempen gefallen, weil die Zahl der in Betracht kommenden Orte und geschichtlichen Denkmäler hier nicht übermässig gross, andrerseits für deren Beschreibung bisher nur wenig geschehen ist. Die Kommission hat die Theilnahme ortskundiger Personen angeregt und die Anleitungen für die Mitarbeiter hergestellt; unter Leitung des Herrn Wiethase haben die Aufnahmen in den einzelnen Orten des Kreises Kempen vor einiger Zeit begonnen. Es darf die Hoffnung ausgesprochen werden, dass sie im Laufe dieses Sommers beendigt werden können.

